

Danziger Sonntags-Zeitung

Neue Danziger Zeitung

Danziger Zeitung

Beilagen: „Aus dem Reich der Frau“. „Für den Herrn“. „Das Kraftfahrzeug“. „Sport“. „Danziger Wirtschaftsbeft“

Erscheint Sonntags. Bezugpreis in Danzig und Vororten durch Boten 1.— G. durch die Post 1.08 G monatlich. Im Falle höherer Gewalt kann für prompte Lieferung keine Garantie übernommen noch irgendein Ersatz geleistet werden. Abonnements-Abbestellungen werden nur anerkannt, wenn sie 10 Tage vor Monatsende erfolgen. Postscheckkonto: Danzig Nr. 816, Berlin Nr. 156 414, Königsberg Nr. 150 40, Stettin Nr. 6114. Für Polen: Poznań Nr. 203 315.

Anzeigen: Millimeter-Zeile (25 mm br.) im Anzeigenteil 12 P. Millimeter-Reklamezeile 60 P. Familienanz. u. Stellen-gesuche 10 P pro Zeile. In Deutschland 12 Pf. bzw. 60 Pf. (Bei Streiks od. Störungen durch höh. Gewalt können Ersatz-anprüche nicht geltend gemacht werden.) Rabatt fällt fort bei Zielüberschreitung oder bei gerichtl. Eintreibung. Abbestellungen nur schriftlich. Fernruf Nr. 275 51. Fernruf der Redaktion Nr. 275 53. Drahtadresse: Kafemann Danzig.

Jr. 18 (1. Juni)

Jahrgang 1930

Kritische Wochen

Neue Situation in Ungarn — Das „Einfrieren“ der Zusammenschlußidee Oesterreich-Deutschland — Fortschreiten der inneren Konsolidierung unter Schober — Otto Brauns Großpreußenreich — „Konstruktive Ostpolitik“ von Curtius-Koetzsch — Der Endsieg des volksdeutschen Gedankens: Eine Sprache, ein Volk, ein Staat — Die Kassenanierung des Reichs — Das neue Millionendefizit — Deckungsvorschläge — Das umstrittene „Notopfer“ — Die geflüchteten Auslandsmilliarden — Der Wehretat — Sichtbare Konsolidierung — Die Zukunftsfrage der deutschen Wehrpolitik

Von Peter von Hohenthal-Berlin

In der Politik ist die Wahl des rechten Augenblicks, des geeigneten Termins, zwar nicht von allein entscheidend, doch aber von ausschlaggebender Bedeutung. Verhängnisvolle Gelegenheiten sind im Völkerverleben viel seltener wieder einzuholen, als in der Lebensgestaltung des Einzelnen. Dies sei vorausgeschickt zur Begründung dafür, daß wir heute unser Augenmerk, unsere Blicke und — unsere Seele hin zu unseren österreichischen Brüdern richten. Die Zukunft des österreichischen Staates kann eine doppelte sein: Anschluß an das Deutsche Reich oder Wiedererlangen einer Art Donaukonföderation in Anlehnung an Oesterreich oder Ungarn.

Frankreich tut zurzeit alles, um den Gedanken der Schaffung eines Föderativsystems von Donaustaaten mit Einfluß Oesterreichs zu verwirklichen. Es hat nach Wien einen außerordentlich gewandten und sehr wohlhabenden Vertreter, den Grafen Clauzel, entsandt; auch die übrigen Herren der Botschaft sind durchweg reich. Reichtum und Glanz, aber imponiert den Oesterreichern, vor allem den immer etwas phäotisch veranlagten Wienern aus der Kaiserzeit her noch gewaltig. Die internationalen Beziehungen des mobilen Kapitals zwischen Wien und Paris im Bankwesen sind sehr ausgedehnt; die französische Mode sieht stärker denn je in Wien ihre Ausfallstüre nach dem Orient. In Wien hat die französische Regierung in wohl verstandener Interesse ein „Zentrum für höhere Studien“ errichtet, das sie — Senator Bérenger hat dies vor wenig Tagen ausführlich im Parlament dargelegt — im Einverständnis mit der österreichischen Regierung in ein französisches „Institut“ umzuwandeln hofft. Andererseits ist die Rolle des österreichischen Botschafters in Paris,

gelben Oesterreichs, vielleicht auch die Kroaten, ausüben. Die österreichische schwarze Partei ist zwar eigentlich nur ein kleiner Kreis vom Hochadel, Beamtenadel, verbitterten ehemaligen Offizieren und einigen Literaten, neuerdings aber hat diese Partei, die fast ganz an Boden verloren hatte, doch wieder erheblich an Zahl und Bedeutung gewonnen, besonders seit der „österreichische Mensch“, die „österreichische Kultur“ von den schwarzen Literaten entdeckt wurden. Eine Reihe von sonst gut lesbaren Zeitschriften schwelgt zur Zeit geradezu in der

„Renaissance der österr. Sendung.“

Gegenüber diesen Erwägungen ist es merkwürdig still geworden um die Anschließfrage, still in Oesterreich, aber, das ist entscheidender, still in Deutschland. Den meisten Oesterreichern ist der Anschluß auch heute noch nach wie vor Herzenssache. Das gilt ohne Zweifel auch von den führenden österreichischen Staatsmännern, besonders von Schober. Aber ebenso zweifellos ist, daß die Oesterreicher zur Zeit aus verächtlicher Liebe störrisch werden. Richard Vahr, der unermüdete und leidenschaftliche Vorkämpfer des Anschlusses, der warmherzige Anwalt der österreichischen Werte, der österreichischen Kultur, der österreichischen Volkstraditionen, hat soeben in einer höchst feinsinnigen psychologischen Analyse den jetzigen Begehrstand des Anschlußgedankens untersucht. (Oesterreich, wie es ist. Fünf Briefe der Werbung für den deutschen Zusammenschluß. Berlin, Döbbling.) In gefühlswarmen Tönen, die Vahr wie kein anderer zu formen versteht, merkt man

halb als höchst unerwünscht erscheinen. Zu diesem preußischem Widerstreben kommt, daß es im Reich in der Außenpolitik ebenfalls starke Tendenzen gibt, die in der Anschluß- und in der Währungsfrage heute keine genügend breite Basis für eine „zielstrebige“ Außenpolitik sehen. Vor allem ist Professor Hoersch eifrig bemüht, um ein näheres Bündnis mit Polen und vor allem mit Sowjetrußland zu werben. Da er von manchen als eine immerhin beachtliche Autorität für Ostfragen angesehen wird, so hat er in den letzten Wochen stark Eingang in die Amtsstuben des auswärtigen Amtes gefunden, sogar in das Dienstzimmer des Außenministers selbst. Herr Dr. Curtius persönlich soll den Wunsch haben, getreu einem Vermächtnis des sterbenden Stresemann, in die Traditionen von Bismarcks Außenpolitik zurückzukehren und den immer noch bestehenden Vertrag von Rapallo zu reaktivieren. Rsum teneatis, amici! Schon die Vorkstellung, Herr Curtius in den Kürassierfedeln Bismarcks, tötet.

Wenn nicht unvorderbringlich der deutschen Zukunft Schaden zugefügt werden soll, gilt es, jetzt die Anschluß- und Währungsfrage in Angriff zu nehmen. Die bluts- und volksmäßigen Bindungen erscheinen mir erfahrungsgemäß ein sichererer Untergrund für die Politik zu sein, als die schwankenden Orientierungen der jeweiligen Wirtschaft. Blut und Volkstum sind eben mehr als Wirtschaft und Gold. Wie konnte es kommen, daß die natürlichste Sache in der Welt, der deutsch-österreichische Zusammenschluß, so zu verhanden droht? Es ist leider in Deutschland keine Stelle vorhanden, die die Anschlußfragen systematisch in all ihren Auswirkungen vorwärts treibend beachtet, sei es die kulturelle Angleichung, sei es vor allem die Forderung der Kolonisation statt des Rollvertrages. Eine gelegentliche Behandlung, sei es im auswärtigen Amt, sei es im Reichswirtschaftsministerium, sei es im Reichsinnenministerium oder auch im preußischen Unterrichtsministerium, bringt uns nicht weiter, rettet uns nicht vor der Verfallung. In der deutschen Völkerorganisation hilft nur die allerpersönlichste Verantwortung für ein entschlossenes und entschiedenes Weitertreiben und zwar durch ein Referat oder eine Abteilung im Reichsministerium des Innern oder in dem möglicherweise kommenden Grenzlandministerium. Und ein solches Anstreben des Teilens durch Beeizubau ist trotzdem des Schweißes der Edlen wert; an ihr hängen

Blut und Tränen von Jahrtausenden.

Der Traum der Väter unseres Volkes war immer der Dreiflang: Eine Sprache, ein Volk — ein Staat! In österreichischem Wunschbild ausgedrückt: „Wissen's, ein bißel netter könntens halt schon zu uns sein.“

Die schwierige Frage

die zur Zeit des Kabinetts Brüning beschäftigt, und die unter Umständen sein Dasein bedrohen kann, ist die Kassenlage des Reichs, die durch ein katastrophales neues nicht erwartetes Defizit in Höhe von rund 750 Millionen aus schwerster Gefahr droht. Die beiden Hauptursachen hierfür sind das starke Gleichbleiben der Arbeitslosenzahlen und die ebenfalls unerwarteten Minderungen der Reichseinnahmen in den letzten Wochen. Besonders bedrohlich ist der Rückgang der Einnahmen bei der Eisenbahn. Zurückgegangen sind nicht in erster Linie die Einnahmen aus der Personenbeförderung, sondern entscheidend ist vielmehr das Abfließen der Gütertransporte. Wenn schon heute die Personenbeförderung nur selten Reineinnahmen für das Reich aus privaten Reisedürfnissen darstellt, sondern nur umgelegte Dienst- und Geschäftsfahrten, so ist der Rückgang der Gütertransporte der Ausdruck der schwersten wirtschaftlichen Depression. Es münden eben alle Fragen der Kassenanierung in ein Doppeltes ein: Beseitigung der wirtschaftlichen Abschlundungen und Herabsetzung der Kosten für die Arbeitslosen. Das Zentrum und die Bayerische Volkspartei haben nun von sich aus bereits ein Steuerprogramm zur Behebung dieser furchtbaren Lage aufgestellt und der Öffentlichkeit übergeben. Andere Parteien sind bisher aus dem Dunkel der Fraktionsberatungen noch nicht hervorgetreten. Das Reichskabinetts berät seit Tagen die entscheidenden Vorlagen. Nach allem, was bis jetzt bekannt geworden ist, ist bei der Kürze der Zeit eine einheitliche große Steuerreform nicht möglich. Dafür legt der Reichsfinanzminister ein Budget von kleineren Steuererhöhungen vor, bei denen aber sicher die Frage der Verfassungsmäßigkeit gestellt werden wird. Fest scheint allerdings der Wille des Kabinetts zu stehen, ein Gleichgewicht des Etats auf jeden Fall herbeizuführen. Vor einer wirklich ernsthaften Reduzierung der Arbeitslosenausgaben scheint der Reichsfinanzminister zurückzuschrecken. Er muß es

vielleicht auch wegen der unabsehbaren politischen Folgerungen. Mit allerhand kleinen Mitteln sucht man wenigstens für dieses Jahr um die Schwierigkeit eines drohenden Reichskonkurses herumzukommen. Die Christlichen Gewerkschaften kommen wieder mit dem Gedanken des Notopfers durch die Beamten und Festangestellten. Nach den überzeugenden Erklärungen der Beamtenorganisationen bedeutet dies aber natürlich eine Fortsetzung der verfeinerten Sozialpolitik, deren Kosten den Beamten auferlegt werden.

die unangenehme Verärgerung

jeder Sonderbestimmung wird Platz greifen, aber um den Gedanken eines Opfers ist eben nicht herumzukommen. Wenn aber die Beamten Opfer bringen sollen und müssen, so kann man ihre Forderung sehr wohl verstehen, daß dann zugleich auch ein Abbau der korrumptierenden Bestimmungen der Arbeitslosenversicherung erfolgt. Bereits fängt der Stahlpanzer der kartellierten Preisbestimmungen und der Arbeitstarife an nachzugeben. Aber immer noch ist die weite Korjage dieser Kartellpreise und der Lohnstarife viel zu stark und unnachgiebig für den erheblich schmaler und dünner gemordenen Leib des deutschen Wirtschaftslbens. Bereits beginnen freilich die großen

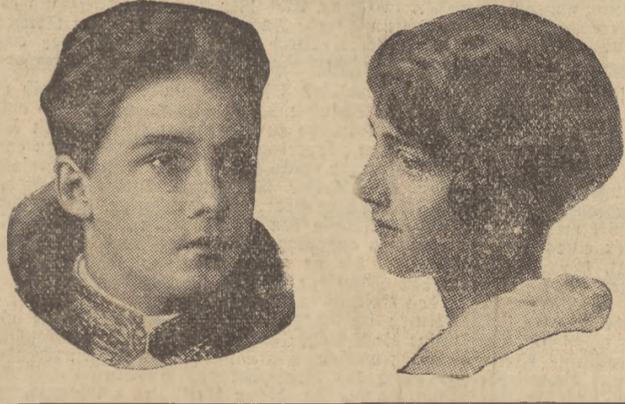
Exa. von Harnad erkrankt. Graf Adolf von Harnad, der große Gelehrte und Präsident der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaften. erkrankte in Göttingen, wo er an der febrilen Eröffnung des neuen medizinischen Forschungsinstituts teilgenommen hat. Exa. v. Harnad steht im 78. Lebensjahr.



weiltlichen Eifen- und Stahlkartelle hinsichtlich ihrer Preise die Folgerungen für Preisabbau zu ziehen, ob aber der gleiche Wille bei den Arbeitnehmern, besonders etwa bei den unnatürlich angehölleren Lohnstarifen der Bauarbeiter, vorhanden ist, scheint fraglich. Entscheidend kann hier nur wirken die Rückkehr der etwa acht Milliarden geflüchteten deutschen Auslandskapitals. Das hat Dr. Siegenwald sehr richtig erkannt. Das Auslandskapital kehrt aber nicht zurück, wenn mit einer Volkswirtschaft Deutschlands, wenn auch nur entfernt, gerechnet werden muß. Auch hieraus ergibt sich für das Zentrum die ernste Frage nach der Aufrechterhaltung der Koalition mit der preußischen Sozialdemokratie. Hier liegen im G. viel zwingendere Notwendigkeiten vor, als in der Verärgerungspolitik des Jagen. „Notopfers“, das nicht im entferntesten von den gleichen finanziellen Auswirkungen ist. Die nächsten Tage werden turbulent sein. Wird sie das Kabinetts Brüning überleben? Wir hoffen und wünschen es von ganzem Herzen.

Der Reichswehrminister Groener

hat in dieser Woche seinen Haushalt im Reichstag, wenn auch mit starken Abstrichen, so doch aber im ganzen durchaus erfreulich unter Dach gebracht. Heeresfragen waren im Bismarckschen Reich sehr häufig der Angelpunkt der Gesamtpolitik, und nicht nur eine Reichstagsauflösung ist durch Wehrvorlagen erfolgt. Das ist in der deutschen Republik anders geworden, nicht so sehr durch unseren Willen, als durch Dekret unserer Verbündeten. In den Ketzlagen der deutschen Republik haben die deutschen Volksparteien bis weit hinein in das Zentrum des Glaubens gelebt, die Deutschland zangsweise auferlegte starke Wehrverfügung würde eine Aera der allgemeinen Abrüstung einleiten. Niemand Geringerer als der Reichskanzler Dr. Brüning hat wohl diese Auffassung gelegentlich vertreten, was um so beachtlicher ist, als Dr. Brüning ein vierzigjähriges Fronterlebnis hinter sich hat und nicht zu der bequemeren Gruppe der dazifittigen Kriegsdienstgenossen zählt. Dieser Traum einer allgemeinen Abrüstung muß vorläufig als ausgeträumt angesehen werden, und so sind denn die großen prinzipiellen Redeschlachten beim Haushalt des Reichswehrministeriums in den vergangenen Jahren sehr viel stärker zurückgefallen worden. Kaum entfinnt sich in unserer kurzlebigen Zeit noch jemand auf den geradezu panischen Schreden aller Vaterlandsfreunde auslösenden Vorstoß des früheren Reichskanzlers Philipp Scheidemann, der eine vollkommene Volkswirtschaft der kleinen deutschen Reichswehr nach damals österreichischem Muster forderte? An der furchtbaren Aufrüstung der anderen sind inzwischen diese mehr theoretischen Kämpfe um die Vollständigkeit und Durchführbarkeit des Pazifismus verpufft, nur hier und da klingen sie noch schwach nach. In Oesterreich erfolgte inzwischen die stärkste Meinung des Bundesheeres von Revolutionärrungen, etwa der Soldatenräte. In Deutschland verstanden wir es der fruchtlosen Arbeit des früheren Reichswehrministers Dr. Groener und der zähen, zielklaren und bejonnenden Geschäftsführung des gegenwärtigen Reichs-



In den legitimistischen Kreisen Ungarns gilt es als eine politische Tatsache, mit der man in wenigen Jahren rechnen muß, daß Franz Josef Otto von Habsburg, der älteste Sohn Karls, des letzten Kaisers von Oesterreich-Ungarn, sich mit der jüngsten Tochter des Königs von Italien, Prinzessin Maria von Savoyen, verheiratet und den Thron Ungarns betreten wird.

eines Herrn Dr. Grünberger, und seines Presseabfatus alles andere wie anschlufsfreundlich. Wenn die Pariser Zeitungen die üblichen Durchschnittsmeldungen über österreichische Verhältnisse bringen, so kann man im einzelnen stets die Färbung durch die österreichische Botschaft in Paris feststellen. Unlängst ist nun von einem angesehenen Pariser Juristen, einem Mitglied des Appellgerichts, Joubert, ein kleines Büchlein erschienen

le problème de l'Anschluß

in dem er sich als französischer Konservativer mit der Anschlußfrage auseinandersetzt. Im Anschluß an die großen Anschlußdebatten bei der Schubert- und Beethovenfeier in Wien glaubt er, daß Frankreich den Anschluß nicht mehr verhindern könne, daß er dafür aber, um das Gleichgewicht in Europa nicht allzu sehr verschoben zu lassen, unter Preisgabe der belgischen Staatlichkeit den wallonischen Teil von Belgien sich einverleiben solle. Heute sind solche Gedanken, daß der Anschluß mit einer Art Naturnotwendigkeit kommt, in der französischen Öffentlichkeit nicht in dem Maße mehr zu finden, wie noch vor einem halben Jahre. Wieder setzt man alle Hoffnung auf

eine Art Donaukonföderation,

und zwar soll offenbar der Hebel künftig in der ungarischen Frage liegen. Im Lager der ungarischen Königspartei sind vor kurzem bedeutende Veränderungen vor sich gegangen, und es ist nicht ausgeschlossen, daß eines Tages der Thronfolger Otto von Habsburg nach seiner demnächst zu erwartenden Großjährigkeitsklärung zum ungarischen König ausgerufen wird, zumal vor wenig Tagen ein beachtlicher, bisher diffidentierender Thronanwärter aus dem Rennen ausgeschieden ist. Ein Wiederherstellen der ungarischen Krone aber mit ihrem weithin strahlenden Zauberblanz würde eine bedenkliche Waziehungskraft auf die Schwarz-

die stille Besorgnis um die Zukunft des Anschlußgedankens. Er könnte „halt einfrieren“. Auch auf deutscher Seite ist ein ähnliches, bequem lässiges Treibenlassen festzustellen. Man glaubt des österreichischen Bruders sicher zu sein und hält besondere Bemühungen in dieser Hinsicht für nicht zweckmäßig, zumal in den Schubert- und Beethovenfeiern des Gutes zuviel an Zusammenschlußbegeisterung getan worden war. Natürlich gibt es auch in Deutschland grundsätzliche Anschlußgegner, die jetzt nach einigen Jahren des Sich-Duckens ihren Weizen wieder blühen lassen. Das gesamte Alpenpenitentium in seiner einseitig militärisch-dynastischen und hart protestantischen Tradition ein Teil der Schwerindustrie, ein Teil der Kriegsgeneration, sie haben immer wieder widerstrebt. Zu dieser pharisiarhaften Ueberhebung liegt aber gegenwärtig sogar kein Grund mehr vor: Die innere Konsolidierung ist in Oesterreich erheblich weiter fortgeschritten als im Reich. Die angeblich im Kriege in Erscheinung getretenen organisatorischen Minderstaatigkeiten sind — wenn sie überhaupt in der Form vorhanden waren — längst behoben. — Der illegalen Bewohnung der Verbände wird Schober sicher Herr werden. Aber neuerdings sind hierzu noch parteipolitische Praktiken und Erwägungen getreten. Die einst so idealistisch-warme Vereinerung der Sozialdemokratie, die noch heute verpörrt ist im Reichstagspräsidenten Loeb, sie ist aus innerer Parteicritik heraus stark abgekühlt. Der preußische Ministerpräsident Otto Braun, in allem und jedem eine Verkörperung jener machtvolleren Preußen-tradition, hat wie überhaupt für jeelische Impponderabilien kein Verständnis für die sieghafte Kraft der Zusammenschlußidee. Nach seinem Rezept soll ja die deutsche Frage nach Junkerat mit umgekehrtem Vorzeichen gelöst werden durch ein verlässigertes selbstverständliches sozialistisches Großpreußenreich. Der starke agrarische und katholische Zuwachs muß ihm des-

wehministers Dr. Groener, daß alle Veruche einer Politisierung der Reichswehr als überwinden angesehen werden können. Der witzige, schlagfertige, nach Schwabensart volkstümliche und doch dabei durchaus ernste Reichswehrminister versteht es vorzüglich, das Mißtrauen der belehrbaren Kreise der Linken zu zerstreuen. Er ist mit scharfer Hand allen wirklichen, nicht nur angelegenen Auswüchsen entgegengetreten, er hat die Reichswehr zu einem vollkommenen sicheren Instrument der Reichsregierung gemacht, und zwar unter planmäßiger Abweisung aller regionalen Sondergeistes und Absonderungsbestrebungen einzelner Waffen, etwa der Kavallerie im alten Sinne. Besonders wohlthuend berührten die Ausführungen des badiischen Zentrumsmannes Erling, die, abhold aller theoretischen Erörterungen, ob Pazifismus möglich sei oder nicht, sich nur auf den Boden der nüchternen Tatsachen stellten, daß Deutschland in einer Welt voll Feinden lebt und deshalb ein stets wirkungsfähiges Instrument besitzen muß, um den deutschen Reichsboden gegen jeden Ueberfall und jeden Eingriff nachdrücklich zu sichern. Immer sichtbar werden nach dem Scheitern der Londoner Abrüstungsverhandlungen die großen Belange der heerespolitischen Zukunft Deutschlands. Die Abrüstung war in Versailles uns auferlegt worden, um die allgemeine Abrüstung einzuleiten. Wie soll Deutschland unter diesem Gesichtspunkt weiter verhandeln? Soll es energisch,

eventuell durch den Völkerverbund, auf weitere Abrüstungen der Umliegenderstaaten drängen, oder soll es einfach für sich das Recht der Wiederaufrüstung, etwa im Sinne eines Volksheeres, in Anspruch nehmen wegen Vertragsnichterfüllung? Es nützt in diesem Dilemma nichts, eine Stelle des jungen Volkes zu zitieren, in der er sich als Freund des ewigen Friedens bekundet, es ist auch zwecklos, den Sozialindustriellen Wohlstand als Kronzeugen für eine Gesamtabrüstung anzuführen; für jeden Unvoreingenommenen sprechen die Tatsachen des französischen Militarismus im Rheinland und die gesamte französische Sicherheitspolitik einfach Bände. Auf absehbare Zeit scheint an eine wirkliche Abrüstung in Sinne der Friedensfreunde kaum zu denken zu sein. Wer dies glaubt, versteht eben die Sprache der Tatsachen nicht mehr. Es bleibt unerfindlich, wie z. B. ernsthafte Kreise sich für eine deutsche Kavallerie ohne das nötige Pferdmaterial einsehen. Es ist ferner selbstverständlich, daß in dem Heeresetat bei allen Nationen Positionen enthalten sind, über die nicht jedem naseweisen oder fragebedürftigen Wehrfreund Auskunft gegeben werden kann. In der Gesamtbeurteilung der deutschen Reichswehr durch den Reichstag ist vieles besser geworden im Laufe der Jahre. Noch nicht ist freilich jene politische Zurückhaltung erreicht, mit der andere Nationen ihren Wehretat behandeln. Hier winkt noch viel politische Erziehungsarbeit.

Krieg in Vorderasien? England, Rußland und die Palästina-Politik

Von gutunterrichteter Seite wird dem „Berliner Börsen-Courier“ aus St. Petersburg geschrieben: Einer der führenden britischen Militärs im Mittleren Osten, Brigadegeneral Dobson, der während der Augustkriege das Oberkommando in Palästina hatte, machte anlässlich einer Inspektionsreise durch das Land Äußerungen, die darauf hindeuten, daß trotz der Friedenspolitik der Labour-Regierung Kolonialbürokratie und Kolonialsoldaten an den bedrohten Stellen des englischen Kolonialreiches auf eine bewaffnete Auseinandersetzung Englands mit Rußland hinarbeiten, die nach der Ansicht der britischen Sachverständigen in 5 bis 6 Jahren zu erwarten ist. Im Zusammenhang mit der russischen Gefahr betrachten die englischen Militärs die Befestigung Palästinas, das zu einem wichtigen Waffenplatz des Empires aussersehen ist, durch jüdische Emigranten aus Ost- und Mitteleuropa im Falle eines solchen Krieges als eine Gefährdung der englischen Flanke im Mittleren Osten.

In den Kreis dieser Erwägungen wird weiter die Frage gezogen, welche Rolle Deutschland und die Türkei beim Ausbruch eines anglo-russischen Konflikts spielen werden. Man vertritt die Ansicht, daß die ehemaligen Gegner Englands englisch-russische Komplikationen dazu benutzen werden, um Forderungen auf Wiedererstattung ihrer im letzten Weltkrieg erlittenen territorialen Verluste zu erheben. Bei allem Ernst der Spannung ist festzustellen, daß es sich nicht um unmittelbare Kriegsgefahr handelt.

menten einer weitläufigen Lohn- und Arbeitspolitik zu werden. Der Schlüssel für das weitere Schicksal unserer Wirtschaft liegt in einer vernünftigen und auf Senkung der Verbelastung unserer Erzeugung abgestellten Lohnpolitik. Wird eine solche Erkenntnis in die Tat umgesetzt, dann wird auch das Arbeitslosenproblem an Bedeutung verlieren.“

Berufsstand und Staatspolitik

Der Reichstags-Abgeordnete Schlange-Schönungen führte in einer Versammlung in Mendelsburg u. a. aus: „Der Parteienreiz ist allen anfänglichen Menschen zum Halse heraus. Die Menschen sind es müde, nur mit Kritik gespeist zu werden; sie wollen das hören, was werden soll und sich erfüllen kann, wenn alle Kräfte angepannt werden. Angesichts der deutschen Not brauchen wir eine Verständigung der Vernünftigen über die Parteienfragen hinweg. Heute noch bietet Deutschland das alte Schauspiel des Kampfes aller gegen alle. Daran werden wir zugrunde gehen, wenn wir nicht zu größeren Zusammenfassungen kommen in einer einheitlichen politischen Willensbildung, und wenn wir nicht die brennenden Tagesfragen lösen.“

Weltpolitik Aus „13 Männer regieren Europa“

Dieser Tage erschien im Verlage der Hansischen Verlagsanstalt, Hamburg 36, das Buch „13 Männer regieren Europa“, Umriss der europäischen Zukunftspolitik von Dr. Fritz Klein, Chefredakteur der „Deutschen Allgemeinen Zeitung“. Wir sind in der Lage, aus der bemerkenswerten Vorkurzfassung einen Abschnitt wiederzugeben. (Das Buch kostet kartoniert RM. 3,80, in Ganzleinen geb. RM. 5,80.)

„Wir müssen uns befreien von dem Glauben, daß wir in der auswärtigen Politik darin Genüge finden könnten, uns von Genf hypnotisieren zu lassen. Wir müssen den Blick auf die schweren wirklichen Interessenkonflikte richten, die die Signatur des heutigen hochkapitalistischen Zeitalters sind.“

England — Rußland, England — Amerika — die beiden Schlagworte umkreisen den entscheidenden Problempunkt, und es ist kein Zufall, daß weder die Vereinigten Staaten, noch Sowjetrußland dem Genfer Völkerbunde angehören. Das russische Rätsel, von dem so lange die Rede war, begnügt sich zu entschleiern. Es ist zuletzt die Frage, wie lange und wie intensiv es möglich ist, ein großes Volk in Not und tragischem Elend zu halten. Aus Moskau hören wir immer wieder, daß die begehrtesten Erzeugnisse ausländischer Literatur die illustrierten Zeitschriften sind, weil die Bewohner der russischen Hauptstadt darin einen Abganz behaglichen Lebensstils finden, der ihnen selbst verwehrt ist. Im Film, der in Rußland eine große Rolle spielt, sind es die Gesellschaftskritiker, die die Zuschauer am meisten reizen.

Auf dem russischen Dorf wird sich zunächst das Schicksal der kommunistischen Weltrevolution entscheiden, und ihre Aussichten verschlechtern sich von Tag zu Tag. Die Sowjetunion ist außenpolitisch isoliert, was ihre leitenden Männer zu immer inbrünstigerem Verben um die Vereinigten Staaten veranlaßt zu einer tolen Umschmeiche lung des Dollarimperialismus.

Der latente Machtkampf zwischen Rußland und England verläuft sich immer mehr zu Englands Gunsten.

Ich bestimme mich auf eine Unterhaltung, die der damalige englische Außenminister Sir Austen Chamberlain mit einigen Pressevertretern zur Zeit des Abbruchs der englisch-russischen Beziehungen hatte. Der englische Staatsmann hat nichts von der großen geistigen Bedeutung seines Waters geerbt. Aber es war eindrucksvoll und überzeugend, als er in schlichter Weise, nicht ohne den sympathischen Stolz seiner Rasse, darlegte, daß seine Regierung nicht in der Lage sei, in Großbritannien die Tätigkeit von Agenten zu dulden, die sich der diplomatischen Vorräte nur bedienen, um die Grundlagen der Gesellschaftsordnung des Gastlandes zu unterhöhlen. Die schwerste Niederlage, die die Sowjetunion vielleicht seit ihrem Bestehen erlitten hat, ist das Fiasko ihrer Politik in China. Auch hier trug Sowjetrußland auf das weltumfassende Interesse des britischen Reiches. Weniger jedoch durch aktive Handlungen der eng-

Um Briands Pan-Europaprojekt Fragen und abermals Fragen?

Prof. Dr. Otto Hoersch (Berlin) befaßt sich in der „Neuen Züricher Zeitung“ in einem Bündnisse oder Zusammenarbeit? betitelten Aufsatz u. a. mit dem Ergebnis der letzten Arbeiten des Sicherheitsausschusses im Völkerbund und mit Briands Pan-Europa. Er erklärt dazu u. a.: Das Ergebnis der letzten Verhandlungen der Sicherheitskommission. D. Red.) ist das Gegeneinander der Thejen.

Frankreich: Kriegsverhütung am besten, indem man den Krieg gegen den Krieg vorbereitet und auf alle Weise sicherstellt.

Deutschland: Kriegsverhütung nur, indem man die Ursachen der Kriege aus der Welt schafft.

England: Freiheit des Entschlusses im vorkommenden Konfliktsfälle und durchaus keine weitere Garantie für Völkerbunds- oder andere Verpflichtungen in Europa.

Diese Inventuraufnahme zeigt, daß die nächste Völkerbundsversammlung nicht nur Arbeit, sondern auch schwierige Aufgaben haben wird. Aus ihr ergibt sich unser Deutschen das, was wir unter der **Forderung aktiverer Völkerbundsarbeit** verstehen, die man jetzt in Deutschland an die Außenpolitik stellt. Sie hat dies Programm zu sehen im Lichte der neuen Lage Englands, im Lichte der ganzen wirtschaflichen Verhältnisse, im Lichte der Stellung Amerikas zu Europa, zunächst aber und vor allem im Lichte des französisch-italienischen Gegenstückes und der, in wertwürdiger, aber natürlich abschließender Parallele dazu in Gang gebrachten Pan-Europäaaktion Briands.

Es stellt viel mehr Fragen, als er schon Antworten und Anregungen praktischer Art gibt. Die regionale Verbindung der europäischen Völkerbundsmitglieder — deckt sie sich nicht zu 90 Prozent mit dem Aufgabenskreis des Völkerbundes überhaupt? Schafft sie daher nicht nur eine Doppelorganisation? Wie ist ihr Verhältnis zu England, das Völkerbundsmitglied, aber Glied jenes großen Dreimächtepaktes ist? Wie ist das Verhältnis zu Rußland, das halb zu Europa gehört und halb zu Asien? Wie das Verhältnis zu Amerika, das mit dem Völkerbund nichts zu tun haben will, aber im Haager Gerichtshof ist, aber mit Kellogg-Pakt und Drei-Mächte-Abkommen an höchste Europainteresse rührt? Und der Nebengedanke: Die erneute Stabilisierung der französischen Gegenwart, und die Abrüstungsfrage, d. h. die Rüstungsgleichheit als Voraussetzung jener Souveränität und Unabhängigkeit der Staaten, die Briand so nachdrücklich populiert? Die Frage der Grenzen und des Artikels 19, die für Deutschland lebenswichtig ist. Die deutsche Regierung wird wohlüberlegt und ohne Briands Vorschlag zu bagatelisieren, antworten.

Deutschlands Standpunkt?

Ueber das Pan-Europäememorandum Briands äußerte sich ein hervorragender deutscher Politiker dem Korrespondenten der Wiener Neuen Freien Presse folgendermaßen: Die deutsche Regierung ist sich über die Einstellung, die sie zu dem Memorandum einnehmen wird, noch nicht schlüssig geworden. Sicher scheint einzuweisen, daß Deutschland die wirtschaftlichen Leitgedanken des Memorandums im wesentlichen akzeptieren wird. Allerdings meint man in Deutschland, daß erst Klarheit darüber geschaffen werden müsse, welche wirtschaftlichen Fragen für eine pan-europäische Lösung in Betracht kämen und daß nachher der Zusammenritt der von Briand in seinem Memorandum angeregten Konferenz jedenfalls nicht früher erfolgen soll, als bis eine Verständigung über die wirtschaftlichen Fragen erzielt sei, die ihr vorgelegt werden sollen. Mancherlei Bedenken hingegen hat man in Deutschland gegen die politischen Ausführungen des Memorandums von Briand. Man fragt sich ferner in informierten deutschen Kreisen, was die Reise von Loucheur nach Prag, Budapest, Wien und den Hauptstädten der Balkanstaaten bedeuten soll, und ob sie nicht, da sie unmittelbar auf die Abendung der Pan-Europäanote Briands erfolgt ist, ein Anzeichen dafür ist, daß die französische Politik ihre alte Lieblingsidee einer Donauföderation im Rahmen von Pan-Europa zu verwirklichen wünscht.

Der Völkerbund

Wie der diplomatische Berichterstatter des Daily Telegraph schreibt, ist man in Völkerverbunds-Kreisen wegen der möglichen Rückwirkung des Plans Briands auf den Völkerbund besorgt, da bei einer übertriebenen Europäisierung des Völkerbundes die südamerikanischen und asiatischen Mitglieder das Interesse an ihm verlieren könnten. Infolgedessen sei ein schon früher einmal von Sir Eric Drummond, dem Generalsekretär des Völkerbundes, aufgestellter Plan wieder in den Gesichtskreis der Betrachtungen gerückt. Der Plan sah im wesentlichen vor, daß entsprechend den Erdteilen besondere Ausschüsse für europäische, asiatische und amerikanische Fragen geschaffen werden, die die Aufgabe haben würden, solche Fragen zu regeln, die nur die Staaten eines bestimmten Erdteiles interessieren.

Indiens Zukunft: Dominionverfassung

Die Aussprache im Unterhaus über Indien ergab nichts Neues. Der Minister für Indien betonte: Was die Zukunft Indiens angeht, so ist das Ziel der Dominionverfassung von allen britischen Parteien angenommen. Die vorgeschlagene Konferenz am runden Tisch in London sei der nächste Schritt. Der Grundgedanke jeder zukünftigen Verfassung sei nicht Ausbeutung und die Herrschaft nach dem Grundgesetz divide et impera, sondern die größtmögliche Zusammenarbeit zwischen zwei Völkern mit völliger Sicherheit für die Minderheiten in Indien. Sir Herbert Samuel stellte die überste ultimative Forderung für alle Maßnahmen in Aussicht, die zur Aufrechterhaltung der Ordnung getroffen würden, und bezeichnete es als ein vollkommenes Mißverständnis, wenn Jnder in dem Simonaustrich eine diktatorische Anstalt eine rein beratende Körperschaft läßen. Aber auch auf konservativer Seite war man mit den Darlegungen des Ministers für Indien zufrieden.

Politische Lesefrüchte

Die Arbeitskrije

Dr. Heinrich Strathus beschäftigt sich im „Berliner Börsen-Courier“ mit diesem Thema und schlägt seine Ausführungen wie folgt: „Es gibt aus diesem anscheinend unlöslichen Problem einen Ausweg: Würde es gelingen, einen sich auch nur in begrenzten Grenzen haltenden Lohnabbau durchzuführen, dann erzielte nicht nur eine vorübergehende Beitragserhöhung in der Arbeitslosenversicherung für die Wirtschaft tragbar, dann würde man auch gleichzeitig die übermäßige Arbeitslosigkeit weitläufig einräumen können, die ja der alleinige Grund für das Finanzdilemma der Arbeitslosenversicherung ist. Man wird deshalb die jetzt eingeleiteten Lohnverhandlungen in der nordwestlichen Eisenindustrie, in der südlichen Industrie usw. mit besonderer Aufmerksamkeit verfolgen müssen. Hier bietet sich für die Gewerkschaften die Möglichkeit, Ueberreibungen der Vergangenheit wieder aufzumachen und zum Expo-

Der „Faust“ von 1930

Fritz von Unruh's „Phaea“ im Deutschen Theater

Berlin, im Mai 1930.
„Gib meine Jugend mir zurück!“
Goethe, Vorspiel auf dem Theater.

Es geht fast so wie bei Bruckners „Kreatur“: anstatt einer Kritik des Stückes möchte man eine Apologie der Aufführung schreiben.

Weil man das (im Druck unveröffentlichte) Stück nicht kennt, möchte man sich darauf beschränken, den Regisseur zu preisen. Weil man nur schwer beurteilen kann, wo der Dichter Fritz von Unruh die Gestalt hat und wo sie sich ihn verlag, möchte man sich nur dem Gehalt hingeben, mit dem uns Max Reinhardt überbrückt, der geniale Führer zur schauspielerischen Leistung.

Aber: Fritz von Unruh ist nicht Bruckner, „Phaea“ keine Folge von Geschlechts-Exzessen, der Dichter der Trilogie „Das Geschlecht“ vielmehr der repräsentative Dramatiker des „Expressionismus“. Vor einem Jahr hat Unruh in Mannheim die Epoche der Seelen-Exzesse von 1920 gegen die Epoche des Autos von 1930 zu Hilfe gerufen. Nach langer Pause setzen wir ihn wieder auf der Bühne. Das Auto ist ersetzt durch den Film, durch die Tonfilm-M-G. „Phaea“. Unruh schreibt seine „Jugend“.

Es ist nicht erlaubt, dieses Bekenntnis, das, wie Bedekindes „Franziska“ mehr Reue als gebautes Drama ist, zu überheben. Es ist schon darum nicht erlaubt, weil die Wirtenschaftlichkeit der meisten anderen Berliner Bühnen den Kritiker verpflichtet, sich auch da mit einem Dichter auseinanderzusetzen, wo er ihn ablehnen muß. Unterstreifen aber muß werden, daß wahrheitsgemäß kommende Aufführungen der Provinz eine größere Klarheit über das bringen, was Unruh eigentlich gewollt hat. Die schlechteste Aufführung wird dem Autor besser dienen, weil sie eines nicht haben kann, was Reinhardt hatte: daß der Glanz einer Welt, die angegriffen werden soll, auf der Bühne so stark wird, daß sie sich selbständig macht. Die Unterwerfung der Seele unter die Technik, des geistigen Menschen unter den Geschäftsmann — das ist das Thema, von dem Unruh ausgeht. Aber Reinhardt gibt diese Tonfilmwelt des „alles um Geld“ mit einer so gefährlichen Art, daß das Publikum, an sie gewöhnt durch den Kurfürstentum aller europäischen Hauptstädte, sie bejaht, wo der Dichter seine Zuhörer auffordert, sie zu verdammen.

Das liegt nun freilich auch daran, daß Fritz von Unruh einen Ton in seiner Feier ganz bestimmt nicht hat: die Satire. Wenn dieser Kampf eines

Dichters, der sein Manuskript an die Tonfilm-M-G. verkauft hat, gezeigt werden soll, so darf die Satire sich nicht nur gegen die angegriffene, sondern muß sich ebenso sehr gegen die angreifende Sphäre richten. Wer zwingt denn der Menschen des Geistes eigentlich, sich an die Großindustrie zu verkaufen? Kein Mensch. Nur muß er, wenn er es nicht will, auch die Konsequenzen auf sich nehmen. Herr Uhe sammelt, aber er jammert ohne Ueberzeugungskraft, weil er seinem Gegenpol, dem Präsidenten der Phaea, der S. M. genannt wird, vom Geist her nichts entgegenzusetzen hat und vom Menschentum her sich ohne einen ernst zu nehmenden Kampf unterwirft. Es ist der große Fehler, von dem man nicht weiß, ob es der Fehler Unruhs oder der Versuch Reinhardts ist, das Stück für die Bühne zu retten, daß man über die Rolle des Dichters Uhe zwei Akte lang im Unklaren ist, bis man im dritten merkt, daß er, der mit seinem Schöpfer und seinem Urbild klagt, das Wort keine Schatten mehr werfe, sich wortlos dem Bösen „Geschäft“ unterwerfen soll. Dieser Uhe: das ist die Wiedergeburt des „Expressionismus“. Aber man kann nicht etwas künstlich widerpolen wollen, was fruchtbar war nur aus der widerpolischen Not einer Zeit, die nicht wiederkehrt. Man hat Mitleid mit diesem Dichter, der die „Lustigen Personen“ unserer Epoche und unserer Kunstinstitute einschleift: Gebt meine Jugend mir zurück! Aber Unruh vergißt ein anderes Wort aus Goethes Vorspiel zum „Faust“:

„Wer fertig ist, dem ist nichts recht zu machen, Ein werdender wird immer dankbar sein.“

1920 war man werdend und darum auch da dankbar, wo man gar keinen Grund dazu hatte. Diese Dankbarkeit ist der alleinige Grund für den Erfolg der „Dh-Mensch-Dramatik“. 1930 ist man so fertig, daß man alles, was Herz und Seele heißt, begraben hat. Mit Unruh sind wir der Ansicht, daß wir nichts so sehr als den Dichter brauchen, der uns diese Symbole aus dem Blut heraus erneuert. Wir wollen danken das Wort. Aber ein Publikum, das diesen Willen nicht haben kann, weil die Filmpaläste der ganzen Welt ihm das Verständnis dafür genommen haben, kann es nicht dadurch wieder gewinnen, daß man den Träger dieses Willens, den Dichter, nur sammeln und in Phrasen sammeln läßt.

Unruh wird darauf erwidern können: mein Dichter soll ja nur sammeln, weil ich zeigen wollte, daß die Unterwerfung des Geistes unter das Geld notwendig ist. Das aber hätte eine Kraft der Selbstironie und der Selbstkritik vorausgesetzt, über

die Unruh nicht verfügt. Außerdem fehlt Unruh die klare Vorstellung des Gegenpols. S. M. ist in dieser sonderbaren Tragödie nicht nur der Teufel, sondern auch Gott. Dieser Tonfilm-Magnat, der der alten Mittel des Scheins überdrüssig ist und für die Rollen seines Stückes Schauspieler angeworben hat, die das wirklich sind, was sie spielen sollen, ist in seinem gierigen Hunger nach Leben viel mehr Dichter als Herr Uhe, der sich als Autor eines Filmmanuskripts so scheidlich ernst nimmt. Geipielt soll ein Genemord werden. Der Dichter spielt selbst den ehemaligen preussischen Offizier, der ein literarischer Bolschewik wurde und ermordet werden soll. Unter den Offizieren, die den Mord vollziehen, befindet sich nicht nur ein veritabler russischer Prinz, sondern auch ehemalige Leutnants und Hauptleute der königlichen Infanterie und Artillerie. Zwischen diesen und ihren übrigen Kollegen vom Film, die alle nach Herkunft und Charakter Spiegelbilder ihrer Rollen sind, entsteht ein Haß, der nicht nur in den Film, sondern auch in das Leben der Handlung eingestiftet. Aber diese Ueberkreuzung von Schein und Wirklichkeit, die man bei uns seit Pirandello fälschlich als die Tragik des Dichters empfindet, geht noch viel weiter. S. M. sucht nicht nur für die Rollen parallele Geschäfte aus dem Leben. Er läßt auch Liebeszweigen filmen, die sich während der Aufnahmen zwischen den Kulis abspielen, er läßt die Sehnsucht fotografieren, die echte Sehnsucht, die in einer kleinen Berliner Nütte zu dem Drehbuchdichter aufsteigt. Eine großartige Idee. Großartig besonders deshalb, weil das ganze Tonfilm-Milieu vielmehr die Zukunft des Dramas beherrschen wird und schon im Entstehen seine grenzenlose Verantwortungslast gegenüber dem Geist erweist. Grenzenloser als es bei der Bühne selbst jemals der Fall gewesen ist. Es gibt da eine Szene, um die wirklich Barlachische Lust weht. Uhe weiß, daß der Rumpst, dem er sich verkauft hat, A. Derzjane aufzunehmen lassen will, die die kleine, eben Filmdiva gewordene Range aus dem „El Dorado“ in ihn hinein und an ihm hinaufzieht. Er will dem entfliehen. Aber der Rumpst in seiner geilen Wut nach Leben und Seele sperrt ihn den Ausgang, und er ergibt sich schließlch, während sich von oben der Apparat herabsenkt, der zu einem Geschäft, zu Geld machen soll, was in einem naiven Dingen zum ersten Male erwidert ist — ein Herz. Dieses Geschäft aus der Wut: das ist die Gestalt eines Dichters. Um so unbegreiflicher die peimliche Passivität ihres Partners. Wäre der Gegenwärt zwischen Seele und Geschäft weniger stark gestaltet worden, wenn Uhe in diesem Augenblick nicht unterlegen wäre? Wenn er wenigstens gekämpft hätte? Es entsetzt das möglicherweise von Unruh beabsichtigte Paradoxon, daß die Filmtröde, die selbst mit ihren Filmbändern aus der Wirklichkeit in den Entwidlungsraum hüpf, der Dichtung näher erscheint als Herr Uhe.

Eine Komödie? Eine Tragödie? Man weiß es nicht. Der Schluß endet in Sentimentalität — auch darin die Rückkehr zu den vielen Erzeugnissen des dramatischen „Expressionismus“. Das Mittendrin entdeckt den an ihr verübten Betrug und läuft schreiend davon. Was bleibt? Die Frage. Und vielleicht die Erschütterung darüber, daß ein Autor, der mindestens als Mensch den Geist repräsentiert, uns die Erkenntnis aufzwingen will: Herz und Geist haben die Rolle, die sie jahrhundertlang gespielt haben, um den Schlaf der Welt zu überwinden, für immer an das Geschäft verraten.

Unter im Restaurant des Theaters preist ein Plakat die Schlager an, die während der Aufnahme gelungen werden. Ein Sinnbild des ganzen Abends, das durch das Verhalten des Publikums und Befähigt wurde: in dieser Aufführung triumphierte die angefeindete Welt des Scheins, des Geldes und des Geschäftes. Der Kurfürstentum triumphierte über das Herz.

Und daß: trotzdem Grete Mosheim in jener Liebeszene von einer unerhörten Durchschlagskraft war. Grete Mosheim machte fühlbar, wie ihr die Sinne schwinden, weil sie ihr Herz entdeckt hat. Grete Mosheim spielte das Blut, das aus dem Herzen kommt und zum Herzen strömt. Grete Mosheim spielte die Natur, nicht nur die Berliner Natur, deren naive Verdorbenheit sie grandios traf, die Natur an sich, das Element an sich, das Elementare an sich, vor dem alles Pathos eines kammelnenden Poeten sich in Nichts auflöst. In wie hohem Maße diese Leistung, die Leistung Max Reinhardts, war, das konnte man, da man die Mosheim eben erst in Hamjuns „Von Teufel geholt“ gesehen hatte, sehr wohl feststellen.

Ihr ebenbürtig Kurt Bois. Die männliche Nutte der Dreigroßjungen des literarischen Cafés, der „erotische“ Konferencier, der ein Herz in Grund und Boden schmückt, der „Schriftsteller“ als öffentliche Dirne: Bois gab dieses widerliche Geschmeis mit einer Grazie des Körpers und des Tons, die nicht weniger gefährlich war, als die übrige Intenzierung. Bois warb für diesen Typus, wo er ihn entlarven sollte, und um so mehr, je sentimental er auch dieses Gewächs schließlich ein Gefühl in sich entdeckt.

Heinrich George ist der Generaldirektor Samuel Morris. Fleißig, schwammig, hart, eine Würde unter der Rajenrolle, eine Geipenstergestalt wie G. T. A. Hoffmanns Sandmann, die leibhaftig gewordene Satanausmacht, die die Welt verflucht.

Eine Fülle ausgereicherter Leistungen neben diesen Hauptrollen. Selbst Sarah Paulsen suchte so weit wie möglich das pathetische Geschick des Uhe menschlich zu erwärmen. Michael Tschöpp, also offenbar ein Russe und ein neuer Name, spielte unheimlich luggektiv den Watten einer russischen Großfürstin. Albert Malte Wagner.

ischen Diplomatie wurde die russische Politik in einen fatalistischen Zusammenbruch getrieben, als durch die eigene, maßlose Ueberjähung der Möglichkeit, die westeuropäische zivilisatorische Idee des Kommunismus der chinesischen Kultur zu übertragen. Die Wählerarbeit der Kommunisten in Indien und Vorderasien wird wahrscheinlich in ihrer politischen Wirksamkeit übertrieben. Die Türkei, Persien und Afghanistan sind heute besser als früher imstande, aus ihrer an sich problematischen Stellung zwischen der englischen und russischen Machtsphäre die mit solcher Position notwendig verbundenen Vorteile zu ziehen. Es ist, wie ich glaube, nicht übertrieben, zu sagen, daß die englische Regierung gar kein entscheidendes Interesse an dem Sturz des Bolschewismus hat. Denn kein geordnetes kontinentalles Europa ist wohl weltpolitisch ein so schwacher Partner. Wenn benutzt der Kommunismus die Emanzipationsbestrebungen der Völker im britischen Weltreich zur Schürung des Klassen- und Rassenhasses gegen England. Gewiß verweilt die russische Politik auf die Verhängung autonomer Rechte, deren sich die Nationalitäten Sowjetrußlands erfreuen. Aber wir sollten uns, wenn wir aus den geistigen Bewegungen der unterdrückten asiatischen Völker fähne Schlüsse ziehen, an die Erfahrungen erinnern, die wir im großen Feldzug mit dem Versuche gemacht haben, den sogenannten „Weltkrieg zu entfachen. Es gibt kein reiches und schöpferisches Volk, die dem britischen Imperium ein ähnliches Schicksal wie dem gewöhnlichen Defektorisch-ungarn prophesieren. Während aber in der Habsburger Monarchie die Reichspolitik mit der Zeit nicht nur Schritt hielt, sondern weit hinter ihr zurückblieb, — wenn auch die neugebildeten Staaten im Ueberdramen des jungen Freiheitskampfes gleich noch um ein weiteres halbes Jahrhundert nach rückwärts sprangen, — darf man wohl die englische Staatskunst — siehe Ägypten, siehe die klugen Kompromisse mit den großen Dominien Kanada und Australien — nicht so gering einschätzen. Die Betrachtung des englisch-russischen Verhältnisses allein scheint mir jedenfalls für jene Hypothese keine ausreichende Handhabe zu bieten.

Arbeitslohn und Arbeitslosigkeit

Als Sonderdruck aus der Zeitschrift „Stahl und Eisen“ 1930, Heft 18, erschien eine Abhandlung von Dr. Wilhelm Steiner, Düsseldorf, die sich mit dem obengenannten Thema auseinandersetzt und Einblick in die Not der deutschen Wirtschaft gewährt. Wir geben aus dem Gedankengang der interessanten Arbeit folgendes wieder.

Die Arbeitslosigkeit stellt eine internationale Erscheinung dar, die wir heute in fast allen europäischen sowie außereuropäischen Ländern finden, gleichgültig wie auch die wirtschaftliche Struktur dieser Länder sein mag. Es muß hervorgehoben werden, daß die deutsche Wirtschaft seit Jahren unter dem doppelten Druck zu leiden hat; dem immer schärfer werdenden ausländischen Wettbewerb stand die stetig ansteigende Belastung im Innern gegenüber. Der scharfe ausländische Wettbewerb erhöhte den Preis, während der wachsende Steuer- und soziale Druck im Innern die Selbstkosten erhöhte. Im diesem wirtschaftlichen Widerstand zu begegnen, wurde selbst von gewerkschaftlicher Seite auf die Rationalisierung verwiesen. Indessen: rationalisieren heißt, den Betrieb technisch und organisatorisch den Erfordernissen des Marktes anzupassen, unter Berücksichtigung des Grundlages der größtmöglichen Wirtschaftlichkeit. Dazu gehört jedoch viel Kapital. Je Kapitalintensiver jedoch ein Betrieb ist, d. h. je anlagen- und maschinendurchreicher, desto schwerer wird es dem Unternehmer fallen, Arbeitskräfte freizusetzen. Ein kapitalintensiver Betrieb muß nach unklarer voller Ausnutzung der Leistungsfähigkeit drängen, da die Kosten durch den Verlauf der Maschinen progressiv wachsen würden. Die so entstehende Kostenaufblähung kapitalintensiver, rationalisierter Betriebe wirkt zunächst in Zeiten der Depression Arbeiterentlassungen größeren Umfanges entgegen, indessen in den mehr arbeitsintensiven Betrieben, zu denen Kohle und Eisen nicht zählen, die Arbeiterentlassungen schneller einzusetzen pflegen. Wächst jedoch der Druck von der Kostenseite (besonders in Zeiten rückgängiger Auftrags- und steigender Lagerbestände), so folgen die Entlassungen in den kapitalintensiven Betrieben um so rascher. Untere salische Wirtschaft, Finanz- und Sozialpolitik ist die kernreiche allen wirtschaftlichen Glanz und gerade sie hat die Existenzfähigkeit der Werke, die ihre Selbstständigkeit aufgeben mußten, untergraben.

Die erste Rechenmaschine

kammt aus dem 17. Jahrhundert und das Schwefelzündholz kann demnach sein hundertjähriges Jubiläum feiern.

„Schwanenweiß“

Die Erbauung der Oper „Schwanenweiß“ von Julius Weismann fand beim Publikum eine recht beifällige Aufnahme. Man wird sich aber nicht darüber täuschen dürfen, daß dieser Erfolg in der Hauptsache den Reizen des Strindbergischen Märchenpiels und nur zum viel geringeren Teil der Vertonung zu danken war. Die Musik, mit der Weismann die Handlung Strindbergs umkleidet hat, ist jedoch reich an geistvollen Feinheiten der Gestaltung, in vielem von hübscher thematischer Erfindung, immer empfunden. Sie ist aber zu sehr Ausdruck eines Irrsinn empfindlichen Gemüts, um eins zu werden mit dem kühnen Geist dieses Märchenpiels, dessen Lieblichkeit etwas Abstraktes bewahrt, und an dem gerade das hintergründig phantastische entscheidend eigenartig ist. Der Musik Weismanns fehlt aber etwas derartiges ganz. Sie ist von einer ganz diesseitigen innigen Einfaß des Dargestellten. Das macht sie gewiß überaus liebenswert, hilft selbst über Momente hinweg, wo die Erfindung etwas dünn und konventionell ist, macht vorzüglich geneigt, alles wohl zu würdigen und erfreut zu genießen, was in ihr an köstlichen Einfällen gegeben ist. Dies aber reicht nicht hin, sie in die harte Sphäre des literarischen Sujets zu heben, oder gar, sie mit diesem zu einem neuen Kunstwerk in neuer Einheit aufgehen zu lassen.

Und darin liegt es denn auch begründet, wenn gegenüber dieser Oper alle die ästhetischen Bedenken so lebendig werden. Man kann die innere Notwendigkeit der Vertonung des Strindbergischen Märchenpiels mit besten Gründen als überhaupt nicht gegeben erklären. Und doch will das wenig belagen. Viel weniger Selbstverständliches ist durch genaue Gestaltungsarbeit organisch verbunden worden. Man kann von der stilistischen Zurückhaltung der Vertonung ausgehen, die in der Durchführung von geschlossenen Musikstücken mit gesprochenem Dialog und Melodram sichtbar wird, oder die Beibehaltung von nebenhändigen Episoden, die den musikalisch ohnehin gedehnten Ablauf der Handlung unnötig aufhalten, heranziehen, um die Mangelhaftigkeit dieser und jener Szene zu erklären, ja schließlich überhaupt das Problem der wirklichen Vertonung von Sprechdramen aufzrollen. Und doch beweise es nicht Weismann, als eben einzig und allein, daß die Musik Weismanns keine Lösung bedeutet. Die die Unmöglichkeit einer Lösung. Wohl aber

Das Danziger Regierungsproblem

ist durch die vom Präsidenten des Senats, Herrn Dr. Schim, am 26. Mai 1930 abgegebene Regierungserklärung bis auf weiteres geklärt. Immerhin muß festgehalten werden, daß es sich dabei nur um einen vorübergehenden Zustand handelt, um eine Aushilfslösung; denn ohne Regierung kann auch das kleinste Staatswesen nicht existieren. Zudem ist durch das ausführliche Rechtsgutachten des Danziger Obergerichts über die Frage: „Ist der Senat der Freien Stadt Danzig auch dann beschlußfähig, wenn sämtliche Senatoren im Nebenamt ihre Mitgliedschaft niedergelegt haben?“ — das Obergericht hat diese Frage unter ausführlicher Begründung seines Standpunktes bejaht — die verfassungsrechtliche Seite der Regierungserklärung ausreichend geklärt, zugleich aber auch als Ausnahmezustand erklärt. In der Frage der Regierungsbildung ist noch keine Klärung erfolgt. In einer Aussprache des Präsidenten des Senats mit den einzelnen Parteien des Volkstages wurde die Möglichkeit des Zusammengehens einzelner Parteien mit der Sozialdemokratie, andererseits die Bildung einer bürgerlichen Regierung in den Kreis der Betrachtungen gezogen. Bis zur Stunde jedoch ist Sicheres über die Weiterentwicklung dieser Fragen nicht bekannt geworden. Auch aus der deutschnationalen Ansprache, die am Dienstag in Rangfuhr stattfand, ließen sich Schlüsse in dieser Richtung nicht ziehen. Es muß also abgewartet werden.

Wir geben hier den Wortlaut der Regierungserklärung

abgegeben durch den Präsidenten des Senats in der Sitzung des Volkstages am 26. Mai 1930:

„Am 2. April d. J., also vor mehr als 7 Wochen, hat sich die bisherige Regierungskoalition aufgelöst, und es haben 10 Mitglieder des Senats im Nebenamt ihr Amt niedergelegt. In der Zwischenzeit haben Verhandlungen zur Herbeiführung einer neuen Regierungskoalition stattgefunden. Die Ergebnisse der letzten Tage und die daraufhin erfolgten Erklärungen von 5 an der Regierungsbildung beteiligten Parteien haben gezeigt, daß auf der Grundlage der geplanten neuen Koalition eine Regierungsbildung sich nicht hat ermöglichen lassen. Nummer 1 und 2 der letzten 4 Senatoren im Nebenamt zurückgetreten. Der Senat befehlt also heute aus dem Präsidenten und 7 Senatoren im Hauptamt.“

Nach der Verfassung ist zwar außer den Senatoren im Hauptamt eine bestimmte Anzahl von Senatoren im Nebenamt vorgesehen, es befehlt, daß der Senat auch in seiner jetzigen Zusammensetzung im Sinne der Verfassung die vollgültige Regierung der Freien Stadt darstellt, und daß daher von ihm alle in der Verfassung enthaltenen Rechte wahrzunehmen und Pflichten zu erfüllen sind. Diese Auffassung steht in Uebereinstimmung mit einem vom Senat eingeholten Gutachten des Obergerichts vom 12. April d. J. Es ist hierauf die Sicherheit gegeben, daß die gegenwärtigen und künftigen Beschlüsse des gegenwärtigen Senats bis zur Verwirklichung des Senats auf Grund einer neuen Regierungskoalition volle Rechtswirkung haben. Diese Tatsache schafft die Möglichkeit, den Staatsnotwendigkeiten gerecht zu werden, die sich aus der gegenwärtigen außergewöhnlichen Lage ergeben. Aus dieser Feststellung folgt für den Senat nicht nur das Recht, sondern auch die Pflicht zum Handeln.

Die Linie unseres Handelns ergibt sich zwangsläufig aus der gegenwärtigen Not des Staates und der privaten Wirtschaft. Jeder Tag des Stummens verhärtet die Not. Es ist also schnelles und zielbewusstes Handeln notwendig. In dieser Pflicht müssen sich die beiden getrennten Körperschaften, Volkstag und Senat, zusammenfinden.

Ein jeder Staatsbürger muß nach der Entwicklung der letzten Wochen die Notlage des Staates erkannt haben. Die dringlichsten Aufgaben, die in kürzester Frist gelöst werden müssen, sind:

die Verabschiedung der staatlichen Haushaltspläne, wobei das Gebot strengster Sparsamkeit auf allen Gebieten mit Festigkeit durchzuführen werden muß, und

die Deckung des hiernach sich ergebenden Finanzbedarfs durch Erschließung neuer Einnahmequellen.

Darüber hinaus wird der Senat diejenigen Maßnahmen in die Wege zu leiten haben, die geeignet sind, der Not der Wirtschaft, von der alle Kreise der Bevölkerung am schwersten betroffen werden, und insbesondere der damit verbundenen Arbeitslosigkeit zu steuern. Es wird aber auch notwendig sein, die Staatsausgaben auf die Dauer zu vermindern.

Der Senat handelt unter dem Zwang der Verhältnisse, wenn er in seiner jetzigen Zusammensetzung die Regierung weiterführt, und er hat den dringenden Wunsch, daß der Volkstag mit größter Beschleunigung den normalen Zustand durch Zuwahl der in der Verfassung vorgesehenen Zahl von Senatoren im Nebenamt herbeiführt.

Die Regierung richtet an die Abgeordneten, die nach der Verfassung die Vertreter des ganzen Volkes sind, den dringenden Appell, in gemeinsamer Arbeit mit dem Senat alles zu tun, um den Staat, mit dessen Schicksal jeder Staatsbürger verbunden ist, vor schwerer Erschütterung zu bewahren.“

darf behauptet werden, daß eine Vertonung von „Schwanenweiß“, um förmlich dem Diktat zu sein, ganz führe und neue Wege einschlagen müßte. Weismann mag sie gesucht haben; gegangen ist er den Weg des Erfolges, der ein Mäklings der selbständigsten Aufgabe bedeutet, in diesem Falle bedeutend mußte. Er bestätigte mit seiner Vertonung, was er hätte überlegen müssen, und wachte, woran ihm nicht lag: den Wunsch, das Märchenpiel Strindbergs wieder einmal zu hören, wie es erfunden ist, ohne musikalische Unterbrechung des Lyrischen, mit der Klarheit des gesprochenen Wortes und der Schärfe schauspielerischer Charakteristik.

Musikalisch war die Aufführung sorgfältig vorbereitet von Cornelius Kun, der auch den stärker dramatischen Wendungen kräftigen Nachdruck gab. Was ihm fehlt, war innere Erfüllung und Empfindungswärme für die musikalische Form Weismanns und die Spannung, um Szenen von transzendentalen Charakter, wie das Zwiegespräch der Mütter, auszusprechen. Es blieb dann mehr nur bei einer etwas nüchtern korrekten Wiedergabe mit der Neigung zu schleppendem Tempo. Das Rudolfs Waldburg betonte den kammermusikalischen Charakter des Werkes in der Regie, erreichte einen recht gut abgestuften Dialog und behandelte das Werk, sinngemäß auch thematisch, unter Aufzeichnung an die Tradition der schauspielerischen Wiedergabe.

Den Sängern stellt die Oper nicht nur hinsichtlich der Anforderungen an Textdeklaration und darstellerische Ausdrucksfähigkeit, sondern auch gefanglich viel ungewohnte und nicht leichte Aufgaben. Sie wurden ihnen in einer sehr anspruchsvollen Weise gestellt. Ihre Schwierigkeiten dabei werden um so nachdrücklicher gewürdigt sein, wenn man bedenkt, wie ungewohnt so manches schon allein dadurch gemacht ist, daß die Musik ihnen eine mehr individuelle Entfaltung verleiht, und an die Stelle eines so oft eindrucksvolleren, überdies leichter zu beherrschenden kühnen Ausdrucks der Stimmung der Zwang tritt, über die musikalische Bemühung mit Anstand hinwegzukommen. Welti Küper sang die Titelpartie sehr reizend und spielte mit gewohnter Gewandtheit, wenn auch vielleicht mehr routinierter, als mit jener Schwärze, wahren Arbeit, wie sie zur Gestalt der Schwanenweiße gehört. Neben ihr bewährte sich Frey Busch in der Partie des Prinzen wieder als

Der Volkstag

nahm in seiner letzten Sitzung am Montag die dritte Lesung des Gesetzes zur Verfassungsänderung vor. Nach kurzen Ausführungen der Abg. Jewelowski, Raga und Hofmeister wurde das Gesetz in dritter Lesung mit 96 von 104 Stimmen angenommen. Acht Stimmen lauteten auf „Nein“. Das Gesetz bedarf zur Inkraftsetzung noch einer zweiten Beratung. Der kommunistische Abgeordnete Plezowski besprach dann den Fall der Verhaftung der beiden Danziger Kommunisten in Trimau. Präsident Dr. Schim erklärte, daß die Danziger Regierung sich wegen der Verhaftung der beiden Kommunisten bereits in einer Note an Polen gewandt und eine Antwort erhalten habe, in der die Verhaftung mit dem Umstand begründet worden sei, daß die Kommunisten „bedrohendes Material“ mit sich geführt hätten. Auf eine neue Note der Danziger Regierung, in der Auskunft über die angeführten Verfehlungen verlangt wurde, sei noch nicht geantwortet worden. Der Präsident schließt mit der Erklärung, daß die Danziger Regierung sich unter Auswertung des von Plezowski vorgebrachten Materials nach Kräften um die Freilassung der Verhafteten bemühen und auch ihrer Familien annehmen werde.

Abbau der Beamtengelder?

Präsident Dr. Schim hatte, wie die „Danz. Neuesten Nachrichten“ melden, im Laufe der Woche eine Aussprache mit den Vertretern der Beamtensorganisationen, des Danziger Beamteneinbundes und des freierwerbschaftlichen Allgemeinen Beamteneinbundes. Die Finanzlage der Stadt ist so ungünstig, daß man auf jede Weise versuchen muß, die Ausgaben zu kürzen. Die Aussprache sollte eine Fühlnahme darüber herstellen, ob die Beamten geneigt sind, in eine Streichung des sogenannten Ausgleichszulages von 6 Prozent zu willigen.

Dieser Ausgleichszulag ist im neuen Befoldungsgehalt festgelegt. Er beträgt zunächst nur etwa 25 Prozent der Beamtenschaft. Der Präsident hat die Beamtensvertreter um Vorschläge, ob und in welcher Form die gesamte Beamtenschaft sich einer solchen Gehaltskürzung unterstellen würde. Die Vertreter der genannten beiden Organisationen lehnten grundsätzlich diese Kürzung ab, sofern nur die Staatsbedürfnisse davon betroffen werden sollen. Sie erklärten sich aber bereit, in Form einer Einkommensteuer-Erhöhung, die alle Gehaltsempfänger sowohl in öffentlichen wie in privaten Stellenungen trifft, eine solche Gehaltsminderung zu tragen.

Ein abschließendes Ergebnis wurde in der Besprechung noch nicht erzielt.

Vom Deutschen Gewerkschaftsbund wird uns über das Resultat einer dieser Tage stattgefundenen Versammlung geschrieben: „Die verammelten Vertrauensleute und Mitglieder des D.G.B. nehmen die Berichte über das Nichtzustandekommen der Regierungsbildung zur Kenntnis. Sie erörtern an, daß das Verhalten der einzelnen Abgeordneten bei der Abstimmung zur Senatswahl keinem Beschluß des D.G.B. unterlag, sondern der Ausdruck des verantwortungsgelassenen des einzelnen gegenüber der werkschaftlichen Bevölkerung ist. Der vorgeschlagene Senat bot in seiner Zusammensetzung nicht genügend Gewähr für den Schutz der Arbeitnehmerbelange. Die Angriffe gegen Personen des D.G.B. weist der Deutsche Gewerkschaftsbund in seiner Gesamtheit entschieden zurück. Solche Angriffe können keineswegs die Machtentfaltung der arbeitenden Arbeiterklasse hemmen. Der D.G.B. wird nicht weiter den zielbewussten Weg zum Aufstieg der christlich-nationalen Arbeitnehmerschaft zu verfolgen. Die Versammlung befürdet aufs neue ihr Vertrauen zum Deutschen Gewerkschaftsbund, Landesauschuß Danzig.“

**Für eilige Leser
In gedrängter Kürze
Was die Woche brachte**

Montag

Die Meldung über italienische Truppenlandungen in Albanien bezeichnete Mussolini in seiner Mailänder Rede als absurd und betonte, das Volk in Waffen ist bereit, seine Rechte zu verteidigen, wir sammeln unsere ganze Kraft, weil wir alle Ergebnisse gewünscht sein wollen. Das Pariser Pressefoto ist nicht weniger als freundlich. Bei Marienwerder ereignete sich ein deutsch-polnischer Grenzzwischenfall. Polnische Grenzpolizeibeamte drangen in das deutsche Grenzpolizeigebäude in Neuhöfen ein. Es kam zu einem Gezeuch, wobei ein deutscher Beamter verwundet und ein polnischer Beamter einen Bauchschuß erlitt. Eine Pat-Meldung aus Warschau behauptet, daß auf polnischer Seite einwandfrei festgestellt sei, daß es sich um eine Verletzung polnisches Gebietes handle. Reichspräsident von Hindenburg hat eine neue Fassung der Verfassung des deutschen Soldaten verfaßt. Artikel 1 erklärt unter anderem: Das Deutsche Reich ist eine Republik. Ihrer Verfassung schwört der Soldat die Treue. Artikel 2: Die Reichsmehrheit dient dem Staat, nicht den Parteien. Politische Betätigung ist dem Soldaten verboten. Artikel 3: Die Treue gebietet dem Soldaten im Kriege

Hauptstütze des Erfolges. Dr. Paul Lorenz, stimmlich vorzüglich disponiert, gekaltete den Herzog eindrucksvoll, desgleichen vermochte Carla Maslaga-Sarten als Stiehmutter sowohl gelanglich, wie in der Durchführung ihrer anspruchsvollen Dialogpartien abermals davon zu überzeugen, daß sie über starkes künstlerisches Ausdrucksvermögen verfügt. Auch die Vertreter der Nebengestalten boten überwiegend gut durchdachte, ausgeglichene Leistungen. Besonders hervorzuheben sind Alex Straube als junger König und Eugen Albert als Gärtner. Carl Kliever als Fischer enttäuschte etwas. Seine Erzählung hielt sich zu unklar zwischen Schlichtheit und Pathos, auch fürten dialektische Eigenheiten. Man hatte die Empfindung, daß seine Szene etwas improvisiert war.



Am 31. Mai sind es 25 Jahre her, daß Max Reichhardt die Direktion am Deutschen Theater in Danzig übernommen hat. In diesen 25 Jahren hat Reichhardt das Deutsche Theater und die ihm anvertrauten Bühnen zu einem Zentrum der Schauspielkunst gemacht. — Porträt Professor Max Reichhardt.

Togal
unübertroffen bei
**Rheuma / Gicht
Kopfschmerzen**
Ischias, Hexenschuss u. Erkältungskrankheiten. Entfernt a. Harnsäure!
6000 Ärztegutachten! Vollkommen unschädlich. Fragen Sie Ihren Arzt.

und im Frieden, mit allen seinen Kräften bis zur Opferung des Lebens seine Pflicht zu tun und jede Gefahr vor seinem Vaterlande abzuwenden. Wer es unternimmt, die Verfassung des Reiches oder der Länder gewaltsam zu ändern, begeht Hochverrat.

Indien kommt nicht zur Ruhe. Aus Batavia werden neue Zusammenstöße gemeldet, ebenso aus Aharagoda. Die Europäer verraten Ungeduld. Der Geschäftserfolg droht.

Westaustralien will selbständig werden, da seine Zugehörigkeit zum australischen Gesamtstaat jedes Jahr acht Millionen Pfund Sterling kostet.

Das deutsche Auswärtige Amt arbeitet zu teuer nach einem Bericht im Haushaltsausschuß betragen die deutschen Ausgaben 63 Millionen Reichsmark, das sind 120 Prozent des englischen und 175 Prozent des französischen Haushalts.

Das Reichsausschubengesetz hat den Vorstoß enthalten, die Zahl der Reichstagsabgeordneten herabzusetzen, und zwar von 491 auf 384.

Das Reich hat wegen Verordnung der Thüringer Schulgebühren Klage gegen Thüringen beim Staatsgerichtshof erhoben.

Warschauer Blätter melden, die G.P.M. sei einer neuen gegenrevolutionären Verschwörung auf die Spur gekommen.

Eine Balkanfriedenskonferenz wird am 15. Oktober in Athen zusammentreten.

Wegen der Malta-Angelegenheit bereitet England ein Weisbuch vor.

In Griechenland soll die Monarchie wieder errichtet werden.

Dienstag

Die Untersuchung über den Grenzzwischenfall bei Neuhöfen wird vom Regierungspräsidenten in Marienwerder geführt. Deutsche Erhebungen haben ergeben, daß kein deutscher Beamter polnisches Gebiet betreten oder über die Grenze abgegangen hat.

Der polnische Gesandte wurde am Montag abend im Auswärtigen Amt vorstellig, seitens Polens Protest einzulegen und eine Entschuldigung zu fordern, was vom deutschen Auswärtigen Amt zurückgewiesen wurde, da es sich nach der vorläufigen deutsch-polnischen Feststellung um eine polnische Grenzverletzung handelte.

Im Reichstag wurde das Steuererleichterungsgesetz angenommen. Es kam zu einem Redebüel Hilferding-Möhlendauer.

Mittwoch

Die Versuche, eine politische Gemeinschaft aller staatsbürgerlich eingestellten deutschen Mittelparteien zu schaffen, sind nach einer Meldung aus Hannover, als vorläufig gescheitert anzusehen.

Das deutsch-polnische Wirtschaftsabkommen, in dem das Niederlassungsrecht, die Schweine- und Kohleneinfuhr geregelt werden, wurde vom Reichstag angenommen, und zwar stimmten für den Handelsvertrag 40, gegen ihn 25 Mitglieder, bei einer Stimmentzählung.

Aus Bombay werden große Mosammedaner-Ausführungen gemeldet. 4 Personen wurden getötet, 70 durch Schüsse verletzt.

Frankreich soll angeblich Syrien annektiert haben. Der Bündnisvertrag soll 30 Jahre laufen.

Die Universitäts Jena proklamiert gegen die Berufung Dr. Günthers durch Winkler Dr. Fried, da die Universität nicht gestagt worden sei.

Freitag

„Graf Zeppelin“ befindet sich auf der Fahrt nach Savanna. Majorität Reich meldet jedoch, daß Dr. Geener sich entschlossen habe, direkt nach Neuyork zu fahren, ohne Savanna zu berühren.

Die gemischte deutsch-polnische Kommission zur Prüfung des Grenzzwischenfalls bei Marienwerder ist am 28. d. M. zusammengetreten und hat die Untersuchungen aufgenommen.

Bolnare kritisiert in einem südamerikanischen Blatt Briand's Pan-Europa-Memorandum.

Die englische Arbeitslosigkeit droht dem Kabinett Macdonald gefährlich zu werden. Die Bevölkerung beträgt den Angaben an die Arbeiterregierung zu verlieren. Die Zahl der englischen Arbeitslosen beträgt 1 700 000.

In England gibt es noch viel Verunsicherung über den Vorschlag, einen Teil der Reparationsanleihe des Hunsplanen in London anzulegen. (Es sollen über diesen Vorschlag aufgedruckt werden.) Artikel über diesen Vorschlag führen aus, daß England durch Frankreich und Deutschland ansehernd würde, sein für Industrieleihen zur Verfügung stehendes Kapital zu vernichten, indem es den Handelskonturrenten Geld gäbe, so daß diese ihre Schulden in England damit bezahlen könnten. Man befürchtet auch, daß durch die kommende internationale Anlegung der Reparationsanleihe ein Angriff auf den britischen Goldbestand gemacht werden solle.

Zu maßgebenden finanziellen Kreisen wünscht man, die Regierung möge Maßnahmen ergreifen, um zu erreichen, daß die Anleihe in England keinen Anlauf finde.

Der Stadt Breslau drohen Millioneverluste aus zu unrecht erhobener Wertungsmehrfacher; das Reichsgericht soll sich gegen die Magistratsaufstellung ausgesprochen haben.

Der französische Kriegsminister hat in Algier auf die letzte Rede Mussolinis geantwortet und erklärt: „Wir denken nicht daran, einen unserer Nachbarn zu überfallen, wir haben eine einzige Sorge, unsere Sicherheit.“

Der sozialdemokratische „Vorwärts“ richtet an die deutsche Regierung die Frage, ob der Neuhöfer Grenzzwischenfall auf eine Spionageangelegenheit zurückzuführen sei.

Das deutsche Zündwarenmonopolgesetz tritt am 1. Juli in Kraft.

Sonnabend

Die gemischte deutsch-polnische Kommission zur Untersuchung des Grenzzwischenfalls bei Neuhöfen hat ein gemeinsames Kommuniqué herausgegeben, in dem festgestellt wird, daß die Kommission bisher keinem einzigen Presseorgan irgendwelche Nachrichten über die Arbeiten der Kommission zukommen ließ, da volle Einmütigkeit darüber herrscht, daß vor Abschluß der Erhebungen keinerlei Nachrichten an die Öffentlichkeit gegeben werden.

Italiens Fiskus-Nachschuß beantragt über 33 Millionen Mark Mehransforderungen als im Vorjahre. Sie betragen 1 475 960 000 Lire oder 8 Prozent der gesamten Staatseinnahmen.

Die Erklärung, die Herr Stelling als Vertreter des sozialdemokratischen Parteivorstandes über die überparteiliche Linie des Reichsbauers abgegeben hat, wird von der „Germania“ zur Kenntnis genommen, desgleichen, daß dieser Erklärung die Tat gefolgt ist. Es ist von uns, so bemerkt das Zentrumsjournal, wiederholt darauf hingewiesen worden, daß wir an den guten Absichten der Bundesleitung, das Reichsbanner neutral zu halten, nicht gezweifelt haben und nicht zweifeln. Das jetzige Vorgehen der leitenden Stellen muß als erster Wille, die Neutralität durchzuführen, anerkannt werden.

Wie zu den Verhandlungen der Vändertkonferenz über die Polizeifrage von Weimarer zuständiger Stelle mitgeteilt wird, will das Land Thüringen im Fall der Verhängung einer Inspektionsstelle im zu viel gezahlten Reichszuschüsse in Höhe von etwa 400 000 Mark für seine Polizei verwenden. Im übrigen heißt es, daß eine Zurücknahme des Beschlusses des thüringischen Kabinetts hinsichtlich der Stellenbesetzung bei der zukünftigen staatlichen Polizei nicht erwogen werden könne.

„Vorwärts“ und „Freie Presse“ sind der Ansicht, daß bei der Unterredung zwischen Briand und dem polnischen Minister des Auswärtigen, J. Beck, auch der Grenzzwischenfall von Neuhöfen erörtert werden ist.

Marienkirche

Geistliches Konzert

zum Besten des Instandsetzungsfonds von St. Marien

Freitag, den 6. Juni, 7 1/2 Uhr

Danziger Stadttheaterorchester. C. Kun; Dr. Lorenzl, Bariton; Hans Vogel, Oboe; Konrad Krieschen, Orgel

Eintrittskarten zu 2 und 1 Gulden bei Hermann Lau, im Küsteramt St. Marien und an der Abendkasse, Korkenmacherstraße.

Regina-Palais ZOPPOT

Saison-Eröffnung

Sonnabend, den 31. Mai

Programm vom 31. Mai bis 15. Juni

Kapelle: **Original Dixie Boys**

Conference: **Georg Erich Schmidt**
Schriftsteller bekannter Bühnenwerke.

Toni Mahler Lieder für Alle	Gastspiel Georg Erich Schmidt von der Komischen Oper Berlin in einer Szene „Alkohol“
Loni u. Lydia Hansen in ihren Tänzen	Loni Sisters Revue-Tänze
Revolte im Gefängnis Georg ... ein Gefangener Lotte ... seine Braut Der Gefängniswärter	Ta - Tal Eine Szene von L. Taubert Er ... der kleine Beamte Sie ... seine Frau Bildhauerin Der Herr ...
Adolf Schroder Humor am Flügel	

Stimmung! Humor!
Von Anfang bis Ende.
Anfang 8 Uhr. Eintritt frei.
Kein Weinzwang!

Jeden Sonntag 4 Uhr: **Tanztee mit Varietéprogramm**

erteile vierwöchentlichen

Sonder-Gymnastikkurs

zur Einführung in die Systeme

Mensendieck-Hagemann

Beginn 16. Juni. Anmeldungen erbeten

Erna Goldstein, Dipl. Gymnastin
Rennerstraße 5. Telefon 23180

Seestern Brösen
Eduard Lipka

Heute:

Saison - Eröffnung

Täglich 4 Uhr nachmittags:
Ersklass. Künstler-Konzert
anschließend **Reunion**

Kapelle: **Rigo-Lascari**

Täglich 12-3 Uhr: **Diners**
Reichhaltige Abendkarte

Jeden Sonntag 12.30-2.00 Uhr: **MATINEE**

Pferde - Rennen

Zoppot

Sonntag, d. 1. Juni, 14³⁰ Uhr

Loge 5, Tribüne 4, Sattelplatz 3, I. Platz 1.50 G. Im Vorverkauf auf all. Plätzen 0.50 G Ermäßigung.

Totallikator Konzert

Kappen billigt,
Sägepläne gratis, abzugeben

Sägewerk:
Englisch-Deutsche Holzhandels N.-G.
Wetschelmünde. Telefon 244 98.

Reichshof-Palast

Ab heute täglich
das große Juni-Programm
Revue der schönen Frauen

Mäßige Preise Eintritt frei

Urbia
die Schülcreme wie sie sein soll!!



Sie reinigt Ihre Schuhe, gibt ihnen schnell und mühelos einen intensiven, bleibenden Hochglanz, macht sie absolut wasserdicht und verleiht ihnen Haltbarkeit und lange Lebensdauer!

Sagen Sie selbst: Was verlangen Sie mehr?

Urbia
Putzt und pflegt täglich Millionen Schuhe

Zum Pfingstfest

nur

Spezialitäten

von

Gustav Springer NfL.
Curaçao, Domherr, Baumeister

Dampferverkehr „Weichsel“ A.-G.

Heute Sonntag, den 1. Juni 1930
Sonderfahrt
D. „Paul Beneke“

Ueber See durch den Durchbruch bei Oestlich Neufähr nach Bohnsack.

Von **Danzig**, Johannistor: 9.30, 14.30.

Von **Bohnsack**: 11.30, 17.30. Am Vormittag werden Neufährwasser und Brösen (Abfahrt Brösen 10.15), am Nachmittag Zoppot (Abfahrt Zoppot 15.30) angelaufen. Abendrückfahrt von Bohnsack 17.30, von Zoppot 19.00, von Brösen 19.30. Ankunft Danzig 20.15.

Fahrpreis für Hin- und Rückfahrt G 1.50.

Nach **Hela**: 9.30; Rückfahrt: 17.00.

Nach **Zoppot**: 9.30, 10.30, 13.00, 14.30; Rückfahrt: 11.45, 18.15, 19.15, 20.00.

Brösen-Glettkau-Zoppot.

Von Brösen: 10.15, 13.45, 15.15, 16.45, 18.15, 19.30.

Von Zoppot: 14.30, 16.00, 17.30, 19.00.

Nach **Schöneberg**: 6.00; Rückfahrt: 17.00.

Nach **Nickelswalde**: 9.00; Rückfahrt: 18.00.

Nach **Bohnsack**: 6.00, 8.00, 9.00, 10.00, 11.00, 12.15, 13.15, 14.00, 15.00, 16.00, 17.00, 18.15.

Von **Bohnsack**: 6.00, 6.30, 6.50, 9.30, 12.00, 14.00, 16.00, 17.00, 18.00, 19.00, 20.00.

Zwischendampfer nach **Heubude** nach Bedarf.

Fernsprecher 276 18. „Weichsel“ A.-G.

Aufträge zum Pfingstfest

für

Waschen von Gardinen, Haus- und Stärkewäsche, Reinigen u. Auffärben von Portieren, Teppichen, Lampenschirmen und sämtlichen Garderoben

werden noch angenommen.

Dampf-Färberei u. Wäscherei

Hans Schneider

Danzig-St.-Albrecht, Tel. 233 27. Altst. Grab. 104, Tel. 233 27. Matkausdie Gasse 5a, Tel. 233 17. Milchkanngasse 21-22. Weldengasse 54.

Langfuhr: Hauptstraße 21, Telefon 413 97
Zoppot: Seestr. 23, Telefon 513 34
Neufährwasser: Ollwaer Straße 72

Rasenbleiche, Freilufttrocknen, Flußwasser.

Ihr Leinwand

wird immer größer, wenn Sie ein schlechtlitzendes und lästiges Bruchband tragen. Durch solche Bänder verschlimmert sich das Leiden und kann zur Todesursache werden. (Es entsteht Brucheinkeimung, die operiert werden muß und den Tod zur Folge haben kann.) Fragen Sie Ihren Arzt. Hat dieser eine Bandage verordnet, dann muß es in Ihrem Interesse liegen, sich meine äußerst bequeme, unverwundliche Spezial-Bandage anfertigen zu lassen. Durch Tag- und Nachtragen meiner Bandagen haben sich nachweislich Bruchleidende selbst geheilt.

Werkmstr. A. B. schreibt u. a.: „Mein schwerer Leistenbruch ist geheilt. Ich bin wieder in meinem 66. Lebensjahre ein ganzer und glücklicher Mensch!“ Landwirt Fr. St. schreibt u. a.: „Ich sehe mich genötigt, Ihnen nach 2 Jahren meinen innigen Dank auszusprechen ... wurde ich ganz heil von meinem Leiden.“

Für Bruch- und Vorfal-Leidende kostenlos zu sprechen in: Danzig, Dienstag, 3. Juni, von 8-3 Uhr, im Central-Hotel, Pfefferstadt 79. Marienburg Wpr., Montag, 2. Juni, von 1-5 Uhr, im Bahnhofshotel.

Außer- dem **Leibbinden** nach Maß in garantiert unübertroff. Ausführung

K. Ruffing, Spezialbandagist, Köln, Richard-Wagnerstr. 16

Dach-eindeckungen

in Ziegel, Schiefer und Pappe sowie Reparaturen und Teeranstriche

Asphaltierungen, Isolierungen

Blitzableiter-Anlagen liefert billigst

Ernst Wilm, Dachdeckermeister
Danzig, Bischofsberg 33, Telefon 248 30

Weißer Möbel

für

Garten, Diele, Balkon

Möbelhaus Fingerhut

Ihr Zahnarzt wird es Ihnen bestätigen:

SOLVOLITH-Zahnpasta

erhält Ihre Zähne gesund und gibt ihnen die natürliche Farbe; vor allem aber: sie löst den so gefährlichen **Zahnstein** da sie natürliches **Karlsbader Salz** enthält.

Mehr als 7000 Fachgutachten bestätigen dies. Preis Gulden 1,50, 2,50.

Erhältl. in Apotheken, Drogerien u. Friseurgesch. Alleinverk. f. d. Freist. Danzig u. R. Polen: **W. LIPINSKI, Danzig, Baumgartsche Gasse 44/45. Tel. 224 83**

Die Sicherheit liegt in der Original-Packung Lux wird niemals lose verkauft



LUX

Für alle feine Wäsche. Diese Lux-Packung allein bürgt für Echtheit und einwandfreies Gelingen jeglicher Wäsche.

GRATIS MUSTER COUPON. „Sunlit“ Spółka Akcyjna, Warschau, Hauptpost, Postschließfach 479. Bitte mir ein zum einmaligen Versuchsgebrauch hinreichendes Gratis-Musterpäckchen Lux zu senden.

Name

Adresse

Lx 130-026 PG (Schreiben Sie gefl. leicht leserlich.) 107

Kredit!

geben wir an

Jedermann
Elegante Herren - Anzüge Herren-Paletots Damen-Mäntel

Bequeme Ratenzahlung

Bekleidungs-Haus „LONDON“
2. Damm Nr. 10, Ecke

Stabfußboden
kammertrocken, in verschiedenen Mustern

Ernst Behrendt
Größtblecherei und Parkettfabrik Langfabr, Hauptstraße 70.

Der moderne Hut 6.50
in Wollliz 8.50, 9.50, 10.-, 11.-, 12.-, 12.50, 13.-, 14.-, 15.- G.

Der moderne Haarhut von 19.- bis 32.- G.

Schülmützen
Matrosen-, Einsegnungs-, Sport-Mützen, die gute blaue Mütze von 3 bis 15 G.

Hut- u. Mützen Bauer
Heilige-Geist-Gasse 21

Verlangt

in allen entsprechenden Geschäften nur:

Conny

Kekse, Waffeln Honigkuchen und Feingebäcke

Hypotheken-Kapitalien

zur 1. Stelle zu vergeben. Hypothekenbriefe werden mit Damno gekauft. Bringe jeden Posten Geld auf gute Objekte kostenlos unter.

Rathenow, Danzig
Borsfabr. Graben 21. Fernspr. 236 84. 9-4 Uhr.

Ist die **Jalousie** kaputt hol Dir **Witzke** der machts gut

Neuanfertigung per qm 18-25 Gulden

Am Spendhaus Nr. 7
Telephon 239 01.

Schülermützen
Matrosen-, Einsegnungs-, Sport-Mützen, die gute blaue Mütze von 3 bis 15 G.

Hut- u. Mützen Bauer
Heilige-Geist-Gasse 21

Zukunftsland der Technik

Kanaltunnel Gibraltar-Tunnel Mittelmeer-Senkung und Saharabewässerung

Von Dr. Fred Hagenmeyer

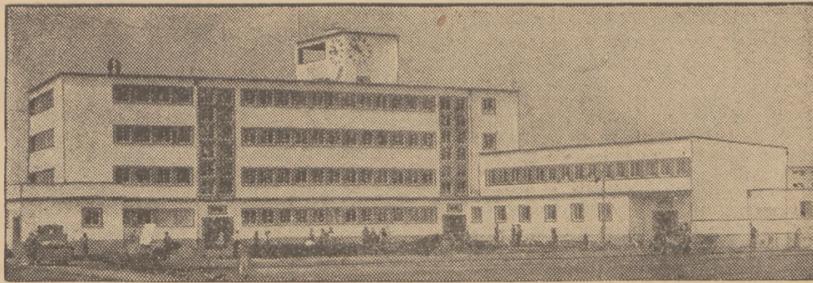
Unsere Welt zittert unter gewaltigen Stößen. Hinter Schlagworten wie „Die erwachende Sphinx“, „Sturm über Asien“ verbergen sich historische Ereignisse, deren Ausmaße wir kaum ahnen können. Langsam beginnen wir nicht mehr nur in Ländern, sondern auch in Erdteilen zu denken. Hinter zahlreichen großen und kleinen Ländern taucht vor unseren Augen auch unser eigener Erdteil als Einheit auf — Europa. Um recht deutlich die Einheit zu betonen, sagen wir „Pan-Europa“. Zugleich rücken wir damit den Begriff vom rein Geographischen ins Politische, Geistige und Wirtschaftliche. Er gewinnt an Tiefe, aber auch an Unwirklichkeit.

Ist es verwunderlich, wenn die größten technischen Projekte unserer Tage im Grunde nicht mehr deutsche, französische, englische, sondern europäische Projekte sind? Man wird sie am besten „paneuropäisch“ nennen, denn sie könnten zwar nach dem heutigen Stand der Technik sofort ausgeführt werden, sind aber durch tausend

Die Frage ist: Wann wird England sich dazu entschließen, seine Inselstellung aufzugeben, um die Verbindung mit dem europäischen Kontinent zu suchen? Zunächst ist man in England noch dagegen. „Daily Herald“ hört, daß der Ausbruch wiederum aus Gründen der Landesverteidigung gegen den Plan Stellung genommen habe, insbesondere soll die Leitung der Luftstreitkräfte Einwendungen erhoben haben. Das Blatt erwartet, daß demnächst im Unterhaus eine Regierungserklärung erfolgt, die die endgültige Verwerfung des Planes bedeuten wird.

Vorarbeiten zum Gibraltar-Tunnel

Näher der Verwirklichung ist jedenfalls ein anderes großes Projekt, der Gibraltar-Tunnel. Gerade jetzt geht die Nachricht durch die Presse, daß er von der spanischen Regierung in Angriff genom-



Das Haus der Jugend in Frankfurt am Main.

Am 1. Juni wird in Frankfurt a. M. „Ein Haus der Jugend“ eröffnet, das der Pflege und dem Unterricht der Jugend dienen soll. — Unser Bild zeigt den eindrucksvollen Neubau.

wird. Nun handelt es sich zunächst darum, möglichst rasch eine Kraftstufe zwischen Atlantik und Mittelmeer zu erzielen, damit durch die so erzeugte Elektrizität die weitere und endgültige Meeressenkung bzw. Wüstebewässerung durchgeführt werden können. Zu diesem Zweck wird an der kleinen Syrte bei Gabes ein kurzer Stützkanal zu dem 29 Meter tiefer liegenden Salzsee Schott el Djerid gegraben. Von diesem Schott el Djerid als Sammelbecken, das 200 Quadratkilometer groß ist, werden durch Pumpen in Verteilungsanlagen geeignete Gebiete der Wüste bewässert und in Plantagen ver-

Stollen nach der Lybischen Wüste zwischen Cairo und der Dase Siva. Nach eingetretener Senkung des Meeresspiegels um etwa 30 bis 50 Meter haben wir die interimistische erforderliche und gewünschte Kraftstufe zwischen Atlantik und Mittelmeer erreicht. Die inzwischen gebauten Kraftwerke bei Gibraltar können in Aktion treten und arbeiten. Ungeheure Elektrizitätsmengen stehen zur Verfügung und die weitere Bewässerung Nordafrikas kann nun Hand in Hand mit der fortschreitenden Senkung des Mittelmeeres in Angriff genommen werden.“

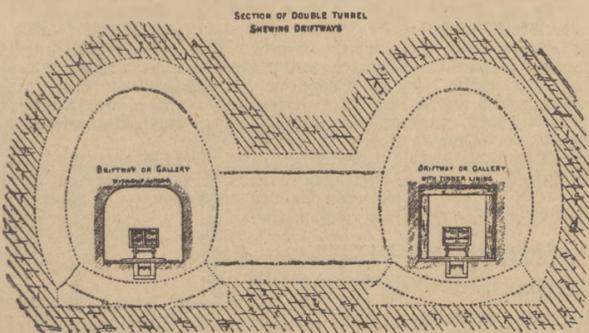
Siedlungsland für 200 Millionen

Nichts Ernsthafteres ist von sachmännischer, technischer Seite einzunehmen. So, wie die Vorgänge hier geschildert sind, können sie auch durchgeführt werden. Noch weiter in Einzelheiten einzugehen, ist hier nicht möglich. Einen Kostenvoranschlag für ein derartiges Nebenprojekt zu machen, ist natürlich außerordentlich schwierig, darum kann auch Soergels Schätzung eines Gesamtanlaufwandes von 8 Milliarden Dollar nur sehr roh sein.

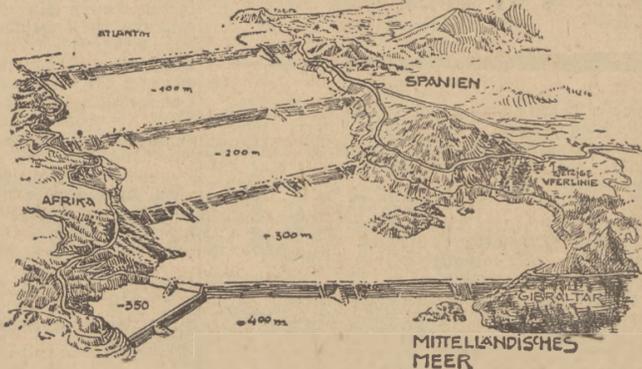
Diese Summe erscheint gering, wenn man bedenkt, daß durch sie Siedlungsland für etwa 200 Millionen Menschen geschaffen werden könnte. Das Problem der Ueberbevölkerung Europas könnte gelöst werden. Hier könnte die Abenteuerlust der Menschen für Jahrhunderte ein fruchtbares Beteiligungsgebiet finden. Das Geistes eines Krieges könnte für lange Zeiten gebannt werden.

Aber der nüchterne Betrachter sieht vorerst nur ein Gebirge von Hindernissen. Werden sie jemals überwunden werden? Soergel hat wohl recht, wenn er glaubt, daß eine Durchführung erst dann einmal möglich sein wird, wenn der Wille der Völker dahintersteht. Warum soll aber ein solches Projekt nicht einmal wirklich populär werden? Es ist ein europäisches Projekt das „nicht so sehr an den Idealismus, sondern vielmehr an die Profitgier, an die Aussicht auf wirkliche, merkmessbare Schätze appelliert.“

COUPE TRANSVERSALE DU DOUBLE TUNNEL ET DES GALERIES DE MINE PROJÉTÉES



Duerschnitt durch Doms Kanal-Tunnel. Der Entwurf stammt aus dem Jahre 1867 und gilt heute noch als der beste.



Staudämme zwischen Spanien und Afrika zur Senkung des Mittelmeerspiegels (Projekt des Ingenieur Soergel). Die Durchföhrung der Schifffahrt wird durch Schleuse ermöglicht.

außertechnische Schwierigkeiten vorläufig „utopisch“. Aber es sind Utopien, die vermutlich solange nicht mehr aus dem Gedächtnis der Menschen verschwinden werden, bis sie verwirklicht sind.

Phantastische Projekte zur Kanalbezwingung

Der Gedanke, England und Frankreich durch einen Tunnel zu verbinden, ist allerdings schon etwa 130 Jahre alt. Der Franzose Mathieu legte Napoleon I. bereits im Jahre 1802 ein Projekt vor, das die Anerkennung des Kaisers fand. Im ganzen 19. Jahrhundert tauchten dann alle paar Jahre neue Pläne von den verschiedensten Seiten auf. Der französische Ingenieur Thomas de Gamond beschäftigte sich ganze 40 Jahre lang mit Angelegenheit.

Man dachte an eine Aböhr unter Wasser, man entwarf eine Bogenkonstruktion in Tunnelform, die auf dem Meeresboden gebaut werden sollte, und zwar mit Hilfe von vierzig eigens dazu konstruierten Unterseebooten, man plante den Bau einer Föhre für Eisenbahnzüge. Ja, man dachte sogar einmal daran, durch Verankerung massiver Blöcke einen Isthmus zwischen England und Frankreich zu bauen, der drei Öffnungen für die Schifffahrt haben sollte. Nach einem anderen Plan sollten dreizehn Inseln im Kanal errichtet werden, durch diese Inseln sollten Schächte gehen und den Bau eines Tunnels ermöglichen. Schließlich plante man auch den Bau einer richtigen riesigen Brücke zwischen East Ness Corner und Calais. Doms Zwillingstunnel —

1867 konstruiert, heute noch „modern“

Im Jahre 1867 tauchte dann jenes Projekt auf, das bis zum heutigen Tage nur in unwesentlichen Einzelheiten noch verbessert werden konnte. Sein Schöpfer ist der Engländer William Cow, der als Bergwerksingenieur große Erfahrung besaß. Er schlug den Bau eines eigentlichen Tunnels vor, richtiger zweier parallel laufender Zwillingstunnel, die in gewissen Abständen durch Querspassagen miteinander verbunden sein sollten.

Doms Zwillingstunnel verringert im Fall einer Katastrophe die Gefahr. Die Arbeiter haben bei einem Einbruch des Wassers Möglichkeiten des Entrinnens. Er ermöglicht eine gute Ventilation. Er erleichtert das Herausbringen der Erde. Schließlich kann man beim Graben solcher Stollen schon nach kurzer Zeit feststellen, ob das Werk sich überhaupt auf diese Weise durchführen läßt. Das finanzielle Risiko ist also nicht so groß wie bei manchen anderen Projekten, die erst nach der Fertigstellung ihren Wert erweisen.

Napoleons Meinung

Schon im Jahre 1867 wurden auch bis heute gültige Untersuchungen über die geologische Beschaffenheit des Kanalbodens unternommen. Das Wasser hat hier eine Tiefe bis zu 65 Meter. Dann kommt eine Schicht weißer Kalk, darunter grauer Kalk. Dieser graue Kalk ist für einen Tunnel durchsicht am günstigsten. Er ist kompakter als der weiße Kalk und läßt weniger Wasser durch. Als die Pläne für den Zwillingstunnel Napoleon III. im Jahre 1867 unterbreitet wurden, soll er freundlich bemerkt haben: „Ich bin vollkommen im Wilde — Sie wollen uns englische Luft durch den einen Tunnel schicken, wir geben Ihnen französische Luft durch den anderen.“

Was der Kanal-Tunnel kosten soll

Ein englisches und französisches Kanal-Komitee wurde gebildet. Im Jahre 1878 wurde sogar eine englisch-französische „Submarine-Eisenbahn-Gesellschaft“ gegründet. Das englische Parlament beschäftigte sich zu wiederholten Malen mit dem Tunnel. Schließlich wurden sogar zwei Versuchschächte in den grauen Kalk getrieben. Aber die englischen Politiker verhielten sich immer im letzten Augenblick die Ausführung. Erst in den allerletzten Jahren wurde der Plan eifriger erörtert.

Nach den neuesten englischen Schätzungen nimmt man an, daß den Kanal jährlich etwa 12 000 000 Passagiere benötigen würden. An Kapital wären etwa 200 000 000 Pfund nötig.

men werden soll. Ein Probeschacht wird auf spanischer Seite bereits gegraben. Die Kosten werden auf 220 Millionen Mark veranschlagt. Der Tunnel soll etwa 36 Kilometer lang sein bei einer Wassertiefe von 450 Meter. Die Bauzeit soll 6 Jahre betragen. Wer die Meerenge von Gibraltar kennt, mag sich wundern, daß dieser Tunnel, der Europa und Afrika verbinden soll, eine Länge von 36 Kilometer haben wird, während doch der afrikanische Kontinent nur 13 Kilometer von Spanien entfernt ist. Unglücklicherweise hat das Meer aber an der engsten Stelle eine Tiefe von etwa 1000 Meter. Tunnel in solcher Tiefe zu graben, würde unendliche Schwierigkeiten und gewaltige Kosten verursachen. Man zieht darum den längeren aber bequemeren Umweg vor. Würde man, was an sich möglich wäre, statt 450 nur 320 Meter tief gehen, so müßte man einen Umweg von rund 75 Kilometern machen.

„Berlin — Dakkar via Gibraltar“

Das größte Interesse am Bau eines Gibraltar-Tunnels hat nicht Spanien, in dessen Gebiet der Tunnel tatsächlich liegt, sondern Frankreich, das damit einen Landweg zu seinen großen nordafrikanischen Kolonien gewinnen würde. Sollte, woran wohl kaum zu zweifeln ist, die von Frankreich geplante Bahn durch die Sahara vollends auszuführen werden, so würde ein Gibraltar-Tunnel fast unendlich hehrlich sein. Vielleicht erfüllt sich schon in den nächsten 10 Jahren die fähne Phantastie eines Journalisten, der im Geiste bereits Eisenbahnwagen mit der Aufschrift: „Berlin — Dakkar via Gibraltar mit Schiffsanschluß nach Pernambuco“ sah.

Das „Panneuropa-Projekt“

des Münchener Ingenieurs Soergel.

Außer den genannten Plänen gibt es seit kurzer Zeit noch ein Projekt, das ebenso gewiß technisch durchführbar ist wie der Kanal- oder Gibraltar-Tunnel. Sein Vater ist der Münchener Ingenieur Herman Soergel. Man kann wohl ohne Uebertreibung sagen, daß dieses Projekt die großartigste technische Vision unserer Zeit ist und zugleich doch den klarsten, nüchternsten Ueberlegungen entspringt. Soergels Pläne liegen eigentlich „auf der Hand“. Nichts Neues braucht zu ihrer Ausführung erfunden zu werden. Ihre Verwirklichung hindert einzig die politische Lage. Die Voraussetzung für das Soergelsche Projekt ist folgende Tatsache: Das Mittelmeer ist ein Verdunstungsmeer, es hat einen auffallend geringen Wasserzufluß aus dem Binnenland und kann sein Niveau nur dadurch halten, daß ihm vom Atlantischen Ozean her durch die Meerenge von Gibraltar in jeder Sekunde etwa 88 000 Kubikmeter Wasser zufließen. Wird der Zufluß bei Gibraltar und an den Dardanellen durch einen Staudamm abgedämmt, so senkt sich allmählich sein Wasserspiegel.

Mittelmeer-Senkung um 200 Meter

Soergel schlägt nun eine solche Senkung des Mittelmeeres um 200 Meter vor. Dann würde aus dem Wasser Neuland in einem Umfange von etwa 660 000 Quadratkilometern aufstehen, etwa 2 1/2 mal soviel wie der Flächeninhalt des Vorkriegsitalien, und zwar lauter hervorragendes Fruchtland. Sizilien würde bis auf eine schmale Meeresstraße mit Afrika verwachsen. Griechenland, Kleinasien, Frankreich und Spanien vor allem aber Italien mit seinem großen Bevölkerungsüberschuß würden Zuwachs an Land gewinnen. Fast die ganze Adria würde Festland. Viele Inseln, z. B. Venedig, würden Binnenstädte. Europa hätte plötzlich neue Kolonien — in Europa. Eine Senkung des Meeresspiegels um 400 Meter, wie sie Soergel sich zuerst gedacht hatte, (siehe die beigefügte Skizze), wäre eine zu große Behinderung der Schifffahrt.

Die Bewässerung der Sahara

Zugleich, und zwar eben mit Hilfe der Mittelmeer-Senkung könnte ein anderer großer Traum der Menschheit erfüllt werden, die Bewässerung der Sahara. Nach Soergels eigener Schilderung würde das etwa folgendermaßen vor sich gehen: „Nehmen wir an, die Hauptzuflüsse zum Mittelmeer bei Gibraltar und an den Dardanellen wären abgesperrt, was technisch durch Staudämme erreicht

wandelt, bis sich der Wasserspiegel des Mittelmeers um etwa 20 Meter gesenkt hat. Die Kraft zur Pumpung wird durch die kraftvolle Mittelmeer-Djeridsee zur Verfügung gestellt. Mehrlich durch

Das Wunder des Herzens

Isolierte Herzen, die weiterleben

Von Dr. W. Lipps, München

Dem Biologen E. man ist es als erstes gelungen, das dem Embryo einer Unke entnommene Herz in dem gewöhnlichen Leitungswasser eines Aquariums weiter zu „züchten“, d. h. an diesem gewisse Zeitlang ein normales Wachstum und eine Weiterentwicklung zu beobachten. Zu diesem Zwecke war es nur notwendig, das Herz mit einer Schutz-haut umhüllen zu lassen, um es vor Bakterien und einem eventuellen giftigen Einfluß des Außenmediums zu bewahren. Damit war aber dann auch ein Organismus geschaffen, der nur aus einem Herz bestand und den man als selbständiges Individuum im eigentlichen Sinne bezeichnen muß.

Neuerdings sind diese Experimente mit Embryonen von Unken und Molchen wiederholt und weiter ausgebaut worden. Das Herz, oder besser gesagt

formlosen Zellkomplex

bringt man etwas von dem, dem jungen Tier gleichzeitig entnommenen Ektoderm zur Anheilung, so daß das eigentliche Herz wieder vollständig von der Außenwelt abgeschlossen ist. Nach einer kurzen Zeit der Weiterentwicklung ist dann in dieser Hülle der Beginn der Herzbewegung zu konstatieren. Der Rhythmus des Schlagens ist vollständig normal und höchstens um eine Kleinigkeit langsamer, als der des unter normalen Bedingungen wachsenden Herzens. Temperatursteigerung äußert sich hier, genau wie bei dem nicht isolierten Herzen in einer Steigerung der Frequenz der Kontraktionen. Legt man das kleine Herz z. B. in warmes Wasser, so erhöht sich die Schnelligkeit der Bewegung bis auf 120 Schläge in der Minute, und unter diesen stürmischen Kontraktionen fängt die ganze umgebende Hülle zu zittern an. Trotzdem sind irgend welche Störungen oder Ermüdungserscheinungen nicht zu beobachten. Diese

Verfuche zeigen eindeutig,

daß der Einfluß des Nervensystems für die normale Bewegung des Herzens nicht notwendig ist. Es wird auch ohne diesen die genaue Regelmäßigkeit im Rhythmus der einzelnen Herzschläge beibehalten, und sogar die einzelne Herzzelle ist, wenn sie explantiert wird, imstande, regelmäßige Kontraktionen auszuführen. Anders ist es allerdings mit der Form des Herzens. Diese wird unter solchen anomalen Verhältnissen vollständig verändert, und das Herz kann hier die verschiedensten Gestalten annehmen. Teilweise besteht es überhaupt nur mehr aus einem Zellstrang, der aber immerhin durch seine rhythmischen

ischen Bewegungen einwandfrei als die Herzanlage zu erkennen ist. Man hat derartige, nur aus einem Herz bestehende Lebewesen bis zu drei Wochen am Leben erhalten, und während dieser ganzen Zeit fand ein ununterbrochenes Schlagen statt.

Mit Erfolg hat man nun auch versucht, eine solche dem einen Embryo entnommene Herzanlage einem anderen normalen Embryo als zweites Herz einzupflanzen.

Es kann das an einer ganz beliebigen Stelle vorgenommen werden, sei das nun im Kopf, im Schwanz oder in irgendeinem Teil der Leibeshöhle. Bei entsprechend gezieltem Vorgehen und Beachtung bestimmter Vorichtsmaßnahmen wird das Implantat innerhalb kürzester Zeit, spätestens in



Auch Ihr Bart rasiert sich leicht.

wenn Sie „Peri Rasier-Crème“ benutzen; dieses fortschrittlichste Rasiermittel weicht die Haare auf und erleichtert das Rasieren in bisher nicht gekanntem Maße. Beachten Sie diese 100%igen Wahrheiten:

Peri Rasier-Crème bezwingt den stärksten Bart. Reichliche Anwendung von Wasser beim Einpinseln macht das Haar besonders weich - der sahnige Schaum erweicht die Haare bis in die Haarwurzeln - die feinen Schaumpelchen umgeben jeden Haarschaft und machen den Bart schnittreif. Die Klingen werden leicht mit ihm fertig und deshalb geschont. Eine Minute Einschäumen - mit warmem oder kaltem Wasser - genügt. Nur Pinsel erforderlich - kein Rasierbecken. Einreiben mit den Fingern unnötig. „Peri Rasier-Crème“ schafft's ganz allein - kein Vor- oder Nachbehandeln der Haut, denn die Haut wird nicht gereizt. „Peri“ spart Zeit und Geld und vermeidet Ärger.

Werden Sie Perianer! Mit „Peri Rasier-Crème“ werden Sie Ihres Bartes spielend Herr werden!

Überall erhältlich!

Dr. M. Albersheim, Frankfurt a. M. - London - Danzig



einer halben Stunde eingeweicht sein. Die ersten Tage nach der Operation sieht man das neue Herz mit dem gleichzeitig überpflanzten Zellmaterial sich bruchstückartig in dem jungen Tier hervorwölben und durch Wasseraufnahme und Wachstum an Größe zunehmen. Bald sind auch die ersten Pulsationen zu beobachten. Die Lebenskraft, mit der sich das eingeweichte Herz in dieser fremden Umgebung einen Platz sichert, ist außerordentlich groß, und es zeigt sich, daß es im Kampf allen anderen Geweben überlegen ist. Das was es zu seinem Wachstum braucht, entnimmt es den Nachbargeweben, und da es auch freien Spielraum für seine Bewegung benötigt, kommt seine nächste Umgebung oft, wenigstens die ersten Wochen, gar nicht zu einer Weiterentwicklung. Bei späteren Stadien, also bei Kaulquappen im Alter von 6-8 Wochen, hat sich aber dann das Herz mehr nach der Mitte zu verschoben, so daß es äußerlich nicht mehr hervorsticht, und auch die übrigen Unregelmäßigkeiten haben sich mehr und mehr ausgeglichen, so daß

die Larve äußerlich normal

aussehen. Im Innern des Tieres aber bestehen die irregulären Verhältnisse fort. Das implantierte Herz zeigt sich weiterhin gewissermaßen als selbständiges Lebewesen und ordnet sich den Gesetzen des fremden Körpers nicht ein. Unter allen Umständen behält es seinen eigenen Schlag bei, der ganz bedeutend von dem des eigentlichen Herzens abweichen kann. Wird in den Embryo die Herzanlage eines um ein paar Tage älteren Tieres eingepflanzt, so beginnt diese auch am die entsprechende Zeit früher zu schlagen, und die Zahl der Schläge, ganz allgemein bei der sich entwickelnden Larve, von Tag zu Tag eine Zunahme zeigt, bleibt das implantierte Herz dem Wildherzen in diesem Falle in seiner Pulsfrequenz

lange Zeit überlegen. Auch stehen sich die beiden Herzen als ausgesprochene Feinde

gegenüber, und jedes sucht das, was es am notwendigsten zu seiner Entwicklung braucht, nämlich das Blut, an sich zu reißen. Erweisen sich beide Gegner als gleich kräftig, so existieren sie nebeneinander weiter, und es ist gelungen, solche Tiere mit zwei Herzen bis zur Metamorphose am Leben zu erhalten. In der Mehrzahl der Fälle aber erhält das ursprüngliche Herz allmählich das Uebergewicht, das implantierte Herz muß sich mit immer weniger Blut begnügen und geht langsam zugrunde. Doch manchmal ist es auch umgekehrt. Dann wird das ursprüngliche Herz immer heller und farblos, und obwohl es mit voller Intensität arbeitet, wird die Blutmenge, die es pumpt immer weniger. Das andere Herz hingegen wird immer mächtiger, ist voll mit Blut gefüllt und kann schließlich den ganzen Blutkreislauf allein beherrschen. Die Einziehung eines zweiten Herzens ist

auch bei erwachsenen Amphibien

vorgenommen worden und hat vielfach zu einer dauernden Einheilung des gut durchbluteten und kräftig schlagenden Implantats geführt. Auch hier behält das zweite Herz seinen eigenen Rhythmus bei, was zur Folge hat, daß an den verschiedenen Körperteilen ein Pulsschlag von verschiedener Geschwindigkeit konstatiert werden kann. Beide Herzen reagieren aber im Verhältnis zu ihrem Eigerrhythmus gleichmäßig auf Einflüsse, wie z. B. Temperaturerhöhung, die eine Steigerung der Pulsfrequenz mit sich bringt. Bei Larven sowohl wie bei erwachsenen Tieren ist in diesem Falle eine Verkleinerung des Schlages beider Herzen zu beobachten.



innere Bewegung hat er bisher bei keiner Schilderung gezeigt. Er betont immer wieder, welche außerordentliche Befriedigung er dadurch gefunden habe, daß einzelne Presseorgane eine aufsehenerregende Darstellung seiner Taten gegeben hätten und die Öffentlichkeit dadurch in hohem Maß aufgepeitscht worden sei. Bis jetzt sind 6 seiner bestialischen Mordtaten erwiesen. Um durch den fürchterlichen Kriminalkomplex halbwegs erschöpfend durchzukommen, wird die Vernehmung des Kürten und der Zeugen noch die nächste Woche nötig sein. Nach Abschluß der polizeilichen Ermittlungen wird Kürten der Staatsanwaltschaft übergeben werden. Der Prozeß gegen den Mörder kann nicht vor dem Herbst, frühestens im September sein, da Kürten vorher auf seinen Gestiszustand untersucht wird.

Wenn Zeitungen die Behauptung aufgestellt haben, der Düsseldorf Mörder sei völlig zusammengebrochen, so entspricht das keineswegs den Tatsachen. Kürten ist bis jetzt bei den Vernehmungen lebendig und frisch gewesen, geistig außerordentlich rege und hat seine Aussagen ohne Anzeichen von Ermüdung gemacht. Auf alle an ihn gerichteten Fragen gibt er Auskunft. Er hält nicht mit Angaben zurück, die ihn außerordentlich schwer belasten und die bisher völlig unbekannt waren. Eine

Diphtherievorbeugung in Wien

60 000 Einreibungen an Kindern.

Am staatlichen jerothherapeutischen Institut in Wien hat Professor Dr. E. Löwentstein nach längeren Vorversuchen an Tieren eine Schutzsalbe gegen Diphtherie gefunden, die alle Bedingungen einer wirksamen Massenvorbeugung dieser Volkskrankheit erfüllt: Absolute Harmlosigkeit, leichte Durchführbarkeit und Wirksamkeit. Nachdem die Löwentstein'sche Diphtherieschutzsalbe erst an der Kinderabteilung der Tuberkuloseklinik der Gemeinde Wien und dann nach zweijähriger Prüfung an öffentlichen Spitälern, Kliniken und Anstalten ihre völlige Gefährlosigkeit und ihren großen Schutzwert erwiesen hatte, hat in der letzten Zeit die Gemeinde Wien an den Kindern der öffentlichen Kindergärten die Schutzreibungen unentgeltlich vornehmen lassen. Im ganzen wurden 60 000 Einreibungen vorgenommen: ohne die geringsten Klagen.

Obwohl in den meisten Fällen in Anstalten die Diphtheriefälle sofort nach dem ersten Einreiben aufgehört, bedarf es ungefähr 60 Tage bis die Diphtherie-Immunität ihre volle Höhe erreicht. Die Salbe wird dreimal in zweiwöchigen Intervallen in die Haut eingerieselt, sie wirkt, nach der Neuen Wiener Freien Presse, sowohl gegen das Gift der Diphtherie, wie auch gegen die Erreger selbst.

Kausgehilfin erbt 500 000 Dollar

Was die glückliche Erbin erzählt

Der Budapest Korrespondent der Wiener Neuen Freien Presse meldet:

Eine arme Hausgehilfin in Budapest hat dieser Tage von einer entfernten Verwandten die phantastische Summe von 500 000 Dollar geerbt. Das älteste Mädchen vermag die Höhe dieses Betrages gar nicht zu ermessen, denn es hat sein Leben lang nie einen überflüssigen Groschen besessen; es mangelt ihm auch an Verständnis, um die ganze Größe seines Glückes richtig einzuschätzen. Die glückliche Erbin heißt Josephine Takacs. Ihren Dienstposten hat sie trotz der Reichenerschaft nicht aufgegeben, denn sie meint, daß man doch arbeiten müsse; sie sei seit ihrem fünfzehnten Lebensjahr an Arbeit gewöhnt und könne diese auch in Zukunft nicht missen. Ich habe Josephine Takacs in der Wohnung ihres Dienstgebers aufgesucht. Die Millionenerbin war gerade in der Küche beschäftigt, als ich sie bat, Näheres über ihre Erbschaft zu erzählen.

Vor vielen Jahren wanderte ihre Cousine nach Amerika aus, um dort ihr Glück zu versuchen. Längere Zeit fürte sie nichts, von dem Mädchen, bis eines Tages aus Newyork ein Schreiben eintraf, daß das Mädchen sich mit einem reichen Amerikaner namens White verheiratet habe. Vor einigen Wochen erhielt nun die Takacs eine amtliche Zuschrift der ungarischen Gesandtschaft in Washington, daß ihre Cousine kürzlich verstorben sei und sie zur Universalerbin eingesetzt habe. Die einstige Näherin, die einen Grubenbesitzer geheiratet hatte, erbe von ihrem Gatten ein Vermögen von 500 000 Dollar, das nun ihr zugefallen ist. Das Vermögen besteht aus Bergwerken, mehreren Häusern in Newyork und 200 000 Dollar in bar. Auf die Frage, was sie mit dem Reichtum anfangen werde, weiß die Hausgehilfin keine Antwort. Ihr gehen phantastische Pläne im Kopf herum. Sie will ein Altersheim für Hausgehilfinnen errichten, in Budapest ein großes Wohnhaus erwerben, aber selber die Aufgaben einer Hausbesorgerin versehen. Sie wird dieser Tage in Begleitung ihres Advokaten die Reise nach Newyork antreten, um dort die Reichenerschaft zu übernehmen.

Hellsehen im Gerichtssaal

Hanussen experimentiert mit Erfolg.

Wie aus Leitmeritz gemeldet wird, verkündete am Mittwochabend der Vorsitzende des Urteils, durch das Hermann Steinschneider-Hanussen in vollem Umfang von der Anklage des Betruges freigesprochen wird.

Im Prozeß Hanussen kam es am Mittwoch zu der lang erwarteten Session. Hanussen führte im Gerichtssaal einige Experimente vor. Er erklärte zwar, daß er sich infolge der Anfragungen des Prozeßes besonders indisponiert fühle und lieber in Form eines Vortrages über seine telepathische Fähigkeiten sprechen würde. Der Vorsitzende lehnte dies jedoch ab. Darauf wurden die Experimente vorgenommen. Hanussen war sehr aufgeregt, ging auf und ab und rauchte eine Zigarette nach der anderen.

Das Programm.

Der Vorsitzende gab bekannt, daß der Gerichtshof

- 1. einen von einem Vertrauensmann des Gerichtshofes verketteten Gegenstand von Hanussen suchen lassen werde;
2. werden drei von den Vertrauensleuten namhaft gemachte Personen Schriftproben abgeben, auf Grund welcher Hanussen eine Charakteristik dieser Personen geben solle;
3. wird der Gerichtshof selbst zwei Schriftproben Hanussen vorlegen;
4. werden drei Zettelversuche gemacht und
5. wird Hanussen einen Gegenstand bekommen, an Hand dessen er das Schicksal des mit diesem Gegenstand verbundenen Menschen schildern soll.

Außerordentlich waren die Vorichtsmaßnahmen, denen nun Hanussen unterzogen wurde. Die Augen wurden ihm mit einer Maske verbunden, die Ohren mit Watte verstopft, damit er auch geflüsterte Be-

merkungen nicht hören kann. Die Gesichtsmaske wird unten noch mit Watte abgedichtet, damit er nicht unten durchsehen kann. Während der Gegenstand, den Hanussen in Lösung der ersten Aufgabe suchen soll, verdeckt wird, stellen sich zwei Gendarmenmeister mit aufgeflepptem Bajonett hinter ihm auf.

Hanussen löst alles.

Innerhalb einer Minute hat Hanussen die erste gefesselte Aufgabe gelöst. Der Vertrauensmann meldet dem Gericht, daß der Gegenstand verdeckt ist. Hanussen springt auf, rennt aus dem Versammlungssaal hinaus und kehrt nach einer Minute mit dem gefundenen Gegenstand, einem verdeckten Schlüssel, wieder.

Hanussen erhält nun die drei Schriftproben. Auch seine zweite Aufgabe ist rasch und nach dem Urteil aller Kenner hervorragend gelöst: er hat drei bekannte Persönlichkeiten der Stadt Leitmeritz auf Grund ihrer Schriftproben glänzend charakterisiert.

Nun erhält Hanussen einen Brief des bekannten Sachstaplers Resnicel, dessen Streiche als solcher Bischof vor nicht zu langer Zeit allgemeines Aufsehen erregten. Es ist interessant, wie Hanussen den Mann charakterisiert. Er sagt: „Aus der Schrift geht eine innere Spannung hervor zwischen dem, was der Mann vorstellt, und dem, was der Mann ist.“ Ebenfalls glänzend, wie der Vorsitzende selbst konstatiert, charakterisiert Hanussen die Schrift einer Unschuldbild in schlechte Verhältnisse gekommenen Dame.

Auch die drei Hellsehversuche gelingen glänzend. Es dauert ziemlich lange, bis Hanussen in Trance kommt, da er sehr aufgeregt ist. Im Trancezustand gibt er dann laute wie ein kleines Kind seine Wahrnehmungen wieder. Ein einziger dieser Versuche mißlang, aber nicht durch Schuld Hanussens, sondern durch Schuld des Fragestellers, der ihm den Ort des Ereignisses, eine Promotion, falsch charakterisierte. Hanussen fing ganz richtig an: „Ich sehe Schüler und Lehrer herum verarmelt — es ist eine Hochschule.“ Da wurde hineingeredet und das Bild verschwand. Ganz glänzend charakterisierte und schilderte Hanussen einen Autounfall, viel besser noch eine Geburt.

Der Gerichtshof beschloß mit Rücksicht auf die glänzenden Ergebnisse der bisherigen Versuche von weiteren Proben abzusehen.

464 Millionen Steuer:

bringt Berlin auf:

464 Mill. Mark, ganz genau 463 894 000 Mark, wurden im Steuerjahr 1929 von der Stadt Berlin an Steuern vereinnahmt. Nicht weniger als 22 Steuerarten haben diese erhebliche Summe aufgebracht und den Voranschlag des Stadtkämmereers um rund 2 1/2 Millionen Mark übertroffen. Die Hauptsteuerelemente waren die Steuer vom Gewerbeertrag mit 98 Millionen, dann folgte die Einkommensteuer mit 91 1/2 Millionen und an dritter Stelle steht die Grundsteuer mit 88 1/2 Millionen Mark.

Der Gesamtbetrag der Hauszinssteuer für die Kammerer belief sich auf über 31 Millionen Mark, mit denen die Berliner Bauwirtschaft mindestens 2500 neue Wohnungen hätte erbauen können. In Vermögenssteuern zahlte das „Berlin, das sich amüßert“ die hübsche Summe von 14 1/2 Millionen Mark.

Café „Europa-Haus“ in Konkurs

Das Berliner Café „Europa-Haus“ am Unthaler Bahnhof, das seit Jahren auf die ministerielle Genehmigung zwecks Fertigstellung seines Hochhauses wartet, ist in Konkurs geraten. Die gewaltige Zinsenlast konnte, da auch ein Betrag von 69 503 Mk. an Zusatzsteuer gezahlt werden mußte, von der Firma nicht mehr aufgebracht werden.

Wirbelsturm entgleist D-Zug

Bei einem Wirbelsturm ist auf der von Bengalen nach dem Nordwesten führenden Eisenbahnlinie ein D-Zug entgleist; er hat sich vollkommen überschlagen. Zwei Wagen dritter Klasse wurden einen Abhang hinuntergeschleudert. Ein Reisender und ein Mann des Maschinenpersonals wurden getötet, vier andere Reisende sowie der Lokomotivführer schwer verletzt.

Was gibts Neues in der Welt?

Hier das Interessanteste der Woche

Eine Rekordfaison wird erwartet.

Die großen englischen Dampferlinien treffen ihre Vorbereitungen für den Rekordbesuch von Amerikanern in Europa. Die Cunard-Linie, die im letzten Jahre 41 000 Touristen dritter Klasse beförderte, hat zwei der neuesten und luxuriösesten Dampfer eingestellt, die „Carinthia“ und die „Franconia“.

Die englische Konkurrenz.

Die Arbeit an dem neuen englischen Luxusdampfer, der zur Zeit in Glasgow gebaut wird, schreitet rüstig vorwärts. In einem Jahr soll das Schiff fertig und das letzte Wort des Luxus auf dem Atlantik sein. Die „Empress of Britain“ hat elf Decks, ist 755 Fuß lang, und kann 423 Passagiere erster Klasse, 260 Passagiere der Touristenklasse und 470 Passagiere der dritten Klasse aufnehmen. Die Verdrängung beträgt 630 000 Tonnen. 20 000 Tonnen Stahl, eine halbe Million Nieten werden benötigt. In dem Schiff arbeiten 2500 Mann. Das Schiff wird einen vollkommen vorchristlichen Tennisplatz erhalten und einen Speiseaal, der der größte aller Schiffsspeiseäle sein wird.

Das Falkboot hatte Geburtstag.

Noch mehr, es feierte ein Jubiläum: Vor 25 Jahren, am 30. Mai 1905, baute Alfred Heurich, ein junger Student, in München das erste Falkboot am Harzerufer auf.

„Daily Mail“

Die englische Zeitung, beabsichtigt, das Flugzeug der englischen Australien-Fliegerin, Miss Amy Johnson, zu kaufen. — Miss Amy Johnson bekommt für ihren Australienflug 10 000 Pfund Sterling.

Neue Atlantikflüge.

Der ungarische Flieger Endres befindet sich in Newyork und bereitet einen Ozeanflug vor. Er will die 40 000 Mark gewinnen, die für den ersten Flug von Amerika nach Ungarn ausgesetzt sind. — Der englische Kapitän Smith will mit seinem Flugzeug „Southern Cross“ von England nach Amerika fliegen. — Der zweite Ost-Westflug geht von Frankreich aus. An ihm ist Berliot, der alte französische Pilot sehr interessiert. Der Führer

dieses Fluges soll der französische Langstreckenflieger Costes sein.

Führende Hotels

In Frankreich und der Schweiz sollen jetzt Sprechtheater einbauen lassen. Zu gleicher Zeit sollen vorzüglichste Kapellen zum Tanze aufspielen.

Der älteste Regler

der Welt lebt in Bournemouth und ist jetzt 108 Jahre alt.

Ein Londoner Straßenbahnführer

hat über 250 000 Meilen zurückgelegt.

Neue Kleidervorschrift vom Bischof.

Auch der Bischof der Kathedrale der Stadt Vienne in der Normandie hat jetzt eine Kleiderregel herausgegeben, die folgendes befragt: 1. Kleider müssen vorwiegend bis zu Wade gehen. 2. Ärmel müssen über den Ellenbogen fallen. 3. Kleider dürfen nicht anliegen oder durchsichtig sein. 4. Strümpfe dürfen nicht durchsichtig oder fleischfarben sein.

Millionen-Prozeß entschieden.

Das Newyorker Zivilgericht hat dieser Tage das Urteil in einem Prozeß gefällt, der 18 Jahre dauerte. Im Jahre 1912 itrenigte Grace A. Fendler, die Autorin eines Theaterstückes, das „Auf den Hawaiiinseln“ hieß, einen Prozeß gegen Richard Walton Tunny an, der mit seinem Stück „Der Paradiesvogel“ in Amerika und England gewaltigen Erfolg hatte. Tunny stießen nicht weniger als 1,4 Millionen Dollar an Autorentantiemen zu. Frau Fendler behauptete nun, daß der „Paradiesvogel“ ein Plagiat ihres Stückes sei und erwirkte, daß die Antiemen Tunnys beschlagnahmt wurden. Jetzt hat das Gericht die Klagerin verurteilt, Tunny 608 311 Dollar als Schadenersatz zu bezahlen und außerdem die gesamten Prozeßkosten.

Udet landet auf dem Montblanc.

Der bekannte Flieger Udet, der in dem Film der „Sturm über dem Montblanc“ beschäftigt ist, hat seine Absicht, im Rahmen der Ausnahmen auf dem Montblanc-Massiv zu landen, verwirklicht. Udet

gelang es, in 3200 Meter Höhe auf dem Trident-Gletscher niederzugesinken; ebenso glückten ihm von hier aus mehrere Startversuche, die für die Filmaufnahmen erforderlich waren.

Kleine Beschädigung des „Graf Zeppelin“.

Die Streben der Achtergondel, die in Pernambuco an dem „Grafen Zeppelin“ gebrochen sind, sind die gleichen, die bereits in Tokio auf der Weltfahrt eine Beschädigung erlitten hatten. Die Reparatur hat nur 2 Stunden in Anspruch genommen. An der Beschädigung trägt allein der Wind die Schuld, der überraschend einsetzte, das Schwanzende des Schiffes in die Höhe schob und dann voller Wucht auf die Erde brach.

Die Deutschen sind sparsame Reisende

Das „Giornale d'Italia“ bringt eine interessante Feststellung bezüglich der Frequenz in den Luxus-hotels und solchen erster Klasse in Italien. Von den amerikanischen Touristen sind es 68 Proz., von den Südamerikanern 55 Proz., von den Engländern 61 Proz., von den Holländern 55 Proz., von den Skandinavieren 56 Proz., von den Belgiern 54 Proz., von den Franzosen 52 Proz. Beachtenswert ist, daß die Deutschen fast gar nicht in den Luxus-hotels erscheinen und die billigste Unterkunft suchen.

Das 6000-Mk.-Flugzeug.

Sir William Morris bringt den Volksaeroplan. Eine sehr erfreuliche und bedeutungsvolle Botschaft für alle „Privatluftinteressenten“: Kein Gevingerer als Sir William Morris, einer der mächtigsten Autoproduzenten Europas, will in absehbarer Zeit ein in Dimensionen, Gewicht und Preis beides ein Flugzeug, für Privatkäufer gedacht, auf die internationalen Märkte bringen. Einen Reiseparasol und Sportapparat, seit Jahren erprobt und trefflich durchkontrolliert, mit circa 30 PS, ausklappbaren Flügeln, Ganzmetall natürlich. Das Flugzeug soll in jeder Garage untergebracht werden können und sich durch besonders leichte Verfahrbarkeit auszeichnen.

Der zweitgrößte Sender Europas

Zwischen der ungarischen Radio AG. und der Budapest Postverwaltung wurde ein Abkommen über die Errichtung eines neuen Großsenders abgeschlossen. An Stelle des bisherigen Senders von 20 Kilowatt wird ein neuer Sender von 100-120 Kilowatt errichtet werden. Der Bau soll in sechs Jahren vollendet sein. Kosten 8 Millionen Pengö.

Ehrenlegion für Parker Gilbert

Parker Gilbert ist zum Großoffizier der Ehrenlegion ernannt worden, Finanzminister Paul Rey-

naud überreichte dem bisherigen Reparationsagenten die Insigilien des Ordens mit schmuckhaften Worten für die Verwaltung seines schwierigen Amtes.

Hinrichtung ist Todesfall

Die Lebensversicherung des Massenmörders Angerstein wurde dieser Tage durch die Versicherungsgesellschaft an den Nachlasspfleger ausgezahlt, nachdem das Gericht entschieden hatte, daß Hinrichtung als Todesfall anzusehen sei. Angerstein hatte sein Leben mit 10 000 Mk. versichert.

Doktor h. c. Max Reinhardt

Die philosophische Fakultät der Universität Kiel hat Professor Max Reinhardt aus Anlaß seines fünfundsmanzigjährigen Direktionsjubiläums am Deutschen Theater in Berlin die Ehrenwürde eines Doktors der Philosophie verliehen.

Abschaffung des Eides

Im Strafrechtsausschuß des Reichstages wurde mit 17 gegen 10 Stimmen beschlossen, daß an die Stelle des Eides die feierliche Betauerung, und die falsche Betauerung bestraft werden soll.

Selbstmörder bringt Zug zum Entgleisen

Aus Madrid wird berichtet: Ein Reisender, der wahrscheinlich Selbstmordabsichten hatte, sprang auf der Strecke Toledo-Madrid aus einem fahrenden Zug. Dabei fiel er mit seinem Kopf auf das Gegenstück eines Wechfels, so daß der Wechfel, über den der Zug gerade fuhr, sich umstellte. Die Folge war, daß der vordere Teil des Zuges entgleiste. Einige Wagen wurden sehr schwer beschädigt und mehrere Passagiere verwundet.

Reichspostflüge Berlin-London

Seit dem 1. Mai verkehrt der Reichspostflug Berlin-London ab Berlin 0,45 Uhr (bisher 2,00 Uhr), ab Hannover 3,05, ab Köln 6,15, an London 9,40 Uhr (bisher 10,55 Uhr). Die Ausföndigung der Briefsendungen in London wird durch die Luftbeförderung um fast einen Tag beschleunigt.

24-Millionen-Anleihe der Berliner städtischen Gaswerke

In der letzten Sitzung der Finanz- und Steuerdeputation wurde dem neuen Bauprogramm der Berliner städtischen Gaswerke zugestimmt. Zur Durchführung dieses Bauprogramms soll eine Anleihe von 24 320 000 RM. aufgenommen werden.

Neue europäische Sternfahrten

Die automobilistischen Wettbewerbe, ehemals zu meist als Straßen- oder Bahnrennen gefahren, werden den veränderten Verhältnissen folgend, immer mehr auf das Gebiet des Tourenwesens übertragen. Die Sternfahrt (Rallye) ist, seitdem das klassische Beispiel von Monte Carlo sich eingebürgert hat, nunmehr zu einer oft wiederkehrenden Einrichtung geworden. Viele Orte oder Veranstaltungen suchen sich ihrer Vorteile zu bedienen. Nun gibt es in der Reihe der Sternfahrten wieder drei neue Rallyes. Die größte dürfte die Rallye Ebell werden, die aus Anlaß der Weltausstellung Lüttich vom 22. bis 29. Juni vom königlich belgischen Automobilklub veranstaltet wird, unter Mitwirkung des Automobilklub von Deutschland, des königlich italienischen Automobilklub, der A.C. von Frankreich, der Schweiz, des Großherzogtums Luxemburg und des königlich niederländischen Automobilklub. Diese Sternfahrt wird nach neuen Gesichtspunkten aufgezogen, indem sie nur offen ist für Klubs und Fabriken. In den vier vorgegebenen Kategorien müssen von den Klubs oder Fabriken

Teams gestellt werden von je vier Wagen oder Motorrädern. Die tägliche Reizezeit ist auf 13 Stunden maximal beschränkt, bei einer mittleren Geschwindigkeit von minimal 40 und maximal 50 Stundenkilometern für die Wagen, und von 36 bzw. 45 Stundenkilometern für Motorräder. Den Sternfahrten reiht sich der neunte internationale Tourenwettbewerb an, den der Polnische Automobilklub vom 22. bis 29. Juni veranstaltet. Die Fahrt führt, von Warschau ausgehend, nach dieser Stadt zurück über eine Gesamtstrecke von 3100 Kilometern. Ausschreibungen zu diesen Wettbewerben sind beim Automobilklub von Deutschland, Leipziger Platz 16, Berlin W 9, erhältlich.

Gegen den Autodiebstahl!

Die Mehrzahl der Autodiebstähle ist auf die unglaubliche Sorglosigkeit des Publikums zurückzuführen.

Es muß dem A. v. D. Dank dafür gezollt werden, daß er zur Prämiierung der besten Diebstahlsicherungen einen Wettbewerb ausgeschrieben hat und damit die Aufmerksamkeit des Publikums auf die Notwendigkeit der Anbringung von Sicherungen lenkte. In der Tat sind bisher keine Fälle zu verzeichnen, daß Wagen gestohlen wurden, die mit guten Sicherungen versehen waren. Praktisch besitzt der Dieb kaum die Möglichkeit, eine Sicherung unbeachtet mit Gewaltanwendung unwirksam zu machen. In der Regel läßt er, wenn er mit einem Schlüssel nicht Erfolg hat, von dem Beginnen ab. In einem der letzten Fälle kam es vor, daß ein Wagenbesitzer das Automobil mit laufendem Motor stehen ließ und sich ins Haus begab. Was Wunder, daß ein eben vorbeigehender Jüngling die Fahrt einfach fortsetzte, indem er die gute Gelegenheit schnell beim Schopfe ergriff!

gegenbringt und bei der Prüfung der eingereichten Apparate seine Mitwirkung zugezogen hat, ebenso wie die Dezerenate für Einbruch-Sicherungen und Automobil Diebstahl des Polizeipräsidiums, die gleichfalls im Preisgericht vertreten sind, wird ein fachlich bestgeeignetes Forum die schwierige Wertung der Sicherungen vornehmen und den Kraftfahrern zweifellos die wirksamsten bekanntgeben können.

L. Zonäß.

Polizeivorschrift

Für jede Garage ist ein behördlich genehmigter Feuerlöscher. Der „Winrich“ Tetra-Löcher erfüllt alle Voraussetzungen und ist billig. General-Vertr. Walter Schwarz, Elisabeth-Kirchengasse 11, neben U. T.

„JAMES“ Motorräder



12 Modelle
200, 350, 500 ccm
„Villiers“-Motor von 890 Gulden an
Walter Schwarz, Elisabeth-Kirchengasse 11, neben U. T.

„Motosacoche-Motorräder“ (MAG)

seit über 30 Jahren bestens bewährt
39 Weltrekorde
Getriebe: Sturmey Archer. Zündung: Bosch Hochspannungsmagnet. Vergaser: Amac, neuestes Modell mit 2 Drehgriffen. Rahmen: Doppelrahmen, äußerst robust, mit 5jähriger Garantie. Räder: Steckachsen, augenblicklich demontierbar, Tiefbett-Felgen.

Ehe Sie ein Motorrad kaufen, besichtigen Sie die weltberühmten, hochwertigen **Motosacoche-Motorräder**
General-Vertretung **Motorrad-Sporthaus**
Max Böttcher G. m. b. H., Danzig
Böttchergasse 14, Telefon 268 21
Fahrschule — Reparatur-Werkstatt

Motorrad

mit Beim, Marke F. N. 500 ccm, in tadellosem Zustand. Beim n. Kündleberholz u. Pendelare, umständelhalber sehr günstig zu verkaufen.
Ernst Wendt, Schiffsb., Unterstr. Nr. 11, Tel. 233 86.

Bäderrennen verboten.

Der preussische Minister des Innern fa. dem alljährlich vom Deutschen Motorradfahrer-Verband veranstalteten internationalen Kolberger Bäderrennen in diesem Jahre die Genehmigung verweigert. Der DMV will nun versuchen, die für den 8. Juni vorgezeichnete Prüfung, die bisher noch stets die besten deutschen Fahrer mit vielen ausländischen Größen am Start vereinte, in Barnimünde abzuhalten, da er sich von der medienburgischen Regierung mehr Entgegenkommen erhofft.

Allen voran!

Bruno Littwanowski
Danzig-Langfuhr, Petschowstraße 11

Hansa-Lloyd

Expres-Lastwagen
1 t bis 4 t Nutzlast
Vier- und Sechszylinder :: MODELLE 1930
Verkaufsstelle:
AUSTRO-DAIMLER
MOTORENBAU G.M.B.H.
Vorstädt. Graben 49 * Tel. 266 64

Leder trägt jeder
wenn er erst weiß, daß abgetragene, verschossene Leder-Bekleidung immer wieder wie neu hergestellt wird
von **Färberei Kraatz**
Ohra-Danzig
Filialen in allen Stadtteilen und Tezew Vororten Starogard

IBEWAG
Krupp Kraftfahrzeuge, G. m. b. H.
Danzig, Reitergasse 12/15 * Tel. Sammel-Nr. 240 51
Generalvertretung der **Krupp-Kommunal- u. Kraftfahrzeuge und Ley-Schnelllastwagen** für Danzig und Polen
Fabrikersatzteillager * Mechanische und Reparaturwerkstätten
Tankstelle Garagen

Henschel-Lastkraftwagen

Maschinenhaus Osten Erwin Kliever
Danzig, Weldengasse 35-38

Ein Gesundbrunnen der Großstadtjugend.
Das neue Kinder-Erholungsheim in Wordel.
Mitten im herrlichen Wald, hinter den Dünen zwischen Bohnsack und Schnakenburg, leuchten aus dem tieferschwarzen Dickicht weiße Wände mit großen luftigen Fenstern. Es ist das neue Kinder-Erholungsheim. Muß es nicht eine Lust sein, hier in dieser Natureinsamkeit auch nur eine einzige Nacht schlafen zu dürfen und den harzigen Waldesduft, der den reinen Hauch der Seeluft in sich birgt, einzusatmen. In diesem neuen Tempel der Gesundheit werden künftig 40 Kinder, auf denen das irdische und seelische Odium der Großstadt lastet, inmitten der Natur gesund. Wenn auch im Anfang die Na-



tag und dem Bauausschuß vollbracht. Herr Senator a. D. Rehberg und Herr Gutbesitzer Behrend-Gütland sind die Volltrecker des großzügigen Planes. Der Stil des Neubaus, ganz auf Zweckmäßigkeit und Sachlichkeit eingestellt, paßt sich wirkungsvoll dem Charakter des Waldes an. Das zweigeschossige Hauptgebäude, das fast ganz von großen Fenstern durchbrochen ist, birgt im Untergeschoß die Wirtschaftsräume und in den beiden Obergeschossen die Schlafräume. Zwischen je zwei Schlafzimmern mit je zehn Kinderbetten liegt jedesmal ein Schweitzimmer, von dem aus die Kinder stets beobachtet werden können. Die Speise- und Toilettenräume sind mit den modernsten Ausstattungen der Hygiene versehen. Besonders die Küche entzückt in ihrer Sauberkeit. Das Haus wird durch eine Sammelheizung geheizt, eine eigene Pumpanlage versorgt das Erholungsheim mit gutem Trinkwasser. An das

Ausführung der **gesamten sanitären Einrichtungen**
einschl. der Wasserversorgung und Kläranlagen
Emil Eggers
Ingenieurbüro für Wasserversorgung und Zentralheizung
Telefon 26331 / Große Allee 38

Möbelfabrik H. Scheffler Bautischlerei
Preiswerte Wohnungseinrichtungen
Werkstätten für den gesamten Innenausbau
Am Holzraum 3-4 und Stadtgraben 6
Zahlungserleichterungen
Gegründet 1878

Paul Krippendorff
Kunststein- und Zementwarenfabrik
Bohnsack
Fernsprecher: Bohnsack 17
lieferte
Betonpfosten für die Umzäunung

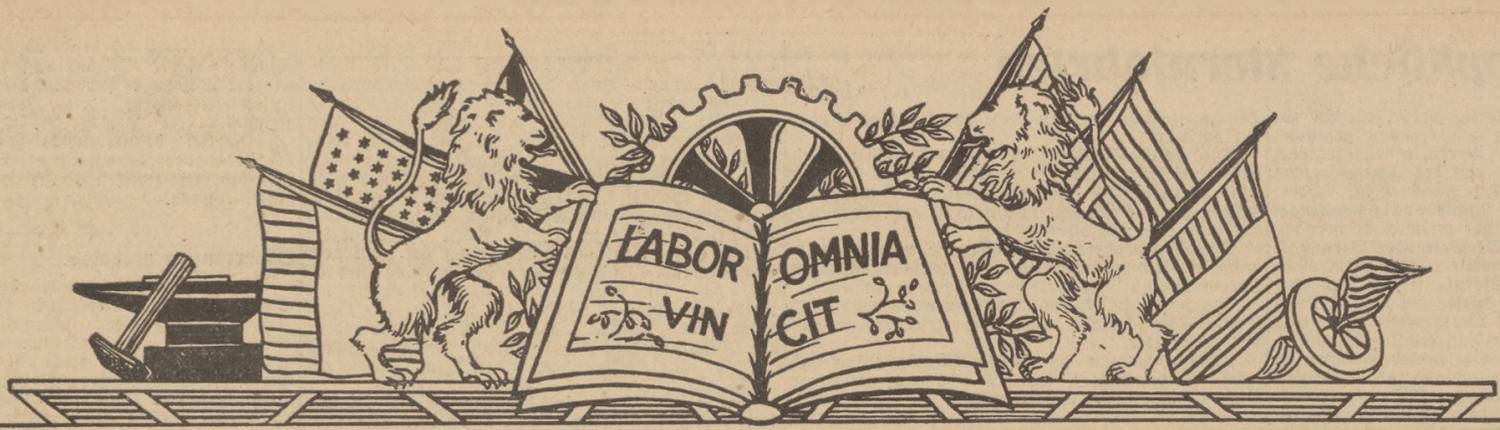
Gesamtbauausführung
J. Alex Baugeschäft für Hoch-, Tief- und Eisenbetonbau
Maurermeister
DANZIG-OHRA, Radaunestraße 9-11
Telefon 25592

tur ist, so muß doch der Mensch erst sein Werk dazu steuern, um den Zweck seiner Lebensbedürfnisse zu erfüllen. Dieses Werk hatten in diesem Fall, wo es sich um die Schaffung einer Erholungsstätte der Danziger Jugend handelt, der rührige Landrat Walzer in enger Zusammenarbeit mit dem Kreis-

Hauptgebäude schließt sich seitlich die Liegehalle, die am Ende in einen Spielraum für die Kleinen ausläuft. Die architektonische Leitung lag in den Händen des Architekten Hans Meier, der mit diesem Bau einen neuen Beweis seiner hochentwickelten Baukunst gegeben hat. Der Sohn des Architekten hat mit den geschmackvollen Entwürfen der Innenausstattung seinem Vater mit anerkennenswerter Hingabe beigegeben.

David Grove & Danzig
Pfefferstadt 72b + Telefon 246 81, 246 82

Herstellung von **Zentralheizungs-Anlagen**
Be- u. Entwässerungen und Badeeinrichtungen für Villen, Landhäuser u. Fabriken
Ausführung von Reparatur-Arbeiten



SPITZENLEISTUNGEN

AUTOMOBIL * DER TECHNIK * MOTORRAD

GOOD YEAR MEANS GOOD WEAR!

Die modernste Vulkanisier-Anstalt des Ostens!

Die neue GOOD-YEAR Service Station in Danzig

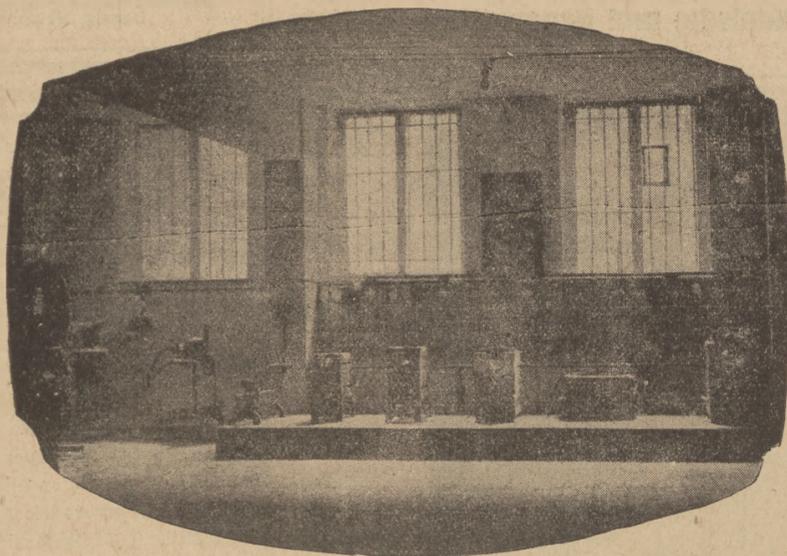


Bild 1



Bild 2

Die neue, soeben in Dienst gestellte Good-Year Vulkanisieranlage stellt das Beste dar, was auf diesem Gebiete überhaupt herausgebracht wurde. Good-Year hat die Erfahrungen auf dem Gebiete der Neufabrikation bei Schaffung dieser Methode verwendet.

Die neue Anlage ermöglicht eine sorgfältige Durchführung aller einschlägigen Reparaturen. Hochwertige elektrische und hydraulische Hilfsmaschinen, wie Reifenspreitzer (Bild 3), elektrische Heizmulden mit automatischen Temperaturreglern (Bild 4) ermöglichen durch Vorbearbeitung des Reifenschadens in Schwalben-

schwanzform (Bild 2) und Verwendung von Spezial-Good-Year-Materialien und des Super Twist Cords Reparaturen von bisher ungeahnter Haltbarkeit. Durch die enorme Zeitersparnis gegenüber dem alten Verfahren können die Reparaturen außerdem in erheblich kürzerer Zeit fertiggestellt werden.

Alle Automobilisten sind freundlichst eingeladen, die Anlage im Betriebe zu besichtigen und ihre Reifen kostenlos aufpumpen und nachsehen zu lassen.

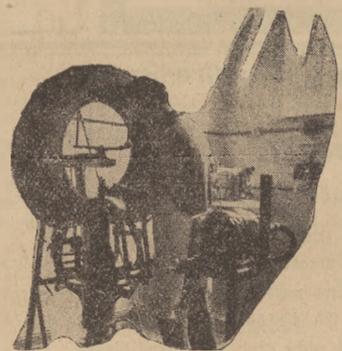


Bild 3

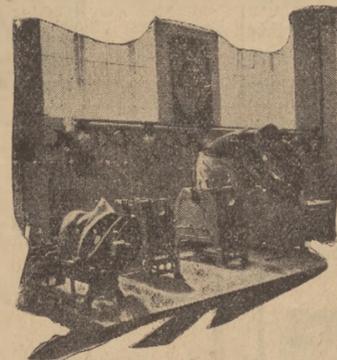


Bild 4

KURT KUCKUCK

Hundegasse 5 · DANZIG · Telefon 276 37

In letzter Stunde

„Graf Zeppelin“ über Lakehurst

Mt. Lakehurst, 31. Mai. Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ ist um 6 Uhr früh gestiegen worden. (12 Uhr M. G. Z.).

Mt. Lakehurst, 31. Mai. Das Marine-Luftschiff „Los Angeles“ flog um 1 Uhr 5 morgens Dünormzeit (7 Uhr 5 Minuten M. G. Z.) ab, um mit dem „Graf Zeppelin“ zusammenzutreffen.

Mt. New York, 31. Mai. Dr. Edder teilte der Station Chatham der Radio-Marine-Co. mit, er gedente um 8.30 Uhr in Lakehurst zu landen.

Die Vorbereitungen in Lakehurst

Mt. Lakehurst, 31. Mai. Wegen des überraschend früh angelegten Eintreffens des „Graf Zeppelin“ haben sich bisher nur etwa 100 Automobilisten auf dem Flugplatz eingefunden, um bei der Landung anwesend zu sein. Die Benutzung des beweglichen Ankermaßes gestattet eine starke Verringerung der Bodenmannschaft. Als weitere Vorsichtsmaßnahme wurden sämtliche Elektroapparate aus der Unterkunftshalle entfernt, um die Möglichkeit einer Explosion durch elektrische Funken auszuschließen. Als Vertreter des Vorkommandanten ist Konjunktur Heuser aus New York eingetroffen.

„Graf Zeppelin“ in Lakehurst gelandet

Mt. New York, 31. Mai. Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ ist kurz vor 6.30 Uhr (12.30

Uhr M. G. Z.) auf dem Flugplatz Lakehurst glatt gelandet.

Mt. Lakehurst, 31. Mai. Der „Graf Zeppelin“ wurde von dem Marine-Luftschiff „Los Angeles“ sowie von einem Handelsluftschiff und sechs Flugzeugen eingeholt und hierher geleitet. Die drei Luftschiffe erschienen fast gleichzeitig am Horizont. In der Nähe des Ankermaßes. Die Landung ging glatt vonstatten.

Leichter Unfall bei der Landung des „Graf Zeppelin“

Mt. Lakehurst, 31. Mai. Der „Graf Zeppelin“ hatte kaum an dem beweglichen Ankermaß festgemacht, als der hintere Teil des Luftschiffes durch einen Windstoß etwa 5 Meter hochgehoben wurde. Zwei Mitglieder der Bodenmannschaft, die die hintere Motorengondel festhielten, wurden mit hochgezogen. Die beiden Matrosen, die offenbar fürchteten, daß das Luftschiff wieder aufsteigen werde, ließen sich schließlich zu Boden fallen. Einer von ihnen wurde durch den Fall leicht verletzt und in das Hospital des Flugfeldes gebracht.

„Graf Zeppelin“ in der Halle

Mt. Lakehurst, 31. Mai. Nachdem der „Graf Zeppelin“ am Ankermaß festgemacht hatte, verließ Dr. Edder als erster die Gondel und wurde von seinem Sohn begrüßt. Sodann bestieg er die Plattform des Ankermaßes, um die Verankerung des Luftschiffes zu beobachten. Um 7.15 Uhr amerikanischer Zeit (1.15 Uhr mittags M.G.Z.) war der „Graf Zeppelin“ wohlbehalten in der Luftschiffhalle untergebracht. Während der ganzen Bodenmanöver umkreisten Flugzeuge das Flugfeld.

Vertrauliche Besprechungen

Paris, 31. Mai. Der polnische Außenminister Zaleski wurde gestern nicht nur von Briand, sondern auch von Tardieu empfangen. Im Anschluß daran fand eine Konferenz zwischen Tardieu

und Briand statt, deren Inhalt geheim gehalten wird. Auch über die Unterredung Zaleskis mit Vertretern der französischen Politik wird Stillschweigen geübt.

Die Greuel in Rangoon

Mt. London, 31. Mai. „Daily Express“ berichtet aus Bombay: Die Zahl der Opfer der mehrjährigen Schreckensherrschaft in Rangoon beläuft sich auf 174 Tote und über 1500 Verwundete, darunter viele, die in grauenerregender Weise verstümmelt wurden. Auf den

Straßen wurde unter Frauen und Kindern ein fürchterliches Blutbad angerichtet. Von den in die Krankenhäuser übergeführten Verletzten schweben noch etwa 80 in Lebensgefahr.

Frankreichs Sorge um Indochina

Paris, 31. Mai. Nach Meldungen aus Indochina ist es in den letzten Tagen zu neuen Zusammenstößen zwischen den Eingeborenen und der Polizei gekommen, wobei auch Menschenopfer zu beklagen sind. Diese Zusammenstöße unterscheiden sich von den früheren, als sie nicht durch Mitglieder revolutionärer Organisationen, sondern durch friedliche Bauern herbeigeführt wurden, die zur Befristung ihrer Forderungen nach Steuern

abbau Lmzüge und Kundgebungen veranstalteten. Die revolutionäre Bewegung in Indochina hat immer breitere Volksschichten erfasst. Die französischen Behörden sind durch die plötzliche Ausbreitung der Bewegung überrascht worden. Sie haben Militär angeboten, wobei zur Unterdrückung der Unruhen in die Menge Schüsse gefeuert wurden, so daß an mehreren Stellen eine ganze Anzahl Tote zu beklagen sind.

Regierungswechsel in Oesterreich

Wien, 31. Mai. Die „Ringer Tagespost“, ein den Heimwehren nahestehendes Blatt, bringt heute in großer Aufmachung einen Aufruf, wonach Generaldirektor Paul Radl von der Alpen Montanengesellschaft als künftiger Bundeskanzler bezeichnet wird. Das Blatt erklärt, daß die Heimwehren offen Stellung gegen Schuber nehmen, und das alles von ihrer Seite geschehen müßte, um Bundeskanzler Schuber zu stürzen.

Wien, 31. Mai. Der Landbund hat heute im Parlament einen Gesetzentwurf eingereicht, wonach alle Selbstschutzbünde, die Aufmärsche veranstalten, in Zukunft für die Kosten der Sicherheitsmaßnahmen von Seiten der Regierung aufzukommen hätten. Dies wäre nach Ansicht der Landbündler der sicherste Weg, um den Aufmärschen für immer ein Ende zu bereiten. Bisher kostete jeder Aufmarsch der Regierung eine Summe, die zwischen 300 000 und 700 000 Schilling schwankt.

Kohlenstaubexplosion

Warschau, 31. Mai. Nach hier aus Moskau vorliegenden Meldungen sind bei einer Kohlenstaub-Explosion Katastrophe im russischen

Donetz-Beden 100 Arbeiter ums Leben gekommen. Zahlreiche Personen sind schwer verwundet worden. Einzelheiten fehlen.

Deutscher Rennsport am Sonntag

Spiegelgärten steht heute in Deutschland mit drei bedeutenden Rennen an der Spitze. In erster Reihe ist es das Hindenburg-Rennen, ein Ausgänger über 1800 Meter, der mit 21 500 Mk. dotiert ist. Wie schon früher, hat auch dieses Mal der große Reichspräsident, Generalfeldmarschall v. Hindenburg, sein Erscheinen bestimmt in Aussicht gestellt, um den Siegern die Ehrenpreise und Andenken persönlich zu überreichen. Jeder Mann wird auf Altemberg im Sattel sein, während das Gestüt Weylinghoven Prellstein unter Hakenbergers bewährter Hand und v. Middelton Maximus unter Eugenius ins Feld sendet. Zwischen diesen drei dürfte zweifellos der Ausgänger liegen. Prellstein und Maximus haben ihres Gewichtsvorteiles wegen von fünf Kilo gegen Altemberg zweifellos die erheblich größeren Chancen. Diesem Rennen folgt der Preis der Diana für Dreijährige über

2000 Meter, ebenfalls mit 21 500 Mk. ausgezeichnet. Hier werden zunächst die beiden Sieger aus dem Hindenburg-Rennen, die Gradheer Strömshelle und Wiener Wind aus dem Stall des Herrn v. Toppenheim in Frage kommen, die demals mit ein und einer halben Länge hintereinander durch das Ziel gingen. Als dritte im Bunde wird Prohibition genannt. Alle drei tragen das gleiche Gewicht von 56 Kilogr. Als drittes Rennen von Bedeutung folgt dann das Silberne Pferd, wiederum ein Ausgänger über 2000 Meter, Ehrenpreis (Silbernes Pferd) und 5200 Mark. Feldwäger sollte in Folge erheblicher leichterem Gewichtes gegenüber Mantegna und dem allerdings schwerer besetzten, aber stets nützlichen Wanderer die besten Chancen haben.

Der erste Renntag bei Zoppot

Sollte der Himmel am ersten diesjährigen Renntag des Danziger Reitervereins dasjenige halten, was er gestern in lagender Klare versprach, dann werden wir heute auf dem Rennplatz bei Zoppot manche Freude erleben. Man soll bekanntlich den Tag nicht vor dem Abend loben, aber schon ein Blick in das Rennprogramm zeigt, daß es viel Interessantes zu sehen geben wird. Diesem ersten Renntag bei Zoppot gingen drei Königsberger Renntage voraus, und naturgemäß wird manches Pferd, das dort gelaufen ist, auch hier am Pflöcken erscheinen, ebenso ist es mit den Danziger Pferden, die dort waren.

Guidedekte Rennen finden noch anherdem in Halle, Breslau, Krefeld und Frankfurt a. M. statt.

Im Eröffnungsrennen befindet sich auch Bergus unter den genannten Pferden, der in Königsberg den Frühlingpreis für Dreijährige gegen Kobena und Obacht gewann. Sollte er dieses Rennen bestreiten, so müßte er mit an der Spitze marschieren. Wenn die Brauner Stute Wanna sich hier auf der heimischen Bahn besser als in Königsberg zu zeigen findet, so würde auch sie besondere Beachtung verdienen. Boccie war hier im vergangenen Jahre siegreich, und ebenso zeigte Helvetier eine gute Form.

Im Frühjahrs-Rennen finden vier vielleicht Persus wieder. Außer ihm aber noch Cosimo, der in Königsberg das Girolo-Rennen gewann. Außer ihm sind Kobena und Weltwandler zu beachten.

Der Streandpreis wird voraussichtlich Parademarsch am Ablauf sehen, der hier schon Erfolg hatte und in Königsberg Kämpfer überlegen hinter sich ließ, dessen Bestger, Herr Wille, in diesem Fall auf Nimbus im Sattel sein wird. Zynen

gegenüber steht aber Morgentau, der in Königsberg in bemerkenswerter Weise das Eröffnungsrennen gegen Walfüre und am nächsten Renntage das Königs-Rennen überlegen gewann. Für die Plätze kommt vielleicht auch noch der Stall Braut in Frage. Im Frühjahrs-Rennen finden vier vielleicht Persus wieder. Außer ihm aber noch Cosimo, der in Königsberg das Girolo-Rennen gewann. Außer ihm sind Kobena und Weltwandler zu beachten.

Vorauslagen:

1. Eröffnungsrennen: (Pergus) — Wanna — Poesie.
2. Hindenburg-Rennen: Wieda — Nachsoll — Fürstorge.
3. Straandpreis: Morgentau — Parademarsch — Frühling.
4. Frühjahrs-Preis: Cosimo — Kobena — Weltwandler.
5. Zoppoter Jagdrennen: Wassermann — Wörös — Padoffa.
6. Juni-Rennen: Wanna — Radelwitz — (Pergus).

Ehrung Max Reinhardts

Mt. Berlin, 31. Mai. Der Verein Berliner Presse feierte gestern Nacht im Anschluß an die Festvorstellung der „Fledermaus“, Max Reinhardt mit einem Essen in den blumengeschmückten Festzälen des Zoologischen Gartens. Bei dem Bankett waren fast alle maßgebenden Kreise des Berliner öffentlichen und geistigen Lebens repräsentativ vertreten: Neben dem diplomatischen Korps, Reichs- und Staatsregierung, Wissenschaft, Schrifttum, Kunst, Theater, Finanz und Wirtschaft durch eine

SPRACHSCHULE NACH M. BERLITZ
 BÜROHAUS: BUTTCHERGASSE
 ENGLISCH, FRANZÖS., POLNISCH u. a.
 Unterricht, privat und in kl. Zirkeln. Mäßige Preise.

Reuentdeckte Länder am Südpol

In der Geographischen Gesellschaft zu Oslo teilte in Anwesenheit des Königs und des Kronprinzen Kapitän Rißer Larsen mit, daß zwei neue Länder entdeckt worden seien, die die Namen „Königin-Maud-Land“ und „Kronprinzessin-Maertha-Land“ erhalten hätten.

Autorennen in Indianapolis

55 000 Dollar Siegespreis, 13 schwere Unfälle.

New York, 31. Mai. Das Autorennen um den Großen Preis von Indianapolis, dem 165 000 Zuschauer beiwohnten, wurde von Mißgeschicken verfolgt. Es ereigneten sich nicht weniger als dreizehn schwere Unfälle. Gleich zu Beginn fuhr ein Wagen an eine Mauer, wobei der Fahrer getötet wurde. Später stießen zwei Autos in voller Fahrt zusammen, vier weitere Autos fuhren auf die bei-

fülle der betannten Namen. Der preußische Minister Dr. Grimme entwickelte ein geistig vertieftes Bild des Theaterlebens von Bradms bis zu Reinhardt. Der französische Vorkämpfer de Magerie feierte Max Reinhardt als einen Europäer, dessen Kunst internationale Geltung gewonnen habe. Reinhardt beifolgte die Reihe der Redner mit einem tiefempfindlichen Dankeswort, in dem er sich selbst als „Grenzträger auf der schmalen Grenze zwischen Traum und Wirklichkeit“ bezeichnete.

Reichspräsident Hindenburg klagt

CNB, Berlin, 31. Mai. (Eigene Meldung.) Vor dem Schöffengericht Berlin-Charlottenburg begann heute früh der Prozeß gegen den nationalsozialistischen Schriftsteller und Reichstagsabgeordneten Dr. Julius Goebbels wegen Beleidigung des Reichspräsidenten v. Hindenburg. Es handelt sich um den in dem nationalsozialistischen „Angriff“ erschienenen Artikel mit der Überschrift „Lebt Hindenburg noch?“, der schwere Angriffe gegen Hindenburg wegen seiner Haltung zum Youngplan enthielt. Nach Eröffnung der Sitzung verlangte der Verteidiger Dr. Goebbels, Rechtsanwalt Graf

den auf. Sämtliche sechs Wagen wurden schwer beschädigt, alle Insassen schwer verwundet. Vor dem Schluß des Rennens wurde ein Auto auf eine Mauer geschleudert und vollkommen zertrümmert. Beide Fahrer wurden getötet. Der Sieger des Rennens über 500 Meilen, der die Strecke in 4 Stunden 58 Minuten durchfuhr, erhielt 55 000 Dollar.

Gandhi zu einem Kompromiß bereit?

London, 31. Mai. Der Sonderkorrespondent des „Daily Herald“ in Indien teilt mit, daß Gandhi bereit sei, seinen Befehl zum bürgerlichen Ungehorsam zurückzuziehen, wenn die kommende englisch-indische Konferenz eine Verfassung gewährt, durch die Indien seine volle Freiheit erlangt. Die Zahl der Toten bei den letzten Unruhen in

Rangoon hat sich auf 174 erhöht. Die indische Regierung hat sich entschlossen, zu den härtesten Maßnahmen zu greifen, um alle Unruhen hintanzuhalten. Alle Personen, die Anhalten zur Ruheförderung machen, werden sofort verhaftet und streng bestraft. Diese Verfügung tritt sofort in Kraft.

Im Zeichen der Abrüstung

Paris, 31. Mai. Die französische Regierung hat dem Nationalwirtschaftsrat in den letzten Tagen ein großzügiges Eisenbahnprojekt vorgelegt. Die neuen Linien werden eine Länge von nahezu 4000 Kilometer haben. Die Gesamtansgaben für den Bau sind mit rund 10 Milliarden Franken veranschlagt. Der erste Teil des Programms umfaßt 726 Kilo-

meter strategische Linien an der Ost- und Südostranzen, die im Notfall eine raschere Zusammenziehung der Truppen ermöglichen sollen. Die bisherige Linie Paris—Marjeille—Nizza, die keine genügende Deckung gegenüber Feindangriffen bietet, soll durch den Bau einer anderen Linie ersetzt werden.

Zusammenstoß

Santiago de Chile, 31. Mai. Bei einem Zusammenstoß zwischen einem Zuge und einem Lastkraftwagen an einem Bahnübergang bei Vina del Mar (Provinz Valparaiso) wurden sechs Personen getötet und mehrere verletzt.

Die Säuglingserkrankungen

München, 31. Mai. Die Zahl der Todesopfer ist, nach einem heute früh ausgegebenen Bericht des Gesundheitsamtes, nicht gering. Die Zahl der erkrankten Säuglinge hat sich um drei Neuerkrankungen auf 104 erhöht. In ärztlicher Beobachtung bzw. gesund sind 32, gebessert 37 Säuglinge.

Urteil im Frankfurter Zollschleppungsprozeß

Frankfurt, 31. Mai. Das Große Schöffengericht verurteilte den 69jährigen Oberzolldirektor Paul Moor wegen passiver Bestechung, Untreue, Befähigung als Beamter und Zollhinterziehung zu 1½ Jahren Zuchthaus, 100 Mk. Geldstrafe und 63 425 Mark Zollstrafe; den 31jährigen Kaufmann Karl Schäfer wegen aktiver Bestechung und forcierte Zollhinterziehung zu 4 Monaten 2 Wochen Gefängnis und 25 714 Mk. Zollstrafe. Beide Angeklagten werden außerdem zum Wertersatz von 395 825 Mark verurteilt. Gegen Moor wurde außerdem auf drei Jahre Ehrverlust und Einziehen von 340 Mark Bestechungsgelder erkannt. Der Angeklagte Schäfer hatte in Frankfurt die Vertretung einer französischen Automobilfirma. Er hat in den Jahren 1926 bis 1928 64 Wagen durch die Zollgrenze gebracht, wobei erhebliche Zollhinterziehungen stattfanden. Moor war ihm dabei durch falsche Eintragungen in den Büchern behilflich. Außerdem hat Moor in einem anderen Fall bewerkstelligt, daß eine als Delardien deklarierter Sendung aus dem Saargebiet, in der sich Summern befanden, unter erheblicher Verminderung des Zolls ihm ausgeliefert wurden.

mit leichten Verletzungen aufgefunden. Sie war mit Laub und Heißa zugedeckt. Die Ermittlungen nach dem Mörder waren erfolglos. Bis heute war es der Polizei nicht gelungen, den Mord aufzuklären. Zwischen dem Mord an Anna Buhmann und den Düsseldorf Mordtaten bestehe eine frappante Ähnlichkeit. Nun hat sich der Düsseldorf Mörder kürzen verschiedentlich auch auswärts aufgehalten. Es muß vor allem nun festgestellt werden, ob Kürzen in der fraglichen Zeit in Rastrop gewesen sein kann. Die kriminalpolizeilichen Ermittlungen sind in dieser Richtung bereits aufgenommen worden.

Tollkühner Bankraub

Budapest, 31. Mai. In die Ungarische Eskompte- und Wechselbank drang ein bisher unbekannter Täter mit vorgehaltenem Revolver ein und drängte die beiden mit Geldhortieren beauftragten Beamten in einen leeren Schrank, den er von außen absperrte. Der tollkühne Täter flüchtete dann unter Mitnahme von 160 000 Pengös. Bisher fehlt jede Spur des Bankräubers.

Neue französische Unterseeboote

Am Mittwoch liefen in Brest zwei neue französische Unterseeboote vom Stapel. Die Bauzeit begann 1927. Sie sind 2060 Tonnen groß und besitzen zwei Schwermotoren, die ihnen eine Geschwindigkeit von 18 Knoten über Wasser und 10 Knoten unter Wasser geben.

Sträßburg Marinehafen

Sträßburg, 31. Mai. Die Rheinflottille hat sich vom deutschen Rhein nach Sträßburg zurückgezogen. Fünf kleine Schiffe werden von jetzt ab ihren Heimathafen in Sträßburg haben, der nunmehr Marinehafen sein wird. Es werden 30 Mann Marinesoldaten nach der Garnison Sträßburg geschickt, und ihre Mützen werden die Aufschrift „Marine Sträßburg“ tragen.

Der Pariser Militärgouverneur

Paris, 31. Mai. Der Pariser Militärgouverneur wird am 9. Juni in Seddul Bahr ein Denkmal enthüllt.

Noch ein Opfer?

Düsseldorf, 31. Mai. Zu den Verbrechen, die in den letzten Jahren in Westdeutschland begangen wurden und bisher nicht aufklärt werden konnten, gehört der Lustmord an der 15 Jahre alten Försterstochter Anna Buhmann in Rastrop-Mauzel. Anna Buhmann, ein bildhübsches Mädchen, wurde am Nachmittage des 17. Januar 1928, als sie von der Bekste nach Hause zurückkehrte, im Wald von einem Mann überfallen, vergewaltigt und ermordet. Die Leiche wurde später

Treforeinbruch

St. Louis, 31. Mai. Bei einem Einbruch in die Stahlkammer der Grand National Bank erbeuteten die Täter über eine Million Dollar.

Motorboot gekentert

Santa Monica (Kalifornien), 31. Mai. In der Nähe der Küste ist gestern nachmittags ein mit 59 Personen besetztes Motorboot gekentert. 10 Personen sind ertrunken.

Unfall auf der Rennbahn

Windsor (Indiana), 31. Mai. Bei einem Autorennen fuhr gestern ein Rennwagen in die Zuschauertribüne. Dabei wurden vier Personen getötet, 20 verletzt.

Young-Anleihe 9. Juni

Nach einer Pariser Meldung des „Berliner Börsen-Courier“ ist nach dem augenblicklichen Stand der Bankierkonferenz damit zu rechnen, daß die Auflegung der Young-Anleihe am 9. Juni stattfindet. Der ursprünglich genannte Termin des 4. Juni ist noch mehr in Frage.

Wochenbericht von den deutschen Schlachtviehmärkten

Preise in Reichsmark pro 50 kg Lebendgewicht:

	Rinder	Kälber	Schafe	Schweine
Berlin	24-60	45-80	38-65	50-61
Bremen	30-60	55-78	55-65	49-62
Breslau	26-62	58-80	40-62	50-59
Dresden	27-59	55-82	45-64	50-64
Essen	30-62	55-110	57-58	51-67
Hamburg	16-39	40-82	20-64	48-68
Kiel	21-60	32-72	—	38-59
München	20-58	65-88	—	48-59
Stettin	15-39	35-75	30-56	48-60

PHILIPS RADIO In allen Fachgeschäften!

Hallo! Sie hören Europa!

Das Danziger Programm erscheint in der Zeitschrift „Für den Herrn“

Das Wichtigste aus dem Programm vom 1. bis 7. Juni

Wellenlängen der Sender:

- Berlin: 418 m. Oslo: 493 m.
Breslau: 325 m. Wien: 317 m (Graz: 352 m).
Frankfurt: 390 m. Kattowitz: 408,7 m.
Königswusterhausen: 1635 m. Krakau: 315 m.
Stuttgart: 360 m. Posen: 355 m.
London regional: 356,6 m. Warschau: 1411 m.
Malland: 300,8 m. Budapest: 350 m.
Rom: 441,1 m.

SONNTAG.

Berlin: 7.00: Frühkonzert. — 8.00: Viertelstunde für den Landwirt. — 8.25: Rechtsfragen des Landwirts. — 8.50: Morgenseiter. — 11.00: (Königswusterhausen). — 11.30: Harmoniumvorträge. — 12.00: Mittagskonzert. — 14.00: Jugendstunde. — 14.30: Konzert. — 15.30: Unterhaltungskonzert. — 17.30: Festkonzert anlässlich des 4. Sängerbundesfestes. — 20.30: Aus Operetten von Edmund Eysler. — Bis 0.30: Tanzmusik.
Breslau: 7.30: Frühkonzert. — 9.00: Morgenkonzert. — 11.00: Morgenseiter. — 12.00: Romantische Musik. — 14.20: Die Bedeutung der deutschen Kampfspiele 1930 in Breslau. — 15.25: Kinderstunde. — 16.20: Unterhaltungskonzert. — 17.00: Im Kloster Leubus. — 17.45: Wiener Volksmusik. — 18.45: „Laienspiel.“ — 20.00: „Ali Baba“ (Oper). — 21.45: Tanzmusik.
Frankfurt: 8.15: Morgenseiter. — 10.30: Festkonzert zum 2. Mitteldeutschen Sängerbundesfest. — 13.00: Blaskonzert. — 14.00: (Stuttgart). — 15.00: Stunde des Landes. — 16.00: Konzert. — 17.00: Intermezzo. — Ab 19.35: (Stuttgart).
Königswusterhausen: 7.00: (Berlin). — 8.00—8.50: (Berlin). — 11.00: Elternstunde. — 11.30—17.30: (Berlin). — 18.30: Einführung in deutsche Meisteroperen. — 19.30: Der unbekannte Dickens. — 20.00: (Breslau). — 21.30: Italienische Lieder. — Bis 0.30: (Berlin).
Stuttgart: 7.00: (Berlin). — 10.30: Morgenseiter. — 11.30: Kammerkonzert. — 14.00: „Im Schlaraffenland.“ — 15.30: Sängerfest des Umlandgaues. — 16.15: (Frankfurt). — 18.30: „Am Start.“ — 19.35: 1. Akt aus „Alicia“ (Oper). — 20.20: Bunter Abend. — 22.45: Tanzmusik.
London: 15.30: Militärorchesterkonzert. — 21.05: Konzert.
Malland: 19.15: Konzert. — 20.35: „Die neue Geliebte“ (Opt.). — 23.40: Konzert.
Rom: 10.45: Geistliches Konzert. — 17.00: Konzert. — 21.00: „Tosca“ (Oper).
Oslo: 17.00: Konzert. — 17.50: Gottesdienst. — 20.00: Orchesterkonzert. — 23.00: Tanzmusik.
Wien: 13.30: Mittagskonzert. — 14.15: Narzissenfest in Montreux. — 15.00: Nachmittagskonzert. — 18.00: Mozartsonaten. — 18.25: Oesterreichische Komponisten. — 18.50: Kammermusik. — 20.00: Volkstümlicher Wiener Abend.
Kattowitz: 15.00: Landwirtschaft. — 18.50: Heitere halbe Stunde. — 20.15: Populäres Konzert. — 22.00: (Warschau).
Krakau: 14.30: Landwirtschaft. — 17.30: (Warschau). — 20.00: (Warschau).
Posen: 17.45: Kinderstunde. — 18.45: Schallplatten. — 20.15: Vokalkonzert. — 21.00: Musik der Gegenwart. — 22.00: (Warschau).
Warschau: 14.00: Landwirtschaft. — 16.20: Schallplatten. — 17.30: Konzert. — 19.30: Schallplatten. — 20.15: Populäres Konzert. — 22.00: „Das Lächeln von Warschau“ (Revue).
Budapest: 16.00: Rundfunkzyklus. — 17.15: Konzert. — 19.15: Konzert. — 21.15: Gesang. — Dann: Zigeunerkapelle.

MONTAG.

Berlin: 14.00: Schallplatten. — 15.00: Landwirtschaft. — 16.30: Solistenkonzert. — 17.30: Jugendstunde. — 18.00: Reparationslast. — Deutsches Wirtschaftschicksal. — 19.00: Musikalisches Magazin. — 20.30: „Die Briganten“ (Operette). — Bis 0.30: Tanzmusik.
Breslau: 16.30: Unterhaltungskonzert. — 17.30: Stunde der Musik. — 18.40: Grundlagen der Redekunst. — 19.10: Schallplatten. — 20.30: (Berlin).
Frankfurt: 13.00: Schallplatten. — 15.50: Wirtschaftsmeldungen. — 16.00: Konzert. — 18.05: Synagogenmusik. — 19.30: Orchesterkonzert. — 20.30: Deutsche Volkslieder. — 21.30: Literarische Stunde. — 22.00: Konzert.
Königswusterhausen: 12.30: Schallplatten. — 14.00: (Berlin). — 14.30: Schallplatten-Operette. — 15.45: Frauenstunde. — 16.30: (Breslau). — 17.55: Das Kinderlied. — 19.30: Ernte und Marktzurichtung im Gartenbau. — 20.30: Abendkonzert. — Bis 0.30: (Berlin).
Stuttgart: 16.00: (Frankfurt). — 18.05: Acht Tage in Moskau. — Ab 19.30: (Frankfurt).
London: 13.00: Leichte Musik. — 14.00: Orchesterkonzert. — 18.40: Orchesterkonzert. — 20.35: Konzert. — 21.15: Promenadenkonzert. — 22.30: Tanzmusik.
Malland: 20.30: „La Gioconda“ (Oper). — 23.40: Leichte Musik.
Rom: 17.40: Konzert. — 21.02: Leichte Musik — Lustspiel. — 23.00: Tanzmusik.
Oslo: 17.30: Salonmusik. — 20.00: Celokonzert. — 20.30: Klavierkonzert.
Wien: 15.30: Nachmittagskonzert. — 17.40: Jugendstunde. — 20.00: Mozart. — 20.20: Arien und Lieder. — 21.15: 1. Sereade.
Kattowitz: 16.45: Schallplatten. — 17.45: Leichte Musik. — 20.30: (Warschau). — 22.25: Schallplatten. — 23.00: Polen als Jägerparadies (englisch).
Krakau: 15.00: Wirtschaftsdienst. — 16.15: (Warschau). — 17.45: (Warschau). — 19.10: Landwirtschaft. — 20.05: Neueste Entdeckungen auf dem Gebiete der absoluten Wissenschaften. — 20.30: (Warschau).
Posen: 17.45: Populäres Konzert. — 19.00: Humoristische Veranstaltung. — 20.30: (Warschau). — 22.15: Die Bilder der Wohlfügigkeit.
Warschau: 15.00: Wirtschaftsdienst. — 16.15: Kinderstunde. — 16.45: Schallplatten. — 17.45: Schallplatten. — 19.10: Landwirtschaft. — 20.30: Abendkonzert. — 23.00: Tanzmusik.
Budapest: 17.30: Zigeunerkapelle. — 19.40: Konzert. — 21.35: Klavierkonzert. — Dann: Tanzmusik.

DIENSTAG.

Berlin: 14.00: Schallplatte. — 15.00: Landwirtschaft. — 17.00: Jugendstunde. — 17.30: Konzert. — 18.10: Bücherstunde. — 19.10: Unterhaltungsmusik. — 21.00: Dem Gedächtnis Konrad Ansores.
Breslau: 16.30: Liederstunde. — 16.55: Kammermusik. — 17.20: Kinderstunde. — 19.45: Abendmusik. — 21.00: Kampf im Dunkeln.
Frankfurt: 16.00: Hausfrauennachmittag. — 17.45: Wirtschaftsmeldungen. — 19.30: Heitere Lieder und Tänze. — 20.00: Chorkonzert. — 21.30: Kompositionen von Knab.
Königswusterhausen: 14.00: (Berlin). — 16.30: Mozartstunde. — 17.55: Bücherstunde. — 20.00: Szymanowski-Schreker. — 20.30: Die Welt von heute. — Dann: (Berlin).
Stuttgart: 15.15: Frauenstunde. — 16.00: Nachmittagskonzert. — 19.30: (Frankfurt). — 20.00: Bachkonzert. — 20.30: (Frankfurt).
London: 14.00: Orchesterkonzert. — 17.15: Tanzmusik. — 18.40: Leichte Musik. — 20.00: Harpsichordkonzert. — 21.05: Streichorchesterkonzert. — 23.05: Tanzmusik.
Malland: 17.00: Schallplatten. — 20.35: Konzert. — 23.40: Konzert.
Rom: 17.30: Orchesterkonzert. — 21.02: Instrumental- und Vokalkonzert.
Oslo: 17.00: Konzert. — 18.45: Akkordeonkonzert. — 20.30: Orchesterkonzert.
Wien: 15.30: Nachmittagskonzert. — 18.00: Austauschvortrag Kopenhagen—Stockholm—Oslo. — 19.30: „Der Evangelist“ (Oper). — Dann: Abendkonzert.
Kattowitz: 16.20: Schallplatten. — 17.45: (Warschau). — 19.50: (Warschau).

Krakau: 15.00: Wirtschaftsdienst. — 17.45: (Warschau). — 19.50: (Warschau). — Dann: Schallplatten.
Posen: 14.00: Börsenkurse. — 17.45: (Warschau). — 19.00: Musikalisches Zwischenspiel. — 19.50: (Warschau). — 23.00: Tanzmusik.
Warschau: 15.00: Wirtschaftsdienst. — 16.15: Schallplatten. — 17.45: Populäres Konzert. — 19.10: Landwirtschaft. — 19.50: Opernübertragung.
Budapest: 17.30: Balalaikakonzert. — 20.00: „Vortrag im Senderraum“ (Hörspiel). — Dann: Zigeunerkapelle.

MITTWOCH.

Berlin: 14.00: Schallplatten. — 15.00: Landwirtschaft. — 16.30: Unterhaltungsmusik. — 17.30: Jugendstunde. — 18.20: Die Geschichte als Lehrmeisterin für die Gegenwart. — 19.00: Schalmiekkonzert. — 20.00: Tanzmusik. — 21.30: „31 Tage Zeitgeschehen“ (Hörspiel). — 22.30: Balalaikakonzert.
Breslau: 15.20: Landwirtschaft. — 16.10: Oper einst und jetzt. — 17.15: Jugendstunde. — 18.00: Stunde der Musik. — 18.55: Französische Unterhaltungsmusik. — 20.00: Auf der Kynsburg. — 20.45: „Schlager“ (Hörspiel).
Frankfurt: 15.00: Jugendstunde. — 15.50: Wirtschaftsmeldungen. — 16.00: Konzert. — 18.05: Verkehrsfragen. — 19.05—20.15: (Stuttgart). — 21.30: Übertragung aus dem Zeitungswissenschaftlichen Institut in Heidelberg. — 22.00: Konzert.
Königswusterhausen: 14.30: Schallplatten. — 15.00: Jugendstunde. — 15.45: Frauenstunde. — 16.00: Kleines Konzert. — 17.55: Gesänge um die Nachtigall. — 20.00: Staat und Theater. — 20.40: Streichquartette. — Dann: (Berlin).
Stuttgart: 15.00—16.00: (Frankfurt). — 19.05: Die Jagd der Naturvölker. — 19.30: Till Eulenspiegel. — 20.15: Musikalische Abendfeier. — 21.30—22.00: (Frankfurt).
London: 14.45: Übertragung vom Rennplatz in Epsom. — 17.15: Tanzmusik. — 19.10: Bunte Stunde. — 20.00: Deutsche Plauderei. — 20.30: Operettenabend. — 21.30: Konzert. — 22.20: Tanzmusik.
Malland: 17.00: Leichte Musik. — 20.30: Gemischtes Konzert. — 23.00: Leichte Musik.
Rom: 17.30: Sestetkonzert. — 21.02: Instrumentalkonzert.
Oslo: 17.00—18.30: Konzert. — 20.00: Orchesterkonzert. — 22.10: Tanzmusik. — 23.40: Kabarett. — Dann: Tanzmusik.
Wien: 15.30: Musikalische Jugendstunde. — 16.00: Nachmittagskonzert. — 19.00: Ueber Arbeitsfreude. — 20.00: Im Wien des Barock und Rokoko. — 21.10: Oesterreichische Musik der Barock- und Rokokozeit.
Kattowitz: 16.45: Schallplatten. — 17.45: (Warschau). — 20.30: Abendkonzert. — 21.25: Konzert. — 23.00: Briefkasten.
Krakau: 15.00: Wirtschaftsdienst. — 16.15: (Warschau). — 17.15: Das polnische Pferd im Leben aller Völker. — 17.45: (Warschau). — 19.10: Landwirtschaft. — 20.15: (Warschau). — 20.30: Konzert. — 23.00: Tanzmusik.
Posen: 17.45: Balladenkonzert. — 19.00: Zehn Minuten Humor. — 20.00: Polens Geschichte im Mittelalter. — 20.30: Leichtes Mandolinen-Orchesterkonzert. — 22.15: Tanzmusik.
Warschau: 15.00: Wirtschaftsdienst. — 16.15: Kinderstunde. — 16.45: Schallplatten. — 17.45: Ballettmusik. — 19.10: Landwirtschaft. — 20.15: Ist Polen ein landwirtschaftliches oder industrielles Land? — 20.30: Kammermusik. — 21.25: Konzert. — 23.00: Tanzmusik.
Budapest: 17.30: Zigeunerkapelle. — 18.45: Konzert. — 20.30: Vortragsabend. — 21.30: Kurze-Abend. — Dann: Militärkonzert.

DONNERSTAG.

Berlin: 14.00: Schallplatten. — 15.00: Landwirtschaft. — 16.30: Konzert. — 17.30: Jugendstunde. — 18.55: Hat Amerika es besser? — 19.20: Chorgesänge. — 19.50: Konzert. — 20.30: „Prozeß Gandhi.“ — 21.10: Fortsetzung des Konzerts. — Bis 0.30: Tanzmusik.
Breslau: 16.00: Bücherstunde der Technik. — 16.30: Unterhaltungsmusik. — 18.55: Abendmusik. — 20.30: Volkstümliches Konzert. — 21.30: Oesterreichischer Liederabend. — 22.35: Tanzmusik.
Frankfurt: 13.00: Schallplatten. — 15.50: Wirtschaftsmeldungen. — 16.00: (Stuttgart). — 19.30: „Die Landstreicher“ (Operette). — 22.00: Klavierkonzert.
Königswusterhausen: 12.00: Schallplatten. — 14.00: (Berlin). — 14.30: Schallplatten. — 16.30: (Berlin). — 17.30: Das Erdöl. — 18.20: Rundreise im Schwarzen Meer. — 18.40: Vom Weltgefühl des Humors. — 19.35—20.00: (Königsberg i. Pr.). — Bis 0.30: (Berlin).
Stuttgart: 15.00: Kinderstunde. — 16.00: Nachmittagskonzert. — 19.30—22.00: (Frankfurt).
London: 15.00: Nachmittagsgottesdienst. — 18.40: Bunte Stunde. — 19.45: Promenadenkonzert. — 21.50: Konzert.
Malland: 19.15: Konzert. — 20.30: „La Gioconda“ (Oper). — 23.40: Leichte Musik.
Rom: 17.40: Konzert — Lustspiel. — 20.30: „Manon“ (Oper).
Oslo: 18.00: Nationale Musik. — 20.30: Konzert. — 22.10: Balalaikakonzert. — 22.15: Nationalweisen auf Schallplatten.
Wien: 15.30: Nachmittagskonzert. — 17.10: Märchen. — 18.50: Wirtschaft und Presse. — 19.00: Frühgeschichte der Menschheit. — 20.00: Koschat-Abend. — 21.10: Streichquartette. — Dann: Dialektvorträge.
Kattowitz: 16.20: Schallplatten. — 17.45: Solistenkonzert. — 20.30: (Warschau). — 22.25: Konzert. — 23.00: Leichte Musik.
Krakau: 15.00: Wirtschaftsdienst. — 17.45: (Warschau). — 19.10: Landwirtschaft. — 22.15: (Warschau). — 23.00: Tanzmusik.
Posen: 17.45: (Warschau). — 19.25: Landwirtschaft. — 20.30: Solistenkonzert.
Warschau: 15.00: Wirtschaftsdienst. — 16.15: Schallplatten. — 17.45: Solistenkonzert. — 19.10: Landwirtschaft. — 20.30: Abendkonzert. — 22.15: Tanzmusik.
Budapest: 16.00: Rundfunkzyklus. — 18.00: Ballettmusik. — 20.20: Konzert. — 21.10: Zigeunerkapelle. — Dann: Schallplatten.

FREITAG.

Berlin: 14.00: Schallplatten. — 15.00: Landwirtschaft. — 16.05: Der Garten von heute. — 16.30: Schlesische und pommerische Lieder. — 17.00: Judenstunde. — 17.20: Unterhaltungsmusik. — 18.50: Das neue Buch. — 19.30: Unterhaltungsmusik. — 20.30: Orchesterkonzert. — Bis 0.30: Tanzmusik.
Breslau: 15.20: Landwirtschaft. — 16.10: Schallplatten. — 18.20: Europa im Abstieg. — 19.10: Neue Tänze. — 20.15: Singstunde. — 21.00: „Der verkaufte Tod“ (Hörspiel).
Frankfurt: 15.50: Wirtschaftsmeldungen. — 16.00: (Stuttgart). — 17.55: Die Zukunft des Landpostwesens. — 18.10: Buch und Film. — 18.35: Filmreferat. — 19.50 bis 20.45: (Stuttgart).
Königswusterhausen: 14.00: (Berlin). — 15.00: Jungmädchenstunde. — 16.30: Nachmittagskonzert. — 18.20: Die indischen Feste. — 20.30: Violinvorträge. — 21.00 (Breslau). — Bis 0.30: (Berlin).
Stuttgart: 13.00: Schallplatten. — 16.00: Nachmittagskonzert. — 18.35: (Frankfurt). — 19.30: „John D. erobert die Welt“ (Hörspiel). — 20.45: Sereaden. — 22.30: Unterhaltungsmusik.
London: 14.15: Orgelkonzert. — 17.15: Tanzmusik. — 18.40: Militärorchesterkonzert. — 20.00: „Othello“ (Oper). 1. Akt. — 21.10: Orchesterkonzert. — 22.30: Tanzmusik. — 23.15: Tanzmusik.
Malland: 19.15: Konzert. — 20.30: Symphoniekonzert. — 23.40: Leichte Musik.
Rom: 17.30: Vokal- und Instrumentalkonzert. — 21.02: „Santarellini“ (Operette).
Oslo: 16.45: Konzert. — 20.00: Chorkonzert.

Wien: 15.30: Schallplatten. — 16.30: Oesterreichische Komponisten. — 18.00: Das handgeschriebene Buch. — 18.30: Der Film geht auf Reisen. — 19.00: Steuerreform. — 20.00: Das Wiener Mädl. — 21.05: Wiener Komponistinnen.
Kattowitz: 17.45: Leichte Musik. — 19.20: Musikalisches Zwischenspiel. — 20.15: (Warschau). 23.00: Briefkasten.
Krakau: 15.00: Wirtschaftsdienst. — 16.20: Schallplatten. — 17.45: (Warschau). — 19.10: Landwirtschaft. — 20.15: (Warschau). — Dann: Schallplatten.
Posen: 17.45: (Warschau). — 19.35: Musikalisches Zwischenspiel. — 20.15: (Warschau). — 22.45: Tanzmusik.
Warschau: 15.00: Wirtschaftsdienst. — 16.15: Schallplatten. — 20.15: Symphoniekonzert.
Budapest: 17.30: Klavierkonzert. — 18.35: Schallplatten. — 20.25: Sendespiel. — Dann: Zigeunerkapelle.

SONNABEND.

Berlin: 14.00: Schallplatten. — 15.00: Landwirtschaft. — 16.30: „Die verwandelte Katze“ (Operette). — 17.30: Seltsames und Selbstverständliches in der deutschen Sprache. — 18.00: Unterhaltungsmusik. — 19.00: Das tausendjährige Island. — 19.30: Gesänge. — 20.00: „Wiener in Berlin“ (Liederspiel). — 21.00: Heiterer Abend. — Bis 0.30: Tanzmusik.
Breslau: 15.45: Bücherstunde. — 16.10: Unterhaltungskonzert. — 17.10: Blick auf die Leinwand. — 17.40: Zum 70. Geburtstag von Hanns Fecbner. — 18.55: Der Laie fragt. — 19.25: Tänze. — 21.00: (Berlin). — 22.35: Tanzmusik.
Frankfurt: 13.25: „Die Meistersinger von Nürnberg“ (Szenen). — 14.30: Jugendstunde. — 15.30: Wirtschaftsmeldungen. — 16.00: Geistliches Konzert. — 18.05: Stunde der Arbeit. — 19.30: (Stuttgart). — 20.30: „Staatsprozess gegen Gandhi“ (Hörspiel). — 21.10: (Stuttgart). — 22.45: (Stuttgart).
Königswusterhausen: 14.00: (Berlin). — 15.00: Frauenstunde. — 16.00: Populäre Musik großer Meister. — 17.55: Kunstgenuss und Charakter. — 18.40: Bücherstunde. — 20.00—0.30: (Berlin).
Stuttgart: 14.30: (Frankfurt). — 15.30: Heiteres Konzert. — 16.00: (Frankfurt). — 19.30: Volksmusikabend. — 20.30: (Frankfurt). — 21.10: Blasmusik. — 22.45: Tanzmusik.
London: 15.30: Konzert. — 17.15: Tanzmusik. — 18.45: Bunte Stunde. — 19.30: Konzert. — 21.05: Kammermusik.

Schach

Geleitet von E. Gertschikoff.

Die mannigfachen komplizierten Wendungen der Eröffnung der folgenden Partie stellen für einen aufstrebenden Schachspieler großes Interesse dar. Wir halten es deshalb für angebracht, diese Eröffnung mit zahlreichen Varianten und Glossen zu versehen. Diejenigen unserer Schachfreunde, die weder Lust noch Zeit haben, sich in die Feinheiten der Eröffnung zu vertiefen, können nur das Hauptspiel verfolgen, ohne die Details zu beachten.

Partie Nr. 26: Spanisch.

Gespielt in dem Internat. Turnier zu Barcelona 1929.

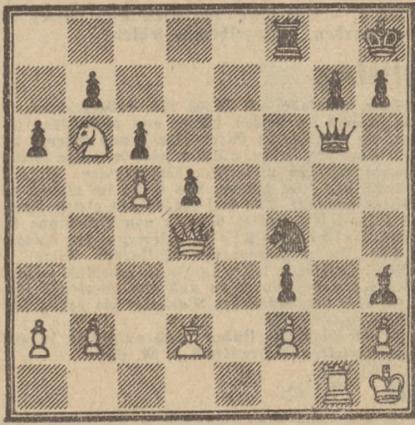
Weiß: Yates. Schwarz: Dr. Rey.

1. e2—e4, e7—e5; 2. Sg1—f3, Sb8—c6; 3. Lf1—b5, a7—a6; 4. Lb5—a4, Sg8—f6; 5. 0—0, Lf8—c5.

Am üblichsten wird hier 5. ... Le7 oder 5. ... d6 gespielt. Der Textzug, der keinesfalls als widerlegt bezeichnet werden kann, gibt die Möglichkeit, das Spiel äußerst scharf und ideenreich zu gestalten.

6. e2—e3. Die andere Möglichkeit ist hier 6. Sf3—e5, worauf Schwarz zwei gute Antworten hat: 1. 6. ... S-e4 mit der Fortsetzung: 7. S-f7, K-f7; 8. Dh5—f5, g6; 9. Dd5—Kg7; 10. D-e4, d5 nebst Tf8 oder Te8 (je nachdem, wohin die weiße Dame zieht) und Schwarz hat für den geopferten Bauern einen großen Entwicklungsvorsprung und unbestreitbares Stellungübergewicht.

II. 6. ... S-e5; 7. d4, S-e4!; 8. Te1 (oder: a) 8. d-c5, S-c5; 9. Dd5, De7; 10. Lf4, f6! und Schwarz hat einen gesunden Mehrbauer; b) 8. De2, Le7; 9. D-e4, Sg6; 10. c4, 0—0; 11. Sc3, f5; 12. Df3. Die Partie Takacs—Alechin, Wien 1922, hatte folgende Fortsetzung: 12. ... Sh4; 13. Dd3, b5!; 14. Lb3, Kh8; 15. Lf4, Sg6; 16. Ld2, Lb7; 17. Tfe1, b-c4; 18. L-c1, d5; 19. Lb3, c5!; 20. d-c5, d4; 21. Sa4, Le4; 22. De4, Lg5!; 23. Dc1, L-d2; 24. D-d2, Sh4; 25. f3, L-f3!; 26. g3, f4!; 27. g-h4, D-h4 und Weiß gab auf, da auf 28. Df2 hätte 28. ... Dg4+, 29. Kf1, Dh3+, 30. Kg1, Tf5! gefolgt und auf 28. Le2 hätte Schwarz durch 28. ... d3!, 29. L-d3, Tad8 gewonnen; Le7; 9. T-e4, Sg6; 10. Sc3. Hochinteressant ist der Verlauf einer Korrespondenz-Partie Wygodischikoff—Alechin: 10. ... 0—0; 11. Sd5, Ld6!; 12. Df3, f5; 13. Lb3!, Kh8 (falls 13. ... f-e4, so 14. Se7+, Kh8; 15. Sg6+, h-g6; 16. Dh3+, Dh4; 17. D-h4#); 14. Te2, f4; 15. c4, c6; 16. c5, Lb8; 17. Sb6, d5!! Ein weit und genau berechnetes Turmpfer. 18. Sa8, Sh4; 19. Dc3, f3; 20. Te5 (falls 20. Te3, so 20. ... Dg5!; 21. g3, L-g3!; 22. h-g3, D-g3+; 23. f-g3, f2+; 24. Kf1, Lh3+ und Schwarz gewinnt); L-e5; 21. d-e5, S-g2!; 22. Dd4 (um die Drohung Dd8—h4—h3 zu parieren), Dd7; 23. e6, D-e6; 24. Ld2, Dg6; 25. Le2, D-c2; 26. Kh1, Dg6; 27. Tg1 (das Läuferopfer auf c2 bot die einzige Rettung von Sel mit darauffolgendem Matt), Lh3; 28. Sb6, Sf4!!



Stellung nach dem 28. Zuge von Schwarz in der Variante.

29. T-g6, Lg2+; 30. T-g2, f-g2+; 31. Kg1, Se2+; 32. K-g2, S-d4 und Weiß gab auf. Wenn Weiß aber allen Komplikationen, die nach 6. c2—c3 oder nach 6. Sf3—e5 entstehen können, aus dem Wege gehen will, kann er an der Textstelle ruhig und sicher 6. d2—d3 spielen.

6. ... Le5—a7! Ein vortrefflicher Abwartungszug, der von Dr. Alechin angegeben ist, wie überhaupt alle Spielwendungen nach 5. ... Le5 hauptsächlich von ihm durchforscht sind.

7. d2—d4. Auf 7. T-e4! kann Schwarz gut 7. ... Sg4! antworten, da nach 8. d4, e-d4; 9. c-d4, S-d4!; 10. S-d4, Dh4! der Angriff von Schwarz überwältigend ist. (11. Sf3?, D-f2+; 12. Kh1, Dg1+!; 13. beliebig, Sf2#)

Malland: 19.15: Konzert. — 20.45: Lustspielsendung. — 21.15: Kammermusik. — 23.30: Gemischtes Konzert.
Rom: 17.15: Schallplatten. — 17.30: Orchesterkonzert. — 21.02: Orchester- und Solistenkonzert.
Oslo: 16.30: Konzert. — 20.00: Orchesterkonzert.
Wien: 15.30: Nachmittagskonzert. — 18.30: Gesangs- und Klavierkonzerte. — 19.30: Die bevorstehende Betriebszahlung als Inventur unserer Volkswirtschaft. — 20.00: Festabend (50 Jahre deutsche Schutzarbeit). — Dann: Abendkonzert.
Kattowitz: 16.00: Wirtschaftsdienst. — 18.00: Kinderstunde. — 20.30: Abendkonzert. — 22.25: Konzert. — 23.00: Leichte Musik.
Krakau: 15.00: Wirtschaftsdienst. — 16.40: Schallplatten. — 17.30: Jugendstunde. — 18.00: Gottesdienst. — 20.00: Festappell. — 20.30: (Warschau). — 23.00: Tanzmusik.
Posen: 18.00: Gottesdienst. — 19.40: Musikalisches Zwischenspiel. — 20.14: Rund um Posen. — 20.30: (Warschau). — 22.30: Tanzmusik.
Warschau: 15.00: Wirtschaftsdienst. — 16.20: Schallplatten. — 17.30: (Krakau). — 18.00: Gottesdienst. — 19.25: Landwirtschaft. — 20.00: (Krakau). — 20.30: Heiterer Abend. — 23.00: Tanzmusik.
Budapest: 18.00: Orchesterkonzert. — 19.30: Festvorstellung aus dem Opernhaus. — Dann: Zigeunerkapelle.

Nur für Rundfunkhörer. die es noch nicht wissen. Das ausführlichste Rundfunk-Programm der Welt und den weiteren interessanten reichillustrierten Inhalt finden Sie in der ältesten deutschen Funkzeitschrift 'Der Deutsche Rundfunk' Einzelheft 50 Pf., monatlich RM 2.— Eine Postkarte an den Verlag Berlin N24 genügt und Sie erhalten kostenlos ein Probeheft

7. ... Sf6—e4; 8. Dd1—e2, f7—f5; 9. d4—e5, 0—0; 10. La4—c2.

Bis hierher ist die Partie identisch mit der Partie Yates—Alechin, Hastings 1922. Yates hat an der Textstelle anstatt 10. Le2 den Zug 10. Sbd4 gewählt, worauf die Partie folgenden Verlauf nahm: 10. ... d5; 11. e-d6, S-d6; 12. Lb3+, Kh8; 13. Sc4, f4!; 14. Sc5, S-e5; 15. S-e5, Dg5; 16. Ld2, Lh3; 17. Ld5, Tae8; 18. Tfe1, Te6!; 19. Dd3. Hier machte Alechin den schönen, aber nicht den stärksten Zug 19. ... Le3! und erzielte nur Remis. Aber, wie er bemerkte, konnte Schwarz durch 19. ... L-g2 nebst T-e5 einen Bauern bei besserer Stellung erobern. — Am besten sollte an der Textstelle, nach Prof. Beckers Ausführungen, 10. Lb3+ sein, da nach 10. Kh8, Lf1, Ld5 der Beireinigungszug d7—d5 verhindert ist.

10. ... d7—d5; 11. e5—d6, Se4—d6; 12. Sb1—d2, Tf8—e8!; 13. Lc2—b3+, Kg8—h8; 14. De2—d3, Dd8—f6; 15. Sd2—c4.

Weiß muß zu gekünstelten Zügen greifen, um die Entwicklung des Lc1 zu ermöglichen.

15. ... Sd6—c4; 16. Dd3—c4, Lc8—e6. Der Umstand, daß der Nachziehende in einer Spanischen Partie sich besser und schneller entwickeln konnte, ist der beste Beweis für die falsche Spielführung seitens des Weißen. Der Fehler liegt unseres Erachtens in dem 10. Zuge.

17. Dc4—f4, Le6—b3; 18. a2—b3, La7—b6 (um den Bauer c7 zu decken); 19. Df4—g3.

Dies geschieht, um durch Lf4 den Bauer c7 wieder anzugreifen oder gelegentlich Lg5 zu spielen und damit seine Entwicklung zu vollenden. Merkwürdigerweise kommt aber der Läufer c1 in dieser Partie überhaupt nicht zu Worte.

19. ... h7—h6!

Darauf ist 20. Lf4 zwecklos, da nach 20. ... g5 Weiß nicht 21. Lc7 wegen 21. ... f4 spielen kann. Deshalb faßt Yates einen anderen Plan und entscheidet sich zu einem Königsangriff gegen einen besser entwickelten Gegner. Dies muß natürlich zu einer Niederlage führen. Er sollte am besten Ld2 spielen, um durch Tae1 die Beherrschung der offenen e-Linie mit dem Gegner zu teilen.

20. Ta1—a4, Te8—e2; 21. Ta4—h4, Ta8—e8.

Der junge Spanier hat aber keine Angst und bemächtigt sich endgültig der Hauptstraße des Schachfeldes.

22. Dg3—h3 (mit der Drohung L-h6), Te8—e4! Dies vereitelt die oben erwähnte Drohung, da auf L-h6 Schwarz T-h4 geantwortet hätte. Andererseits kann aber Weiß nicht T-e4 spielen, da nach f-e4 und Abzug des Springers f3 Schwarz entweder einen Bauer gewonnen oder durch gelegentliches T-f2 eine sofort gewonnene Stellung erlangt hätte.

23. Th4—h5, f5—f4 (es drohte wieder L-h6); 24. Th5—f5, Df6—d6!

Deckt f4 und droht T-f2! mit sofortiger Vernichtung. 25. Kgl—h1, Te2-f2; 26. Tf1—g1, Tf2—e2; 27. Tf5—f7.

Neues aus dem Osten

Der Brunnen bringt es an den Tag

Aufgeklärter Mord.

Wilna, 30. Mai.

Im Oktober v. J. verschwand plötzlich ein gewisser Karl Parwenecki aus der Gemeinde Dworecz, Kreis Swiecie. Parwenecki wanderte schon einige Male nach Litauen aus, wo er zeitweise Arbeit fand, deshalb fiel es auch niemand auf, daß die Familie angab, daß der verschwundene P. für dauernd auf einem Vorwerk bei Komno Stellung gefunden habe. Erst das auffällige Benehmen der Mutter des P. erregte Verdacht in Dworecz, so daß die Polizei das Ausgraben des verschütteten Brunnens, an dem die alte Frau

ständig saß und klagte, anordnete, wobei die Leiche des angeblich Ausgewanderten gefunden wurde. Die Leiche wies Wunden am Körper auf, der Kopf war vom Rumpfe getrennt und durch Anstöße fast vollständig zerrümmert. Die ruflose Tat wurde von den Angehörigen des Ermordeten ausgeführt, wegen der Auseinandersetzung der 6 Morgen großen Besitzung. Wegen der beabsichtigten Heirat des Getöteten kamen die Mutter, der Bruder und Schwester auf den schrecklichen Plan, diesen zu vernichten. Die Täter dieser ruflosen Tat wurden festgenommen und dem Gefängnis in Swiecie anvertraut.

Thusscz bei Warschau in Flammen

40 Gebäude vernichtet. — 100 Familien obdachlos.

Vergangenen Monats brach ein großer Brand in dem Orte Thusscz bei Warschau aus. Das Feuer entstand in dem Fleischergeschäft von Wachnowicz. Wegen des herrschenden Windes sprang das Feuer auch auf die Nachbargebäude über.

Trotz der energischen Hilfsmaßnahmen der freiwilligen Feuerwehr wurden 40 Gebäude vernichtet, darunter 12 Wohnhäuser und 28 Wirtschaftsgebäude. 100 Familien sind durch den Brand obdachlos geworden.

Der zweite traurige Fall:

Auf dem Dache eines Eisenbahnzuges tot aufgefunden

Auf den Eisenbahnschienen bei Gohlerhausen fand man den Leichnam des 18jährigen Gymnasialschülers Anatol Jeloskowitz aus Warschau. Da er keine Mittel besaß, um sein Leben zu fristen, begab er sich nach Pommerellen in der Hoffnung, hier Beschäftigung zu finden. Auf dem Wege dorthin fand er einen tragischen Tod. Da er keinen

Wenig besaß, um sich ein Billet zu kaufen, kletterte er auf das Dach eines Eisenbahnzuges, der in Richtung Thorn fuhr. Bei dem Passieren des Zuges unter einer Unterführung stieß er mit dem Kopf gegen die Mauer, wobei ihm der Schädel zertrümmert wurde. Der Tod trat auf der Stelle ein.

Dewey's Bericht

über Polens Wirtschaft im 1. Quartal

Im Bericht des amerikanischen Beirats der polnischen Regierung, Dewey, wird für das erste Jahresviertel 1929 nachstehende Schilderung gegeben:

Das erste Jahresviertel 1929 machte sich durch einen ständigen Produktionsrückgang in nahezu sämtlichen wichtigsten Industriezweigen bemerkbar. Die Erwerbslosenziffer stieg nicht nur mehr als vor einem Jahr, sondern hielt längere Zeit an, und die saisonmäßige Senkung trat um zwei Wochen später ein als im Jahre 1929.

Die Lage der Landwirtschaft

war weiterhin schwierig infolge der niedrigen Getreidepreise. Die Produktionsminderung in der Industrie hatte eine gewisse Entspannung auf dem Getreidemarkt zur Folge, und die Bargeldposition der Bauern ist ziemlich fest. Auf dem Wertpapiermarkt dauert die Depression an, doch macht sich eine ausdrückliche Erholung der Kurse der Pfandbriefe bemerkbar. Eine andere vorteilhafte Erscheinung ist die ständige Sparamteitssteigerung. In der P.O. (Polenparafese) allein betrug diese Steigerung im März 10 405 000 Zloty, mithin um nahezu eine Million Zloty mehr als im Vormonat und nahezu zweimal soviel wie im März 1929.

In Anlehnung an den Weltverkehr haben die Getreidepreise in Polen im ersten Jahresviertel einen rapiden Rückgang erfahren. Es unterliegt keinem Zweifel, daß die bisherige Preissteigerung einen Ausverkauf eines gewissen Teils der Vorräte zur Folge hatte und dadurch in gewissem Maße den Bedarf der Landwirtschaftsfreudis linderte.

Die Getreideausfuhr

ist, obwohl sie nicht der im letzten Jahresviertel 1929 ausgeführten Menge gleichkommt, noch immer ziemlich beträchtlich und wirkt weiterhin in großem Maße auf die vorteilhafte Gestaltung der Handelsbilanz ein, wie dies nachstehende Zahlen beweisen: Die Getreideausfuhr von August bis März einschließlich betrug:

	in Tausend Zloty	1928/29	1929/30
Weizen	735	3 664	
Roggen	2 714	57 161	
Gerste	49 029	59 698	
Hafers	994	11 116	

Eine der Ursachen des verminderten Roggenexports war im Berichtsjahresviertel die Einstellung der Ausfuhrprämien durch die Regierung während der Verhandlungsdauer zwischen Polen und Deutschland.

Die Viehpreise

bekannteten sich ungefähr auf der Basis des Vorjahres, dagegen waren die Vorkostviehpreise befriedigend, und es bestanden gute Aussichten wenigstens bis zum Herbst. Die Ausfuhr von Wollereiprodukten weist ebenfalls eine gewisse Besserung aus. Die Umsätze mit Kartoffeln sind bei niedrigen Preisen sehr beschränkt. Es wäre verfrüht, über

die Aussichten der kommenden Ernte

zu diskutieren. Man kann jedoch sagen, daß der Stand der Herbstsaaten besser ist als vor einem Jahr. Nach den Erhebungen des Statistischen Dienstes ist eine geringe Steigerung der befallenen Fläche eingetreten, wobei eine unerhebliche Zunahme der Anbaufläche des Weizens und Roggens, hingegen eine Verminderung der Gerste zu verzeichnen ist.

Im ersten Jahresviertel ist ein deutlicher

Rückgang der Kohlennachfrage

unter dem Einfluß des sich laufend mild behaupteten Winters und des Stillstandes im Handelsverkehr eingetreten. Um die Verhältnisse auf den gemeinsamen Ostseemärkten zu normieren, haben die Vertreter dreier größten Kohlengruben und die Grubendelegierten, die 40 Prozent der gesamten englischen Produktion vertreten, im Januar ein Abkommen abgeschlossen, um eine gemeinsame Preispolitik festzusetzen.

Obgleich der Februar gewöhnlich eine gewisse saisonmäßige Belebung in der

Wollindustrie

bringt, erfolgte in diesem Jahre jedoch ein weiterer Rückgang im Betrieb infolge Mangels an Nach-

frage und großer Vorräte. Der Wert des nicht-verkauften Wollwollens wird auf etwa 10 Millionen Zloty geschätzt, und der Wert der Fertigwaren in den Fabriken wird mit rund 75 Millionen angegeben. Die Wollproduktion ist ein chronisches Uebel der polnischen Wollindustrie.

Die Lage des Geldmarktes

heißt es in dem Bericht: Obwohl noch immer ein großer Kreditbedarf besteht, insonderheit in den Landwirtschaftszentren, und obgleich die Wollereisierungen des Zahlungstermins weiterhin sehr zahlreich sind, so konnte man im allgemeinen eine gewisse Entspannung auf dem Geldmarkt beobachten.

Neues aus Gdingen

paß, Gdingen, 31. Mai. Das Secamü nimmt demnächst die Aufstellung der Antennentürme auf dem großen Wellenbrecher in Angriff. Es handelt sich um Eisentürme von 20 Meter Höhe. — Der von der Reichshäuterei erworbene D. „Yorkdale“ erhält den Namen „Kopernik“ und wird Ende dieses Monats den hiesigen Hafen unter polnischer Flagge verlassen.

Der Verband der polnischen Berufsschiffer hat die Absicht, sich an die Behörden, vor allem an das Justiz- und Handelsministerium mit der Bitte zu wenden, drei Schlepplichter zu kaufen, um einen Teil der Verbandmitglieder zu beschäftigen und das Einholen und Ausfahren von Schiffen im hiesigen Hafen zu beschleunigen. — Die größte hiesige Baugewerkschaft, die Wohnungsbaugesellschaft der Staats- und Privatbeamten, hat eine Reihe von Offerten zum Häuserbau erhalten, u. a. von einer Warschauer Firma, die einen zehnpromzentigen Kredit in Vorschlag bringt. Die genannte Baugesellschaft besitzt bereits 230 000 Quadratmeter Baugelände in Delowo und Malu Kac. Während der diesjährigen Saison sollen etwa 100 Wohnhäuser errichtet werden. — Mit Rücksicht auf die ständigen Kohlendiebstähle in die Hafenpolizei bis auf 23 Mann verstärkt worden. Diese Hafenpolizei trägt eine der Marine ähnliche Uniform und ist dem Hafenkapitän unterstellt. — Am Donnerstag traf hier mit dem poln. Schiff „Pulaski“ eine Gruppe von etwa 130 Polen aus Amerika ein.

Der Magistrat der Stadt Gdingen hat vom Finanzministerium in Warschau eine Million Zloty für die beschleunigte Inangriffnahme der städtischen Arbeiten erhalten.

Ford baut in Dörhst.

Im Zusammenhang mit den umlaufenden des öfteren widerwärtigen Nachrichten über den Bau einer Fordfabrik in Gdingen wird aus maßgebender Quelle mitgeteilt, daß während des letzten Aufenthalts des Generaldirektors dieser Werke, dieser mit den städtischen Behörden konferiert hatte über den Bau einer Montagefabrik bei Dörhst, die etwa 300 Arbeiter beschäftigen sollte. Der Magistrat bemerkte hierbei, daß er bereit wäre, dieser Montagefabrik einen 10prozentigen Kommunalsteuernachlaß zu gewähren, falls Ford sich verpflichtet, Wohnhäuser für seine Arbeiter zu bauen.

15 Jahre Gefängnis

für den Mörder Bonin.

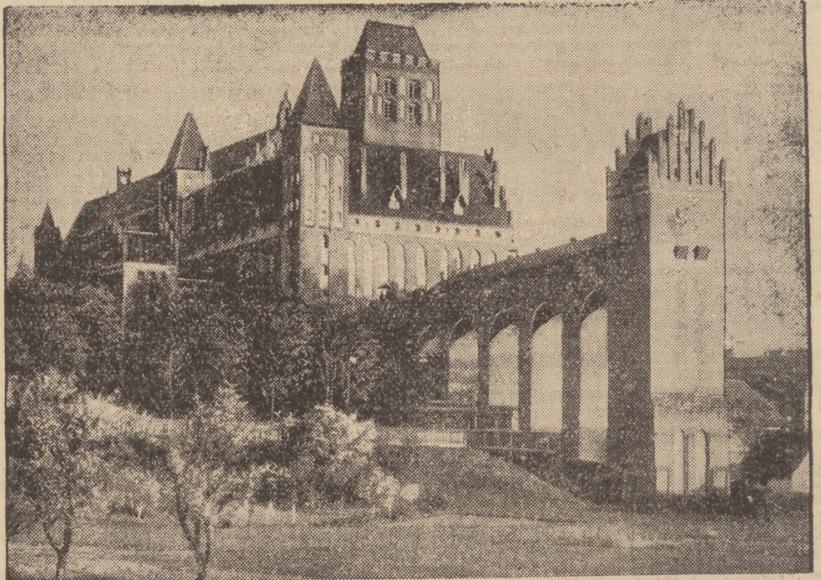
Aus Thorn wird gemeldet: Am 24. Mai endete im Thorer Bezirksgericht der Prozeß gegen Viktor Bonin, der wegen Ermordung des Lewandowski im Jahre 1928 in der ulica Mickiewicza angeklagt war. Das Gericht verurteilte den Mörder zu 15 Jahren Gefängnis. Bonin wurde bei der ersten Gerichtsverhandlung im Jahre 1928 zum Tode verurteilt. Der Verurteilte legte Revision gegen dieses Urteil ein, welcher das Oberste Gericht stattgab und eine nochmalige Gerichtsverhandlung anordnete, die damit endete, daß die Todesstrafe in Gefängnis umgewandelt wurde, da die Verurteilung ihr Gutachten dahin abgab, daß der Verurteilte teilweise unzurechnungsfähig gewesen sei.

Tragischer Tod eines Kindes

In Nowy Wiec bei Berent fiel beim Spielen der fünfjährige Sohn des Besitzers Nizak in den Gemeindeteich und ertrank. Die betraübten Eltern fanden den Leichnam ihres Kindes erst nach mehrstündigem Suchen.

Brände in Pommerellen

Im Monat April wurden bei den Versicherungen 64 Brände mit dem Gesamtschaden von 287 000 Zloty gemeldet. In 23 Fällen wurde das Feuer durch Brandstiftung verursacht.



Das Wahrzeichen von Marienverder: der allerhöchste Dom

Elftundenarbeitslag in Gdingen

Gdingen, 31. Mai. (Pat.). Die Gdinger Needer haben (angeblich mit Rücksicht auf die Konkurrenz Danzigs, was sie wohl selbst kaum glauben dürften D. Red.) die Forderung des 12stündigen Arbeitstages gefordert. An den Verhandlungen beteiligten sich die General Arbeitsföderation, die 90 Prozent der Handelsmatrosen umfaßt, der Transportarbeiterberufsverband und die Polnische Berufsvereinigung. Nach längerem Widerstand, insonderheit seitens der General Arbeitsföderation, wurden die Verhandlungen durch das Einverständnis der Matrosenvertreter mit einem elfstündigen Arbeitstag abgeschlossen, wofür eine Lohn-erhöhung erwirkt wurde, die rückwirkend für den laufenden Monat in Kraft tritt. Die Transportarbeiter haben beschlossen, das Abkommen mit gewissen Vorbehalten zu unterzeichnen. Es handelt sich hier um ein Kollektivabkommen für die Küstenschifffahrt.

Große Brände

durch Blitzschläge.

Durch das große Unwetter, das am vergangenen Sonntag herrschte, entstanden durch Blitzschläge zahlreiche große Brände. Im Kreise Gnesen in Góraniec wurde die Scheune des Besitzers Johann Gajinski samt dem Getreide und den den beläuft sich auf 16 000 Zloty. Der größte Schaden betraf sich auf 16 000 Zloty. Der größte Schaden entstand im Kreise Jaroschin. In Cerekwie schlug der Blitz in die Scheune der Witwe Jozefa Alukoma, die vollständig niederbrannte. Der Schaden wird auf 12 000 Zloty beziffert. — Auf dem Felde des Gutes Nizkow wurde durch Blitzschlag ein großer Getreidehaufen der Gutsbesitzerin Helene Draeger vernichtet. — Auf der Staatsdomäne Zolkow II, Pächter Josef Palacz, ging eine Scheune samt Dreischneidmaschine und Stroh in Flammen auf. — In Stegoz verbrannte durch Blitzschlag ein Stall des Besitzers Ignaz Strzypczak mit sämtlichem lebenden und totem Inventar. — In Rzeczkowo, Kreis Rawitsch, wurde ein Viehstall, zum Gute des Fürsten Sulkowski gehörig, mit vielem lebendem Inventar eingeeicht. Der Abgebrannte ist ein Kolonist, der erst im vergangenen Jahre die Parzelle kaufte. Nur der tatkräftigen Hilfe der freiwilligen Feuerwehr ist es zu danken, daß nicht andere Gebäude niederbrannten, da das Feuer mit unheimlicher Schnelligkeit um sich griff.

Größere Gewitter mit Hagelschlag gingen am 21. und 25. Mai in der Umgegend der Kreise Strow, Dirzejow, Schrimm und Weichen nieder. In den letztgenannten Kreisen hat der Hagel großen Schaden auf den Feldern angerichtet, in manchen Ortschaften bis zu 40 Prozent.

Tödliche Vergiftung durch Fleisch

Aus Thorn wird gemeldet: Vor einigen Tagen starb im städtischen Krankenhaus der 23-jährige Johann Kalaszkowski aus Bistupisz, Kreis Thorn, bei dem der Arzt als Todesursache Vergiftung durch den Genuß alten Fleisches feststellte. Außer dem verstorbenen Kalaszkowski erkrankten ebenfalls schwer dessen Schwester Sofie und mehrere Verwandte.

Fischereiverband.

Am 24. Mai tagten in Strassburg die selbständigen Fischer aus den Kreisen Strassburg, Löbau und Soldau im Lokale des Kaufmanns Mecklin. Anwesend waren 18 Fischer. Es wurde der Beschluß gefaßt, eine selbständige Fischereifiliale für die Kreise zu bilden mit dem Anschluß an die Fischereizentrale in Warichan. Als Vorstand wählte man einstimmig den Fischer Franz Szymanski aus Lemberg zum Vorsitzenden, Fischer Anton Cichowski aus Biezno als Kassensührer, Volksanwalt Rangowski als Schriftführer. Der Zweck des Verbandes ist, der Steuerüberbürdung durch Eingaben zum Finanzamt weiche Entlastung von Mitgliedern aus dem Fischereiverband ein Ziel zu setzen. Es soll an Umlagesteuern von den Fischern bis 45 000 Zloty Umjag von einem See von etwa 250 Hektar gezahlt werden. Ein Antrag wurde an die Jaba-tarbova gestellt um Umlageübertragung der Schatzungskommission mit Einberufung von Fischern.

Seinen Vater ermordet

In Rakau wurde ein schändlicher Vatermord verübt. Das Opfer des Mordes wurde der 56-jährige Eisenbahnstationsvorsteher Theodor Burzanski. Der Mörder ist der 26jährige Sohn Bzajlaw. Vor zwei Jahren hat Burzanski seinem Sohn verboten, das elterliche Haus zu betreten, da er einen Diebstahl beging. Die Mutter hat jedoch dem Sohne hinter dem Rücken des Vaters Hilfsmittel angedeckt. Der Sohn erfuhr davon, daß sein Vater aus Tarnow von einer Inspektionsreise heimkehren sollte, schlüpfte in das Zimmer des Vaters, nahm seinen Revolver, und in dem Augenblick, als der Vater das Zimmer betrat, schoß er ihn nieder.

Polnische Märkte

Auf dem Eiermarkt in den Südwjodwschaften hat sich die Nachfrage in letzter Zeit ganz erheblich erhöht. Die Preise nahmen im Zusammenhang damit auch festere Tendenz an. Im einzelnen wurde notiert: unverpackte Ware mit 150 Zl. Exportware franco Grenze mit 190—195 Zl. je Kiste zu 1440 Stück. — Der Buttermarkt zeigte im Gegensatz dazu eine erhebliche Abschwächung. Nicht ohne Einfluß auf die Marktlage blieb die schwache Tendenz auf den Auslandsmärkten. Bestimmend für die Preisgestaltung war aber in erster Linie das übergroße Angebot. Die stärkste Einbuße hat gesalzene Butter mit etwa 0,60 Zl. bei einer Notierung von 4,40 Zl. je Kilogramm aufzuweisen. Butter erster Sorte wurde mit 4,70, Dessertbutter mit 4,30 Zloty je Kilogramm notiert. — Auf dem Schweine- markt ist in den letzten Tagen eine rückläufige Preisbewegung zu verzeichnen, was auf die erhöhte Produktion des Auslandes zurückgeführt wird. Ganz erheblich waren die Preissenkungen in den Gewichtsklassen 120 bis 150 kg und 100 bis 120 kg. Notiert wurden Schweine der ersten Art mit 192 bis 196 Zl. je Doppelzentner Lebendgewicht (gegen etwa 218 Zl. in der Vorwoche), der letzten Art mit 188 Zl. (gegen 212 Zl.). Bei Tieren von 80—100 kg hat der Preis von etwa 195 auf etwa 182 Zl. nachgegeben. — Der Hopfenmarkt hat in letzter Zeit keine nennenswerte Aenderung aufzuweisen.

Konkurze und Insolvenzen in Polen

Moschek Herz & Malka Wrublewski, Groß- und Kleinverkauf von Zuckerwaren, Lodz, Nowomiejska 21, für fallit erklärt. — Der Fa. Idel Ledermann, Besitzer von zwei Konfektionsgeschäften in Lodz, Nowomiejska 4 u. Glowna 22, wurde zweimonatiger Zahlungsausschub gewährt. — Fa. Izek Leib Fruchtgarten, Wirkwarenfabrik, Lodz, Petrikauer Straße 61, Zahlungsausschub bis 20. Juni 1930 verlängert. — Rubin Cadikowicz, Großverkauf von Manufakturwaren, Lodz, Nowomiejska 17, Gesuch um Zahlungsausschub. — Desgl. Aron Berger, mechan. Weberei in Zgierz, Narutowiczstr. 31. — Der Fa. H. A. Cza manski & Co., Seidenweberei, Lodz, Nowo-Cegielniana 15, wurde Zahlungsausschub für drei Monate verlängert. — Der Fa. Bruno Rosenberg, Verkauf von Seidenwaren, Lodz, Petrikauer Str. 103, wurde Gerichtsaufsicht entzogen. — Die Textilfirma Buc in Stanislaw hat ihre Zahlungen eingestellt. Sie bietet 40 Proz. Eine Reihe Lodzter Firmen erleiden bedeutende Verluste. — Fa. Major Blumenfeld, Manufakturwarenverkauf, Lodz, Petrikauer Str. 22, wurde Zahlungsausschub für drei Monate gewährt. — Desgl. der Fa. Gebr. Wolkowicz, Fabrik für Woll- und Halbwollerezeugnisse, Lodz, Gala 8/10. — Der Fa. Hitel vel Hitel Apfelbaum, Schalterwaren in Lodz, wurde die Gerichtsaufsicht entzogen. — In Konkurs gegangen: Salomon Herzkowicz, Trikot- und Kostwarengroßhandel, Lodz, Piotrkowska 70. — Izaak Rabinowicz, Bauholzhandel, Lodz, Brzezinska 81. — Jakob Fesko, Schuhwarenhandel, Lodz, Cegielniana 59. — Szymol Gerber, Juwelier, Lodz, Nowomiejska 26. — Wlodarski, Stawicki & Co., Lodz, Zakatna 9, Lipowa 20. — Für fallit erklärt: Fa. Spiro & A. bbe, Textilien, Lodz, Petrikauer Str. 48. — Der Fa. AG der Wollmanufaktur Karl Bennich in Lodz wurde weiterer Zahlungsausschub auf drei Monate gewährt. — Gegen die Fa. Schlama Halberg, Konfektionsverkauf, Lodz, Nowomiejska 3, Verfahren eingestellt. — Zahlungseinstellung: Fa. J. Melamed, Textilien, Lublin. — „Weinac“, H. M. Bornstein, Posen, Wozna 10. Das Verfahren ist wegen Mangels an Konkursmasse eingestellt worden. — Konkurse: Bronislaw Starobrat, Birnbaum. — Bernhard Ziolkowski, Graudenz, Torunnska. — Alb. Baum, Grätz. — Jozef Zurkowski, Hohensalza. — „Tani Sklad“ Helene Godurkiewicz, Gnesen. — Hanna Kartuzinska, Gnesen, Dombrowskistr. 17. — Feliks Wisniewski, Strzelno. — Roman Nowak, Posen, Sw. Marcin 27. — W. Wyszynski, Posen, Staroleka. — Antoni Skrzypinski, Bauunternehmer, Posen, Obornicka 36. — Marcin Masiek, Wrzoy. — Gerichtsaufsicht: Mieczyslaw Klimek, Bromberg. — „Pomorski Sklad Obuwia“, Stanislaw Dals, Dirschau. — Jan Pomierski, Dirschau. — „Uniersal“, Konfektion Jakob Tyntpuler, Dirschau, Podgora 25. — Szydor Schöngut, Dirschau. — Modehaus W. Witoslawski, Dirschau. — Theodor Bloch, Exin. — Jan Krawiec, Grätz. — Ludwik Swinka in Brusy. — Oskar Weiland, Konitz. — „Pomorski Dom Zbozowy“, Alojzy Bielecki, Lubawa. — Tadeusz Skrzypczynski, Ostrowo, Rynek 22. — Stanis. Brendt, „Hotel Polski“, Ostrowo. — „Poznanska Fabryka Bielizny“, Jan Ebertowski, Posen. — Seweryn Chojnacki, Posen, Stary Rynek 52. — Alojzy Struk, Posen, Plac Sapiezynski 1. — Wacław Morozikiewicz, Posen, Stary Rynek 80-82. — Sremska Tkalnica, Michael Lukaszewski, Schrimm. — Marja Jankowska, Wahrze- no. — Franciszek Dobrowolski, Wiechork. — Einen dreimonatigen Zahlungsausschub erhielt die Fa. Karl Nippe, Wollwarenfabrik, Lodz, Zachodnia 59. — Dgl. Fa. Szeps & Goldberg, Herstellung und Verkauf von Strümpfen, Lodz, Petrikauer Str. 112. — Ferner der Fa. Leopold Fulde, Schuhgeschäft, Lodz, Petrikauer Str. 121. Für fallit erklärt: Fa. Abram Brzezinski, Manufakturwarenhandel, Lodz, Lipowa 20. — Dgl. Fa. B. Globus, Bett- und Steppdecken, Lodz, Petrikauer Str. 37. Das Konkursverfahren gegen die Fa. „Kujawska skladnica skor“ in Inowroclaw (Hohensalza), ul. Kasztelanska 31, Inh. Meyloch Czernik, wurde eingestellt. — Den Inhabern d. Zaklady Przemyslowej jawnna Spolka handlowa, Stanislaw & Oktowaja Pietruskle in Schönfeld (Kowalewo) wurde Zahlungsausschub für drei Monate, d. i. bis zum 1. August d. J., bewilligt.

Der Herr von



URHEBER RECHTSSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER WERDAU SA

91. 5

Beilage zur „Danziger Sonntags-Zeitung“

1. Juni

Morgan Katering, der schmutzige Verbrecher Chicago, ist wieder frei! Nach mühevoller Jagd war es dem Detektiv George gelungen, diesen Schrecken von Chicago zu fassen. Er wurde zum Tode verurteilt. Am Tage seiner Hinrichtung wird George gemeldet, daß der Verbrecher wieder frei ist. Er erkundigt sich, erfährt aber, daß der Mörder noch in seiner Zelle ist. Dann begibt sich der Detektiv zu Mr. Millans, einem Millionär, der im Sterben liegt. Dieser vermacht dem Detektiv sein Vermögen, daß er zur Befämpfung der Verbrechermelt verwenden soll.

In George ist eine Unruhe. Er will der Hinrichtung Katerings beimohnen. Im letzten Moment kommt

wenn der Herr Inspektor wollen sein e wenig freudlich zu de arme Ebenezer, der wo will aufmachen e Rädche.“

Supple sah die Uhr an, dann den Juden. Dann wandte er sich weg und sagte kurz: „Ich darf die Uhr nicht kaufen.“

Aber er ließ es zu, daß die anderen Beamten Geschäfte machten.

Spotbillig kauften sie.

Der Jude war aufmerksam, und keiner bemerkte, daß seine Ohren ganz anderswo waren, daß sie

Jetzt tauten die drei auf und verboten sich das.

George blieb ganz ruhig und sagte zu Supple: „Mr. Supple, ich habe mit meinen eigenen Augen gesehen, wie Sie eingegangene Briefe vernichteten oder beiseite legten, um sie nicht weiterzuleiten. Sie haben es einem Kollegen gegenüber sogar ausgesprochen.“

„Ich beitrete das ganz energisch!“ sagte Supple. „Das ist gemeine Verleumdung!“

„Ich habe es mit meinen eigenen Augen gesehen!“

Nun wurde Supple bleich. Er wankte; denn er sah ein, daß er verpielt hatte. George wandte sich den beiden anderen, die auch blaß geworden waren, streng zu und fragte: „Wünschen Sie, daß ich Ihre Vergehens aufzähle?“

Sie wünschten es nicht und sie schlichen zu dreien aus dem Zimmer.

Überall wurden sie mit der größten Spannung erwartet.

„Was war, Mr. Supple?“ fragte ein Beamter.

Das sind zwei von den vielen, farbigen Sommermodellen. Verschönern Sie sich

DAS PFINGSTFEST

und kaufen Sie das erprobte Erzeugnis der größten deutschen Schuhfabrik.



SALAMANDER

Ergänzen Sie Ihren Einkauf durch Strümpfe in allen modernen Farben garantiert i. Wahl!

Salamander, Schuhaktiengesellschaft Danzig, Langgasse 2

er an. Der Verbrecher steht schon vor dem Henker. Aber George winkt ab. Es ist nicht Katering. Es ist ein anderer. Dieser Andere ist wahrscheinlich geworden. Der Justizhausdirektor wird verhaftet. George rast los, um Katering zu fassen. Er hat Glück. Er trifft den Schwerverbrecher und liefert ihn ins Justizhaus ein. Bei dem Polizeipräsidenten Mr. Dames ist der zuständige Polizeibeamte, der Fleischgroßhändler Tomler. Dames teilt diesem alles mit. Die Hinrichtung des richtigen Katerings steht bevor. Der Verbrecher wird hingerichtet. Aber kurz darauf ein neues Entsetzen: Mr. Millans ist erwürgt worden. George übernimmt den Fall. Sein Freund, Benn Fuller, wird Direktor in der von Millans an George überlassenen Fleischfabrik. Der Polizeipräsident von Chicago ist wenige Tage nach diesen Ereignissen gestorben. Der Gouverneur und Mr. Tomler bieten George den Posten des Polizeipräsidenten an.

Nach langem Ueberlegen nimmt George an. Während seiner Einführungssrede erkennt er im Zuschauerraum einen langgesuchten Verbrecher und läßt ihn festnehmen. Die Erschienenen sind über diesen neuen Erfolg Georges begeistert. George aber bleibt bescheiden. Er fährt zu Benn und läßt sich über die Fleischfabrik berichten. Am nächsten Tage kommt ein alter Jude ins Polizeipräsidentium und bietet goldene Uhren u. a. zum Verkauf an.

4. Fortsetzung.

Supple betrachtete sie kritisch. „Was soll sie kosten?“ Gott meiner Väter! Was soll kosten die scheune



Supple betrachtete die Uhr kritisch. „Was soll sie kosten?“

Uhr? Is e Uehrchen... können der Herr Inspektor-leben reifen um die ganze Erde... nicht wird er kriegen solche Uehrche.“

„Was sie kostet?“ fragte Supple unwillig. Der Jude beugte sich dicht vor und sagte leise: „Werde ich Sie geben für drei Dollar... und

jedes Wort, das im Raume gesprochen wurde, heiliglich erlauschten.

Und der Jude hörte allerhand.

Sah auch allerhand.

Sah zum Beispiel, daß Mr. Supple einzelne Postkarten zurückbehält, einige sogar dem Papierkorb einverleibt.

Als alle Beamten gekauft hatten, verabschiedete sich der Jude.

Aber er ließ für den Inspektor die goldene Uhr zurück.

Vier Zimmer, die gewissermaßen das Herz des Polizeipräsidentiums bildeten, besuchte er.

Es war gegen drei Uhr, als er das Polizeipräsidentium verließ. Den beiden Beamten steckte er noch je einen Dollar zu, und sie ließen ihn ohne weiteres passieren.

Robert George kleidete sich in einem Zimmer des in der Nähe liegenden deutschen Hotels um.

Dann nahm er ein kräftiges Essen ein und begab sich zum Polizeipräsidentium, wo er von Papers mit großer Freude und Erleichterung begrüßt wurde.

„Ich hatte schon Sorge um Sie, Mr. George“, sagte Papers.

„Und ich war die ganze Zeit im Polizeipräsidentium. Allerdings habe ich in einer Verkleidung die Zimmer besucht. Ich war in der Vermittlung, der Poststelle, dem großen Rapportzimmer und in der Personalabteilung.“

Papers starrte ihn an.

„Dat Sie keiner erkannt?“

George lächelte. „Nein. Das ist nicht leicht. Denn verkleiden kann ich mich, wie wohl kein zweiter in Chicago. Ich war diesmal in der Maske eines Lemberger Juden.“

Papers schlug die Hände über dem Kopfe zusammen.

„Ich habe Sie gesehen, Mr. George!“

„Ganz recht, Sie sind an mir vorbeigegangen.“

„Es dauerte lange, ehe Papers wieder aus seinem Erstaunen heraus war.“

„Haben Sie Wichtiges gehört und entdeckt?“

„Nicht zu knapp, Papers. Ich werde ein wenig Wandel schaffen. Supple, dieser famose Inspektor, der Post vernichtet, der Post zurückbehält, er wird das Fliegen lernen. Auch im Rapportzimmer sind zwei... ich habe mir die Namen schon notiert... die für die Nichtweiterleitung eines wichtigen Protokolls in der Erbschaftssache Miffers eine kleine Abschlagszahlung in Empfang nahmen. — Ihnen wird es nicht anders gehen. Die anderen Beamten der vier Abteilungen werden sämtlich verfehlt. Ich werde dafür sorgen, daß zuverlässige Kräfte hereinkommen.“

Papers war begeistert. „Ja, Mr. George, das muß geschehen.“

Inspektor Supple, Inspektor Dattlen und der Protokollant Doewening erhielten die Mitteilung, daß sie sich als entlassen zu betrachten hätten.

Sie waren im ersten Augenblick wie vor den Kopf geschlagen.

Die Kollegen liefen zusammen und starrten auf die Papiere.

Das war die erste Amtshandlung des Präsidenten.

Natürlich war, daß sich alle drei zusammen zu dem Präsidenten begaben, um sich zu beschweren.

Robert George empfing die drei Entrüsteten sehr kühl.

„Die Gründe wollen Sie wissen, meine Herren?“

„Sie erlauben.“ „Nun denn: Ich kann in meinem Amt keine Leute gebrauchen, die platt sind!“

Supple starrte den Präsidenten wortlos an.

George fuhr unbarmherzig fort: „Ich habe viel gehört, als ich der Vermittlungsstelle einen Besuch unter der Maske eines... polnischen Juden abstattete. Die Maske war wohl sehr gut? Sie haben es alle nicht gemerkt.“

Beiser entgegnete Supple: „Dieser Satan! Verrecken soll er! Er hat uns ein Bein gestellt, und wir sind gestolpert! Der polnische Jude heute morgen... war der Präsident, war George selber!“

Diese Mitteilung schlug wie eine Bombe ein.

Ungeheuer des Meeres

Mondfisch und Polyp

Von Universitätsprofessor Dr. Joseph Schiller, Wien

Wenn Anfang Juni die Sonnenstrahlen die oberflächlichsten Wasserschichten des Mitteländischen Meeres bis auf 18 bis 20 Grad erwärmt haben, dann steigt eine große, abenteuerliche Fischgestalt aus den kalten und finsternen Meerestiefen bis zur Oberfläche empor. Es ist der merkwürdige Mondfisch. Sein jetztilich stark zusammengedrückter Körper hat einen kreisförmigen Querschnitt. Die eigentümliche Schwanzflosse nimmt einen großen Teil des rüchwartigen Körperendes ein, den sie wie ein breiter Saum bekleidet. Viele Hunderte von Muskelbündeln setzen diese Flosse in Bewegung und verleihen ihr außerordentliche Kraft. Die feinharten, kleinen Schuppen bedecken wie Glasplättchen die derbe Haut, die in der Sonne oder im Mondlicht, wenn das Tier flach auf dem Wasser liegt, wie eine polierte Marmorplatte glänzt. Das Zerkmalmen der Nahrung besorgen die harten Knochenkiefer, die hufeisenförmig den Ober- und Unterkiefer bekleiden.

Mächtige Fische intiefem Schlaf

Seiner Größe nach gebührt ihm schon ein Platz unter den Fischen, denn der scheibenförmige Körper hat zwei Meter im Durchmesser und eine Oberfläche von sechs Quadratmeter. Sein Gewicht kann bis 600 Kilogramm betragen. Das sind Gewichte, wie sie nur von wenigen Fischen, besonders den Haien, erreicht werden.

Außerhalb der Zeit von Mitte Mai bis Juli bekommt ihn nur selten ein menschliches Auge zu sehen. Da wütet er unter den Bewohnern der tieferen Wasserschichten. Die gepanzerten Krebse, die Ritter des Meeres, zermalmt er mit Leichtigkeit. Und die mächtigen Polypen, die ihre meterlangen Fangarme an seine glasartige Haut anpressen, zerbeißt er mit seinen breiten, gewaltigen Knochenkiefern und zerquetscht damit die mit Hunderten von schillinggroßen Saugnapfen besetzten Fangarme. Auch die aus weicher Gallerte bestehenden Quallen verzehrt er wohl als das einzige Tier.

Um die angegebene Zeit verlassen Mondfische jeden Alters die kalten Meerestiefen und erscheinen plötzlich über Nacht jenseits, zur selben Zeit im Golf von Triest, wie in der Umgebung von Genua oder Marseille. Sie kommen bis nahe an die Küste heran, und durch die beim Aufstehen zur Oberfläche von ihnen erzeugte plötzliche Wasserbewegung erschrecken die Einheimischen oft nicht minder wie die Fremden. Sie haben die Gewohnheit, Stundenlang auf der Wasseroberfläche zu liegen, um sich zu sonnen und dabei zu schlafen. Ihr Schlaf wird durch keinen Feind gestört, Niemand

scheint von den andern Rändern des Meeres an diesem absonderlichen und feinharten Gefellen Geschick zu finden. So fest ist oft der Schlaf, daß man mit dem Boote an ihren Körper anstoßen muß, um sie aufzuwecken. Es ist wiederholt vorgekommen, daß selbst der Lärm eines Schnell dampfers sie nicht nach brachte, bis sie durch den Anprall mit dem Schiff umstieß auf die Seite gescheitert wurden.

Der Kampf gegen den Harpunier

Alljährlich liefern bei den seinerzeitigen zoologischen Stationen in Triest und Rovigno Bestellungen auf diese seltenen Tiere von Museen, wissenschaftlichen Instituten und sogar von Privaten ein. Auf untern Ausfahrten während der genannten Zeit hielten wir daher fleißig Ausschau nach diesen sonderbaren Schläfern. Die auf der Wasseroberfläche sich sonnenden Tiere verraten sich bisweilen durch das Hin- und Herbewegen der Brustflosse. War so ein Riesenschläfer entdeckt, dann kloppten wir in einer Entfernung von etwa 50 Meter unser Motorboot. In das ins Schlepptau genommene leichte und breite Boot stieg der Fischweiber, der zugleich ein guter Harpunier war, und der wütbende Matrose, die Harpunen bestand aus einem starken, etwa 30 Zentimeter langen, messerartigen Eisenstück, das auf der einen Seite eine scharfe Schneide, auf der andern aber Widerhaken besaß. Sie war an einer etwa einen Meter langen Holzstange befestigt, an deren Ende ein Ring sich befand, an dem die etwa 200 Meter lange, dünne Leine befestigt wurde.

So leise wie möglich fährt das Boot auf das Tier zu. Vorn steht der Harpunier, und rückwärts sitzt der Ruderer. Glaubt jener, daß der Fisch in tiefem Schlafe liegt, so läßt er das Boot bis an das Tier unmittelbar heransfahren und stößt das schwere Eisen mit aller Kraft in den Leib hinein. Ein schwerer Schlag mit der Schwanzflosse auf das aufspringende Wasser, ein mächtiger Wasserwirbel und das Tier ist verschwunden, stürzt hinab in die Tiefe. Blitzschnell schießt die Leine nach, bis schließlich das Boot von dem in der Tiefe dahinschwimmenden Tiere gezogen wird und wie ein Pfeil durch die Wellen fliegt. Aber der Fluvertast und der mit dem Schlepptau des Bootes verbundene Kraftaufwand ermüden nach vier bis sechs Minuten ein schwach verwundenes Tier so stark, daß es ruhig in der Tiefe verharret oder nur langsam und mühsam sich fortbewegt, dabei das Boot langsam, oft rückwärts nachziehend. Nun zieht man die Leine mit dem Tiere gegen die Oberfläche, wobei es meist noch einige Furchenversuche macht. Wenn die Harpune nur in den Rückenmuskel

Der Herr von

Chicago

KRIMINAL ROMAN

VON WOLFGANG MARKEN

URHEBER-RECHTSSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER WERDAU S.A.

Nr. 5

Beilage zur „Danziger Sonntags-Zeitung“

1. Juni

Es fuhr den Zuhörern in die Weine. Was sahen sie einander an. Was würde nun mit ihnen geschehen? Jeder überdachte noch einmal gründlich die Worte, die er gesagt hatte.

Bana erwarteten sie das Gericht.

Durch alle Räume des Polizeipräsidiums ging die sensationelle Nachricht von der ersten Maßnahme des neuen Präsidenten.

Und alle Beamten waren empört.

Hatten die Kollegen wirklich etwas so Schlimmes getan, daß ihre Entlassung gerechtfertigt war? Sie hatten nicht lange Zeit, darüber zu diskutieren oder nachzudenken; denn es kam die Order Robert Georges, daß sich die Beamten des Präsidiums in zwei Gruppen im Sitzungssaal einzufinden hätten.

Sie erschienen alle mit dem Willen, eine Opposition gegen die Maßnahmen des Präsidenten aufkommen zu lassen, aber sie kamen nicht dazu.

Ruhig und sachlich berichtete der Präsident über die Vorfälle, begründete seine Maßnahmen und jagte zum Schluss, er werde dafür sorgen, daß die Polizeitruppe Chicagos absolut sauber sei. Er werde ohne Rücksicht jeden, der dagegen sündige, entlassen.

Es wagte keiner, wie es sich alle vorgenommen hatten, aufzutreten.

Selbst die ganz alten Beamten, die zwanzig und dreißig Jahre im Präsidium schafften, sie schwiegen still; denn es gab nichts dagegen zu sagen.

Robert George versetzte die Beamten von den betroffenen vier Dienststellen, brachte sie auf sogenannten Straßposten unter.

An ihre Stelle setzte er zuverlässige Leute, die er kannte, und von denen er genau wußte, daß er sich auf sie verlassen konnte. Er hoffte das wenigstens, und er hoffte nicht vergebens.

Der neue Präsident hatte sich durch den schmei- digen Streich mit einem Male Respekt verschafft.

Am nächsten Morgen zogen sie an, die höheren Beamten, Inspektoren und Kommissare, um ihren Rapport zu erstatten.

Aber der alte Papers zückte die Achseln und schickte sie weg mit der Order, den Präsidenten heute nicht zu behelligen, da er sich zum Abend beschäftigt sei. Vom nächsten Tage ab würde der Präsident sie regelmäßig zu sich bitten.

Robert George hatte sich dreißig höhere und mittlere Beamte bestellt, die er und auch Papers,

der sie alle sehr gut kannte, für absolut zuverlässig hielt.

Einer nach dem anderen verschwand in Georges Zimmer, um nach einer Viertelstunde wieder zu erscheinen, mit einem Gesicht, das sichtlich Befriedigung verriet.

Hören wir, was Robert George mit ihnen sprach. Saß Inspektor Beberley vor ihm, ein ziemlich beleibter, aber äußerst gewissenhafter und trotz seiner Beweglichkeit bei der Verbacherwelt beliebter Mann, denn er galt als human.

„Lieber Beberley“, sagte George zu ihm, „Sie wissen, ich bin Polizeipräsident. Trotzdem... wir zwei bleiben die alten. Wir haben immer gut zusammen gearbeitet und werden es auch weiter tun. Ja, lieber Inspektor, ich brauche Sie heute mehr, denn je, denn ich brauche eine kleine Garde, auf die ich mich blind verlassen kann. Sie wissen, was ich will. Ich brauche darüber keine Worte zu verlieren. Sie wissen auch, wenn Sie mich kennen, daß ich es wirklich will. Ich will Chicago sauber machen. Und deshalb muß ich erst die Polizei sauber machen. Sie ist's noch nicht, Beberley. Pflui Teufel! Will gar nicht von der anderen Fakultät, der Prohibitionsparthei, reden. Du lieber Gott, organisierte, staatslich konfessionierte Schwunderbände, so mühte sie heißen, und wenn es nach mir ginge, ich würde sie auflösen. Beberley, ich weiß, Sie sind eine alte ehrliche Haut. Ich habe dreißig Leute ausgewählt, die ich für absolut sicher halte. Sehen Sie sich mal die Liste durch und sagen Sie mir, ob Sie damit einverstanden sind.“

Beberley tat es. Dann nickte er und sagte: „Jawohl, stimmt, Herr Präsident. Sind alle sauber. Ist keiner platt.“

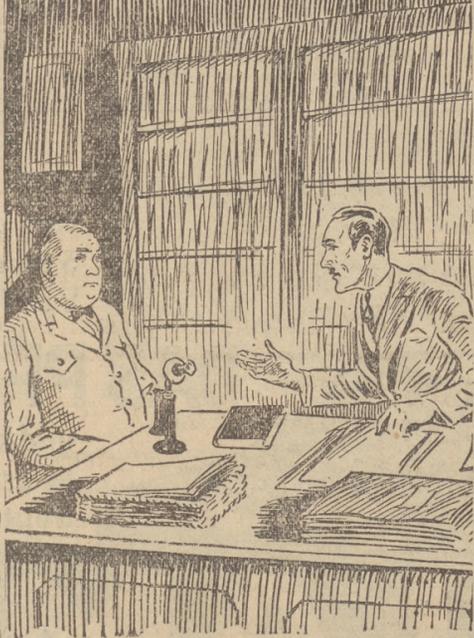
„Gut!“ George war befriedigt. „Nebstgeiz, ich bin Mr. George, sonst nichts. Kann das Wort Präsident nicht aussprechen. Mir ist zumute, als müßte ich gleich weiße Haare kriegen. Also Beberley, Sie wissen von dem Kreise, dem Sie angehören, genau, wer sauber ist und wer vielleicht nicht. Wer es nicht ist, der muß raus, unweigerlich auf die Straße. Er verdient, daß man ihn aufhängt. Ein Nameborn ist nicht so schlimm, als wenn ein Polizist platt ist.“

„Meine Meinung, Sir!“ sagte Beberley.

„Das also wollte ich Ihnen sagen, Beberley. Ich rechne auf Sie. Jeden Dienstag nachmittags erwarde ich Sie und die anderen ausgewählten Kollegen zur Aussprache. Vorläufig für die nächsten

sechs Wochen. Kommt etwas dazwischen, dann sage ich ab. Das nur für heute, Mr. Beberley.“

Daran schlossen sich nun einige private Aussetz- anderzungen. So ähnlich sprach George mit allen.



„Also Beberley, Sie wissen, wer sauber ist und wer nicht ist. Wer es nicht ist, der muß raus, unweigerlich auf die Straße...“

Mr. Towler, der Gouverneur und Bürgermeister Mr. Castmann saßen zum Abendessen beim Bürgermei- ster zusammen.

Sie nahmen die Zeitungen, die der schwarze Boy hereinbrachte, und tauchten nicht schlecht über die Ueberprüfungszeilen.

„Robert George reinigt das Polizeipräsidium. Beamtenentlassungen und Veretzungen.“

Sie lasen. Der Gouverneur schüttelte einmal über das andere Mal den Kopf. „Soll man es glauben! Der Junge... ja, das ist doch der Richtige! Das ist ein anderer Geist!“

Mr. Castmann stimmte ihm sofort, Towler etwas zögernd zu.

„Wir müssen abwarten“, sagte letzterer in seiner vorsichtigen Art. „Er wird ja den Gemeindevorstern von Chicago, den Senatoren gegenüber seine Maßnahmen verantworten. Sie wissen, daß ich die nächste Instanz bin. Ich habe natürlich nicht das geringste Interesse, eine vernünftige Reinigungsaktion aufzuhalten, nur würde ich es sehr bedauern, wenn Robert George den Bogen im Anfang zu kraft spante. Es ist dann an ein geregelter Arbeit nicht mehr zu denken, und Robert George soll uns noch viel leisten.“

Sie stimmten ihm zu. Der Gouverneur aber klopfte Mr. Towler auf die Schulter und sagte: „Mr. Towler, ich würde gern dabei sein, wenn Sie mit Robert George sprechen. Das, was die Zeitungen berichten, daß er unerkannt in der Bekleidung eines Juden seine Beamten aufgesucht und entlarvt hat, ist ja glänzend.“

„Selbstverständlich können Sie dabei sein, Herr Gouverneur“, entgegnete Mr. Towler höflich. „Ich befinde Mr. George morgen vormittag, und zwar gegen zehn Uhr. Wir können uns ja auf dem Präsidium treffen, oder ich lasse Sie mit meinem Wagen abholen.“

„Das letztere wäre mir lieb, Mr. Towler.“

„Gern, Herr Gouverneur.“

Für die Presse war die Angelegenheit ein gesundes Fressen. Die Berichte waren fast ausnahmslos in einem für Robert George wohlwollen- den Tone abgefaßt. Der hatte, eingedenk der Warnung Bennis, die Reporter freundlich empfangen, und das blieb nicht ganz ohne Wirkung.

Die Erregung auf dem Polizeipräsidium hielt an. Man erwartete neue Meldungen aus dem Direk- tionszimmer. Aber es blieb alles ruhig.

Kam ein Fremder in die Polizeibüros, dann erschrak man zunächst und sah sich ihn sehr genau an. Konnte doch der Präsident darunter stehen. Leute in Georges Format wurden in diesen Tagen mit besonderer Freundlichkeit bedient.

Zwei Tage nach den Ereignissen kam der Gene- ralstaatsanwalt Garfield zu George. Die Be- grüßung zwischen den beiden Männern war sehr herzlich. Sie standen etwa im gleichen Alter. Gar- field, der als ein absolut unbeschäftigter Beamter galt, war auf Grund seiner Tüchtigkeit und seines Mutes, den er immer und immer wieder bewies, schon Generalstaatsanwalt.

„Sie wissen, was mich zu Ihnen treibt, Mr. George“, sagte Garfield und lehnte die gebotene Zigarre nicht ab. „Nicht um Ihnen zu gratulieren. Bewahre! Man gratuliert einem Mörder nicht zum elektrischen Stuhl, man wünscht einem Defektiv nicht Glück, wenn er den Präsidentenstuhl bestiegt. Die beiden Stühle haben große Ähnlichkeit mit- einander.“

„Zweifellost!“ fuhr Garfield fort, „einzig und allein der Umstand zu Ihnen, Näheres über den Fall Mac Millan zu erfahren. Sie selber haben die Untersuchung übernommen, Mr. George, oder haben Sie einen anderen damit beauftragt?“

„Nein!“ Hart wurde Georges Gesicht. „Den Mörder will ich selber finden. Ich werde Zeit meines Lebens an das grauenvolle Antlitz des Er- mordeten denken, und ich fühle, ich werde das Grauen nicht eher los, bis das Verbrechen seine Sühne gefunden hat.“

„Können Sie mir nähere Mitteilungen machen? Die Ergebnisse Ihrer Untersuchung?“, fuhr Gar- field fort.

George bejahte.

„Gern! Doch zunächst eine Frage. Wie geht es Mrs. Millans?“

„Besser. Sie hat sich schon wieder vom Kran- kenlager erlöhnt. Aber die Sache soll sie sehr mit- genommen haben.“

George ging im Zimmer auf und ab.

„Vielleicht wird das Verbrechen keine Sühne finden. Sie wissen, daß ich befürchtete, daß es sich um einen Raubakt Katerinsk gehandelt hat. Aber wenn ich mir recht überlege, dann sage ich mir, ein Verbrecher, dem elektrischer Stuhl entrisßen, der sucht sich in Sidererlei zu bringen, weiter nichts. Doch Katerinsk war ja unberechenbar. Die Vernein- mung des Dienstpersonals hat nichts ergeben, was als Spur ausgemerzt werden könnte. Ich verheiß den Kranken vier Minuten nach zwölf Uhr. Ich bin in Zeitfragen genau. Der alte Diener, der gleich- zeitig ermordet worden war, blieb auf meine Bitte am Krankenlager. Ich hat dort der Tod durch Verbrecherhand ereilt, wie auch den Kranken. Er ist erwürgt worden. Außer dem alten Diener waren noch im Hause die beiden Hausangestellten Bessie und Angelita, die sich bei dem Kranken befanden und mit dem Arzt bis gegen halb vierzehn Uhr blie- ben, dann zogen sie sich mit dem Arzt zurück, und Mrs. Millans blieb allein im Krankenzimmer. Die beiden Dienerrinnen gingen in die Küche, wo zwei Schwarze beschäftigt waren. Dort sind sie geblie- ben, bis die Tat entdeckt wurde.“

„Der Hausmeister in der Loge hat keinen Frem- den kommen sehen?“

Fortsetzung folgt.

Ungeheuer des Meeres

fißt, kann der Kampf lange dauern, und es müssen Geschicklichkeit und Gewandtheit aufgebracht werden, um das Umkippen des Bootes zu vermeiden. Dann ist der Verlauf eines solchen Fanges nicht immer glatt, und beide Männer können in Gefahr kommen. Auch sonst kommen zufällige Zwischenfälle vor, wie der folgende:

Ein gefährlicher Fehltrif

An einem heißen Junitag trafen wir in etwa einer Seemeile Entfernung von dem wundervollen Küstort Miramar bei Triest, dessen weiße Mar- mornände über das blaue Meer herüberblinnten, sich sonnende Mondfische in großer Zahl, so daß wir nur an die größten herangingen. Unser oft benützter Harpunier steuerte auf eine mächtige, silberweiß glänzende Scheibe los. Das Meer war leicht bewegt, und dies hatte zur Folge, daß der Körper des Tieres bald im Wellental, bald auf dem Wellenberg lag. Bangsam und ruhig bewegte sich das Boot auf das Tier zu. Schon hob der Fischmeister mit beiden Händen die Harpune zum tödlichen Stoß hoch in die Luft und stieß dann mit der ganzen Gewalt seiner Arme zu. Aber im selben Augenblick stürzte er ins Wasser, und wie ein Stein verschwand er in den Wellen. Wir erschrafen und fuhren mit Vollgas heran, ängstlich Ausschau haltend, ob nicht der Kopf irgendwo auf- tauchen würde. Nach langen bangen Augenblicken erschien endlich der Kopf an der Wasseroberfläche, den der rubende Matrose an den Haaren erfaßte und über die Wellen emporhob. Der Harpunier hatte viel Wasser geschluckt und die Besinnung fast verloren. Das Unglück war darauf zurückzuführen, daß eine Welle im Augenblick des Harpunie- rens den Mondfisch seitwärts schob, so daß der Mann das Eisen ins Wasser stieß und dabei das Gleichgewicht verlor. Er fiel mit dem Kopf auf den Mondfisch, der durch den Stoß aus dem Schlafe geweckt wurde und mit einem mächtigen Schlag seines Schwanzes in die Tiefe fuhr. Der Harpunier wurde in den dabei entstehenden Wirbel gerissen und konnte sich nur schwer aus ihm emporarbeiten. Es war ein Wunder, daß der Mann mit dem Leben davonkam.

Die Polypen

Während unserer vielfährigen Untersuchungen im Adriatischen Meer senkten die kühnen und ver- megenen Polypen (Kraaken) immer wieder die Auf- merksamkeit auf sich. In der Adria wie überhaupt im ganzen Mittelmeer, leben drei Arten, von denen die eine Art bis zwei Meter lange Fang- arme besitzt. Sie halten sich bis zehn Meter Tiefe an den Felsküsten auf und verbergen sich in den hier befindlichen zahlreichen Höhlen, von deren Eingang aus sie die Umgebung mit ihren unheim- lichen Augen nach Beute abspähen. Im offenen Meer, von der Oberfläche bis zu großen Tiefen, leben dagegen jene riesenhaften Polypen mit bis 12 Meter langen Fangarmen und einem Gewicht bis wahrscheinlich an die 2000 Kilogramm, die in den Berichten vieler Seefahrer eine große Rolle spielen. Auch von diesen Ungeheuern des Meeres kommt im Adriatischen Meere wenigstens ein Ver- treter vor.

Neugierde wird zum Verderben

Will man die Festigkeit und Geschwindigkeit der Kraaken beim Erfassen ihrer Beute kennen- lernen, dann sieht man sich an einer felsigen Ufer- stelle einigermassen geduckt nieder, wo faustgroße Krabben, fressartige Tiere, die Lieblingsnahrung der Polypen, an den Felsen über die Wasserlinie hin und her laufen. Da schießt plötzlich aus dem Wasser ein brauner Körper hervor, im Augenblick erfassen die acht Fangarme den Krebs, und bevor man Einzelheiten wahrgenommen hat, ist der Polyp mit seiner Beute schon wieder in der Wassertiefe verschwunden. Man benötigt ihre Fress- art und Neugierde, um sie zu fangen. An das Ende einer mit Blei beschwerten Schnur bindet man einen Kork, aus dem vier bis fünf Angel- haken ringsum herausragen und den man mit einem intensiv rot gefärbten Stückchen Tuch über- zieht. Die so hergerichteten Angeln wirft man so weit wie möglich ins Meer, wo sie unter sinken, und zischt sie langsam gegen das Land. Der Polyp stößt blindlings auf den roten Körper, umfängt ihn mit den Fangarmen und hängt an den Haken. Die jungen Tiere ist man, da sie zartes und schmackhaftes Fleisch haben. Im Alter dagegen ist es zähe und für empfindliche Gaumen ungenieß- bar. Die griechischen Fischer trocknen die Tiere und bewahren sie für ihre lange Fastenzeit auf.

Um aber ein größeres Tier mit zwei Meter langen Armen auf diese Weise zu erbeuten, gehört eine größere Erfahrung und Geschicklichkeit, als etwa zum Fange eines großen Fisches, weil der überaus kluge und bewegliche Polyp die ganze Kraft seiner Fangarme auf das geschickteste zu nutzen versteht. Ein solcher Kampf währt oft stundenlang. Denn sie gehören zu den zählebigen Tieren. Man kann einen Polypen ein dutzendmal mit aller Kraft auf den Boden schlagen, bis er sich nicht mehr rührt — und nach 15 Minuten wird das Tier oft noch einen Fluchtversuch machen. Eine Polypenart kann sogar den Fangarm, an dem man das Tier festhält, willkürlich abwerfen; fast man es bei einem andern, so geschieht daselbe. Entkommt das Tier, so wächst nach wenigen Wochen der Fangarm wieder nach. Der abge- worfene Arm bleibt noch stundenlang lebend, wenn man ihn vor Austrocknung schützt, und verhält sich so, als wäre er noch am Körper. Er jagt sich an der ihn lassenden Hand an, krümmt und windet sich und versucht, am Boden dahinzukriechen.

Das Ungeheuer von Teneriffa

Jene oben erwähnten drei Kraakenarten des Mitteländischen Meeres, die stets an den Fels- küsten bleiben, erreichen kaum mehr als zwei Meter lange Fangarme und ein Gewicht von etwa 100 Kilogramm. Unter ihnen greift nur der Lang- fuhpolyp den Menschen an. Die verwegenen Meeresräuber sind dagegen die Riesenart der Gattung Architeuthis, deren Körper drei Meter, deren Fangarme dagegen bis zwölf Meter Länge erreichen. Der Kapitän Bouyer beobachtete einen Riesenpolypen in der Nähe von Teneriffa, dessen Körper, ohne die Fangarme, fünf bis sechs Meter lang war, mit diesen aber die dreifache Länge er-

reichte. Seine Farbe war ziegelrot, und die Augen schauten wild und starr. Sein Gewicht schätzte man auf 2000 Kilogramm. Man juckte das Riesentier mittels einer Tauochlinge zu fangen und durch Schiffe zu töten. Allein gegen die furchtbare Kraft des Ungeheuers kam ein Dutzend Menschen nicht auf, und man mußte sich mit einigen Stücken der Fangarme und einigen aus dem hinteren Körper- ende herausgerissenen Teilen begnügen.

Angriffe auf Menschen

Wiederholt hat sich gezeigt, daß man die Tiere durch Schiffe nicht gleich töten kann, auch wenn die Kugel das Gehirn verlegt. Ebenso bleiben Stiche in den Körper oft unwirksam. Daher kommt es denn auch, daß man in den großen europäischen Museen kaum einen großen, vollständig erhaltenen Riesenpolypen zu Gesicht bekommt. Denn selbst die an Meerestieren sehr reichen Museen von London, Utrecht und Amsterdum haben nur Bruchstücke. Zahllos sind die Erzählungen über Angriffe großer Polypen auf Taucher. Ja, es liegen beglaubig- te Fälle vor, besonders aus dem Stillen Ozean, daß solche Riesenpolypen selbst Fischerboote an- griffen, die Boote umwarfen und die Menschen in die Tiefe zogen. Doch auch im Adriatischen Meere ereignete sich am Eingang in die Bucht di Cattaro ein solcher Ueberfall. Dort war eine Anzahl Boote mit Matrosen besetzt. In jedem Boote saß ein Fischer, der die Angelleine in der Hand hielt an die Bootswand anlehnte und mit dem Kopfe etwas über das Wasser hoch hinausneigte. Da seltete plötzlich in dem einen Boote der Mann. In den benachbarten Booten hatte keiner der Fischer einen Schrei oder ein auffälliges Geräusch gehört. Wie man an den am Bootswand noch deutlich bemerk- baren schleimigen Abdrücken der Fangarme fest- stellen konnte, hatte ein Riesenpolyp offenbar den Mann seine Fangarme um den Kopf geschlagen und in einem Bruchteil einer Sekunde aus dem Boote ins Wasser gerissen. Mit ihren überaus giftigen Speicheldrüsen können die Polypen auch größere Tiere mühelos töten, ohne daß sie ihre Papageienhäkeln ähnlichen beiden Kiefer hierfür verwenden müssen.

Pottwal und Riesenpolyp

Die Beweglichkeit und erschreckende Kühnheit der Riesenpolypen weicht auch vor dem Angriff auf die größten Bewohner des Meeres, die Wale, nicht zurück. Zwar war bisher noch keines Men- schen Auge Zeuge eines solchen Kampfes zweier Titanen. Allein vor kurzem hat die norwegische Michael Sars-Expedition die Beweise solcher Kämpfe erbracht. Die Haut eines riesigen Pott- wales hatte an den gewaltigen Kinnladen viele meterlange, parallele Streifen, die aus teilweise verheilten, teilweise noch munden Narben der Saugnäpfe riesiger Polypenarme herrührten. Im Magen dieses Wales fand man neben schon fast verdauten, noch einige frische Stücke von Fang- armen, die 17 Zentimeter dick waren. Der ver- storbene Fürst von Monaco hatte sich die Erfor- schung des Lebens der Riesenpolypen zur Aufgabe gemacht. Viele Kenntnisse über sie verdankt wir ihm. Nach seinem Tode hat sich bisher kein Nach- folger seiner Untersuchungen gefunden. Und da zu diesen gewaltige Geldmittel gehören, wird es wohl lange dauern, bis wir wieder über das Leben die- ses Ungeheuer der Meeresküste Neues erfahren.

Langfuhr — Friedensschluß
Moderne, neuerbaute
Einfamilien-Willen
als Doppelhäuser mit Gärten
bestehend aus je 3-Zimmer-Wohnung mit Veranda,
Bad, Zentralheizung pp. preiswert zu verkaufen.
Ang. ca. 8000.— G. Aufwend. ca. 100.— G. p. Monat.
Anfragen an: **H. Boehm**
Danzig-Langgarten 80 b. Fernhr. 247 70.

Drei Lilien Ultimo: Schlager-Tage!

Fortsetzung unserer radikalen Lagerumstellung durch staunenerregenden Preisnachlaß!

Unter Anderem:

Ein großes Sortiment in schwergeschliffenen Qualitäts-Kristallerzeugnissen zu Spottpreisen!!
Eine Abteilung feinsten Trinkgarnituren tief ermäßigt zwecks Einführung neuer Muster!!
Künstlerische Keramik wie Vasen, Schalen, Pflanzgefäße, die in dieser Art nicht mehr angeschafft werden. Also wirklich eine Gelegenheit, die sich nie wieder bietet!!

- 1 Sortiment Rumkaraffen mit feinem gravierten oder geschliffenem Rand durchweg **2.95, 1.95**
- 1 Sortiment Weinkaraffen in gleicher Ausführung durchweg **3.25**
- Sturzkaraffen mit feingeschliffenem Glas, Restposten **4.50**
- Teedosen echt Baccarat, Chippendalemuster **4.75**
- Große Weinkaraffen Leichtschliff **9.75**
- 1 Sortiment feinste belgische **Kristallkeller** Restbestand durchweg **7.95**
- Konfektbüchsen schweres Bleikristall, diverse Größen **14.95, 12.95**

- 1 Sortiment **Butter- und Käseglocken** z. T. schwerstes Bleikristall, reicher Schliff, rücksichtslos herabgesetzt: **28.50, 20.50, 22.50, 23.50**
- Dieselben in Leichtschliff: **7.95, 6.50**
- Rosenkugeln, prächt. Schliff. **7.95**

- Reliefglas **4.95**
- Große Kuchenteller durchweg **6.95**
- Feinste Parfümzerstäuber, extra groß, schweres Bleikristall **6.95**
- Ein Sortiment feinsten **Kristall-Eis- und Komposittdäcken** früher bis zu 12.95, jetzt durchweg **7.95, 5.95**
- Große bauchige **Kristall-Blumenvasen** kostbares Val.-St.-Lambert-Erzeugnis ... jetzt durchweg **21.50**

Feinstgeschliffene Trinkgläser
Restbestände aus kompletten Garnituren!
Trotz fantastisch niedriger Preise durchweg **15% Rabatt!**

Komplette Trinkgarnituren
in ungeheurer Auswahl!
durchweg trotz bereits reduzierter Preise **10% Rabatt!**

Die beliebtesten Ultimo-Serien mit Toilette-Artikeln und Seifen

- 5 Riegel Hans-Sparseife **1.18**
- Doppelriegel La reine Kernseife
- 3 Stück runde Badeseife in Cellophan
- 3 Stück Dörings Eulenseife
- 3 Stück medizinische Seife
- 4 Pack Goldblüte und 1 Frottierhandschuh
- 1 Schwammkorb, 1 Gummituchschwamm, 1 Mandelöl
- 3 Rollen Toilette-Krepppapier
- 1 Paket Putzwolle, 1 Rolle Brotpapier
- 1 Mundspülglas, 1 Zahnbürste, 1 Zahnseife W. & S.

- 3 Riesenriegel Oranienburg Kernseife à ca. 550 g
- 1 Flasche Eau de Cologne, 1 Taschentücherstüber
- 1 Flasche Rausch's hüßig. Kamillen-Shampooing
- 3 Riesenst. ovale Fliedeseife „Stolz der Firma“
- Feinste Toiletteseifen erst. dtsch. Firm., Kart. 3St.
- 2 Stück Lanolin-Pfeifringseife
- 2 Riegel Original-Schichtseife, à ca. 1 kg
- 1 Flasche Blumen-Eau de Cologne und 1 Karton feine Blumenseife, Wolff & Sohn
- 1 Glas Khasana-Badesalz für mehrere Bäder

- 1 Rotbart-Rasierapparat, 1 Klinge, 1 Stück Rasierseife, 1 Stangenbrillantine **2.25**
- 1 Rasieressig Wolff & Sohn, 1 Rasierseife, 10 Rasierklängen Roier Plan **2.10**
- 4 Diozon sprudelnde Badetabletten, 1 Frottierhandschuh **1.25**
- 1 Paket Seifenknoten, 1 Frottierhandschuh, 1 Zelluloid-Schwammkorb **1.10**
- 1 großes Stück Badeseife, 1 Paket Badesalz **85 P**
- 1 Taschennecessaire (Kamm, Bürste, Spiegel), 1 Frisiercreme W. & S., 1 flüssige Brillantine **1.75**
- 1 Karton feinste deutsche Toiletteseife und 1 Blumen-Eau de Cologne ... **2.75**
- 1 Dutzend hygienische Damenbinden **1.10**
- 1 Posten **Gummischwämme** (Figurenform) **95 P**

Bürstengarnituren
ausgesucht gute Ware - spottbillig!!

- Serie A Spiegel, Kopfbürste, Kleiderbürste, Korbbürste, 3 Kämmen, Nagelinstrumente **19.75**
- Serie B 2 Bürsten, Kämmen, Seifendose usw. **15.75**
- Serie C Bürste, Kämmen, Puderdose usw. **12.75**

Die „Drei-Lilien“-Handtaschen-Sensation

Neueste Modellhandtaschen **Kuvertform** mit hübsch. Besatz, mod. Farben, Innenspiegel usw. **5.75, 6.95, 7.95, 8.95**

Prachtvolle große **Bügel-Handtaschen** gute Ledersorten, moderne Prägung, z. T. Innenausstattung **11.95, 12.95, 13.50**

Die schönsten Orig. Offenbacher Modell-Handtaschen
durchweg **10% Rabatt!!**

Neu eingetroffen:
Blendend schöne **Schmuckketten** von **80 P an.**

Zigarren- u. Zigarettenkästen in kunstgewerblicher Messingarbeit von **2.95 an.**

Keramik-Blumenschalen von **1.95 an.**

Extra-Angebot: Feinste Bier- bzw. Seltergläser in Leichtschliff Ausnahmepreis 95 Pfg.

„Drei Lilien“

Zoppot, Kurhaus / Langfuhr, Hauptstr. 117 Parfümerie - Kunstgewerbe Danzig, Langgasse 17-18

Eine geheimnisvolle Zahl ist die Zahl 99

Es ist das Mittel, um jede dreistellige Zahl in die umgekehrte dreistellige Zahl zu verwandeln.
Wenn man nämlich bei einer dreistelligen Zahl die letzte Zahl von der ersten Ziffer abzieht, und die Differenz mit 99 multipliziert, braucht man nur dieses Produkt von der gegebenen Zahl abzuziehen und die gewünschte umgekehrte gegebene Zahl wird erscheinen.
Zwei Beispiel sollen das nähere erläutern:
1. Gegeben sei die Zahl 571.
Die Differenz der äußeren Zahlen beträgt 4; mit 99 multipliziert ergibt das 396. Und wenn man nun 396 von 571 abzieht, erhält man 175, also wirklich die umgekehrte gegebene Zahl.
2. Gegeben sei die Zahl 175.
Die Differenz der äußeren Ziffer beträgt: - 4; mit 99 multipliziert ergibt das - 396. Wenn man nun - 396 von 175 abzieht (d. h., dazu addiert, denn Minus mal Minus gibt bekanntlich Plus) so erhält man 571.
Über die Zahl 99 hat auch noch andere Eigenschaften:
Wenn man sie fortlaufend mit 1, 2, 3, 4, usw. multipliziert, löst man auf ganz merkwürdige Ergebnisse.
1 x 99 = 99 8 x 99 = 792 15 x 99 = 1485
2 x 99 = 198 9 x 99 = 891 16 x 99 = 1584
3 x 99 = 297 10 x 99 = 990 17 x 99 = 1683
4 x 99 = 396 11 x 99 = 1089 18 x 99 = 1782
5 x 99 = 495 12 x 99 = 1188 19 x 99 = 1881
6 x 99 = 594 13 x 99 = 1287 20 x 99 = 1980
7 x 99 = 693 14 x 99 = 1386 21 x 99 = 2079

Wir sehen deutlich, daß die Produkte zwei Zifferngruppen darstellen, nämlich eine erste Gruppe, die von 0 bis 20 geht, also jedesmal um eins größer wird, und eine zweite Gruppe, die von 99 bis 79 geht, also jedesmal um eins kleiner wird.
Die Fortsetzung zeigt dasselbe Bild.
Es seien hier nur noch die Zahlen aufgezählt:
30 x 99 = 2970 70 x 99 = 6930
40 x 99 = 3960 80 x 99 = 7920
50 x 99 = 4950 90 x 99 = 8910
60 x 99 = 5940 100 x 99 = 9900
Was nun? Die erste Gruppe ist bei 99 angelangt, kann aber noch weiter, aber die zweite Gruppe ist bei 0 angelangt, kann also nicht mehr weiter.
Jetzt kommt wieder etwas sonderbares.
Wir wollen jetzt einmal wieder einzeln vorgehen:
99 x 99 = 9801 101 x 99 = 9999
100 x 99 = 9900 102 x 99 = 10098
Die Zahl macht hier einen kleinen Sprung, indem sie die vorhergegangene 99 in der ersten Gruppe wiederholt und in der zweiten Gruppe wieder mit 99 anfängt. Dann geht es wieder lustig weiter ...
Im nächsten Haltepunkt, bei 200 finden wir dasselbe Manöver. Dort wird die erste Zifferngruppe, die bis dahin auf 198 gestiegen ist, noch einmal gesetzt und die zweite Zifferngruppe beginnt wieder mit 99.
So geht es nun immer weiter ...
Wer Lust und Muße hat, möge es bis ans letzte erreichbare Ziel verfolgen ...

Lachen Sie gern?

Die Lehrerin wollte den Kindern den Begriff des Wortes Spiegel erklären und fragte: „Allo, wohin siehst du, Paul Müller, wenn du wissen willst, ob du dir das Gesicht sauber gewaschen hast?“
Paul Müller mit Ueberzeugung: „Ins Handtuch, Fräulein!“

Was freundschaft. „Nun, Liebling, du scheinst ja großen Hunger zu haben. Hat dir denn tante Käthe nichts zu essen gegeben?“
„Nein, Mutti!“
„Auch nichts zu trinken angeboten?“
„Auch nicht, aber an ihrer Spazinthe hat sie mich riechen lassen.“ („Brummbar“.)

„Ich hatte dir doch erzählt, daß ich in den letzten Tagen immer so ein quieschendes Geräusch im Auto hatte, sowie ich ein bißchen schneller fuhr. Jetzt habe ich endlich rausgekriegt, was es ist.“
„Na und?“
„Es ist mein Mann, der Angst hat.“

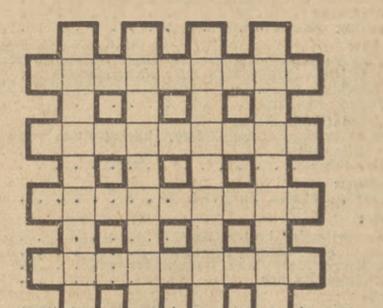
„Ich kann nicht schlafen, ich liege nachts stundenlang wach. Der Arzt nennt das Insomnia neurotica paralaxitis.“
„Daran habe ich auch mal ein ganzes Jahr lang gelitten; aber wir nannten das Baby.“

Im Kinderzimmer. „Mutti, komm mal ins Kinderzimmer, wir wollen Zoo spielen!“

„Und dazu braucht ihr mich? Was soll ich denn dabei?“
„Du sollst der Besucher sein, der den Tieren Kuchen und Zucker gibt!“

Raten Sie!

Gitter-Rätsel.



Die Buchstaben a a a a a a a b b c c c d d e e e e e e e g g g g h h i i i i i i i l l l l l l l m m m m n n n r r r i j t t t sind so in die leeren Felder einzuordnen, daß sich 4 Wörter ergeben, die waagrecht und senkrecht gleichlauten.
Die Wörter bedeuten: Feldherrnkunst, russisches Musikinstrument, Tiergärtner, gestandene Wittib.

Danziger Ereignisse u. Interellen

Der neue Stadtwald

Die Lunge von Danzig — Bald entsteht ein neuer Grüngürtel

Danzig erhält zu der Langfuhrer Forst nun, noch einen Stadtwald, und zwar, wie bekannt, auf den bis dahin so kahlen, z. T. sandigen und daher unwirtlichen Höhen hinter dem Bürgerhäusern. Sicher wird hier dermaleinst schon ein Wald bestanden haben, den aber die großen Kriege und Belagerungen beseitigten. Bis zur Höhe von 80 Meter erheben sich kurz vor der Allee die Krähen- und Ziganenberge, um dann zur Niederung sich abzufallen. Mit Recht rühmt man daher ihre wunderbare, umfassende Fernsicht, die uns Ödungen, Hela, Marienburg, Dirschau, selbst die Elbinger Höhen nähertrifft. Deshalb wird die Bepflanzung dieser Höhen mit doppelter Freude begrüßt, zumal ein Kammerweg die Krähenberge mit der 93 Meter hohen Königshöhe verbinden helfen soll. Dieser Weg führt unmittelbar vor seiner Vollendung, er soll zum Ringfisch erstmalig freigegeben werden, und es verlohnt sich, über ihn schon jetzt einiges zu sagen:

Muliertrauben

Die drei Meter breite, feingewalzte Höhenpromenade beginnt am Ziganenberger Weg, gegenüber dem katholischen Friedhof, also hinter dem russischen Grab, und kann sowohl vom Olivaer Tor, wie vom Neugarter Tor über den Heinrich-Schütz-Weg erreicht werden. Straßengänge haben hier noch in den letzten Tagen umweit des Dreiweges gewissermaßen in seiner Verlängerung die obere Hügelwand 20 Meter breit durchstochen, die anliegenden Mulden ausgefüllt und auf diese Weise eine bequeme Zugangsstraße geschaffen, die gleichzeitig der dort sich ausdehnenden Laubensolonie zugute kommt. Der äußere Eindruck dieser Laubengärten wird wohl an dieser Stelle sehr gewinnen, zumal die neu entstandenen, ausgebeuteten Bütchungsflächen mit schönblühenden Biergehölzen bepflanzt und die zur Zeit unruhigen Bretterzäune durch lebende Einfriedigungen ersetzt werden sollen. Auch plant man hier Muliertraubengärten anzulegen. Wir begrüßen diesen Schritt, denn jetzt wird es sich zeigen, daß Laubengärten, wenn sie geschmackvoll eingerichtet sind, auch in alternativer Wohnstätte ihre Existenzberechtigung haben. Einleitend sei erwähnt, daß im nächsten Jahre derartige Muliertraubengärten auch am Fuße des Saalberges, neben dem Heil-Leidnamshospital, angelegt werden sollen. Diese natürlich werden dann wegen ihrer zentralen Lage weit mehr Nutzen finden.

50 000 Stecklinge

Doch zurück zur Wirklichkeit! Der neue Waldweg durchschneidet die vorhandene alte Laubensolonie. Rechts und links erblickt das Auge wohlgepflegte Gärten mit schmucken Lauben, ja einzelne müßte man eigentlich als Pflanzensprecher. Vom Ende dieser Laubensolonie ziehen sich zwei Wege über die Kuppen hin, sowohl zu den erhöhten Aussichtspunkten, wie zu dem Steilhang gegenüber der Dpiststraße. In Serpentin geht es dann zur städtischen Baumchule und zur Eichenallee hinab. Links und rechts des Weges grünen bereits die zahllosen Stecklinge, ihrer weit über 50 000. Welcher Art sie sind, davon hier eine kleine Blütenfeier: 5000 Weißbuchen, 8580 einjährige, 6200 zweijährige Kiefern, 3420 Rotbuchen, 1610 Eichen, darunter 900 Rotkeulen, 1120 Nadeln, 3210 Schwarzkiefern, 6800 Bergkiefern, 6000 Weikerteln, 2000 Afazien, 4900 Weißdorn, 400 Nadeln; der Rest sind Lärchen, Eichen, Birken, Pappeln, Traubenkirschen u. a. m. Die in den Tiefen hochstämmige, auf dem Plateau niedrig gehaltene Bepflanzung umfaßt auch die

Hänge am Bürgerhäusern, wie an der Feldstraße, selbst der Südhang des Galgenberges und die unterhalb des Krematoriums liegenden Parzellen sind weitgeschlossenen, ferner die 30 Meter hohen Hänge des Schluchtweges und Heißeberges. Die Pflanzen haben sich bei der günstigen Witterung gut entwickelt und zeigen kräftige Schößlinge und frisches Blattgrün. Daß man ihnen Schonung angedeihen lassen soll und muß, bedarf wohl kaum eines besonderen Hinweises, denn es ist Pflicht eines jeden, stets für ausreichenden und, wenn nötig, auch für energiereichen Schutz dieser Anlagen zu sorgen. Nur das würde der beste Dank sein, den der Mensch in die Tat umzusetzen vermag.

Prächtiger Durchblick

Hat man die Eichenallee passiert, so schwenkt die neue Promenade kurz hinter der tiefen Ziegeleischlucht, aber noch vor dem städtischen Krankenhause links ab und führt wieder zur Höhe hinauf, die hier schon einen 30—40jährigen Baumbestand trägt, der bis jetzt aber, weil allseitig abgeriegelt, von Menschen nur wenig aufgesucht wurde und sich daher noch recht jungfräulich erhalten hat. Um Abholungen zu vermeiden oder einzuschränken, hat man die Promenade durch dieses Waldchen auf nur 1 1/2 Meter Breite bemessen. Auch hier bieten sich prächtige Durch- und Ausblicke, über das Lazarettgrundstück nach Oliva, über Neugarten nach dem Bischofs- und Stolzenberg. Zwei Spielwiesen sind vorhanden, dazu noch ein als Platzboden leicht herzurichtendes Bassin der oberhalb gelegenen, alten Wasserstation.

Ins Königtal

Ein an prächtigen Sanddornbüschen vorbei, wieder abwärts führender Pfad ist jetzt entsprechend verbreitert und befestigt, sowie seitlich mit jungen Stämmchen bepflanzt, er mündet, nachdem man rechter Hand den Heinrich-Esters-Platz passiert hat, in die Feldstraße und über diese hinweg in den Schluchtweg. Auf frisch angelegten Wegen kann man von hier aus den Heißeberg ersteigen, dessen Ausblick schon lebhaft an Thüringen gemahnt. Wer aber eine kurze Rast machen will, den ladet — Ede Schluchtweg — Am Heißeberg — eine unter schattenspendenden Bäumen aufgestellte Bank hierzu ein. Dann geht es auf der anderen Seite die Straße Am Heißeberg weiter, hinab ins Königtal, am Park der Blindenanstalt vorbei und nunmehr hinauf in den Jäschentaler Wald. Wer jedoch schneller und bequemer zum Walde gelangen will, gehe den Königtaler Weg entlang am ehemaligen Lehrerseminar vorbei.

Zur Königshöhe

Auch im Jäschentaler Walde sind von der Südseite her neue, lauschige Wege zur Königshöhe (98 Meter hoch) geschaffen, von der man nach Belieben durchs Jäschental heimwärts, oder auf der anderen Waldseite nach Brentan-Matemblewo oder Pelonken-Oliva weiter wandern kann. Rasam zu begehen ist der neue Kammweg oberhalb des projektierten Zentralfriedhofs. Hier liegt mit 105 Meter übrigens die höchste Erhebung unserer Umgebung. Ihr gleich ist nur der Wächterberg bei Oliva (der Karlsberg zählt 100 Meter Höhe). Entweder bleibt man auf dem Kamm und spaziert nach dem nur 15 Minuten entfernten Piesendorf und von dort weiter nach Matemblewo, oder man steigt zu Tal und kommt über Silberhammer-Brentan in die Olivaer oder Matemblewoer Forst.

Die Neugestaltung von Neugarten und Silberhütte

wird in nicht allzu fernem Zukunft Wirklichkeit werden. Die Breite des Platzes an der Eisenbahnbrücke auf Neugarten hat durch den zunehmenden Verkehr eine für den Fußgänger immer empfindlicher werdende Unsitte geschaffen, die es ratsam erscheinen ließ, hier eine gründliche Wandlung im Straßenbild zu schaffen, um den Verkehr besser als bisher regeln zu können.

Es wird den Passanten aufgefallen sein, daß an der einen Seite des Irngartens ein Graben ausgehoben ist, der sich von der Silberhütte bis zur Madonne erstreckt. Dies sind die ersten Anzeichen der Neuregelung auf Neugarten. Ein ganzes Bündel von Arbeiten wird hier vorgenommen, um schnell hintereinander all die Mängel zu beseitigen, die hier seit Jahren bestehen und die man nun, da man einmal beim Buhdeln ist, auch gründlich beseitigen will.

Was nicht allenthalben bekannt sein dürfte, ist das Flüßchen, das unter der Eisenbahnbrücke, von Schilditz kommend, seinen Lauf nimmt, um dann, ziemlich unmittelbar unter dem Pflaster, mitten im Irngarten in die Madonne zu münden. Dies Flüßchen, die Schilditzer Bache, wird unter der Eisenbahnbrücke durch große Rohre weitergeleitet. Von der Stadt kommend, kann man an der linken Seite der Brücke eines dieser Rohre sehen.

Das Kanalbanamt will nun den Lauf der Schilditzer Bäche unter die Schienen verlegen, werden, d. h. rechts und links Straßenbahnschienen und in der Mitte ein Fußgängerweg; auch die Promenade auf Neugarten wird dann ein besseres Bild abgeben als bisher.

also vor der Brücke, von Neugarten aus gesehen, das Flüßchen ablenken, es unter den Schienen weiterlaufen lassen, um es dann, hinter der Brücke, wieder emporsteigen zu lassen, wo ein vier Meter tiefer Düker gebaut werden soll; von hier verläuft die Schilditzer Bache dann in die Madonne in der Richtung des jetzt schon ausgehobenen Grabens.

Mit der Verlegung der Schilditzer Bäche wird das Kanalbanamt gleichzeitig eine Neuregelung der Abwasserkanalisation vornehmen, neue Rohre werden in die Erde gelegt und die hygienische Seite der Abwässer auch hier dem modernen Stand angepaßt.

Das Bauprogramm auf Neugarten ist damit aber nicht zu Ende.

Die Eisenbahnbrücke wird abgebrochen und neugebaut

werden müssen, da die Eisenkonstruktionen überaltert und schadhaft geworden sind. Die neue Brücke wird eingeeignet und damit die Straßenzüge in eine Form gebracht, die dem modernen Verkehr angepaßt werden. Neue Fußgängerwege und rechtwinkelige Straßen werden dafür sorgen, daß die Verbindung zwischen den Fußgängerwegen kleiner wird und daß der Straßenzug, vom Deutschen Haus aus gesehen, über Silberhütte nach Neugarten übersichtlicher und schöner als bisher verläuft. Vermutlich wird dann auch

hier der Richtungsverkehr für die Straßenbahn eingeführt

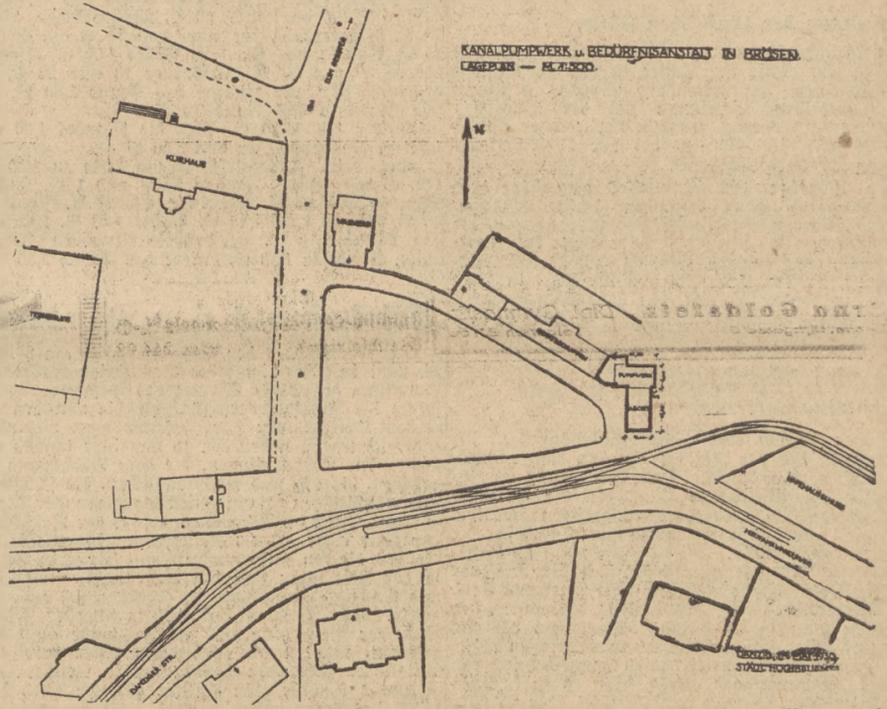
Wenn also vermutlich in der nächsten Zeit wieder viel geschimpft werden wird über die Buhdelei auf Neugarten, so soll man nicht vergessen, daß hier „Großreine gemacht“ wird, und daß nach dem Abschluß all dieser Arbeiten Danzig um einen schönen und zweckmäßigen Flecken reicher sein wird. C.

Das werdende und wachsende Bröfen

Der Umbau der Bröfener Parkanlagen

nähert sich seinem Abschluß. Der breite Promenadenweg von der Haltestelle der Straßenbahn zum Steg ist fertig, die Seiten erhalten jetzt gärtnerischen Schmuck, insbesondere ist man auch bestrebt, die Grünfläche zwischen Straßenbahn und Warmbad neu erziehen zu lassen. Nach erfolgter Anjammung fast

Die großartige Umgestaltung von Bröfen wird demnächst ihren vorläufigen Abschluß in dem Bau des neuen automatischen Pumpwerks finden, das bereits ausgeschrieben ist und mit dessen Bau demnächst begonnen werden soll. Unsere Absichten zeigen, wie sich Bröfen dem Besucher vor



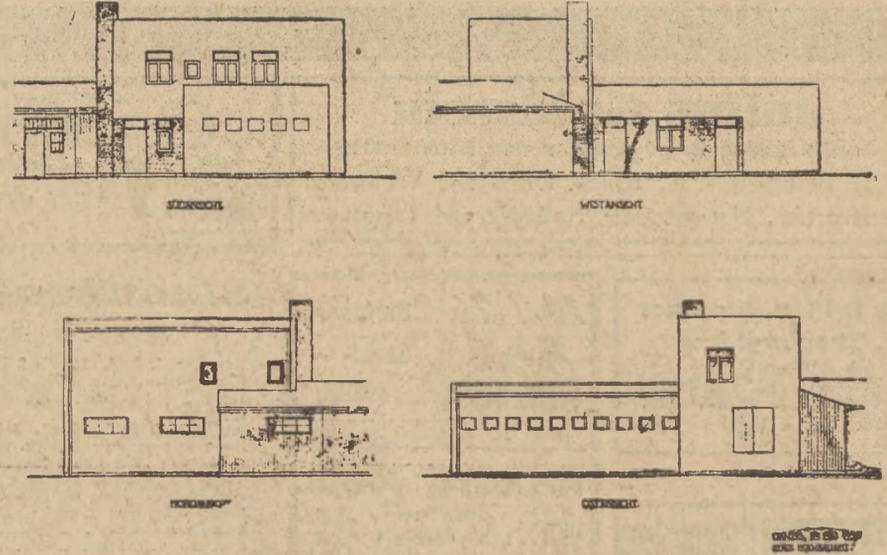
KANALPUMPWERK u. BEDIENSTANSTÄLLE IN BRÖFEN. GRÖßE — 1:1000.

man ihn mit Sträuchern ein, die Mitte erhält Blumen- und Stauden. Der neue Promenadenweg mit Einfluß des vorderen Teiles der Konzertstraße — bis zur Südtstraße — ist mit modernen Beleuchtungsformen ausgestattet, gleicher Art, wie sie vor der Strandhalle und auf dem Steg schon vorhanden sind. Von dem Vorplatz der Strandhalle führt neu ein direkter

außen darbietet, wenn auch das neue Pumpwerk errichtet sein wird.

Die Regung der Schmutz- und Regenwasserkanäle in Alt-Bröfen ist nahezu beendet. In der Kullingstraße und in der Augustastrasse sind die Arbeiten jetzt in Angriff

KANALPUMPWERK u. BEDIENSTANSTÄLLE BRÖFEN — ANSICHTEN — 1:1000.



BRÖFEN — ANSICHTEN — 1:1000.

feiter Fußpfad zur Seebadeanstalt, die bereits für den kommenden Betrieb hergerichtet wird. Ihre hölzernen Umfassungswände, vielfach angefaßt, wurden erneuert und gestrichen. Springturm- und Beobachtungsturm stehen wieder an alter Stelle. Augenblicklich zieht man den alten Fahrweg vor der Rückseite der Strandhalle ein und pflastert jetzt als Ersatz die neue, in der Verlängerung der Südtstraße angelegte Schleife. Die Südtstraße selbst ist auf 15 Meter Breite gebracht worden. Sie liegt zwei Meter höher und zeigt gutes Pflaster und breite Bürgersteige. Den alten Park umgürtet man mit dem alten, aber niedriger gehaltenen Eisenzaun. Das neue Bild von Bröfen verpricht bedeutend freundlicher, dabei auch praktischer zu werden.

genommen. Wenn man bedenkt, daß jeder Handbreit Erde dem Grundwasser, das hier bereits 60 Zentimeter unter der Erdoberfläche anzutreffen ist, abgerungen werden muß, so wird man erweisen, wie unendlich viel Arbeit und Mühe verwandt werden mußte, um auch Bröfen die Einrichtungen einer modernen Kanalisation zuteil werden zu lassen.

Die Unterbrechung der Arbeiten war seinerzeit nötig, weil aus Gründen des sicheren Verkehrs erst die Südtstraße fix und fertig gebaut werden mußte, ehe die anderen Straßen aufgerissen werden konnten.

Die Seebäder eröffnen

Heute werden Danzigs Seebäder offiziell eröffnet, und man darf hoffen, daß die ständig wechselnde Witterung nun vor dieser amtlichen Handlung etwas mehr Achtung hat, sich bekehrt... und das nötige warme Wasser beschert.

In den letzten zwei Wochen weisen die Verkehrsziffern nach den Danziger Seebädern ja schon stets steigende Tendenz auf, und der Simmelfahrtstag brachte bereits den ersten Höhepunkt. Gleichviel, welches Bad man sich als Ausflugsziel erwählt hatte, überall sah man das gleiche, lebhafteste Bild. Nach Seubade zum Beispiel fuhr die Straßenbahn schon wieder mit zwei Anhängern. Auch der starke Aufsteigerverkehr nach Bröfen, und viele Menschen auf dem Danziger Bahnhof, bezeugten die Sehnsucht nach Ausspannung und Erholung.

Aber es gab für viele, die ihr Badepäddchen vertrauensvoll unter den Arm genommen hatten, doch eine gewisse Enttäuschung. Es war kalt. Und der mehr und mehr aufrührende Wind gestattete nur abgehärteten Naturen kurzes Verweilen im Wasser.

Hoffentlich wird es nun mit der amtlichen Eröffnung auch sehr schnell wärmer!

Danziger Goethe-Woche

Im Rahmen der Danziger Goethe-Woche vom 5.—10. Oktober. Im Rahmen der Danziger Goethe-Woche vom 5.—10. Oktober 1930 (10. Deutschkundliche Woche in Danzig), zu der aus dem Deutschen Reich viele Gäste, darunter prominente Vertreter der Goethe-Forschung, erwartet werden, wird im Danziger Stadttheater eine Eröffnungsfest am 5. Oktober und am Abend desselben Tages eine Festaufführung des neu einstudierten „Hamont“ von Goethe unter der Spielleitung von Hans Donat stattfinden. Unter den anderen während der Goethe-Woche stattfindenden Veranstaltungen ist noch eine weitere des Danziger Stadttheaters zu nennen, nämlich die Aufführung des gleichfalls neu einstudierten „Clavigo“ von Goethe.

Ein tragisches Geschick

ereifte am Simmelfahrtstage in Schnakenburg einem jungen Mann, der seiner Kraft durch Emporklettern auf die Bäume des Dünenwaldes Ausdruck gab. Dabei glitt er ab und ritzte sich an einem Ast den Leib auf. Ein Arzt wurde sofort herbeigerufen. Der Verunglückte wurde im Krankenauto nach Danzig geschafft.

Ein langbeklagter Uebelstand!

Angebote und öffentliche Submmission

Wir finden in der „Danziger Wirtschaftszeitung“ einen längeren Aufsatz, der sich mit der Frage des Zuschlags bei öffentlichen Ausschreibungen befaßt, in der Hauptsache das Baumwesen im Auge hat, dabei aber doch wesentliche Feststellungen macht, die auf alle anderen Gewerbe ebenso zutreffen. Diese halten wir hier fest:

„Preisverabredungen sind heute keine Neuerscheinungen mehr und haben trotz der mannigfaltigen Angriffe von vielen Seiten, die vielleicht verständlich, aber zum mindesten ungerecht sind, durchaus ihre Berechtigung. Es wäre auch nicht einzusehen, warum eine Institution, die bei der Großindustrie Selbstverständlichkeit ist und die in den Tarifen der Arbeitnehmer sogar staatlicherseits gefördert wird, nicht auch in kleinem Rahmen bei Gewerbetreibenden Eingang finden kann. Die Vorteile, die der Einzelne von derartigen Einrichtungen hat, sind ganz offensichtlich, wenn es auch nicht möglich ist, die Uebelstände, die sich aus dem Vergebungsverfahren der Gegenwart ergeben, auszuschalten. Ohne eine verständnisvolle Mitarbeit des Staates können umfassende Erfolge nicht erzielt werden. Es ist der Vorschlag gemacht worden, bei öffentlichen Submissionen feste Preise zugrunde zu legen und nur die Leistungsfähigkeit der jeweils anbietenden Firma als ausschlaggebendes Moment zu betrachten. Eine Ausschreibung sollte also beispielsweise lauten: „Die Tischanlagen der Schule von ... sollen zum Preise von 4200 Gulden vergeben werden.“ Ein derartiger Vorschlag macht aber eine Ausschreibung überflüssig, weil, besonders in einer verhältnismäßig kleinen Stadt wie Danzig, die Qualität der einzelnen Firma den ausschreibenden Stellen bekannt ist; eine direkte Vergabe wäre in diesem Falle einfacher. Weit annehmbarer ist schon das Verlangen: öffentliche Ausschreibungen, aber Berücksichtigung einer angemessenen Preisforderung und nicht des billigsten Angebotes! Wer Gelegenheit nimmt, sich über die Preisverhältnisse bei öffentlichen Submissionen zu orientieren, wird erstaunt sein über die geradezu katastrophale Verhältnisse der einzelnen Angebote. Bei kleineren Objekten lag schon häufig das Maximalangebot fast 100 Prozent über dem billigsten, ohne auffallend teuer zu sein. Den Zuschlag hat fast stets das billigste erhalten, trotzdem das Mißverhältnis zwischen Preisgröße und Unterkostenquote nicht weiter zweifelhaft war.“

Danziger Ereignisse u. Interessen

Eis im Haushalt

Schützt Speisen vor Verderben!

Gerade jetzt, wo wir auf dem besten Wege dazu sind, Sonne nicht nur im Herzen, sondern auch in der Speisekammer zu haben, wird die Frage akut: Wie schützen wir unsere Speisen vor dem Verderben? Es sind gerade die Hundstage, die dafür sorgen, daß alle aufgehobenen Speisen gerade noch für den Hund gut genug sind. Darum sollte — wenigstens in den heißen Monaten — jeden Tag der Eiswagen vor das Haus fahren, und ebenso wie der Bäcker und der Milchmann das Eis liefern. In Berlin und in vielen großen Städten hat sich dieser Zustand schon vor dem Kriege eingebürgert, wo der Eisstraßen für die Familie gleichbedeutend ist mit der Wasserleitung. Auch in Danzig will man nun, wie uns von maßgebender Seite versichert wird, ernsthaft daran gehen, die Kunst der Eisproduktion zu erhöhen und es der Bevölkerung ermöglicht, Kunsteis zu billigen Preisen frei ins Haus zu liefern.

Die Eisgewinnung nach dem neuesten Verfahren

hat in der Anlage auf dem hiesigen Schlachthof vor zwei Jahren mit dem Neubau der Kühlanlage eine 50prozentige Steigerung erfahren. Jetzt ist man eben im Begriff, einen Lagerraum für das fabrikierte Kunsteis herzustellen, um auch über den durchschnittlichen Tagesverbrauch hinaus auf Vorrat produzieren zu können. In diesem Eislagerhaus ist die Luft bis zu 15 Grad entsprechend der Temperatur der Eisblöcke abgekühlt. Sobald dieses Eisföhrhaus fertiggestellt wird, geht die Schlachthofverwaltung dazu über, den Kunsteisvertrieb in die Hände einer Privatfirma zu legen.

Die Leistung der städtischen Eisfabrik beträgt durchschnittlich

1500 Zentner Kunsteis pro Tag,

das sind 6000 Eisblöcke. Die Hauptabnehmer sind Fleischer und Wirte, Konditoren, Delikatwarengeschäfte und Kaffeehändler, soweit sie nicht selbst Kleinföhrmaschinen in ihren Betrieben haben. Die Danziger Brauereien, Margarinefabriken, Heringslager und auch das Städtische Krankenhaus haben ihre eigenen Kühlanlagen.

Die Gewinnung der künstlichen Kälte,

die ursprünglich nur für Großbrauereien gedacht war, hat im Laufe der Jahre in den verschiedensten Zweigen der Wirtschaft Eingang gefunden und ist mit ihrem Erzeugnis bei der chemischen Industrie als ihrem größten Verbraucher ebenso heimisch wie im Kleinen bei der Lebensmittelkühlung im Privathaushalt.

Die Vorzüge des Kunsteises gegenüber dem Natureis sind, ganz abgesehen davon, daß nach milden Wintern, in der Art des vergangenen, die Gewinnung von Natureis überhaupt in Frage gestellt ist, ganz enorm. Gibt es doch eine Polizeivorschrift, die den Gebrauch von Natureis in allen Fällen, in denen das Eis mit den Speisen direkt in Berührung kommt, verbietet.

Wie viel Handgepäck darf mitgeführt werden?

Bisher bestand eine Höchstgewichtsgrenze für Handgepäck, das der Reisende in den Zug mitnehmen darf, nämlich 25 Kilo. Laut Abmachung im Internationalen Eisenbahnerverband soll die Höchstgewichtsgrenze für Handgepäck aufgehoben werden. Das trifft sowohl für die deutschen als auch für die polnischen Bahnen zu. Diese Neuordnung für Handgepäck bedeutet aber nicht, daß der Reisende nach Bestehen des Handgepäck ins Abteil nehmen darf. Im Gegenteil, es wird ausdrücklich bestimmt: „Der Reisende kann soviel Gepäck mitnehmen, als sich über und unter seinem Sitzplatz unterbringen läßt.“ Der Begriff „Höchstgewicht“ wird demnach durch den Begriff „Höchstumfang“ ersetzt, denn es ist immerhin ein Unterschied, ob man 25 Kilo Klei oder 25 Kilo Zeitungspapier ins Compé mitnimmt.

Collegium musicum. Im Rahmen der Veranstaltungen des collegium musicum wird am kommenden Montag, 20. Uhr, in der Sophienaula eine Aufführung von moderner Musik stattfinden. Ausführende sind Konzertmeister Fris Görlach und Walter Gant. Zu Gehör kommen je eine Violinsonate von Tschai und von Hindemith und Klavierstücke von Hindemith. Der Eintritt ist frei.

Wie wird das Wetter?

Das Wetter der Woche

Während der ganzen letzten Zeit hat schwachwindiges, sehr warmes, zu Gewittern neigendes Wetter über Deutschland geherrscht. Wenn auch die Luftbewegung nur schwach war, so erfolgte doch wiederholt vom Süden ein Antransport wärmerer Luft, der zur Bildung kleinerer Depressionen Anlaß gegeben hat. Nachdem ein solches Tief nach dem Baltikum gezogen ist, dürfte damit der Abschluß erreicht sein. Es hat sich nämlich bei Island ein großes Tief entwickelt und den polaren Luftmassen einen Antrieb nach Süden gegeben. Seit zwei Tagen strömt über Island kalte Luft nach Süden und wird im Bereich der Britischen Inseln nach Osten abgelenkt. Sie hat aber das Festland noch nicht erreicht. Hier liegt noch ein Hochdruckgebiet, in dessen Bereich das Wetter heiter ist bei Temperaturen um 20 Grad. Da aber nicht zu zweifeln ist, daß die Kaltluft auch das erwärmte Binnenland übersüßen wird, muß mit einem Temperaturrückgang und Einsetzen von Regenschauern im Laufe der nächsten Woche gerechnet werden.

Samstag, den 28. Mai 1930.

Essentlicher Wetterdienst.

Das Danziger Observatorium meldet:

Sonntag, den 1. Juni: Vorwiegend heiter, schwache östliche Winde, wärmer.

Montag, den 2. Juni: Keine Aenderung.

Schönes, junges Gemüse

Blumen über Blumen.

Das anhaltend schöne Wetter der letzten Woche hat die Natur ein gutes Stück weiter gebracht. Die Blumenkinder sind derartig mit Blumen besetzt, daß man fürchtet, sie brechen zusammen. Auch Blumen in Töpfen sind in Hülle und Fülle vorhanden, Primeln 80 P bis 1 G, Dignonen 1 bis 1,20 G, Pelargonien 50 P bis 1,20 G, Fuchsen 1-2 G, Azaleen 2-4 G.

Der Gemüsemarkt bringt allerlei schönes junges Gemüse, zwar noch reichlich teuer, aber doch immerhin billiger als in voriger Woche. Nur Spargel hat den Preis gehalten, Pfund 80 P bis 1,50 G, Kohlrabi, 5 Stück im Bund, 60 P, Mohrrüben, Bund 25 P, Blumenkohl, der Kopf von 80 P an, Spinat 25 P, Gurken das Stück 80 P bis 1,50 G, Stachelbeeren 50 und 60 P, Ahabarber 1,50 und 20 P, die erdigen Pfefferlinge kosteten das Pfund 1,80 G, frische Zwiebeln das Bünd 10 P.

Butter 1,40-1,70 G, Eier die Mandel 1,20 und 1,40 G, Suppenhühner von 2,50 G an. Auf dem Fischmarkt waren Male zu 1,20 bis 1,80 G das Pfund, Breiten 80 P und 1 G, Karaschen 80 und 90 P, Flundern 40-60 P, Pommes 60 P, Schleie 1,20-1,40 G, Seehe 1,20 G, Maifische das Pfund 1,10 G, geräucherter Flundern 1,10 G, Male, Bündchen 1,10 G, dicke das Pfund 3,50 G.

Reichsbund der Danziger

Der Reichsbund der Danziger hielt am 23. und 24. Mai in Berlin seine diesjährige Jahresversammlung ab. Einer Sitzung des Gesamtvorstandes folgte die Vertreterversammlung, die von den einzelnen Ortsgruppen stark besucht war. Besonders zahlreich waren neben den 16 Berliner landesmannschaftlichen Korporationen, die dem Reichsbund angehören, die ost- und westpreussischen, die schlesischen und westfälischen beimatreuen Danziger Vereine erschienen. In 45 Ortsgruppen erfaßt der Reichsbund zur Zeit etwa 11000 Mitglieder innerhalb des Reiches, die den Zusammenhalt mit der alten Heimat in der Zeit ihrer schweren Bedrängnis zu festigen und Danzigs Deutsche zu erhalten, sich zum Ziel gesetzt haben. Deutlich ist, daß in jüngerer Zeit die Danziger Bewegung auch im Auslande an Boden gewinnt, was in der Gründung einer bereits 70 Mitglieder zählenden Ortsgruppe in Newyork zum Ausdruck kommt; eine Wiener Gruppe wird demnächst ins Leben treten.

Unter der Leitung des Vorsitzenden des Reichsbundes, Ministerialrat Dr. Marfull-Berlin, beidätigte sich die Versammlung mit Organisationsfragen. Zum Thema „Aufbau und Ausbau der Bewegung“ hielten Amtsgerichtsrat Martens-Königsberg und Herr v. Platom-Breslau eingehende Referate, über die sich eine lebhafte Aussprache entspann. Die Vertreterversammlung sandte Begrüßungstelegramme an den Senat der Freien Stadt Danzig und Generalfeldmarschall von Wadenstein.

4820 mal

rollten 1929 die Autos des Sanitätsdienstes der Danziger Feuerwehr durch die Stadt. Im ganzen wurden 57669 Kilometer von den drei ständig im Dienst stehenden Autos sowie ein Aushilfswagen gefahren. Die 4820 Transporte verteilten sich auf die einzelnen Fälle der Inanspruchnahme wie folgt: Unglücksfälle 597, ansteigende Erkrankungen 887, Schlägerellen 36, Selbstmorde 12, Transporte nach außerhalb der Stadt 141. Der Rest entfällt auf Erkrankungen allgemeiner Art.

Der Sanitätsdienst unterhält auf jeder Feuerwache eine Verbandtkation, die Tag und Nacht geöffnet ist, ferner den sogenannten Wasserzahn in Form von Unfallstationen, die mit Geräten für die Menschenrettung aus dem Wasser versehen sind.

Bruno Runge
Langfuhr, Jäschkentaler Weg 46a
Tel. 41385

Zentralheizungen, Warmwasserversorgungen
sanitäre Anlagen, Neuanlagen, Erweiterungen
Reparaturen. Ueber 10000 Anlagen ausgeführt.

Phantajien des Radiobauers

Radio ist eine hübsche Sache, vorausgesetzt, daß einem nicht der Hagelsberg dazwischen funkt oder bei unrichtiger Einstellung nervenzertrummende Geräusche einem auf Minuten hin Hören und Sehen vergehen lassen. Auch in einer kleinen Konditorei wird die Störung oft unangenehm empfunden. Diese Wahrnehmung machte auch Fräulein Esse, die zu Hause ihrem alten Onkel die Wirtschaft führte, dort aber kein Radio hatte. Sie war deshalb auch ganz Ohr, als ein junger Mann, der sich an ihr Tischchen gesetzt hatte, von den „ungehörtten Segnungen einer Radiolanlage“ in einer friedvollen Häuslichkeit sprach. Er sei Fachmann und könne das beurteilen. Außerdem wäre er Angestellter eines der größten Geschäfte dieser Art am Plage und bestünde gegenwärtig auf Kosten seines Onkels eine Fachschule für Radioanlagen. Als Fräulein Esse feuchte und erzählte, daß man zu Hause zu etwas nicht habe, erklärte der freundliche junge Mann, es läge zwar außerhalb seiner eigentlichen Tätigkeit, er würde aber aus besonderem Entgegenkommen gern bereit sein, mit der Zustimmung des Onkels eine solche Anlage vorzunehmen.

Dann ging Eschen nach Hause und erzählte ihr Erlebnis dem Onkel. Der alte Herr, der auch gern Musik hörte, zeigte sich nicht schmerzlich, sondern bewilligte die Kosten für die Radiolanlage. Darauf kam der junge Mann ins Haus, sprach viel über seine umfangreiche Kenntnis, beaugenscheinigte die Wohnung und hat schließlich, da kein gegenwärtiges Studium auf der Fachschule seine Klasse mehr als sonst in Anspruch genommen hätte, um einen Vorwurf zur Beschaffung von Dingen, die zu der Anlage notwendig wären. Er erhielt von dem alten Herrn zunächst 70 Gulden und später noch einmal, des hohen Jolls wegen, 30 Gulden, womit er seine ferneren Beuhge einstellte und überhaupt nichts mehr von sich hören ließ. Als dann schließlich Anzeige erstattet wurde, ergab sich, daß der offenbar sehr musilitende Radiobauern in einem Geschäft zwei Sprechmaschinen gegen geringe Anzahlung auf Abzahlung genommen hatte, über deren Verbleib bisher nichts bekannt geworden. Angeblich hatte er sie veräußert, worauf seine Verhaftung erfolgte.

Aus der Untersuchungsakten vorgeführt, stand der Sünder jetzt vor Gericht. Die Fachschule, die er angeblich auf Kosten seiner Firma besucht, war seiner Phantajie entpurrten. Auch die Firma, bei der er sich in hervorragender Stellung befinden wollte, wußte von ihm nichts. Alle die schönen Dinge, die er dem alten Herrn und seiner Nichte vorgeschlunfert hatte, zerfielen schließlich in eine höchst profane Angelegenheit, die das Strafgeleit als Unterlagung und Betrug ansieht. Jetzt erklärte der „Radiobauern“, daß er niemand habe schädigen wollen und alles ersehen werde, sobald er sich wieder in Stellung befände. Drei Wochen Gefängnis waren die Strafe, und als er hörte, daß durch die erlittene Unteruchungshaft die Strafe verblüßt sei, war er zufrieden und erklärte, das Gericht mit Berufung usw. nicht in Anspruch nehmen zu wollen.

Erichtung einer unterirdischen Telegraphenlinie. Der Plan über die Erichtung einer unterirdischen Telegraphenlinie an dem Berkebröweg Liegenhof-Keinland liegt bei dem Postamt in Liegenhof (Freie Stadt Danzig) vom 28. Mai 1930 ab 4 Wochen aus.

Kampf dem Staub

Spiel mit Zahlen

Reformarbeiter des täglichen Lebens

sind auch jene Männer, die von Morgens bis Abends die Straßen sauber halten, sie fegen und bürsten, Papier aufammeln und fogutagen unter Aufsicht aller Straßenpassanten ihr Tagewerk verrichten. Man hört allenthalben nur den Ruf nach sauberen Straßen. Nun wollen wir die Antwort geben, die der Leiter der zuständigen Abteilung, Bräundirektor Eisner, hierauf zu geben vermag. Man könnte eine halbe Seite ausfüllen, wollte man erzählen, wie

Danzig den Kampf mit dem Straßenstaub aufnimmt

und wie von morgens vier bis abends sieben Uhr die Männer unterwegs sind, um diesen Kampf erfolgreich zu führen.

Da zu einem großen Teil auch unsere lieben Mitmenschen — und nicht in letzter Reihe auch wir

selbst — die Straße oft mit recht überflüssigen Schnipseln und Resten aus Tasche und Hand besaßen, so werden vielleicht einige Zahlen aus dem Betriebe der Straßenreinigung am deutlichsten klar machen, was hier täglich geleistet wird, und vielleicht werden diese Zahlen auch denen etwas sagen, die allzu leichtfertig mit dem Wegwerfen von Papier und Resten sind.

Die Strecke, die die Stadt zu reinigen hat, würde einer Straße gleichkommen, die in einer Breite von zehn Metern

190 Kilometer lang

ist. Was auf dieser Strecke zusammengefaßt wird, würde die Langgasse drei Meter hoch ausfüllen. Morgens um 4 Uhr fahren die Autotechmaschinen und Wischmaschinen auf die Straßen, um 5 Uhr folgen die Sprengwagen. Dann kommen die Hecksolonnen, im ganzen 64 Mann. Jeder Arbeiter hat täglich etwa 16000 Quadratmeter zusammenzufegen, in jeder Stunde also 2000 Quadratmeter. Nach diesen Reinigern werden die Straßen von den Nachreinigern besucht, deren Tätigkeit für das saubere Aussehen der Straßen von besonderer Wichtigkeit ist, weil zutiefst durch die Straßen immer wieder verunreinigt werden. Die Sprengwagen treten dann immer wieder in Funktion; namentlich auf den chauffierten Straßen ist die Staubentwicklung an heißen Tagen groß, der rege Autoverkehr trägt hier sein übriges bei.

Der lästige Staub kommt überall her. Die Luft entwickelt Staub.

jeder Regentropfen bringt einen Staubkern auf die Erde,

der Niederschlag ist erheblich, die direkte Verschmutzung durch Automobile und Pferdehufe rückt eine große Rolle ein. Aber auch jeder Pfasterstein ist mitschuldig an dem Straßenstaub. Ein Stein, der mit einer Höhe von 20 Zentimetern in die Erde gelehrt worden ist, ist in 15 bis 18 Jahren bis auf zehn Zentimeter heruntergefahren, d. h. der Verkehr schleift den Stein in dieser Zeit bis um 50 Proz. ab.

Es ist klar, daß das Personal zur Straßenreinigung gesund und kräftig sein muß. Große physische Leistungen erfordern große Kräfte. Das Personal muß auch umsichtig sein, denn beim Fegen darf keine Staubentwicklung eintreten. Der Staub ist ein schlimmer Feind des Menschen. Die Parole: saubere Straßen ist darum ein Gebot der Hygiene. Wollen wir alle die städtische Straßenreinigung unterstützen, daß unsere Straßen immer blühant aussehen!

Bürgerverein Stadtgebiet. Der Bürgerverein hielt seine Monatsversammlung ab. Der Vorsitzende, Herr Kellwig, eröfnete die Sitzung und nahm die Herren Neufeld und Saenger als neue Mitglieder auf. Dann teilte der Vorsitzende mit, daß am 15. Juni der diesjährige Verbandstag der Bürgervereine in Zoppot stattfindet und nahm gleichzeitig die Wahl der Delegierten vor. Es wurden folgende Herren als Delegierte gewählt: Alchacz, Schewski, Lewandowski, Nejsche, Arndt, Brückmann, Klapp, Saenger, Krah und Czech. Gleichzeitig wurde zum Verbandstag der Antrag gestellt: Der Verband möge Schritte unternehmen, daß eine Ueber- oder Unterführung an dem Bahnübergange in der Postgasse geschaffen werden möchte, wegen der dort herrschenden Verkehrsverhältnisse. Zum Schluß wurde noch ein Ausflug nach Bohinrad am 2. Juli angesetzt, der allgemeine Zustimmung fand. Dann teilte der Vorsitzende noch mit, daß die Monatsversammlungen nun wieder am Mittwoch nach dem Ersten stattfinden.

Julius Goldstein
Junkergasse 2, gegenüber der Markthalle
Billige Bezugsquelle für Kurz-, Weiß- und Wollwaren
Herrenartikel, Damenwäsche, Strümpfe und Trikotagen

Trossert Musik-Instrumente
Heilige Geistgasse 17
Erstes Spezialhaus am Platze
Reparatur-Werkstätte Gegr. 1873

Schokolade ANGLAS Kakao
Grand Prix und Gold-Medaillen auf den Ausstellungen in Nizza und Florenz 1929

Pelzmäntel Herrenpelze Damenpelze
in großer Auswahl in vielen Preislagen
Paul Radtke
Gr. Weiberggasse 11

Für Brillen, Klemmer
Theatergläser
Gebr. Penner
Optik Langer Markt 6 Foto

Solinger Stahlwaren
Nickelwaren in größter Auswahl
Richard Meis
Schleiferei Langer Markt 1
Eing. Matzkause Gasse

Stadtheater-Programm
Ab 1. Juni beginnen die Vorstellungen um 8 Uhr
Sonntag, den 1. Juni, abends 8 Uhr: (Dauerkarten haben keine Gültigkeit). Preise B Oper: „Die Tanzgräfin“.
Montag, den 2. Juni, abends 8 Uhr (Dauerkarten Serie D). Preise B Schauspiel: „Die Affäre Dreyfus“.
Dienstag, den 3. Juni, abends 8 Uhr (Dauerkarten Serie III). Preise B Schauspiel. Zum 1. Male: „Der keusche Lebemann“, Schwank in 3 Akten von Franz Arnold und Ernst Baeh.
Mittwoch, den 4. Juni, abends 8 Uhr (Dauerkarten haben keine Gültigkeit). Preise B Oper: „Die Tanzgräfin“.
Donnerstag, den 5. Juni, abends 8 Uhr (Dauerkarten Serie III). Preise B Oper: „Schwanenweiß“.
Freitag, den 6. Juni, abends 8 Uhr: (Dauerkarten Serie IV). Preise B Schauspiel: „Fahrt nach Sorrent“.
Sonabend, den 7. Juni, abends 8 Uhr (Dauerkarten haben keine Gültigkeit): Geschlossene Vorstellung für den Bühnen-Volksbund.

Nähmaschinen für Haus und Gewerbe Reparaturen
Willy Wilken
Heilige-Geist-Gasse 128
gegenüber Potrykus & Fuchs
Telephon 21100

Drucksachen
liefert prompt und preiswert
A. W. Kafemann G. m. b. H.
DANZIG, Ketterhagengasse 4.

Trauringe, fugenlos, in jeder Preislage
S. Lewy Nachf.
Uhrmacher und Juwelier, nur Breitgasse 28, Ecke Goldschmiedegasse.

Dauerwellen
nach neuestem System, ohne schwere Holzkörper, werden fachgemäß ausgeführt
Frisier-Salon Enferlein
Telefon 253 80 Rundegasse 36

4 Worte:
Urban
der gute Schuhputz

Danziger Börse

Table with 4 columns: In Danzig, Geld, Brief, 30. 5., 31. 5. It lists various banknotes and exchange rates.

Table titled 'Amtliche Wertpapierkurse in Danzig' showing interest rates for various securities like 'Einschl. der Stückzinsen' and 'Auschl. der Stückzinsen'.

Die englische Währung zeigte am Danziger Markt gegen die Vorwoche wenig Veränderung. Der Wert ist nur 1/2 P niedriger, als in der Vorwoche.

Wertpapiere Sowohl die festverzinslichen Papiere wie die Werte mit Gewinnanteil haben bei den amtlichen Preisfeststellungen kaum eine Veränderung erfahren.

Getreide Weizen: Auch in dieser Woche zeigten sich für Weizen Schwankungen. Die Ueberseebörsen konnten ihre Forderungen etwas erhöhen, weil die Nachfrage von Europa größer zu sein scheint.

Warschauer Effekten vom 31. Mai. Bank Polski 170-170,50, Bank Zwiazku Sp. Zar. 72,50, Kijewski Scholtze 50, Starachowice 19-19,25, Borkowski 5, Haberbusch I Schlee 109,50-111,50.

Berliner Ostdevisen vom 31. Mai. Amerikan. Dollarnoten 8,88 1/2 bez., 8,90 1/2 Br., 8,86 1/2 Geld, Belgien 124,50 bez., 124,81 Br., 124,19 Geld.

Berliner Börsenbericht vom 31. Mai

Nachdem es schon gestern abend in Frankfurt, bei minimalen Umsätzen, zu leichten Kursabbrückelungen gekommen war, nannte man auch im heutigen Vormittagsverkehr etwas niedrigere Kurse.

Der Umschlag in Danzig, Gdingen und Dirschau von Sonnabend, den 24. Mai, bis Freitag, den 30. Mai

Table showing export and import statistics for coal and other goods from Danzig, Gdingen, and Dirschau.

Table showing the number of wagons in Danzig and Gdingen for various goods like grain, sugar, and wood.

Table showing import statistics for iron ore, scrap, and other goods.

Devise-Börse

Table listing exchange rates for various locations including London, New York, Paris, and others.

Amtliche Devisen vom 30. und 31. Mai

Table showing official exchange rates for Zurich, Stockholm, Amsterdam, and Copenhagen.

Denkmal für die Opfer des Weltkriegs. Ein Denkmal für die Opfer des Weltkriegs wird in Danzig errichtet.

Denkmal für die Opfer des Weltkriegs. Ein Denkmal für die Opfer des Weltkriegs wird in Danzig errichtet.

Denkmal für die Opfer des Weltkriegs. Ein Denkmal für die Opfer des Weltkriegs wird in Danzig errichtet.

Berliner Börsenbericht vom 31. Mai

Nachdem es schon gestern abend in Frankfurt, bei minimalen Umsätzen, zu leichten Kursabbrückelungen gekommen war, nannte man auch im heutigen Vormittagsverkehr etwas niedrigere Kurse.

Der Umschlag in Danzig, Gdingen und Dirschau von Sonnabend, den 24. Mai, bis Freitag, den 30. Mai

Table showing export and import statistics for coal and other goods from Danzig, Gdingen, and Dirschau.

Table showing the number of wagons in Danzig and Gdingen for various goods like grain, sugar, and wood.

Table showing import statistics for iron ore, scrap, and other goods.

Denkmal für die Opfer des Weltkriegs. Ein Denkmal für die Opfer des Weltkriegs wird in Danzig errichtet.

Denkmal für die Opfer des Weltkriegs. Ein Denkmal für die Opfer des Weltkriegs wird in Danzig errichtet.

Denkmal für die Opfer des Weltkriegs. Ein Denkmal für die Opfer des Weltkriegs wird in Danzig errichtet.

Berliner Börsenbericht vom 31. Mai

Nachdem es schon gestern abend in Frankfurt, bei minimalen Umsätzen, zu leichten Kursabbrückelungen gekommen war, nannte man auch im heutigen Vormittagsverkehr etwas niedrigere Kurse.

Der Umschlag in Danzig, Gdingen und Dirschau von Sonnabend, den 24. Mai, bis Freitag, den 30. Mai

Table showing export and import statistics for coal and other goods from Danzig, Gdingen, and Dirschau.

Table showing the number of wagons in Danzig and Gdingen for various goods like grain, sugar, and wood.

Table showing import statistics for iron ore, scrap, and other goods.

Berliner Börse vom Montag, den 26. Mai, bis Sonnabend, den 31. Mai

Large table showing stock market data for various companies and sectors, including 'Festverzinsliche Werte', 'Bankaktien', 'Schiffahrtsaktien', and 'Industrieaktien'.

Ost-Sport

Sport-Vorschau

Schupofest: Wirft Maejer deutschen Rekord?

Das heutige 7. Nationale Sportfest des Sportvereins Schupolizei auf dem Schupoplatz Langfuhr darf als die eigentliche Eröffnung der Leichtathletik-Saison betrachtet werden. Seit einigen Wochen schon befinden sich die Leichtathleten Danzigs und der übrigen Grenzmark im eifrigen Training — in Ostpreußen sind bereits die ersten Sportfeste mit sehr guten Ergebnissen abgewickelt worden. Heute stehen sich nun die Auswahlmannschaften der Grenzmark und Ostpreußens in einem ersten Kräftemessen gegenüber — hoffentlich ist dieser Tag auch gleichzeitig der Auftakt zu vielen weiteren Freundschaftskämpfen.

Wir haben die Mannschaft der Grenzmark bereits in unserer vorhergehenden Ausgabe bekanntgegeben — Ostpreußen stützt sich in diesem Kampf auf seine besten Athleten. Zweifellos darf man in den Wärfen, hauptsächlich auch den Sprungkonkurrenzen, eine gewisse Ueberlegenheit der Gäste erwarten — in den Läufern wird die Grenzmark aber hoffentlich sehr oft vorne zu finden sein. Ein Sieger in dem Kampf ist also schwer vorauszusagen. Der leichtathletische Zehnkampf beginnt nachmittags um 2 Uhr 30.

Beiderem Interesse begegnet selbstverständlich der Start des Ostpreußen Maejer (Asco, Königsberg), der kürzlich bei einer Veranstaltung in Königsberg den Speer bereits 64,69 Meter weit warf. Vielleicht gelingt es Maejer, der zu Zeit bereits in glänzender Form ist, in Danzig einen neuen deutschen Speerwurfrekord aufzustellen.

Die Mannschaft Ostpreußens geht in folgender Aufstellung an den Start: 100 Meter: Suhni und

Schweineberger. 400 Meter: Fritsch und Schlicht. 1500 Meter: Lenuck und Naumelkitt. 5000 Meter: Lenuck und Naumelkitt. 4 mal 200-Meter Staffel: Suhni, Schweineberger, Grable und Schlicht. 4 mal 800-Meter-Staffel: Schlicht, Naumelkitt, Lenuck und Fritsch. Hochsprung: Rojenthal und Fritsch. Weitsprung: Fritsch und Rojenthal. Stabhochsprung: Gindullis und Grable. Kugelstoßen: Fritsch und Molles. Diskuswerfen: Fritsch und Molles. Speerwerfen: Molles und Maejer.

Motorrad-Geschicklichkeitswettbewerb. Fuß- und Handball-Großkampf.

Das weitere Programm des Nationalen bringt am Vormittag einen Geschicklichkeitswettbewerb der Motorfahrer — diese Konkurrenz wird zweifellos wieder ihr Publikum finden. An den leichtathletischen Zehnkampf schließt sich das wichtige Handballspiel der beiden Meister: T.V. Neufahrwasser — S.V. Schupolizei. Für die Freunde des Handballsports also wieder eine Delikatesse, bei dem diesmal die Frage nach dem Sieger offener denn je ist.

Besondere Erwartungen haben wir auch von dem Fußballgroßkampf Polizei-Sportverein Berlin — S.V. Schupolizei. Die Gäste können etwas, andererseits wird die Schupolizei bereits in diesem Kampf beweisen wollen, daß sie von ihrem Trainer schon profitiert hat. Besonders reiz hat das Spiel durch die Mitwirkung des Trainers Pöjar in der Schupolizeimannschaft. Ein ehrenvolles Resultat ist auf jeden Fall zu erwarten. E. R.

Bilanz der Fußball-Meisterschaft

Da der Sturm der Schupolizei es nicht fertig brachte, einen Hand-Elfmeter gegen Gedania zu verwandeln, endete das letzte Spiel der Fußball-Liga-Runde 0:0. Damit ist auch die Frage nach dem zweiten Platz entschieden: Gedania wird als zweiter Danziger Verein in den kommenden Spielen um die Bezirksmeisterschaft zu finden sein.

Der Meister 1919 Neufahrwasser beischloß in der Herbstrunde die Serie mit 8 : 2 Punkten — in der Frühjahrsrunde erreichte er 7 : 3 und insgesamt also 15 : 5 Punkte. Die Zahlen verraten eine erfreuliche Gleichmäßigkeit der Leistungen.

Auch bei Gedania war dieses Bild ungefähr vorhanden. Die Mannschaft beischloß die Herbstrunde mit 7 : 3 Punkten und erzielte in der Frühjahrsrunde 5 : 5 Punkte, insgesamt 12 : 8 Punkte.

Der Ballspiel- und Eislauf-Verein, der die Herbstrunde mit 6 : 4 Punkten beendete, erreichte in der Frühjahrsrunde 4 : 8, insgesamt also 10 : 10 Punkte. Auch bei dem S.C. Preußen waren die

Schwankungen nicht größer. Im Herbst 5 : 5, im Frühjahr 3 : 7 Punkte, insgesamt also 8 : 12 Punkte.

Bedingt die Tabelle der Schupolizei zeigt ein bisher noch nicht dagewesenes Bild: Im Herbst 2 : 8 Punkte, im Frühjahr 8 : 2 Punkte (im Frühjahr also günstiger als der Meister). Trotzdem reichte es dann doch nur zur Teilung des 3. und 4. Platzes mit dem V. u. G. Es fehlte dem ganzen Endspurt ein verwandelter Elfmeter...

Kania erreichte im Herbst 2 : 8, im Frühjahr 3 : 7 Punkte und muß mit insgesamt 5 : 15 Punkten absteigen. Für die Kania-Mannschaft selbst wird es zwar eine gewisse Genugtuung sein, daß sie ihre Pluspunkte gerade gegen die an erster Stelle liegenden Vereine erreichte — hoffentlich ist dieses aber auch Ansporn, um im nächsten Jahre recht fröhlich auf den Wiederaufstieg hinzuwirken. E. R.

Keine Lohnausfallvergütung für den Amateur

Was aber ist Lohnausfall?

Nach dem Olympischen Kongress in Berlin, der am Freitag zu Ende ging, sollte man es genau wissen, wer ein Amateur ist. In den ersten Beratungen ging auch alles sehr schön glatt und man stellte folgende Bestimmungen auf, die den Amateurbegriff umgrenzen:

Für die Olympischen Spiele sind diejenigen Wettkämpfer als Amateure zu betrachten, die durch die Statuten und Bestimmungen ihres internationalen Verbandes als solche bestimmt erscheinen, vorausgesetzt, daß diese Qualifizierung unter Anwendung des durch den Olympischen Kongress zu Prag 1925 gefassten Beschlusses erfolgt, das heißt: zur Teilnahme an den Olympischen Spielen kann nicht zugelassen werden: 1. derjenige, der in seinem Sport oder in einem anderen Sport professionell ist oder gewesen ist; 2. derjenige, der Vergütung für Lohnentgang erhalten hat.

Nun schien alles sehr einfach, es hieß nur noch die Frage zu klären: was ist Vergütung für Lohnausfall? Und fast hätte der Olympische Kongress auch diesen Begriff fest umrissen, aber da entann man sich in letzter Minute, daß zum Beispiel die Fußballspieler die finanziellen Träger der Olympiaden sind, und überließ die Klärung des Begriffes Lohnausfall dem Olympischen Komitee. Man hat also sehr lange gesprochen — und es bleibt alles wie es war.

Als weitere wichtige Beschlüsse der Tagung des Olympischen Kongresses in Berlin, sind zu erwähnen, daß die Frauen bei den Olympischen Spielen starten dürfen, und daß weiter jede Nation für die Einzelwettkämpfe nicht mehr als drei Teilnehmer stellen darf. Außerdem wurden die einzelnen Sportverbände gebeten, ihr Programm so weit wie möglich zu beschränken, da die Olympischen Spiele in Zukunft immer nur sechzehn Tage dauern sollen.

Nordostdeutscher Hockeyverband tagte

Die Hockeyvereine Nordostdeutschlands hielten ihren diesjährigen Verbandstag in Elbing ab. Alle Vereine waren vertreten; nur der Elbinger Tennisclub fehlte.

Von den Jahresberichten der Vorstandsbeamten interessierte besonders der des Verbandspräsidenten. Noch einmal wurden die bedeutendsten Veranstaltungen der Spieljahre gestreift. Königsbergs Jugendturnier, das Sportwochen-Turnier, der Erfolg der Verbandsmannschaft im Silberhildkampfs gegen Brandenburg und das internationale Osterturnier des Danziger Hockeyklubs. Alle diese gelungenen Veranstaltungen beweisen das Aufblühen des ostdeutschen Hockeysports.

Vor den Neuwahlen wurde noch der Antrag auf Abschaffung der Punktspiele behandelt, der vom Danziger Hockeyklub und Ve.S.M. Königsberg eingebracht war. Dr. Lenz-Danzig und Dziengel-Königsberg begründeten ihren Antrag gegen die Argumente, die sie ins Feld führten, sprachen Ohlendorf, A.S.C., Königsberg und Witt, Rasenport

Preußen, und die folgende Abstimmung brachte eine Ablehnung des Antrages, so daß nach wie vor Verbandsspiele ausgetragen werden.

Ueber die Propagierung des Damenhockeys im Osten sprach Fr. Federabend vom Danziger Hockeyklub. Sie konnte berichten, daß außer dem D.H.V. und dem Tennisklub Rot-Weiß, Danzig, in der alten Hansestadt auch ein Lyzeum den Hockeyport als Schulerport aufgenommen habe. Von Königsberg hofften die Vertreter des Asco und des Ve.S.M., daß sie im Herbst Damenriegeen herausbringen würden.

Die Neuwahlen hatten folgendes Ergebnis: Vorsitzender: Nicolai, A.S.C., Königsberg; Schriftführer Baumann, Asco, Königsberg; Kassierer: Krundentich, W.K., Königsberg; Obmann des Verbandsspielkomitees wurde Witt, Rasenport-Preußen, Königsberg; Beisitzer für den Weltkreis: Anuppl, S.V., Marienwerder. Damenhockey: Fr. Federabend, Danziger Hockeyklub.

Regatta des Yachtklubs Meleor

Am Himmelfahrtstag veranstaltete der Yachtklub „Meleor“ eine gut vorbereitete interne Segelregatta, die durch außerordentlich paffendes Wetter begünstigt war. Die steife Brise, 5-6 Windstärken, setzte weise recht böig, stellte hohe Anforderungen an die Befähigung wie das Zuchtmaterial. Es wurde in vier Ausgheitsklassen, der Größe nach unterteilt, gestartet. Die Regattabahn, zirka 13,5 Seemeilen, führte für die ersten drei Klassen von Dettlich Neufahr zur Anlegungsstange über die Weichselkriftonne wieder zurück nach Dettlich Neufahr. Die vierte Klasse, die drei offene Jollen umfaßte, mußte binnen bleiben und lief zum Markboot am Zollposten, von hier über ein Markboot bei Regatten

zur Ziellinie zurück. Wer die Windstärke nicht richtig eingeschätzt hatte und zuviel Segel trug, mußte sich ein unfreiwilliges Bad gefallen lassen; die beiden Jollen „Griffeldis“ und „Gros“ kenterten, wählten sich dieser Situation aber sehr geistesgegenwärtig an. „Griffeldis“ segelte später die Bahn ab, während „Gros“ auslag.

Es starteten im ganzen 14 Fahrzeuge. Das Ergebnis nach folgendes: 1. Klasse: 1. Preis „Stagerat“, Eigner Rodde. 2. Klasse: 1. Preis „Mbe“, Eigner Nonnemacher. 3. Klasse: 1. Preis „Mariell“, Eigner Baglaff. 4. Klasse: 2. Preis „Peter Schlag“, Eigner Sagajewski. 4. Klasse: 1. Preis „Gle“, Eigner Kolat. — Den von den Damen gestifteten Startpreis erhielt „Stagerat“.

Kritische Blicke

Fußball-Kater hat man zur Zeit in Ostpreußens Hauptstadt. Drei Enttäuschungen haben die Kräfte geschaffen. Zuerst verlor der Altmeister B.f.B. Königsberg in der Runde gänzlich unerwartet 5 : 1. Dann kam der harte Schlag in der Deutschen Meisterschaft. Der Dresdener S.C. siegte 8 : 1. Und jetzt verlor eine Königsberger Stadiemannschaft, lustlos spielend, gegen den Klub Francais Paris 5 : 0.

Querschnitt der Woche

B. u. E. V. gewann „Quer durch Danzig“

Der vom Sportklub Preußen zum ersten Male durchgeführte Großklassellauf „Quer durch Danzig“ war durch die gute Beteiligung in den wichtigsten Klassen sportlich ein voller Erfolg. Leider beeinträchtigte der drohende Regen, der nun schon unwillkommene Tradition ist, etwas die werbende Wirkung — trotzdem verfolgten sehr viele Passanten in den Straßen die gerade hier recht interessante Konkurrenz. Der Sieger des Vorjahres, der Ballspiel- und Eislaufverein, konnte in der ersten Rennklasse seinen Erfolg wiederholen. Man munkelte viel von Protest, aber das Kampfgericht arbeitete geheim — doch entschlossen, und es blieb, wie es auf dem grünen Rasen entschieden war. Eine große Ueberraschung gab es eigentlich nur in der zweiten Klasse, wo Bar Kochba den Danziger Sportklub knapp distanzierte.

Ergebnisse: 1. Rennklasse: 1. B. u. E. V. 16 : 08 Min.; 2. Schupolizei 16 : 28,5 Min.; 3. Preußen 16 : 30 Min. — 2. Rennklasse: 1. Bar Kochba 17 : 39,4 Min.; 2. D.S.C. 17 : 41,5 Min.; 3. T.V. Ohra 18 : 04 Min. — Alte Herren: 1. B. u. E. V. 5 : 14,8 Min.; 2. Preußen 6 : 13,6 Min. — Sonderklasse: S.C. Neptun 17 : 48 Min. — Damen: 1. Preußen 4 : 49,5 Min.; 2. Gedania 5 : 23 Min. — Jugend A: 1. Schupolizei 7 : 05 Min.; 2. T.V. Neufahrwasser 7 : 06 Min.; 3. B. u. E. V. 7 : 18,9 Min.; Jugend B: 1. Alt-Petri 4 : 19,4 Min.; 2. V. B. D. 4 : 20,8 Min.; 3. Preußen 5 : 03,4 Min.; Jugend C: 1. V. B. D. 4 : 29,4 Min.; 2. T.V. Neufahrwasser 5 : 08 Min.; 3. B. u. E. V. 5 : 32,4 Min.

Pokalzieger:

1919 Neufahrwasser

Im Endspiel um den Preußenpokal schlug 1919 Neufahrwasser den Ballspiel- und Eislaufverein 3 : 2 nach Verlängerung. Wenn der B. u. E. V. dem Sieger fast die Waage hielt — ihn zur Hergabe seiner ganzen Kampfkraft zwang und zweimal durch herrliche Tore in Führung ging, so ist das für ihn und die neuangestellten Junioren des Pokals genug. Daß schließlich doch der Bessere gewann, beweist am besten die Tatsache, daß man eben doch nicht so ganz durch Zufall dreimal hintereinander den Preußenpokal gewinnt, zweimal den Danziger Pokal erringt, bei den Joppoter Pokalen eine dominierende Rolle spielt, Sieger im Pokalturnier des D.S.C. wird, usw. Zweifellos hatte der B. u. E. V. die Chance, besonders in der ersten Spielhälfte gegen eine Mannschaft von Neufahrwasser zu spielen, die die bekannnten Schwächen nicht zu überbrücken verstanden. Nach der Pause stand aber der Sieger immer fest. Durch einen bedauerlichen Unfall verlor der B. u. E. V. Schlegler — daß der Ersatzmann Döcher nach fünf Minuten

Himmelfahrt war Sportfeiertag in Danzig. Es gab nur einige Kundenspiele der unteren Fußballklassen. Uebrigens war es im ganzen Reich ähnlich — jedenfalls konnte man zum mindesten eine gewisse Zurückhaltung erkennen. Es war ganz jellfam, wenn man die treuesten Sportplatzbesucher überall in den Danziger Seebädern traf. Immer das Gefühl: Eigentlich müßten wir doch jetzt ganz wo anders sein!

Die A.M.E.-Schützen haben bereits ihre Mannschaft für die Deutschen Kampfspiele in Breslau nominiert. Nach einem vorangegangenen Ausscheidungskampf haben sich wieder fünf Schützen des S.V. Schupolizei als die besten erwiesen. Die Mannschaft heißt: Dr. Henckel, Widera, Böhm, Waacknrecht und Betsche. Sicher darf man auch unter den ungewohnten Standverhältnissen ein gutes Abschneiden erwarten. E. R.

Die Handballspiele

Die Liga der Schupolizei schlug Preußen mit 8 : 2 (4 : 1). Die größere Sicherheit jedes einzelnen Spielers der Schupolizei gab den Ausschlag. Den Preußenspielern fehlte es am letzten entscheidenden Zug, sicher wären es dann ein paar Tore mehr geworden. — Die Damen des B.f.B. Tiegahof ließen sich diesmal nur 4 : 3 (3 : 1) von Preußen schlagen. Das Resultat spricht am besten für die Leistungsverbesserung.

Ansegeln.

Ansegeln der fünf Danziger Seglervereine — großes Geschwaderjacht vor Zoppot, 47 Jachten vertreten den Gedanken dieses schönen Sportzweiges am verflochtenen Sonntag — ein imponierendes Bild, das man so leicht nicht vergessen wird, und vor allem gab es nach einer Floute programmmäßigen Wind!

Tennis-Bezirks-Medenspiele.

Die ersten Bezirks-Medenspiele sind ausgetragen. Rot-Weiß schlug Grün-Gold 8 : 1, Dtlwa-Brühen wurde beim Stande von 7 : 0 für Dtlwa abgebrochen. Heute stehen sich Rot-Weiß und Dtlwa gegenüber, der Sieger hat dann gegen den Joppoter Tennisklub anzutreten.

Hockey.

In einem Freundschaftsspiel schlug der Hedenklub Asco-Königsberg den Danziger Hedenklub nach guten Leistungen, besonders in der ersten Spielhälfte 4 : 0 (3 : 0).

Danzig — Elbing.

Das Jugendfußballstädtepiel Danzig — Elbing wurde von der Danziger Mannschaft, die den Elbinger Spielern technisch beträchtlich voraus war, sehr sicher mit 4 : 0 (3 : 0) gewonnen.

Die Hedenspiele am Himmelfahrtstage brachten einen 3 : 1-Sieg Bader über Dittmar und einen Erfolg Dtlwas über B. u. E. V. mit 5 : 0. Muder.

Europa doch in Montevideo

Die Fußball-Weltmeisterschaft

Vom 6. bis 8. Juni taat in Budapest der internationale Fußballverband. Seine Tagesordnung steht unter dem Zeichen zweier Ergebnisse der Weltmeisterschaft, die in diesem Jahr in Uruguay durchgeführt wird, und den Beschlüssen des internationalen Komitees in Berlin, das durch die Ablehnung der Lohnausfall-Entschädigung, Fußball von den olympischen Spielen vorerst ausgeschlossen hat. So ist es kein Wunder, daß die Führer der Fifa sich besonders ins Zeug legen, um der ersten Fußball-Weltmeisterschaft zum guten Gelingen zu verhelfen. Daß sie nach dem Ausfall der olympischen Fußballkämpfe in Europa große Bedeutung haben wird, bedarf keiner Frage. Der Francais Rimet und der Ungar Moris Fischer haben es zuwege gebracht, daß Europa bereits in diesem Jahr an der Weltmeisterschaft teilnimmt und voraussichtlich mit fünf oder sechs Nationen vertreten sein wird. Wenn biele auch bei der Stärke der Südamerikaner keine Rolle spielen werden, so ist das Prestige der Fifa als Weltverband doch gewahrt. Ein Ausbau der Weltmeisterschaft ist später immer noch möglich, zu-

mal die Fifa in der Frage der Entschädigung für entgangenen Arbeitsgewinn großzügig ist.

Die Amateurefrage wird in Budapest keine große Rolle spielen, zumal die Fußballer bei dem Olympischen Kongress keinerlei Anstrengungen gemacht haben, ihre Anisamungen durchzubringen. Auch der Antrag der Vereinigten Staaten von Amerika, der weitgehende Freizügigkeit des Amateurstandpunktes verlangt, sollte keine große Debatte entfachen. Im Fußball wird es kaum eine Revision der seit Jahren geltenden Ansichten zur Amateurstfrage geben.

Die ionftigen Verhandlungen werden wenig Aufregung bringen. Für die automatisch ausstehenden drei Mitglieder des Exekutivkomitees, Schrider - Deutschland, Rimet - Frankreich und Fischer-Budapest, sollte sich Wiederwahl ergeben; ebenso für die Mitglieder im Internationalen Board, der höchsten Regelkommission, Dr. Baumens-Röfn und Delaunay-Franreich. Schweden bewirbt sich aus Anlaß des Stockholmer Jubiläums im nächsten Jahr für seine Hauptstadt als Kongressort. In Konkurrenz steht nur Tifabon.

Französische Tennismeisterschaften

Nachdem Tilden und Nijni Außem die Doppelmeisterschaft von Frankreich gewonnen hatten, wurden die Einzelkonkurrenzen sofort stark gefördert. Trotzdem die beiden Deutschen, Brenz und Kleinjochroth, durch zwei schöne Siege über Arten und Brugnon zu den letzten Sechzehn gehörten, gab es unter den letzten Acht bei den Herren keinen deutschen Namen mehr: Tilden, Rogers, Borotra, Gregorn, Moon, Mopurgo, Hopmann, Cochet. Tilden schlug dann Rogers 6 : 1, 6 : 1, 7 : 5. Mopurgo gewann über Moon 6 : 1, 6 : 2, 4 : 6, 2 : 6, 6 : 3.

Bei den Damen hielten die letzten Acht: Watou, Jacobs, Mathieu, Alvarez, Ryan, Außem, Kost und Wills. Fr. Außem gelang dann über Ryan ein glänzender Sieg mit 4 : 6, 6 : 1, 6 : 0. Helen Wills fertigte Fr. Kost 6 : 0, 6 : 1 ab. Weiter siegte Fr. Mathieu über Fr. Alvarez 6 : 3, 7 : 5.

Die Weltmeisterschaften der Studenten

Je näher der 1. Juni kam, der Schluf der Meldebüch für die Weltmeisterschaften der Studenten (1. bis 10. August in Darmstadt), desto zahlreicher trafen die verbindlichen Erklärungen der Nationen ein, daß sie sich an diesen Wettspielen be-

teiligen wollen. So haben z. B. am 27. Mai Belgien und Finnland ihre Beteiligung an diesen Spielen zugesagt, und zwar wird Finnland mit acht Leichtathleten, zwei Schwimmem und einem Fechter an den Weltmeisterschaften teilnehmen, während Belgien eine Mannschaft von 54 Mann entsenden wird, 13 Hedenspieler, acht Leichtathleten, neun Schwimmer, acht Fechter, vier Tennisspieler und zwölf Ruderer.

Es liegen nunmehr die festen Anmeldungen von folgenden Nationen vor: England 110 Mann, Belgien 54, Frankreich 120, Spanien 60, Italien 126, Schweiz 60, Lettland 11, Norwegen 21, Finnland 11 und Japan 15.

Graf Nolani geht nach Oesterreich.

Der vorjährige deutsche Derbysieger Graf Nfolani sollte ursprünglich im Großen Preis von Hamburg laufen. Unter Berücksichtigung des hohen Gewichtes, das der Graf Ferrisohn dort zu tragen gehabt werden würde (zehn bis sogar zwölf Hund mehr, als einige andere Pferde), ist er für dieses Rennen zurückgezogen und soll dafür im Großen Preis von Oesterreich am 9. Juni am Start erscheinen. Dadurch gewinnt dieses Rennen, wenn es auch Vertreter der Elite hiesiger Pferdebucht vereint, noch ganz erheblich an Bedeutung.

Briefe an die „Danziger Sonntags-Zeitung“

Fragen:

Der Hausfrauenschaft müde!

Als ich vor vier Jahren heiratete, habe ich mir nicht gedacht, daß man der Hausfrauenschaft müde werden könne. Als frühere Sekretärin eines großen Unternehmens am Platze trat ich mit den Illusionen, die jedes junge Mädchen von der Ehe hat, in den Stand der Ehe- und Hausfrau und hoffte in meiner Wirtschaft volle Befriedigung zu finden. Jetzt, nach vier Jahren, stelle ich fest, daß mich dieser Beruf nicht voll ausfüllt und mir vor allem zu eintönig ist. Mein Mann hat zwar eine gute Position und ein Gehalt von 400 Reichsmark, da er aber Ausländer (Schwede) ist, bekommen wir hier keine zwangsverwaltete Wohnung und sind daher gezwungen, eine teure Wohnung im Neubau zu bewohnen. Dadurch leben wir in sehr bescheidenen Verhältnissen, ich besorge meinen Haushalt ohne jede Hilfe. Wenn mein Mann abends heimkommt, bin ich müde und abgepannt und ihm daher eine weniger nette Gesellschafterin nach seiner mühevollen Arbeit. Ich möchte nun meine frühere Stelle als Sekretärin wieder aufnehmen und glaube auch, mein Chef würde mich jederzeit wieder einstellen, aber mein Mann will es nicht, denn er ist er eifersüchtig, und zweitens ist es ihm unangenehm, einen fremden Menschen im Haushalt zu wissen. Ich wäre abends nicht so abgepannt und würde außerdem etwas dazu verdienen und wir könnten abends ausgehen. Wie fange ich es an, um meinen Mann umzustimmen? Vielleicht ist es einer jungen Frau ebenso ergangen.

Frau Lilly, Breslau.

Berufsschwierigkeiten einer geschiedenen Frau!

Ich bin 26 Jahre alt und seit einem Jahr schuldlos geschieden. Mein Mann hat durch lange Krankheit seine Stelle verloren und ist zur Zeit arbeitslos und kann seiner Unterhaltspflicht nicht nachkommen. Um meine Kinder im Alter von 3 und 5 Jahren vor dem Verhungern zu bewahren, bin ich gezwungen, meine frühere Tätigkeit als Kontoristin wieder aufzunehmen, was ich auch gern tun würde, wenn ich nur eine Stelle bekommen könnte. Ueberall, wo ich hinfomme und meinen Namen „Frau Y.“ nenne, sagt man mir: „Sie sind Frau?“ Sie werden für uns kaum in Frage kommen, denn wir brauchen jemand, der sich ganz dem Geschäft widmet, wie zum Beispiel eine jüngere, familiär nicht gebundene Dame. Ihre Pflichten den Kindern gegenüber fördern das intensive Eingehen auf die Geschäftsnotwendigkeit.“ So oder ähnlich lauten alle Abweisungen, wenn sie auch in höflicher, schonungsloser Form beigebracht werden. Was soll ich tun, um endlich mit diesem Vorurteil der Chefs fertig zu werden und sie davon zu überzeugen, daß es mein fester Wille ist, mich während der Dienststunden 100prozentig dem Geschäft zur Verfügung zu stellen und mich nicht von häuslichen Sorgen ablenken zu lassen.

Frau Y.

Antworten:

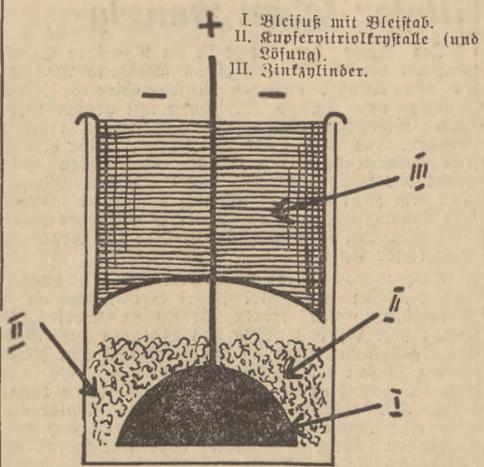
Kupfervitriolelement!

Sie haben bei dem Bau Ihres Elementes verschiedene Fehler gemacht.

Am Stelle des Kupfers nehmen Sie Blei. Zum Beispiel: Sie drücken in einem Kästchen mit feuchtem weißen Sand einen kleinen Zeller ab, stecken in die Mitte dieser Form einen Bleistab (dünnes Bleirohr) und gießen die Form um den Stab mit flüssigem Blei aus. (Altes Bleirohr erhalten Sie bei jedem Zinkfabrikant.) Der Bleistab bekommt am anderen Ende eine Klemme oder wird durchbohrt und mit dem blankgeschabten Kupferdraht gut verbunden.

Der Zinkzylinder darf nur $\frac{2}{3}$ in das Glas hineinreichen, also nicht den Boden berühren. Nun üßen Sie in 1 Liter Wasser 15 Gramm Bittersalz (magn. sulf.), füllen das Gefäß mit dieser Lösung, machen sämtliche Anschlüsse (das Element darf später nicht erschüttert werden und wesen nun auf den Boden des Gefäßes Kupfervitriolkrystalle, bis der Bleistab bedeckt ist. Dann schließen Sie auf einige Stunden „kurz“, d. h., Sie verbinden + mit - direkt. Das Kupfervitriol wird sich langsam lösen und die blaue Lösung wird sich am Boden scharf gegen die helle Bittersalzlösung abheben.

Diese Grenze muß unbedingt gewahrt bleiben. Jedes Vermischen der Lösungen ist streng zu vermeiden. Das Zink darf nur in der weißen Lösung hängen, die blaue Lösung darf das Zink nicht be-



ruhren. Von Zeit zu Zeit sind die verbrauchten Kupferkrystalle nachzufüllen (Vorsichtig! nicht erschüttern). Das Element ist verbraucht, wenn das Zink zerfällt ist. Ein Element liefert eine Spannung von 1 Volt, dagegen nur zirka 0,02 Ampère jedoch dauernd. Diese Elemente sind nur für Relais oder zum Laden von Akkumulatoren zu gebrauchen. Ich weiß nicht, wozu Sie das Element brauchen, möchte aber bemerken, daß dasselbe für Klingelleitungen nicht in Frage kommt. Für Klingelleitungen ist das praktischste Element verbrauchte Taschenlampenbatterie, welche bei richtiger Anordnung kostenlos arbeiten.

Zum Laden von Akkumulatoren gehören pro Zelle drei Elemente, da eine Zelle einen Gegenstand von zirka 2,4 Volt hat, muß die Zellspannung 3 Volt = drei Elemente betragen.

N. Bieske, Dentitz, Wollitzyn.

Daniellelement: (-) zu H₂ S O₄, Cu S O₄, Cu (-)

Elemente, die an kühlem Ort lange stehen können, verfertigt man aus Jndberggläsern mit Kupfervitriolkrystallen und Bleiplatte mit Guttaperchadraht am Boden, darüber ganz verdünnte Schwefelsäure und eine Zinkscheibe eingehängt. Gewöhnliche Daniellelemente (mit Tongelle) haben 1,08 bis 1,12 Volt. Stärkere Säure erhöht die Kraft; stärkere Kupferlösung kann bei schwachem Strom eine Verminderung bewirken.

Die Tongelle wird zuerst mit der Schwefelsäure getränkt und die Schwefelsäure im Innern der Zelle zweckmäßig etwas höher aufgefüllt, als die Kupferlösung im äußeren Gefäß.

Nach Mittler gibt reines amalgamiertes Zink, verdünnte Schwefelsäure von 1,075 spez. Gewicht oder 11 Prozent H₂ S O₄ (Vorsicht beim Verdünnen der H₂ S O₄, H₂ S O₄ in Wasser gießen, nicht umgekehrt!). Konzentrierte Kupferlösung von 1,2 spez. Gewicht, reines Kupfer, welches letztere vom Strome selbst gebildet wird, 1,18 Volt. Die Temperatur hat geringen Einfluß. Frisch zusammengeleitet, hat das Element eine kleinere E.M.K. (elektromotorische Kraft). Widerstand der gebräuchlichen Größen etwa 0,6—0,3 Zentimeter.

Naherzu konstant verhält sich dieses Element besonders, wenn sich chemische Veränderungen bald wieder ausgleichen können.

Dipl.-Ing. Brunhilde Prehn.

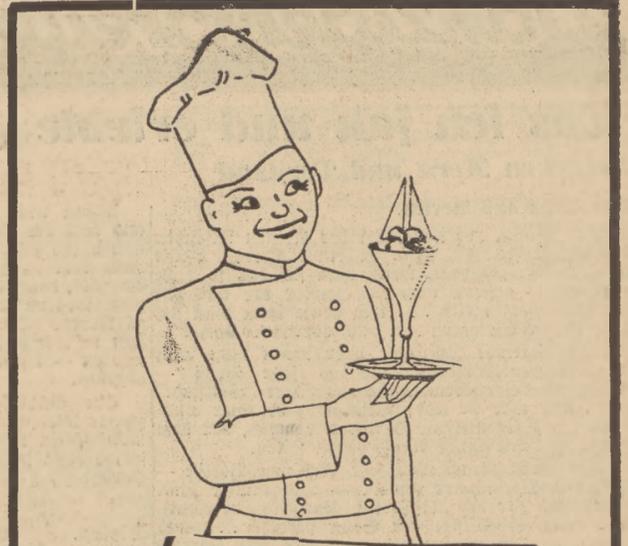
Die Herstellung derartiger Elemente ist sehr einfach. Ich benutze sie zur Aufladung eines Akkus. Drei Elemente genügen, um einen 2-Volt-Akku über Nacht wieder aufzuladen. Den Zinkpol besetzt man oben am Rande des Glases, wie Sie es getan haben. Die Elektrode stellt man so her, daß man eine auf dem Boden liegende Kupferplatte mit einem Draht fest verbindet, an dem die Klemme später angebracht wird. Das Glas wird mit Wasser gefüllt. Dann wirft man Vitriolstückchen hinein. Die trübe Lösung, die dann entsteht, darf

Die Zantenfel.

Liebe P. A., Torun.

Zank zwischen ziemlich gleichaltrigen Kindern ist zwar kein erfreuliches, jedoch auch kein seltenes Ereignis, dessen Ursache man aber — an Stelle fruchtloser freundlicher Ermahnungen — lieber näher auf den Grund gehen sollte. Meinungsverschiedenheiten müssen hin und wieder „ausgetragen“ werden, um eventuell sich einwurzelnden, heimlich nagenden Haß nicht zur Entwicklung gelangen zu lassen. Handelt es sich hingegen um Neid bzw. Mißgunst der einen gegen die andere, so ist pädagogischer Einfluß durch gemütbildende Belehrungen seitens der Mutter oder Stärkung des geschwisterlichen bzw. familiären Zusammengehörigkeitsgefühls durch gemütbliche Unterhaltungs-, Reise- oder Handarbeitsstunden und dergleichen recht anzuraten. Die elterliche Behandlung den Kindern gegenüber muß vor allem gerecht, d. h. gleichmäßig liebevoll zwischen beiden verteilt sein, damit kein Neid zwischen ihnen aufkommen kann. In Streitigkeitsfällen muß bei den zu gleichen Teilen das Recht auf Einholung der elterlichen Ansichten über den Streitpunkt zuerkannt, nicht wie es leider in vielen Familien üblich — nur eine Seite angehört werden, während die andere von vornherein als „zänkliche Partei“ abgemieden wird. Die völlige Verweigerung eines Schiedsrichterspruches mit einem: „Ich will nichts hören, macht das unter Euch ab...“ entpringt, wenn es sich nicht gerade um Bagatelien handelt, m. E. meist der elterlichen Bequemlichkeit und ist durchaus kein Schlichtungs-, sondern eher „Kräftigungs“-Mittel des aufgeloderten Streites. Vielfach ist ein Zank auch auf Unbeschränktheit oder noch häufiger auf innerlichen Ungehagen, hervorgerufen durch Uebermüdung, zurückzuführen. Das beste Mittel zur Friedensstiftung und Aufrechterhaltung war in meinem Elternhause rechtzeitiges Zubettgehen, das noch heute in seiner Anwendung bei zwei Nachkommungen unserer Familie geradezu Wunder auf die erhitzten Gemüter wirkt.

Ob Sie alle diese Punkte in Erwägung gezogen haben, kann ich natürlich nicht beurteilen und ließe sich über dieses Kapitel noch weit mehr sagen. Doch bleibt es jeder Mutter selbst überlassen, den Ursachen solcher Erziehungs-schwierigkeiten genau auf den Grund zu gehen und entsprechend weise Gegenmaßnahmen zu treffen, wenn es ihr aufrichtig darum zu tun ist, ihre Kinder auf den richtigen Weg zu leiten.



Eis mit Früchten

ah -- wie erfrischend und köstlich

Unsere Konditoren bieten wirklich etwas Besonderes. „Sie haben den Bogen heraus“ pflegt man zu sagen. Eis kann man natürlich auf verschiedene Art herstellen, aber --- auf das „wie“ kommt es immer an.

Unsere große Konditorei ist ausgerüstet mit den modernsten Maschinen und Gefrieranlagen. Besuchen Sie unseren Erfrischungsraum und probieren Sie den guten Kaffee und die stets frischen und

erstklassigen Erzeugnisse unserer eigenen Konditorei

Bestellungen auf Backwaren jeder Art, auch außer Haus

Sternfeld

nicht mit dem Zinkpol in Berührung kommen. Wenn die Lösung wieder klar wird, ist Vitriol nachzufüllen. Färbt die Lösung sich braun, was nach ungefähr einem halben Jahr geschieht, muß das Element gereinigt werden. Die Pole sind sauber abzukratzen. Das Elektrokupfer wird ab-

geklopft. Ich möchte noch bemerken, daß es nicht notwendig ist, Bittersalz in die Lösung zu geben.

Das Element ist in der dargestellten Form nicht betriebsfähig, weil Kupfer und Zink sich in verschiedenen Lösungen befinden müssen und zwar Kupfer in einer konzentrierten Lösung von Kupfervitriol, Zink am besten in einer Auflösung von Bittersalz. Bei den von der Post verwendeten Elementen befindet sich die Kupferplatte auf dem Boden des Elementgefäßes in der Kupferlösung. Auf diese wird vorsichtig die Bittersalzlösung gegossen, die, da spezifisch leichter, auf der erstgenannten Lösung schwimmt, ohne sich mit ihr zu vermischen. In der Bittersalzlösung hängt man dann den Zinkzylinder. Die durch die Bittersalzlösung gehende Zuleitung zur Kupferplatte muß natürlich genügend isoliert sein. Wenn Sie ein solches Element (Wiedinger Element) nicht in einem guten elektrotechnischen Geschäft erhalten, dann besorgt es Ihnen unbedingt eine Handlung mit physikalischen Apparaten.

Wer muß zahlen?

Der Einfender Sch. beantwortet diese Frage durchaus nicht. Daß die Einfendungen der Leiser Ta. und Inge nicht zutreffen, ist wohl nur seine eigene Meinung und eine gewagte Behauptung. Daß ein Einzelrichter an einem Danziger Gericht ein Urteil, wie der Einfender Sch. angibt, gefällt hat, bejagt gar nichts. Es ist durchaus kein „grundsätzliches“ Urteil. Das Gericht besagt: „Der Vermieter hat die vermietete Sache dem Mieter in gebrauchsfähigem Zustande zu übergeben und sie darin zu erhalten.“ Folglich urteilt der Richter, der ein harter Gesetzmensch ist, auch dementsprechend. Der Vermieter hat aber die gesetzliche Möglichkeit, die Kosten der Instandhaltung der vermieteten Sache bis zu gewissen Grenzen auf den Mieter umzulegen und es dürfte wohl wenige Hauswirte geben, die das nicht getan haben. Der Einfender Ta. hat das in seinen Ausführungen Absatz 2 sehr richtig zum Ausdruck gebracht. Wenn nun ein Hauswirt sich bei dem von dem Leiser Sch. angeführten Urteil beruhigt und zufrieden gibt, so hat er das mit sich selbst und seinem Geldbeutel abzumachen. Niemals kann das aber für die Allgemeinheit maßgebend sein. Weiß der Einfender Sch. nicht, daß die Mieter von Räden sogar etwa zertrümmerte Schaufensterheben zu bezahlen haben, zwar nicht direkt, aber indirekt, indem sie die Versicherungsgeldgebühr zu tragen haben, die der Vermieter auf den Mieter umlegt? § 1, Absatz 5, des Wohnungsbaugesetzes bejagt das klar und deutlich.

Die Frage lautet nicht: „Wer hat die Scheibe einsehen zu lassen?“ — oder — „Wer hat den Schaden zu reparieren?“ Sie lautet: „Wer muß zahlen?“ Und da behauptet auch ich, wie Ta. und Inge, — „Letzten Endes der Mieter.“

Lab.

Wem hilft?

Ja, wer? Kein anderer als **Bruno Prehn** Maschinen- u. Elektromotoren-Reparaturwerk, das sich tausendfach bewährt hat. **Danzig, Weidengasse 55** Fernspr.: 225 66/67

Kredit und segensbar fast ohne Anzahlung gehen wir die Ware gleich mit

Elegante Modelle in **Damen-, Herren- und Burschen-Bekleidung** Schuhe / Sprechapparate Billige Preise! Große Auswahl!

Kauthaus Milchkanngasse 15

Leiser

„Egmont“ aus feinstem braunem Kalbleder, beste Rahmenarbeit

25⁵⁰

Dazu die passenden Socken **Seidentor und K.-Seide 150** plattiert, neue Dessins ...

Makoartiges Gewebe schöne moderne Muster, gut waschbar ... **1.10, 0.95**

Alleinverkauf: „Jka“ Danziger Schuh-A. G. Langgasse 73. Telephon 239 31-32

Danziger Ereignisse u. Interessen

Was ich sah und erlebte

Zwischen Herz und Verstand

Der Sohn aus Berlin.

Der Mann, der an einem der kleinen Tischchen des sturkhauses saß, sagte zu einer älteren Dame in Schwarz: „Mutter, wenn man sich das so recht überlegt — gehern noch im Gewirr der Straßen der Weltstadt Berlin... und heute kann man sich hier in Bröfen aalen... Wunderbare Sache!“

Der Berliner Danziger oder wenn man will, der Danziger Berliner, sagte das sehr forsch — sprach mit besonderem Stolz das Wort „Weltstadt“... und war in jeder Bewegung betonter Ausdruck jenes jagenhaften Berliner Tempos, vor dem selbst die Amerikaner Angst haben sollen.

Der Sohn sprach noch sehr viel von Berlin — immer hastig, immer schnell, — und immer laut. Zweifellos für acht Tische im Umkreis berechnet. Und dann erhob sich der Sohn plötzlich... und wollte, wie er zu verstehen gab, an den Strand gehen. Vorher aber sagte er mit Hinweis auf einige dunkle Wolken am Himmel: „Braucht übrigens vor Regen keine Angst zu haben, Mutter, darauf sind wir eingerichtet. Hier dieser wunderbare Stachschirm...“

Die Mutter griff danach und wollte den Mechanismus des Stachschirms erklärt haben. Aber der Sohn sagte: „Das machen wir zu Hause...“ und ging an den Strand. Die Mutter sah nun da, sah neugierig auf den Schirm — und einmal sah sie ihre Hand danach, als ob sie sich selbst mit dem Stachschirm vertraut machen wollte. Sie tat es aber doch nicht, zog vielmehr enttäuscht die Hand zurück und man sah es den Stirnfalten an, daß ihre Gedanken bei dem Sohn aus Berlin weilten.

Das war ein forschender Junge! Wie selbstbewußt er sprach — und wie groß er geworden war. Sicher noch in der Zeit des Fernseins gewachsen. Seine Worte hatten Kraft, Bedeutung — eben ein ganzer Mann, ein Mann zweifellos aus der Weltstadt Berlin jetzt. Und da war es sicher ganz anders, als in dem kleinen Danzig. Die Stirnfalten aber dachten: Schöner wäre es ja, wenn man ihn noch ein wenig bemuttern könnte — oder wenn er so rechten Hunger hätte... und man ihn satt füttern könnte. Das dachte die Mutter aber nur bei sich, denn die Stimme des Sohnes aus Berlin kam schon wieder näher und sprach zu einem Herrn, der auch am Tisch gesessen hatte: „Hier gibt es wohl immer nur noch Flaschenbier...“

(Deshalb ist Stadtrat Busch bisher auch noch nicht nach Danzig gekommen!)

Der Gürtel.

Die Dame von West kaufte in einem Danziger Geschäft den Sportgürtel — und es soll ihr verflucht worden sein, daß es sich um einen besonderen Markenartikel handelte. Die Dame brachte nach drei Tagen den Gürtel zurück, beanstandete etwas, und in den Gürtel wurde neuer Gummi eingepreßt. Und wieder trug die Dame den Gürtel... Bis die Konkurrenz von der ganzen Sache erfuhr. Die Konkurrenz aber lieferte der Dame einen Sportgürtel jenes besonderen Markenfabrikats, nahm den anderen Gürtel und ließ zur Staatsanwaltschaft. Die prüfte den Fall und kam zu dem Ergebnis: Betrug!

Mann und Frau, die Inhaber des Geschäfts, aus dem die Dame den ersten Sportgürtel kaufte, hatten sich jetzt vor dem Richter zu verantworten. Noch kam es zu keinem Urteil, denn der Richter entschied, daß es unter den gegebenen Verhältnissen nicht möglich war, die Angelegenheit einwandfrei zu klären. Die Dame, die den Gürtel kaufte und jetzt in Königsberg lebt, wird als Zeugin geladen werden — ein Sachverständiger soll sein Gutachten abgeben.

Ein Gürtel wird vielleicht das Verhängnis zweier Menschen werden, die fünfundsünfzig Jahre unbescholten durchs Leben gingen. Ein alter Ausspruch sagt: „Gnade vor Recht ergehen lassen...“ Paragraph x y z aber führt aus...“

Dialog.

In der Eisenbahn wäre noch ein Plätzchen frei — frei für einen Herrn, der eifrig danach sucht — wenn jener entschlossen blickende Fahrgast nicht die didgefüllte Aktentische auf dem Sitz stehen hätte... „Ach, würden Sie nicht die Liebesschwärmerin haben und ihre Aktentische... Dann wäre auch noch ein Plätzchen für mich.“

„Was geht Sie denn meine Aktentische an?“

„Nichts, gewiß nichts — aber ich könnte mich doch setzen...“

„So setzen Sie sich doch! Was geht mich denn das alles an? Was reden Sie denn immer auf mich ein?“

In dem Gesicht des Herrn, der um Entfernung der Aktentische bat, reißt hier ein wilder Entschluß: Mit energischer Schwung legt er sich zwischen Fenster, Aktentische und deren Besitzer. Einen Augenblick ist dieser starr, dann löst es über seine Lippen: „So etwas ist mir ja überhaupt noch nicht vorgekommen — so etwas habe ich noch nicht erlebt.“

„Dann erleben Sie es jetzt eben zum erstenmal!“

„So? — Sie sprechen... Wenn ich denke, was unheimlicher schon alles im Leben mitgemacht hat... Den ganzen Krieg, die vielen Schlachten...“

„Was gehen mich Ihre Kriegsgeschichten an? Sie wollen mir doch wohl nicht erzählen...“

„Jhnen? Jhnen kann ich alles erzählen! Verstehen Sie! Also, im Krieg hat man ja wirklich so manches...“

„Erzählen Sie doch nicht immer dasselbe. Ihre Erfahrung...? Wenn Sie jetzt mit mir auf die Wärfelbühnen fahren und einen Dänen kaufen sollten... Sie brächten mich Gott eine Kuh.“

„Sie fahren doch nicht etwa...“

„Jawohl, zur Wärfelbühnen!“

„Aber, lieber Freund, warum sagten Sie das denn nicht gleich? Dann sind wir ja sozusagen beide aus dem Fach...“

„Sie auch...“

„Aber selbstverständlich, lieber Freund. Ich hätte Jhnen das eigentlich antehen müssen...“

In der nächsten Station entstieg dem Zug zwei Freunde. Böse sah es nur um das Leben der Dänen aus, denn die Freunde hatten sich auf ein großes Geschäft, Verdienst zu gleichen Teilen, geeinigt.

Maler sehen Danzig

Im Laufe der Woche ist im Danziger Stadtmuseum die Ausstellung „Das Stadtbild Danzigs in der Kunst“, die von Museumsdirektor Manowitsky und Kunstos Dr. Droft mit großer Liebe zum Gedanken zusammengestellt wurde, eröffnet worden. Das Gesicht der Ausstellung ist die historische Entwicklung — die Grenze die letzten Einflüsse der mittelalterlichen Zeit. Anton Möller, von dem zwei biblische Motive, bei denen lediglich als Hintergrund und Rahmen das Danziger Stadtbild verwandt ist, gezeigt werden, ist der Repräsentant dieser Epoche.

Bilder von Stech, Lohmann und Chodowiecki schließen sich in chronologischer Reihenfolge an — Chodowiecki mit seinen bekannten Werken, in denen sehr oft das Leben des Bürgers zum Vorkommen gekommen ist, ist das stärkste Talent dieser Stadt erzählend. Ein wunderbarer Freund seiner Heimat ist Friedrich Carl Meyerheim gewesen. Sehr schön sind auch die Blätter von Johann Carl Schulz, die uns heute besonders nahe stehen. Weiter erwähnt seien Scherers und Juchanowits. Daneben finden sich Hellingraths bekannte Radierungen.

Die Neuzeit wird durch einen Ausschnitt aus den Werken lebender Danziger Künstler wirkungsvoll repräsentiert. Wir haben anlässlich der letzten Ausstellungen Danziger Maler eingehend über Art und Motive eingehend referiert. Dem ist hier nichts hinzuzufügen. Interessant eine Skizze von den Werken zu dem Bild für das Pressehaus in Berlin — gut gelungen auch Bruno Paetschs „Bild auf den langen Markt“. Julius Carl Zellmann und Dannewitz haben, jeder auf verschiedenen Wegen auch in Danzig wiederum neue Themen gefunden, mit denen sie sich sehr gut auseinandersetzen.

Zum Schluß bleibt der Wunsch nach einem recht guten Besuch der Ausstellung. Die Liebe der Zusammenstellung verdient diesen Dank. E. R.

Volksnationale Vereinigung Danzig

Man schreibt uns: In diesen Tagen wollte die Hochmeisterin der Ordensgemeinschaft Jungdeutscher Schwedenschafter Hanna Klotter Müller im Freistaat, wo sie an verschiedenen Orten über die Volksnationale Arbeit der Frau im Volksstaat sprach. Im gefüllten Hörsaal des Schloßhofes hielt sie einer geschlossenen Versammlung der Volksnationalen Vereinigung einen sehr interessanten Vortrag. Das deutsche Volk, so führte sie aus, soll und muß die Kraft und den Willen finden, zu einer gesunden Neugestaltung seiner Staatsform zu gelangen. Der Staat muß das Volk sein, das sich zusammensetzt aus Führern und Geführten, die in harmonischer Einheit leben sollen. Der Jungdeutsche Orden erhebt den Volksstaat, in dem das deutsche Volk durch Überbrückung aller Ständes- und Klassenunterschiede in echter Volksgemeinschaft um seine Freiheit kämpft. Breite Volksrechte haben, dieser Idee folgend, sich zur Volksnationalen Vereinigung zusammengeschlossen unter dem Lösungswort: „Volk und Staat müssen eins sein.“ Der Staat ist kein kaltes, unbewegliches Ding, der Staat ist wir, der deutsche Mann, die deutsche Frau. Wie gliedert sich nun die Frau im Volksstaat ein? Jehr Jahre ist die Frau Staatsbürgerin, mit dem Wahlrecht hat sie die Pflicht übernommen, sich um das Wohl und Wehe des Staates, also des Volksganzen, zu kümmern. Das jegliche parlamentarische System gibt der Frau wohl das Recht, zu wählen und gewählt zu werden, aber durch ihre verhältnismäßig geringe Vertretung im Parlament fehlt ihr doch der Einfluß in Gebieten, die sie am besten beurteilen kann. Deshalb sieht der Volksnationale Volksstaat die Frau an erster Stelle, in der die Frau als Abgeordnete ihre Interessen vertritt und sich besonders sozialer und kultureller Arbeit widmen kann. Ihr politisches Wirken soll nicht ein Wettstreit mit dem Mann sein, sondern sie soll in ihrer weiblichen Eigenart dem Staate die Seele geben. Gerade die Frau, die dem Volke immer neues Leben gibt, darf den Glauben an das deutsche Volk nicht verlieren. Verliert nie den Mut, stellt sich hinein in den Kampf um den Volksstaat, der die Zukunft der widerwertigen Nation sein soll! So schloß der Gast seine tiefempfundenen und begeisterten Darlegungen.

Madam äußerte sich der Leiter des Ortsausschusses der Volksnationalen Vereinigung in Danzig, Herr Barntke, ergänzend über die allgemeinen Ziele und die formende Arbeit der Volksnationalen Vereinigung. Er forderte zu reger Mitwirkung und Werbung auf. Darauf nahm Herr Klotter vom Landesauschuss der V. N. das Wort zu temperamentvollen Ausführungen über die schweren Sorgen der Danziger inneren und äußeren Politik. Er erklärte es für befriedigend, daß die Regierungsbildung an persönlichen Streitigkeiten gescheitert sei. Das

einzigartige Vorcommis im Volksstaat, wo die Senatorenwahl nicht zu Ende geführt werden konnte, sei beachtenswert für den Festland des Parlamentarismus, insbesondere auch im Freistaat Danzig. Es gelte bei den nächsten Wahlen, eine starke nationale Front zu schaffen.

Die Deutschnationale Volkspartei hatte zu Freitagabend in der Sporthalle eine Versammlung anberaumt, in der der Abgeordnete Dr. Ziehm über das Thema: Wie sehen die Deutschnationalen die Lage an? referierte. Der Redner ging ausführlich auf die innerpolitischen Vorgänge der letzten Wochen ein und legte die Gründe auseinander, die das Scheitern der Regierungsbildung herbeiführten. Er betonte, daß eine bürgerliche Regierung unter den jetzigen Verhältnissen und mit dem jetzigen Volksstand unentbehrlich sei. Die Parteien, die für eine bürgerliche Regierung eintreten, müßten schlenkig den Volksstand auslösen. Für die Sozialdemokraten dürfte es nur die Alternative geben: Beteiligung an der Auflösung des Volksstaats oder Übernahme der Regierung. Ihm, dem Redner, schiene es, als ob die Sozialdemokraten und das Zentrum sich bereits wieder zusammengefunden haben. Vielleicht wird sich noch eine dritte Partei zu diesem Fakt finden. Die Deutschnationalen werden nicht dabei sein, denn die Gegensätze zwischen den Sozialdemokraten und den Deutschnationalen seien zu groß.

Der Zug zur Kleinwohnung Eine deutsche Feststellung

Ueber die künftige Entwicklung des Wohnungsbaus gibt das Institut für Konjunkturforschung in seinem neuesten Vierteljahresheft (Nr. 1, Jahrgang 1930, Verlag Neimar Hobbing, Berlin SW. 61) interessante Aufschlüsse:

Der Wohnungsbau sieht gegenwärtig an einem Wendepunkt. Da ein großer Teil der jährlich neu hinzukommenden Wohnungsjugendenden für Mieraufwand nur beschränkte Mittel zur Verfügung hat, wird sich die seit 1925 festzustellende Verelinerung der Wohnungen im Jahr 1930 wahrscheinlich in stärkerem Maße fortsetzen. Nach der starken Ausdehnung des Wohnungsbaus in den letzten Jahren, die im Jahr 1929 ihr Maximum erreichte, ist mit einem Rückgang in der deutschen Wohnungsbautätigkeit zu rechnen, dessen Umfang sich insbesondere nach der Höhe und der Art der Verwendung der öffentlichen Mittel richten wird. Ueber den Wohnungsbau im gesamten Reichsgebiet hat das Institut für Konjunkturforschung eine interessante Berechnung vorgenommen. Wie schon in einem Wochenbericht des Instituts, Nr. 35 vom 27. November 1929, ausgeführt wurde, ist der Anteil der in den Großstädten erstellten Wohnungen von 21 v. H. im Jahr 1924 auf 34 v. H. im Jahr 1928 gestiegen.

Danziger Heringswochenbericht

vom 24. bis 31. Mai 1930.

(Originalbericht).

Schotten, Yarmouth- und Norwegeheringe. Der neue Matjesfang wird augenblicklich an der Westseite Schottlands betrieben. — Die Preise für den grünen Fisch sind hoch, so daß die Salzer kaum auf ihre Rechnung kommen können. — Clivverkäufe in Matjes werden nicht getätigt, sondern die Ware wird größtenteils nach Hamburg in Kommission verladen, welcher Platz für diese frühe Ware aufnahmefähig ist. — Die Matjes sind in Qualität immer noch nicht reif genug, und der hiesige Platz dürfte einseitigen hiermit nicht beschickt werden.

Für gute, vorjährige Schottenheringe war in dieser Woche wiederum Nachfrage und fanden sich besonders für Matjes in ganzen Tonnen Käufer, während halbe Tonnen weniger gefragt waren. — Da sich diese Ware weiter gut konserviert, so ist auch weiterhin mit einem allmählichen Abzug zu rechnen.

Nach den amtlichen Berichten von Norwegen stellt sich der diesjährige Export wie folgt: 236 736 To. Vaarheringe, 4896 To. entgrätete Heringe, 290 673 To. Sloeheringe, 23 649 To. Fett- und Schneideheringe.

Die hiesige Marktlage für Norwegeheringe hat sich nur wenig verändert. Hier und da werden einige Posten neue Sloeheringe nach Polen und in die Provinz verladen, jedoch könnte der Abzug besser sein. Die heutigen Notierungen lauten bei Waggonladungen wie folgt: Yarmouth erste Trademark Matties sh 52/— 52/6, Yarmouth erste Trademark Matties sh 52/— 52/6, Yarmouth gewöhnliche Marken Matties sh 51/6, Yarmouth gewöhnliche Marken Matties sh 51/6. — Ostküsten erste Trademark Matties sh 49/— 50/—, Ostküsten erste Trademark Matties sh 49/— 50/—, Ostküsten erste Trademark Matties sh 47/— 48/—, Shetland erste Trademark Matties sh 48/— 49/—, Crownmatties sh 48/— 49/—, Tornbellies sh 36/— 37/—, Large Matties je nach Qualität sh 65/—, 70/—, Selected Matjes, je nach Qualität sh 60/— 65/— (per 2 1/2 Tonnen), abfallende Qualitäten entsprechend billiger. Norwegische 1929er Sloeheringe 5/600er sh 21/—, 6/700er sh 22/—; norwegische 1929er Vaarheringe 5/600er sh 20/—, 6/700er sh 21/—; norwegische 1930er Sloeheringe 5/600er sh 24/6, 6/700er sh 25/6; norwegische 1929er Schneideheringe 30/40er sh 44/—, 40/50er sh 43/—, 50/60er sh 42/—; schwedische Schneideheringe 30/40er, 40/50er, 50/60er sh 32/—.

Sämtliche Notierungen verstehen sich frei Bahn oder frei Dampter Danzig, transit.

Am Pfingstsonnabend, den 7. Juni d. J., bleiben die Kassenschalter der unterzeichneten Sparkassen geschlossen.

Für Wechselzahlungen ist ein Schalter von 10-12 Uhr geöffnet.

- Sparkasse der Stadt Danzig
- Sparkasse des Kreises Danziger Niederung
- Sparkasse des Kreises Danziger Höhe.

Neueröffnung Montag, den 2. Juni 1930

I. Damm Nr. 19

Vielfachen Wünschen nachkommend, eröffnet die Butter- und Käse-Großhandlung

„Monopol“, Danzig

neben ihrem Großhandel, Heilige-Geist-Gasse Nr. 8, eine Kleinverkaufsstelle im eigenen Hause

I. Damm Nr. 19

Aus erster Hand nur hervorragende Erzeugnisse:

Die so überaus beliebte »Monopol« Butter, prima Schweizer und Tilsiter Käse, sämtliche Weichkäse, erstklassig und wohlchmeckend, garantiert frische Eier.

Stets die billigsten Tagespreise.

Wo Kredit?

Auch ohne Anzahlung geben wir die Ware gleich mit.

Elegante Modelle in

Damen- und

Herren-Bekleidung

Große Auswahl in Damen-Kleidern

Schuhe, Sprechapparate

Billige Preise! Besuch lohnend!

Langfuhr

127 Hauptstrasse 127

Auto-Transporte

in und außerhalb Danzigs führt mit mehreren fast neuen Schnellautos zu billigsten Preisen (schon ab 2000) aus

Auto-Schnellpedition, 285 19

Kaferngasse 1. Telefon

Hausbefitzer

Poungeschäft übernimmt sämtl. Bau- u. Dacharbeiten bei billiger Berechnung.

Zufhr. erb. u. S. 938 an die Geschäfts- u. Adressenliste



Ganz Danzig

Spricht von der guten

„Monopol“ butter!



Handel, Industrie, Börse, Schiffahrt

Danziger Sparkassen-Actien-Verein
 Gegründet 1821 Milchkannergasse 33-34 Gegründet 1821
 Bestmögliche Verzinsung (5387)
 von Gulden, Reichsmark, Dollar und Pfund

Zum Thema Kapitalflucht

Dr. Paul Ruprecht, der Syndikus der Dresdner Kaufmannschaft, schreibt zu diesem Thema in der „Bremer Nachr.“ u. a.: Aus der Tatsache, daß Deutschland unter einer besonders großen Kapitalabwanderung zu leiden hat, geht hervor, daß hier der Steuerdruck höher sein muß als in anderen Ländern. Dafür, daß diese Schlussfolgerung richtig ist, sei der folgende Fall, der unzählige Male vorgekommen ist, angeführt:

„Ein Eigentümer großer Grundstücke hatte Jahre hindurch ein verhältnismäßig bescheidenes Leben führen müssen, um seinen bisher unverkäuflichen Besitz durchzuhalten. Da bot sich ihm die Gelegenheit, seine Grundstücke an die Stadt zu verkaufen. Der Verkaufserlös betrug 5 Millionen RM. Von diesem Barvermögen durfte er bei vorsichtiger Anlage einen Jahresertrag von 300 000 RM. erwarten. Der deutsche Steuerfiskus hätte ihm von diesen 300 000 RM. mehr als die Hälfte, nämlich 170 000 RM., für Einkommen-, Kirchen- und Vermögenssteuer fortgenommen. Er wandte sich also an die Regierung eines Schweizer Kantons und bat um die „Steuerofferte“ für den Fall einer Uebersiedlung. Die schriftliche Auskunft lautete auf insgesamt 30 000 Fr. (24 000 RM.) jährlich. Der Bezieher des 300 000-RM.-Einkommens beschloß also, mit seinem Vermögen und seinem Einkommen Deutschland zu verlassen, weil ihm das den hübschen Nutzen von 146 000 RM. im Jahre einbringen würde.“

Daß die Möglichkeit, so große Ersparnisse zu erzielen, zur Kapitalflucht verleitet, ist ebenso begreiflich, wie, daß sie in Deutschland eine besonders große Bedeutung angenommen hat, zumal hier die Besteuerung nicht nur besonders hoch, sondern auch ausgesprochen besitzfeindlich ist.

Die Tatsache kann keineswegs darüber hinwegtrösten, daß das abgewanderte Kapital in Form von Leihkapital der deutschen Wirtschaft zum größten Teil wieder zufließt, denn bei dem hohen Zinssatz in Deutschland stellt die Verzinsung dieser Beträge eine laufende erhebliche Kapitalentziehung dar, die die Kapitalbildung der deutschen Wirtschaft und dadurch die Schaffung neuer Arbeitsmöglichkeiten beeinträchtigt.

Will der Gesetzgeber eine weitere Kapitalflucht verhindern, dann kann er dies nur durch eine Abkehr von der bisherigen verfehlten Steuer- und Wirtschaftspolitik, die dem Unternehmertum wieder zu seinem Recht verhilft.

Die Konjunktur Ende Mai

Das Institut für Konjunkturforschung gibt folgende Zusammenfassung der Konjunkturbeurteilung Ende Mai: Produktion und Beschäftigung sind konjunkturmäßig weiter gesunken. Die Arbeitslosigkeit hat zwar abgenommen; die Besserung bleibt aber hinter dem saisonüblichen Umfang zurück. Der seit Jahren anhaltende Auftrieb der Ausfuhr ist zum Stillstand gekommen. Die Zinssätze am Geldmarkt haben einen ungewöhnlichen Tiefstand erreicht. Dagegen sind die Zinssätze für Langkredite trotz fortwährender Entspannung des Kapitalmarktes noch hoch. Für den weiteren Verlauf des Jahres 1930 ist mit zunehmend günstigeren Emissionsbedingungen zu rechnen. Die Aktienkurse stagnieren; auf Teilgebieten sind sie eher aufwärts gerichtet. An den Rohstoffmärkten hat der Preisdruck nachgelassen. Die Wirtschaft zeigt die Symptome einer dem Tiefpunkt zustrebenden Depression. Der konjunkturelle Rückgang der Wirtschaftstätigkeit dürfte in den nächsten Monaten zum Abschluß kommen und in eine Periode der Stagnation einmünden. Die weitere Entwicklung wird durch die sich bessernde Kapitalversorgung — in gewissem Umfang auch durch die Preisentwicklung — in günstigem Sinne beeinflusst werden.

Ueber die weltwirtschaftliche Lage heißt es ebendort: Seit Herbst vorigen Jahres befindet sich fast die gesamte Weltwirtschaft in einem eindeutigen Abschwung. Neuerdings machen sich auch in Frankreich und Schweden Anzeichen einer Stagnation bemerkbar. Fast in der gesamten übrigen Welt hat sich seit Jahresanfang die wirtschaftliche Tätigkeit konjunkturmäßig abgeschwächt.

Überall kranke Wirtschaft

Der Reichsausschuß für Handel und Industrie der Deutschen Volkspartei, der in Breslau eine Tagung abgehalten hat, präziserte die Maßnahmen zur Gesundung der deutschen Wirtschaft etwas genauer. Er fordert tiefgreifende und schnell einsetzende Maßnahmen zur Senkung der Gesteuerungskosten, und zwar gleichzeitig durch Verminderung der öffentlichen Ausgaben, durch Senkung der Steuern, durch Reform der sozialen Einrichtungen und Gesetze und durch eine einsichtsvollere Anpassung der Lohnpolitik an die Notwendigkeit der Krisenüberwindung.

Kohlenkonjunktur:

Ueinheitliche Entwicklung.
 Nach der rückläufigen Bewegung hat sich im Aachener Steinkohlenrevier seit Anfang Mai der Abbruch aller Sorten Steinkohle etwas gehoben. Durch bevorstehende Preissteigerungen für flüssige Brennstoffe macht sich bei den Zechen verstärkte Nachfrage bemerkbar, bei Besserung des Beschäftigungsgrades. Im rheinischen Braunkohlenbergbau gleichfalls Belebung durch gesteigerten Absatz. Feierschichten haben bedeutenden Rückgang aufzuweisen. Im Ruhrkohlenrevier ist gleichfalls durch die Sommerpreise eine kleine Besserung eingetreten, dagegen hat sich der Absatz im bestrittenen Gebiet entsprechend verschlechtert, so daß per Saldo die Absatzzahlen ziemlich unverändert sind. Beim Rheinisch-Westfälischen Kohlensyndikat ist im allgemeinen eine weitere Verschlechterung eingetreten, was auch durch die neue Vergrößerung der Haldenbestände an Kohlen und Koks zum Ausdruck kommt.

Russisches Dumping

Der deutsche Reichsernährungsminister hat beschlossen, den deutschen Roggenzufuhrzoll um 6 auf 15 Reichsmark pro Doppelzentner zu erhöhen. Diese Maßnahme ist eine Antwort auf das Dumping, das die Russen gegen den deutschen Getreidemarkt angesetzt haben. Etwa 40- bis 45 000 Tonnen russischen Roggens sind zu einem Preise von 90 Mark je Tonne an den deutschen Grenzen zum Verkauf angeboten worden. Schlägt man hierauf noch den Einfuhrzoll von ebenfalls 90 Mark, so würde sich der russische Roggen innerhalb des Deutschen Reiches auf etwa 180 Mark pro Tonne stellen. Deutschland ist von seiner eigenen Roggenflut zur Zeit derart bedrängt, daß es sich nicht leisten kann, ausländisches Getreide in größeren Mengen aufzunehmen.

Wechsel- und Scheckrecht

Genf, am 12. Mai. Die vom Völkerbundsrat einberufene internationale Konferenz für die Vereinheitlichung des Wechsel- und Scheckrechts ist vormittags in Genf eröffnet worden. Aufgabe dieser Konferenz ist es, die Schwierigkeiten zu beheben, die sich täglich bei den Geschäftstransaktionen aus der Verschiedenheit der Wechsel- und Scheckgesetzgebung ergeben. Da die Vereinheitlichung aller geltenden Gesetze vorläufig auf unüberwindliche Schwierigkeiten stößt, beabsichtigt man, zunächst nach Möglichkeit nur die Gesetze des sogenannten „kontinentalen Systems“ einschließlich der in den lateinamerikanischen Ländern gültigen Gesetze zu vereinheitlichen. Dem entsprechend liegen der Konferenz zwei Abkommensentwürfe über die Regelung des Wechsel- bzw. Scheckrechts und zwei Abkommensentwürfe über die Lösung der noch ergebenden Fragen vor.

Wirtschaftsnachrichten aus Polen

Polens Wirtschaftsbarometer

Aus dem Bericht des polnischen Konjunkturforschungsinstitutes.
 Das Konjunktur- und Preisforschungsinstitut charakterisiert Polens Wirtschaftslage in folgender Weise: Der seit längerer Zeit anhaltende Produktionsrückgang hat sich im März auf ein um etwa 25 Prozent niedrigeres Niveau als im März d. V. gesenkt. In der Textilbranche läßt sich ein Warenmangel feststellen, im Bauwesen trat leichtes Belegen ein. Die Wirtschaftsdepression ist in die Phase des Stillstandes des rückläufigen Prozesses eingetreten. Dies hat eine gewisse Besserung der Situation nach sich gezogen, doch dürfte die Depression noch gewisse Zeit andauern, bevor es zur allgemeinen Belebung kommt. Voraussetzung hierfür ist jedoch eine völlige Erschöpfung der Vorräte und die Möglichkeit einer Kreditexpansion. Eine ausgeglichene Besserung ist noch immer nicht vorhanden. Der Geldmarkt ist flüssig, aber die Zahlungsweise hat sich nicht verbessert. Der Prozentsatz der protestierten Wechsel stieg von 14,4 im März auf 15,4 im April. In der Landwirtschaft ist eine leichte Entspannung vorübergehenden Charakters festzustellen. Die Handelsbilanz ist weiterhin aktiv, die Reserven in der Bank Polki haben sich erhöht.
 Die Bewertung des polnischen Staatenstandes nach dem Fünfmünnernsystem ergab für Anfang April 1930 bei Weizen 3,5, Roggen 3,7, Gerste 3,3.

Die Anleihepolitik Polens

Finanzminister Matuszewski hat anlässlich des Eindrucks, den die Erklärung des früheren Finanzministers Czechowicz gemacht hat, es unternommen, die Finanzpolitik der Regierung zu verteidigen und von den Vorwürfen zu reinigen, daß durch die stetigen inneren Kämpfe es unmöglich gemacht sei, eine auswärtige Anleihe zu erhalten. Der Minister Matuszewski sucht den Nachweis zu führen, daß lediglich die Spannung auf dem internationalen Geldmarkt es gewesen wäre, die den Abschluß einer Anleihe verhindert habe, was unbestreitbar seine Richtigkeit hat. Aber wenn Matuszewski dabei erwähnt, daß durch den niedrigen Stand des Kurses der polnischen Anleihe in Amerika die Anleihebedingungen verleichtet wurden, so vermag er, hinzuweisen, daß jedesmal ein Kurssturz erfolgt, wenn Ereignisse in Polen eintreten, die im Ausland schwerer genommen worden sind, als in Polen und bei den Kennern Polens.

Kommerzialisierung der Bahnen

Der Staatseisenbahnrat soll sich auf seiner letzten Sitzung am 12. Juni mit der Frage der Kommerzialisierung der Eisenbahn in Polen beschäftigen. In Wirtschafts- und politischen Kreisen erweckt diese Angelegenheit großes Interesse. Die Angelegenheit interessiert auch die amerikanischen Anleihegeber und deren Vertreter, den Finanzberater Dreyer.
 Die polnische Regierung führt zur Zeit mit internationalen Finanzgruppen Verhandlungen wegen des Abschlusses einer größeren kurzfristigen Anleihe zugunsten der Staatsbahn. Der Erlös der Anleihe soll hauptsächlich für die Beschleunigung der Arbeiten beim Bau des Warschauer Eisenbahnnetzes verwendet werden.

132 Mill. Zloty neue Bankkredite

Für die diesjährige Bausaison werden in Polen an Bankkrediten 132 Mill. Zloty aufgebracht. Hiervon werden 66 durch die staatliche Landwirtschaftsbank, 16 aus Mitteln des Arbeitsministeriums und 15 Mill. Zloty aus Mitteln der letzten Bauleihe aufgebracht. Die Durchführung der Finanzierungssaktion ist in der Weise vorgesehen, daß in der ersten Saisonhälfte die Kredite von der Landeswirtschaftsbank und vom Arbeitsministerium verwendet werden, während die Mittel aus der Bauleihe in der zweiten Saisonhälfte Verwendung finden sollen.
 Das Finanzministerium bereitet die Ausgabe der Emission des ersten Teiles einer Prämienbauleihe im

Nominalbetrag von 50 Mill. Zloty Gold in Stücken zu 50 Zloty vor, die am 1. August 1930 zur Zeichnung aufgelegt wird. Die Laufzeit beträgt 20 Jahre, die Verzinsung 3 Prozent. Außerdem werden weitere 4 Prozent alljährlich zur Ausschüttung von Prämien im Gesamtbetrag von 500 000 Zloty verwendet, die viermal jährlich zur Verlosung gelangen. Die vorzeitige Einlösung ist ab 1940 möglich; ein Bankenkonsortium unter Vorsitz der polnischen Postsparkasse hat die Garantie für volle Zeichnung der polnischen Anleihe übernommen.

Vergünstigungszölle

Im Gesetzblatt Nr. 35 vom 10. Mai d. J. wurden folgende autonome Zollbegünstigungen vereinbart, die mit Bewilligung des Finanzministeriums in der Zeit vom 13. Mai bis 30. Juni 1930 in Anspruch genommen werden können: Hypermangansäures Kali zur Erzeugung von elektrolytischem Zink, 20 Prozent des Normalzollens, Benzoldehyd zur Erzeugung von synthetischen Farbstoffen 15 Prozent des Normalzollens, Geräte und Erzeugnisse aus den in Pos. 148, Punkt 1 a, genannten Edelmetallen für Lehr- und technische Zwecke zollfrei.

Exportprämie für die Schuhindustrie

Die polnische Schuhindustrie fühlt sich durch die allgemeine Wirtschaftskrise und durch die tschechische Konkurrenz in der Entwicklung gehemmt. Das Vordringen Batas auf dem polnischen Markte hat nicht nur eine planmäßige Preissteigerung für mechanisch hergestellte Schuhe ausgelöst, sondern es hat auch zu der Erkenntnis geführt, daß eine Verminderung der Produktionskosten unerlässlich ist, um den Wettbewerb mit dem Importprodukt erfolgreich zu gestalten. In den Kreisen der polnischen Produzenten ist man der Ansicht, daß sich eine Senkung der Selbstkosten sogar erreichen ließe, wenn der Handel seine Abschlüsse bei den Fabriken in bar auslöste. Bei der jetzigen Kreditfinanzierung müsse eine Risikoprämie von mindestens 6 Prozent des Warenwertes einkalkuliert werden, wozu noch die Kosten des Kredits selbst in Höhe von 6,8 Prozent und mehr kommen.

Nunmehr will man sich dem Schuhexport zuwenden, doch sind bisher die Preise zu hoch. Der Exportpreis soll wesentlich ermäßigt werden, indem den Fabriken die Zölle für die eingeführten Roh- und Hilfsstoffe zurückerstattet werden sollen. Die Frage der Zollrückerstattung bildet bereits seit Monaten den Gegenstand besonderer Verhandlungen zwischen den Interessengruppen und dem Handelsministerium. Jetzt wird ihre Lösung, also die Gewährung einer Ausfuhrprämie um so eifriger angestrebt, als die Vereinigten Staaten für August eine Importausstellung organisieren, an welcher die polnischen Produzenten teilzunehmen beabsichtigen, um sich den Ueberseemarkt als künftiges Absatzfeld zu erschließen.

Bilanzabschlüsse

August Schmelzer A.-G., Baumwollmanufaktur, Myszkow, weist in dem am 30. Juni abgelaufenen Geschäftsjahr einen Verlust von 90 694 56 Zl. auf. — Akt.-Ges. Adam Osser, Lodz. Die Bilanz per 31. Dezember 1929 schließt mit der Summe von nahezu 12 1/2 Mill. Zl., wobei ein Gewinn von 1 002 015 Zl. zur Ausschüttung kommt. — Die Bilanz der Tomaszower Kunstseidefabrik für 1929 weist folgende Ziffern auf: Eigenkapital 58 962 845,70 Zl. Gläubiger 5 140 072,15 Zloty, Geldbestand und Banken 6 087 095,72 Zl., Wechselbestand 144 804,49 Zl., eigene Wertpapiere und Schulden 10 649 330,06 Zloty. Der Gewinn beträgt 4 801 219,72 Zl., wovon 750 000 Zl. für Gratifikationen, 3 997 500 Zl. für die 10prozentige Dividende und der Rest für soziale Zwecke bestimmt wurde. — Die Bilanz der Akt.-Ges. Julius Kindermann, Baumwollindustrie, Lodz, schließt für 1929 mit einem Gewinn von 700 000 Zl. ab. Die Bilanzsumme beträgt etwa 13 Mill. Zloty, die Verschuldung 2 750 000 Zloty.

festigt. In getrockneten Südfrüchten hat sich die Marktlage befestigt, die Preise zogen fast durchweg an bei verhältnismäßig bedrückendem Absatz nach dem Inland. Im einzelnen kosten an:

Hamburger Kolonialwarenmarkt

in Rmk. für 50 Kilogr., alles verzollt: Maisstärkepuder 39 bis 43, Kartoffelmehl 16-17 1/2, Sagomehl 44 1/2-47, Sago deutsch 23-26, Tapioka 38-50, Reis Birma 16 1/2-17 1/2, Rangoon 17-18, Mouline 32-43, Bassein 19-22, Italienischer 20-23, Patna 22-35, Java 32-37, Blue rose 27 bis 28, Carolina 32-34, Bruch 15 1/2-19, Reismehl 17-21, Relastärke 38-52, Aepfel getr. 50-71, Birnen kalf. 53-74, Aprikosen 65-135, Pfirsiche 65-83, Pflaumen kalf. 33 1/2 bis 59 1/2, Pflaumen im Ursprungsland gepackt 52-70, Mischobst kalf. 43-70, Kirschen getr. 45-65, Rosinen Sultan 28-77 1/2, Rosinen kalf. 32 1/2-43, Korinth 40-48, Sukkade 115-135, Mandeln süß 130-210, bitter 150-186, Kokos gepulvert 40-48, Pfeffer weiß 210-240, schwarz 180 bis 220, Piment 155-185, Kardamom 600-710, Muskat bis 250, Kanel ganz 260-280, gemahlen 240-345, Kümmel 47-60, Gelbsen 37-45, Kaffee roh Santos 138 bis 186, roh Guatemala 176-238, gebrannt Santos 134-230, gebrannt Guatemala 185-315, Tee 285-650, Spelseöl 52-75, Schmalz, amerik. 60-63, dänisches 57-59.

Oele und Fette

hatten uneinheitliche Preisgestaltung, die Tendenz blieb weiter ruhig; Leinöl 95 Rmk. (+ 1), Rüböl 92 Rmk. (unv.), Kokosöl 71 Rmk. (+ 2), Palmkernöl 67 Rmk. (- 1), Palmöl 52-48 Rmk. (- 0,50), Sojaöl 66 Rmk. (unv.), Rizinusöl 86-84 Rmk. (- 1), alles für 100 Kilogr.

Das Geschäft in Chemikalien

verlief ruhig, ohne besondere Veränderungen. Für Export-Chemikalien war eine leichte Belebung des Marktes zu verzeichnen; es konnten Antichlor, Natriumsulfid, Oxalsäure, Kupfervitriol und Bariumkarbonat gut abgesetzt werden. Für Weinsäure und Zitronensäure waren die Preise gedrückt.

Am Textilienmarkt

wird die Preisbewegung für Baumwolle von den jeweiligen Witterungsmeldungen bestimmt, die Absatzverhältnisse bleiben aber schlecht, so daß die inländische Industrie nur die notwendigsten Abschlüsse vornimmt. Die Lokonotierung in Bremen war mit 17,31 Dollarcents schließlich 16 Punkte niedriger als in der Vorwoche. Ostindische Baumwolle in Hamburg konnte dagegen um 10 Punkte auf 5,35 d für eine Oomra Standard I loko anziehen. In Wolle war das Geschäft in der letzten Woche lebhafter. Die Auktion in London verläuft weiter fest und auch auf den Ueberseemärkten herrscht feste Haltung, einsteilen machen aber die Käufer noch Schwierigkeiten in der Bewilligung der von den Abgebern geforderten höheren Preise. Jute hat infolge der schlechten Marktlage für Fertigfabrikate und größeren Angebots aus Indien eine Abschwächung erfahren; erste Marken April/Mai 23 1/2 (- 1/4) £ für 1016 Kilogr. Für Kautschuk zeigt sich nur wenig Interesse, große Hoffnungen auf das Zustandekommen einer weiteren Produktionseinschränkung bestehen nicht, da namentlich die kleineren eingeborenen Pflanzer Schwierigkeiten machen. Die Absatzverhältnisse lassen auch weiter zu wünschen übrig. Die Bestände haben in London in der letzten Woche nur ganz unbedeutend zugenommen. Der Terminpreis war in Hamburg mit 1,30 Rmk. B. und 1,25 O. unverändert, während sich Lokoware mit 6 1/2 d um 1/16 d für ein engl. Pfund erhöhen konnte.

Tendenzen auf dem Weltmarkt

Fest: Häute, Wolle.
 Stetig: Leder, Flachs, Hopfen, Kaffee.
 Schwankend: Metalle, Baumwolle, Jute, Getreide, Oele, Olsaaten.
 Schwach: Kohle, Eisen, Schrott, Rohseide, Butter, Kakao, Zucker, Gummi.
 Der Rückgang der Warenpreise hat unter dem Einfluß der konjunkturellen Depression in den hauptsächlichlichen Verbrauchsländern weitere Fortschritte gemacht. Zwar führen umfangreiche Meinungskäufe auf mehreren Märkten für pflanzliche Rohstoffe und farbige Metalle zu leichten Kurs-erholungen, doch konnten sich diese nur für wenige Waren behaupten, da die lebhaftere Nachfrage sich in erster Linie aus der sehr schlechten Vorversorgung der Verbraucher erklärt, die in den letzten Monaten eine starke spekulative Zurückhaltung gezeigt hatten. Der Rohstoffbedarf bleibt, wie die ungünstige Entwicklung der statistischen Position deutlich zeigt, weiterhin sehr unbefriedigend. (Dresdner Bank.)

Debatte über den Kupferpreis

In den Tagen der Preiserhöhung für Kupfer, Anfang Mai dieses Jahres, hatte das Kupferkartell die Zuteilung auf die Kupferanforderungen der deutschen Kupferverbraucher völlig unzureichend erfüllt. Diese Politik veranlaßte die im Zentralverband der deutschen Metallwalzwerks- und Hütten-Industrie zusammengeschlossenen Kupferverbraucher, an den Präsidenten Kelley wie folgt zu kablen:

„Das Versagen der Kupferzuteilung in den letzten Tagen während der steigenden Preise erlitt uns mit tiefster Erbitterung und veranlaßt uns, unsere erste Vorstellung über den Kupferpreis zu erheben. Wollen Sie es zu einer noch schlimmeren Wiederholung der Zustände vom Frühjahr 1929 kommen lassen? Wir bitten dringend um sofortige Aufklärung durch Kabelnachricht, was Sie zu tun gedenken, um volle Zuteilung zu garantieren, wofür wir die praktische Möglichkeit angesichts der bedeutenden Vorräte als gegeben betrachten müssen.“

Die Antwort des Präsidenten des Kupferkartells lautet: „Wir haben Ihr Kabel empfangen und den Direktoren unterbreitet. Wir können Ihren Protest nicht verstehen, da in den letzten fünf Tagen 53 000 tons Kupfer nach Europa verkauft worden sind, davon 20 000 tons nach Deutschland, gegenüber einem Durchschnitt von 37 000 tons monatlich für Europa in den letzten drei Monaten und 18 000 tons für Deutschland. Es ist unmöglich, die Produzenten dazu zu bewegen, zu den augenblicklichen Preisen sehr viel mehr zu verkaufen, als dem laufenden Bedarf entspricht. Die Käufer allein waren verantwortlich für die Verhältnisse im Frühjahr 1929, und die Käufer werden es möglicherweise dahinbringen, daß sich ähnliche Verhältnisse wiederholen. Die Produzenten können und werden sich nicht mit einer Politik einverstanden erklären, die darin besteht, daß monatlang Käufe zurückgehalten werden, und daß dann zu Preisen, die durch eine solche Sachlage bedingt worden sind, von den Konsumenten enorme Quantitäten gekauft werden.“
 Copper Exporters Inc.
 Präsident Kelley.“

Die Außenhandelszahlen Frankreichs

für April zeigen folgendes Bild: Gesamteinfuhr 4 563 779 000 Fr. gegen 4,431 Milliarden im März, 4,807 im Februar und 4,777 Milliarden im Januar. Gesamtausfuhr: 3 887 769 000 Fr. gegen 3,958 Milliarden im März, 4,017 im Februar und 3,714 Milliarden im Januar.

Seekarten und Seehandbücher Buchhandlung A.W. Kafemann Kettnerhagenstraße

Polsko - Rzytyjskie Towarzystwo Okretowe S. A. Regelmäßiger wöchentlicher Passagier-Schnelldampfer-Verkehr von Danzig-Neufahrwasser nach: Hull und London

Danziger Bank
für Handel und Gewerbe
 Aktiengesellschaft
 Langer Markt Nr. 30
 Tochterinstitut der
Darmstädter und Nationalbank
 K. a. A., Berlin

Von den Hamburger Warenmärkten

(Von unserem Sonderberichterstatler.)
 Bis jetzt ist von der Geldverbilligung, wie auch auf anderen Gebieten nicht, auf den Warenmärkten noch kein anregender Einfluß zu verspüren. Die Umsätze erstrecken sich weiter nur auf den jeweiligen an sich kleinen Bedarf. Die Preisbewegung war in der letzten Woche recht ruhig. Die Zahlungseingänge konnten im allgemeinen bedringend.

Auf dem internationalen Getreidemarkt
 ist die Preisbewegung nach oben gerichtet gewesen. Meldungen über ungünstiger gewordenen Saatenstand in den Vereinigten Staaten und Kanada sowie größere Exportverkäufe und Rückgänge der sichtbaren Bestände führten zu einer Befestigung, die den Preis in Chicago für Mal-Weizen um 3,37 auf 107,62 Dollarcents für den Bushel erhöhte.

An den deutschen Getreidemarkten
 werden die Preise für Weizen durch den Weizen-Zoll und den Vermahlungszwang gestützt, hinzukommen die knappen Bestände, die sich in kleinerem Angebot ausdrücken; die Weizen-Preise konnten für greifbare Ware um 5 Rmk. auf 295-296 Rmk. anziehen, auch Lieferungsware war fester: Mai 395 Rmk. (+ 5), Juli 307 Rmk. (+ 3), September 271 Rmk. (+ 2,50); Roggen bleibt im allgemeinen schwächer veranlagt, da die Landwirte bestrebt sind, ihre Bestände nach Beendigung der Frühjahrsbestellung und vor der Ernte abzustoben. Roggen greifbar schwächer: Mai bis 177 Rmk., Lieferungsware dagegen: Mai bis 175,50 (- 3,50), Juli 180,50 Rmk. (- 2), September 182 Rmk. (- 0,50). Die Aussichten für die neue Ernte blieben günstig. Der Citpreis für Manitoba-Weizen I loko erhöhte sich um 0,20 auf 11,80 Gulden für 100 Kg. Auslandsgetreide blieb in Hamburg unverändert 89 Rmk. für 1000 Kg. unverzollt.

Am Zuckermarkt
 hat sich die Preisbewegung in engen Grenzen gehalten, Meldungen, daß vom Java-Trust aus eine Konferenz der

internationalen Zuckererzeuger angestrebt sei, bestätigten sich nicht, so daß die Pläne, die Erzeugung um 20 Prozent einzuschränken, noch in weitem Felde liegen. Die deutschen Zuckerterminmärkte schlossen auf den Stand der Vorwoche: Mai 7,55 Rmk. B., Juli 7,45 Rmk. G., Juni 7,60 Rmk. B., 7,50 Rmk. G., in Verbrauchsucker war das Geschäft etwas lebhafter, prompte Ware war 26,25 bis 26,65 Rmk. Die Weiterentwicklung der Rüben war durch die kühle und regnerische Witterung etwas behindert, insbesondere machte das Versetzen und Verziehen der Rüben nicht den gewünschten Fortschritt.

Auf den Kolonialwarenmärkten

war Kaffee unter dem Einfluß einiger Eindeckungen in Neuyork etwas befestigt, wiewohl der Markt an sich wegen der großen Bestände keine Erleichterung erfahren hat; Mai stellte sich auf 45 B., 42 G. (+ 1/4), Juli 41,50 B., 41 G. Am Lokomarkt hält sich das Geschäft in engen Grenzen, auch das Inland kauff nur den notwendigen Bedarf. Kakao wurde aus dem Ausland etwas fester gemeldet und die Preise zogen etwas an, obwohl die Fabriken nur geringes Interesse bekundeten, weil der Konsum in dieser Jahreszeit nur verhältnismäßig klein ist; Accra schwimmend 36 1/2 (- 1) s. Bahia superior Mai-Juni 39 (+ 1) s. Thomé superior Mai Juni 39 (+ 1/4) s. Reis wurde aus dem Osten etwas fester gemeldet und trotz vermehrter Nachfrage, insbesondere für Mittelamerika, blieben die Preise noch unverändert, der Absatz nach dem Inland zu wünschen übrig läßt. Gewürze hatten ruhigen Markt, Ingwer war etwas mehr gefragt und befestigt, Piment war knapp und zog an, auch Vanille war etwas mehr gefragt und be-

Spedition Lagerel Umschlag Versicherung **Emil Berenz** Tel. 280 34 und 280 35 Danzig-Königsberg und Kowno **Schäferlei 19**

Handel, Industrie, Börse, Schiffahrt

Danziger Raiffeisenbank e. G. m. b. H.

Die ordentliche Generalversammlung am 27. Mai genehmigte einstimmig die Bilanz sowie die Gewinn- und Verlustrechnung für das Jahr 1929. Die wichtigsten Bilanzdaten sind folgende: Auf der Aktivseite: Kassenbestand G 68 973,30, Effekten G 2227,77, Wechsel G 111 189,37, Vereine und Genossenschaften G 3 587 209,80, Banken G 212 256 52, sonstige Debitoren G 1 045 960,21, Beteiligungen G 563 411,36, Gebäude G 1 000 000,—; auf der Passivseite: Geschäftsguthaben 1 063 000,—, Betriebs- und Verlustrücklage G 41 350,—, Kreditoren einschließlich Spareinlagen und Einlagen in laufender Rechnung G 5 447 780,11, Gewinn G 62 126,29. Insgesamt schließt die Bilanz auf der Aktiv- wie Passivseite mit einer Summe von G 6 614 856,40 ab. Der Gewinn wird in vollem Umfange den Reserven zugeführt.

Bemerkenswert ist in dem Geschäftsbericht, daß zum ersten Male das Gebäudekonto in Höhe von G 1 000 000 erscheint. Die Mieteingänge aus den Gebäuden waren zufriedenstellend, sie betragen G 74 627,—, wobei zu berücksichtigen ist, daß für die eigenen Geschäftsräume eine Miete nicht einbegriffen ist.

Trotz der ungünstigen Lage der Landwirtschaft im Gebiete der Freien Stadt Danzig und in Pommern kann die Entwicklung des ländlichen Genossenschaftswesens als durchaus befriedigend bezeichnet werden.

Ein beachtliches Beispiel

Ueber die bisherige Arbeit der Vertrauensstelle für die deutsche Textilwirtschaft macht Syndikus A. Willner in den Berliner Handelskammermitteilungen bemerkenswerte Ausführungen: „Fast unmittelbar unter dem Eindruck des großen westdeutschen Konkurses der Kuechel-Rothmann-Gruppe wurde im März 1929 die Vertrauensstelle für die deutsche Textilwirtschaft errichtet. Sie sollte den Boden abgeben für vertrauensvolle Fühlungnahme, Verständigung und Gemeinschaftsarbeit in Gläubigerschutzfragen. Die Drei-Männer-Kommission besaß außer ihrer persönlichen Arbeitskraft und Erfahrung keine anderen Hilfstruppen als die moralische Unterstützung, auf ihrem Arbeitsgebiete Exponent des hierbei vereinigten Textilgewerbes zu sein. Dies hat in der Praxis völlig ausgereicht. Es hat sich z. B. bisher noch keine Firma gefunden, die es auf sich nehmen wollte, Anfragen zum Teil recht eindringlicher Natur und sich daran anschließende Rücksprachen abzulehnen. Gewiß haben große und grüße Firmen manchmal eine verärgerte Haltung versucht. Bisher ist die Vertrauensstelle aber noch in keinem Falle genötigt gewesen, an die ihr angeschlossenen mehr als 100 Verbände zu schreiben; „Die Firma XY hat die Auskunft verweigert.“ Diese Tatsache verdient hervorgehoben zu werden. Gegenüber dem Mittel des allgemeinen Eigentumsvorbehaltes ist die verständnisvolle Zusammenarbeit der verschiedenen Wirtschaftsgruppen das organische Heilmittel.

Normentagung in Saarbrücken

In seinem Schlußvortrag bezeichnet es Kommerzienrat Röchling als Schuld der deutschen Eigenbrütelle, wenn man in der Normungsfrage noch nicht weitergekommen sei, und die sich ergebenden wirtschaftlichen Fortschritte noch nicht restlos erfaßt habe. Zweifellos seien die 150 bis 200 verschiedenen Stahlqualitäten, welche die Edelmetallewerke Röchling in den letzten Jahren erzeugten, nicht gerade ein Zeichen großer wirtschaftlicher Zweckmäßigkeit. Bestimmt könne man mit einer erheblichen kleineren Zahl von Stahlqualitäten auskommen. Auch bei den Kraftwagenfedern könnten die Normungen wesentlich weiter durchgeführt werden als bisher. Vor allem müsse der Normungsausschuß es fertig bringen, daß seine Beschlüsse mehr beachtet werden, als dies heute geschieht. Auch der Eisenbahnverkehr lasse eine Normung

zu. Das zeige die Tarifpolitik der Amerikaner und Franzosen. Doppelt günstig wirke die französische Tarifpolitik sich aus im Massengüterverkehr bei Gebrauch von Spezialwagen mit Selbstentladung, zumal wenn der Versender die Verfrachtung im eigenen Spezialwagen vornimmt.

Deutsche Schuhausfuhr rückgängig

Während noch im ersten Quartal dieses Jahres der deutsche Schuhausfuhrhandel ausgesprochen aktiv war, hat sich im April die Situation geändert. Die Ausfuhr betrug 392 000 Paar im Werte von 4,10 Mill. Mk. Dem Werte nach ist ein Rückgang der Ausfuhr um fast 1 Mill. Mk. zu verzeichnen. Die Zollserhöhung hat in den Abnehmerländern Mißstimmung hervorgerufen, die nicht ohne Einfluß auf den Export der deutschen Schuhindustrie geblieben sein dürfte. Die Einfuhr ist um nicht ganz 3000 Paar zurückgegangen, dem Werte nach ist sie dagegen gestiegen.

Auch eine Anleihe möglichkeit?

Die rumänische Regierung hat mit der International Telephone & Telegraph Co. ein Abkommen geschlossen, nach welchem der Firma für zwanzig Jahre die Telephon-Konzession in Rumänien erteilt wird. Als Gegenleistung wird die Morgan-Gruppe Rumänien bei der Placierung der Agrarkreditobligationen behilflich sein.

Der Reinigungsprozeß

Nach den tiefgreifenden Erschütterungen der Bielitz-Bialaer Wollindustrie in letzter Zeit, denen eine Reihe von Unternehmungen zum Opfer gefallen ist, scheint sich ein Gesundungsprozeß vorzubereiten. Der Kulminationspunkt der Krise scheint überschritten. Die gelichtete Schar der verbliebenen Unternehmungen arbeitet rationell und geht bei Krediterteilung mit großer Vorsicht vor. Ferner hat die Tuchkonvention, die alle namhafteren Firmen umfaßt, eine Verschärfung der Konditionen beschlossen. Die Wechsellaufzeit wird auf maximal sechs Monate beschränkt. Bei sofortiger Kassa wird ein Skonto von 2 Prozent monatlich gewährt, das aber für keinen Fall 8 Prozent überschreiten darf. Das zinsfreie Ziel gewährt maximal 120 Tage. Bei Wechselbegleich gilt der übliche Zinsfuß von 12 Prozent pro anno. Infolge der Stilllegung von 500 Webstühlen und verschiedener Rationalisierungsmaßnahmen ergibt sich eine Verminderung der Produktion um insgesamt mehr als 40 Prozent.

Die polnischen Privatbanken

Der vom polnischen Bankenverband soeben fertiggestellte Auszug der wichtigsten Bilanzpositionen für 30 Verbandsbanken Polens per 31. März bringt keine wesentlichen Veränderungen gegenüber dem Stand Ende Februar. Bemerkenswert ist ein Anstieg der Kassenbestände um 3 Mill. Zloty, ein Rückgang der Valuten und Devisen um 2 Millionen, der terminierten Einlagen um 300 000 Zloty und der Scheckkonten um 3 Mill. Zloty. Die Einlagen aller Typs sind im März gegenüber Februar um 6,7 Mill. Zloty zurückgegangen.

Russische Bestellungen im Ausland

Die Bestellungen der Handelsvertretung in Deutschland betragen im April 16,25 Mill. Rubel und lagen damit um 22 Prozent über den Gesamtbestellungen im April 1929. Die Bestellungstätigkeit der Kontrollorganisationen hat nahezu aufgehört. Unter den Aufträgen entfällt ein Betrag von 10,5 Mill. Rubel auf industrielle und Transport-Einrichtungen, sowie auf landwirtschaftliches Inventar; darunter

erreichten die Maschinenbestellungen einen Betrag von 7 Mill. Rubel. Aus den anderen Gruppen sind zu erwähnen: elektrotechnische Aufträge für 1,28, Kesselbestellungen für 0,60, Transportmittel für 0,84, Chemikalien für 1,0 Mill. Rubel. Wie üblich werden die einzelnen Aufträge der letzten Wochen besonders aufgeführt.

Konkurse und Insolvenzen

Für fallit erklärt: Moses Jankel Feiersztein, Kolonialwarenhandlung, Lodz, Alter Ring 3. — Ch. J. Wislicki, Aktiengesellschaft für Wollerzeugnisse, Lodz, Gdanska 138. — Joachim Tenenbaum, Weberei, Lodz, Lipowa 85, Gesuch um Zahlungsaufschub. — Desgleichen Fa. Prentki und Judelewicz, Wollwarenfabrik, Lodz, Petrikauer Str. 70. — Der Fa. Moschek Kirsztajn, Lodz, Plac Wolnosci 7, wurde ein dreimonatiger Zahlungsaufschub gewährt. — Der Fa. „Pomorski Dom Obuwia“, Inh. Anna Taukert, Graudenz, Torunska 3, ist der Zahlungsaufschub um drei weitere Monate, bis zum 18. August 1930, verlängert worden. — Das Warschauer Handelsgericht hat folgende Textilfirmen für fallit erklärt: Trikotagenfabrik „Elkaza“, Warschau, Brownara 22, — Fa. Wolf Fränkel, Textilwarenhandel, Warschau, Gesia 4, — Textilkaufmann Alfub, Wrschau, Nalewki. — Der Fa. „The Gentleman“, Inh. Czeslaw Nowacki, Graudenz, ist der Zahlungsaufschub um weitere drei Monate bis zum 21. August 1930 verlängert worden. — Die Fa. Paul Kratzer in Konitz hat Zahlungsaufschub beantragt. — Desgleichen Fa. Boleslaw Klekowski i Ska in Konitz. — Dem Kaufmann Eduard Mettner, Inh. der Fa. August Mettner in Schönsee (Kowalewo) wurde dreimonatlicher Zahlungsaufschub gewährt. — Desgleichen der Fa. Stanislaw Ciecierski, Inh. Franciszka Ciecierska, Strasburg (Brodnicza) bis zum 9. Juli 1930. — Für fallit erklärt: Fa. Bracia Segal, Galanteriewarenhandel, Inhaber Chaim und Maier Segal, Warschau, ul. Nalewki 24. — Gesuch um Zahlungsaufschub: Fa. D. Diamond und A. Nadel, Lodz, ul. Piotrowska Nr. 42, sowie Verkaufslager Warschau, ul. Nalewki 31. — Für fallit erklärt: Moruch Jeszczyzn, Textilzeugnisse, Lodz, Piotrowska 105. — Ruchla, Laja und Passa Kreszow, Konfektion, Lodz, Nowomiejska 4. — Fabian Ader, Herstellung von Halbwaren, Lodz, Petrikauer Str. 58. — Fa. J. Rosenblum, Verkauf von Manufakturwaren, Lodz, Petrikauer Str. 19. — Der Fa. Mechanische Weberei für Wollerzeugnisse Leopold Landsberg, Lodz, Nowo Cegielniana 15, wurde Zahlungsaufschub auf drei Monate gewährt. Die Bilanz schließt mit 2 273 085 Zloty, davon Eigenkapital 488 167 Zl., ab. Die Warenposition beträgt 1 039 592 Zloty. — Desgleichen Fa. Chanowicz und Muchnicki, Manufakturwarenhandel, Lodz, Petrikauer Straße 42. — Gegen die Fa. A. M. Morgenstern, Herstellung von Manufakturwaren, Lodz, Petrikauer Str. 35, wurde das Vergleichsverfahren eingeleitet. Die Firma schlägt 100prozentigen Vergleich vor, 35 Prozent nach einem Jahr, 35 Prozent nach 18 Monaten und den Rest nach zwei Jahren. — Gerichtsaufsichten: Bronislaw Duchnicki, Birnbaum. — Morgenstern i Stoinski, Bromberg, Dworcowa 88. — Dom Towarowy M. Kasprzak, Czarnkow. — Mlyn Parowy, Marja Ciesielska, Buk. — Centralny Dom Obuwia, Bernhard Skrzynski Konitz. — Fa. Zygfryd Brzozowski in Brusy. — Stanislaw Pietruski, Kowalewo. — Fa. Otto Rupprecht, Inh. Hermann Pawlotta, Ubrmacher in Kobylin. — Czeslaw Howil Ostrowo, u. Raskowska 2. — Klemens Maciejewski, Zaklady Elektrotechniczne, Ostrowo. — Wojciech Paluch, Fa. Hirsch i Affe, Schrimm. — Zygmunt Urbanski, Thorn, Rynek 27. — „Mlyn Rolniczo-Gospodarczy Lubianka“, St. Hejmanowski, Thorn. — Andrzej Turz, Wiecibok. — Konkurse: Julian Pilinski, Gnesen, ul. Dabrowska 5. — Teofil Brzeski, Gnesen. —

Sparkasse der Stadt Danzig

Wiza i Gorecki, Posen, Plac Wolnosci 10. — Z. Galkiewicz, Papier-Engrosgehalt, Posen. — Polski Bank Handlowy A.-G., Posen. — Antoni Sekowski, Schroda, ul. Rymkwa 9. — Dr. Boldan Chrzanoski, Mlodzikow.

Für eilige Leser In gedrängter Kürze Was die Woche brachte

MONTAG.
Der offizielle Märzbericht der polnischen Eisenhüttenindustrie zeigt langsam steigende Produktionsziffern. Die allgemeine Kreditbank A.-G. Warschau zahlt 8 Prozent Dividende (i. V. 7 Proz.). Die Entwicklung der deutschen Kreditbanken im April bietet das Bild vollständiger Stagnation. Der sowjetrussischen Handelsflotte wird von einem französischen Marine-Fachblatt unwirtschaftliche Produktion und mangelhafte Organisation nachgesagt. Beachtlich sei die Verschwendung an Arbeitskräften, das zu große Bürowesen und der Terror der Arbeiter gegen die Ingenieure. Bei einethalb bis zweimal längerer Baudauer seien die Gestehungskosten zwei bis dreimal höher als im Ausland. Die deutsch-englische Koks-konvention wird als gescheitert angesehen. Spaniens Handelsbilanz zeigt einen bedenklichen Rückgang der Einfuhr von Nahrungsmitteln und Manufakturwaren gegen das Vorjahr. England sagt: „Wir sind zur Zeit in einem Krieg, einem Handelskrieg, ebenso bitter und mitleidslos wie der letzte Krieg. — Das Britische Reich kämpft gegen die ganze Welt. Neue Ideen müssen wir bewillkommen und nicht ablehnen. Jeder Handel muß seine Quellen und seine Arbeit zu einem guten Ende bringen. Wir müssen mehr verkaufen oder ausverkaufen.“

Ab 1. Juli wird das metrische System in Polen eingeführt. Die deutsche Zuckerausfuhr nach Polen wächst. Am deutschen Holzmarkt herrscht Geschäftsstille.
DIENSTAG.
Auf Grund der Verordnung über Einfuhrscheine vom 6. Mai 1930 hat der Reichsminister der Finanzen unterm 27. Mai bestimmt, daß Anmeldungen zur Ausfuhr von Hafer mit dem Anspruch auf Erteilung von Einfuhrscheinen mit Wirkung vom 4. Juni 1930 an nicht mehr zulässig sind. Dies gilt nicht für Müllererzeugnisse aus Hafer. Die Fusion Scheideanstalt Hlag wird vorgeschlagen. Der Umtausch soll sich im Verhältnis von 3:2 vollziehen. Die Weltnotenbanken haben ihre Goldreserven seit 1913 verdoppelt. Aus London werden weitere deutsche Goldkäufe gemeldet in Höhe von 250 000 Pfund Sterling.

MITTWOCH.
Wie aus Warschau gemeldet wird, rechnet man mit einer Herabsetzung des Diskonts in Polen von 7 auf 6,5 Prozent. Das englisch-russische Fischereiabkommen wurde unterzeichnet.
FREITAG.
Die Vereinigten Glanzstoffwerke melden 58 Millionen Mark Verlust. Die polnische Schrotteinfuhr erfolgte im April in der Hauptsache über Gdingen.

Denken Sie an Ihre Sommergarderobe?
Chem. Reinigungsanstalt Färberei Kraatz
reinigt färbt wäscht



Ihre Garderoben, Teppiche, Läufer, Portieren, Gardinen, Bettdecken, Felle, Tischdecken, Lampenschirme usw. bitte abgeben in den Filialen

Junkergasse 12	Langfuhr, Hauptstr. 118
Matzkause Gasse 6	Hauptstr. 39
III. Damm 6	
Langgarten (Ecke Mattenbuden)	Oliva, Schloßgarten 23
Elisabethkirchengasse (neb. U.T.)	Zoppot, Seestraße 42
Altstädtischer Graben 48/49	Tczew und Starogard.

Fabrik Danzig-Ohra, Telephon 285 73

Teppichklopferei Plisseebrennerei Bettfedernreinigung

Neuestes Verfahren für Färberei von Lederjacken, Ledermänteln, Lederbekleidung jeder Art. Chemische Reinigung der Inneneinrichtungen von Automobilen.

Garantie für wertvolle Sachen Schnellste, bekannt erstklassige Bedienung.

Fördert Danzigs Wirtschaft!

Kauft Danziger Ware, gebt Aufträge an die Danziger Industrie und das Danziger Gewerbe, beschäftigt Danziger Handwerker Arbeiter und Angestellte.

Dem: Not der Wirtschaft gefährdet Staat und Volkstum!

Sommerfeld-Pianos haben künstlerische Note und zeichnen sich bei solvanten Preisen u. Zahlungsverleichterung durch Güte der Arbeit aus

Danzig, Hundegasse 112 Telephon 225 98

Decken Sie Ihren Bedarf an Drucksachen rechtzeitig

bei der Großdruckerei **A. W. KAFEMANN G. m. b. H.** Ketterhagergasse 5

J.J. BERGERS
„Dreiring“
haus-u. Toilette Seifen
sind unübertroffen



Zur Eindeckung des Winterbedarfs offerieren wir zu billigen Sommerpreisen

1a oberschlesische Steinkohlen 1a oberschlesischen Hüftekoks Braun- u. Steinkohlen-Briketts Brennholz

Oberschlesische Kohlen- und Koks-Handelsgesellschaft m. b. H.

Langfuhr, Ringstr. 4 Tel. 418 48/418 49
Zweigniederlassung: Danzig, Lastadie 34 Telephon 236 81

16 Emaille Schilder aller Art

fabriziert billigst **JOH. SEGOR LANGFUHR** TELEFON 41276

DANZIG-LGF., Ringstr. 5d. Tel. 412 76

Danziger Ereignisse

Der Ablaufkanal

für das Klärwerk Sappe

wird jetzt im Freihafen Bröfen fertiggestellt. In einem Rohr von 1,25 Meter Durchmesser wird das Wasser in Sappe von allem Schlamm und Schmutz gereinigt. Das Wasser in den Freihafen abgelassen. Wie bei all den Erarbeiten in Bröfen, kann man auch hier nur schrittweise vorwärts kommen, weil das Grundwasser als Störfaktor auftritt. Da müssen erst die Pumpen dem Boden das Wasser entziehen, bevor die Gräben gezogen und die Rohre hineingelegt werden. Das Abflusswasser wird wesentlich tiefer unter dem Wasserpiegel im Freihafenbezirk abgelassen, um eine gute Untermischung mit der übrigen Wassermenge eintreten zu lassen. Im übrigen beweist gerade die Tatsache, daß die Abflüsse hier einmünden, daß sie in der Kläranlage wirklich einwandfrei von allen stofflichen Bestandteilen gereinigt sind.

Im Bröfener Wäldchen kann man die letzten Arbeiten am Ablaufkanal beobachten. Hier und da werden Einzelgeschäfte eingebaut, um bei einer Störung der Sache sofort auf den Grund zu gehen. Es muß freilich nicht angenehm sein, in einem halb-

gefüllten Rohr, bis zu den Knien im Wasser stehend, herumzuarbeiten. Aber Beruf ist Beruf!

Aber dieser Ablaufkanal lenkt den Blick auf

Das Riesenwerk in Sappe

das mit dem Ablauf des Sommers seiner Vollendung entgegengeht.

Fährt man mit der Bahn nach Neufahrwasser, dann sieht man die festsamen Eisengerüste und Rohre, die die Baustelle anzeigen. Jetzt hat man bereits einen fabelhaften Eindruck von dem, was hier unter der Leitung von Baurat Troll geschaffen wird. Und wenn man gar von dem Verwaltungsgebäude einen Blick auf die Anlage wirft, so wird man eine große Freude empfinden. Das automatische Pumpwerk, soweit es im Boden ruht, ist im Rohbau fertig, die Nachklärbecken mit den festsamen Tauchkörpern stehen schon da, die Belebungsbecken, die Emscher Brunnen, alles ist nahezu fertig. Es wird energisch gearbeitet hier, an den Eisengerüsten fahren die Bekehrten hinauf und hinunter. Bald wird Danzig eine der modernsten Kläranlagen der Welt im Betrieb haben.

Die Lage des selbständ. Handwerks

Jünungs-Obermeister-Versammlung.

Uns wird geschrieben:

Der Handwerkerbund Freie Stadt Danzig e. V. hatte angesichts der zunehmenden Verfeinerung der politischen und wirtschaftlichen Verhältnisse im Freistaatgebiet die Obermeister der freistädtischen Jünungen zusammengerufen. Unter Leitung der Bundesvorsitzenden Hallmann und Schneider erfolgte ein ausführlicher Gedankenaustausch über künftige Abwehrmaßnahmen gegenüber den überhand nehmenden gesetzlichen und wirtschaftlichen Einschränkungen der handwerklich-gewerblichen Betätigungsmöglichkeit.

Referate des Abgeordneten Broniski und Bundesvorsitzenden Hallmann über innere Angelegenheiten der Bundesgemeinschaft, kennzeichneten erneut die Notwendigkeit ununterbrochener Zusammengehens aller handwerklichen Kreise im Freistaatgebiet, als Schutz gegen den vielfach angestrebten Untergang des selbständigen Handwerks. Aus den Berichten der Obermeister wurde der immer stärker werdende

Rückgang der Handwerkswirtschaft

erkenntlich. Insbesondere sind es: die fortgesetzte festzunehmende Vergabe handwerklicher Arbeiten seitens behördlicher Stellen nach auswärtig, die dauernd zunehmende Ausbreitung der Schwarzarbeit und das wirtschaftsverderbende Wirken der Regiebetriebe, die jede auskömmliche Betätigung der selbständigen Handwerker unterbinden. Deshalb wird von jeder neuen Regierung zu verlangen sein: Vermeidung jeder neuen Sonderbelastung der selbständigen Handwerker, vollständige Abschaffung der Regiebetriebe, Unterbin-

dung jeglicher Schwarzarbeit und unachtsichtige Sperrung der Auftragsvergabe nach auswärtig. Eine in diesem Sinne und auch auf steuerliche, sowie allgemeine wirtschaftliche Maßnahmen ausgeübte Entschärfung fand Annahme. Zur Klärung der obwaltenden Wirtschaftslage im Freistaatgebiet wird

von handwerklicher Seite eine Reform verlangt,

die sich nicht lediglich auf die Einnahme-Seite, sondern vielmehr auch auf die Ausgabe-Seite erstrecken muß. Ferner ist zu prüfen, der Abbau der durch Ueberorganisation überflüssigen Beamten-schaft und endlich durchzuführen: Verfeinerung von Senat und Volkstags.

Aus dem Jünungsleben vorgebrachte Einzelfälle über kuriose Behandlung handwerklicher Eingaben und Beschwerden seitens der verschiedenen behördlichen Stellen befürchten einerseits die Zufahrenheit freistädtischer Gesetzgebung und Rechts-handhabung, andererseits die Notwendigkeit einer eingehenden Vereinheitlichung arbeits- und wirtschaftsrechtlicher Anordnungen.

Allgemein kam zum Ausdruck, daß die Regierung und die Parteien, das selbständige Handwerk nicht oder doch nicht so vertreten, wie es zu wünschen wäre, und wie das Handwerk es zu fordern berechtigt hält, mitbin muß eine weitgehende Aufklärung der öffentlichen Meinung über die Notlage des selbständigen Handwerks erfolgen.

Bundesjünungs Sproche referierte noch über arbeitsrechtliche Einzelheiten und Notwendigkeiten und ermunterte zur regen Beteiligung an einem Lehrgang über Arbeitsrecht und Arbeitsgerichtsbarkeit, der demnächst vom Handwerkerbund zur Durchführung gelangen soll.

Die Theaterfrage

Die offizielle Vorlage des Senats.

Der Senat beantragt bei der Stadtbürgerchaft Zustimmung, daß

1. das Stadttheater in der genannten Spielzeit mit Oper, Operette und Schauspiel betrieben wird,
2. der Generalintendant die Verträge mit den Bühnengedächtnissen mit der Maßgabe abschließt, daß in den nächstjährigen Haushaltsplan des Stadttheaters ein Zuschuß von nicht mehr als 300 000 Gulden (gegenwärtig 600 000 Gulden Zuschuß) eingelegt wird, der den städtischen Haushalt 1931 belasten würde.

Kammereinschuß und Theaterauschuß haben der Vorlage bereits zugestimmt.

Genußmitteln in ihrem Verbrauch ziemlich stark von der Konjunktur abhängig sind.

Der Fleischverbrauch

in seiner Konjunkturlage seit Mitte 1928 zurückgeht. Hier spielen neben den Einflüssen der Nachfrage auch noch Einflüsse des Angebots eine Rolle. Es zeigt sich, daß bei zukünftiger Verdrängung die Bevölkerung wieder zum Fleischverbrauch zurückkehrt.

Geistliches Konzert in der Marienkirche

Am Freitag vor Pfingsten findet in der Marienkirche ein Geistliches Konzert statt. Das Danziger Stadttheaterorchester unter Leitung von Generalmusikdirektor Corn-



Entwicklung des Verbrauchs

Das Institut für Konjunkturforschung gibt in seinem neuesten Wochenbericht eine interessante Skizze der Verbrauchsentwicklung in Deutschland unter besonderer Berücksichtigung der Strukturveränderungen und der Konjunkturbewegung. Die Zunahme des Verbrauchs, die in der großen Linie während des zurückliegenden Jahre zu beobachten war, ist neuerdings ein Zusammenhang mit der

stark beeinträchtigten Einkommensbildung

wesentlich langsamer geworden. Bei einzelnen Waren, deren Verbrauch besonders konjunkturrempfindlich ist, sind sogar Rückgänge festzustellen.

Bei einzelnen Waren, so u. a. bei Kaffee, Tee, Süßfrüchten und Branntwein, zeigt sich ein außerordentlich schnelles strukturelles Wachstum des Verbrauchs seit 1924. Das erklärt sich zunächst aus dem „Wiederaufbau“ des Verbrauchs nach der Inflation, ferner aus Wandlungen im Geschmack. Daneben hat hier sicherlich auch eine Rolle gespielt, daß die Zusammenziehung der Bevölkerung sich in der gleichen Zeit geändert hat: die Zahl der Erwachsenen, die die Hauptkonsumenten für viele Waren darstellen (vor allem soweit es sich um Genußmittel handelt), ist stärker gewachsen als die Gesamtbevölkerung.

Auffallend gering

ist auf der anderen Seite die strukturelle Zunahme des Verbrauchs in Bekleidung, namentlich in Damen- und Mädchenkonfektion.

Was nun die Konjunkturabhängigkeit des Verbrauchs betrifft, so bestätigen die Zahlen im wesentlichen die bereits bekannte Tatsache: Verhältnismäßig wenig wird von den Einkommensschwankungen im Haushalt der Konjunktur der Verbrauch an Nahrungsmitteln und Genußmitteln betroffen, am stärksten dagegen der Absatz in Bekleidung und Dingen des Anluz- und Luxusbedarfs. Von dieser allgemeinen Regel bestehen allerdings im einzelnen bemerkenswerte Ausnahmen; vor allem ergibt sich, daß eine Reihe von

Waren sich selbstlos zur Verfügung gestellt, ebenfalls die weiteren Mitwirkenden, unser Heldendarsteller Dr. Paul Lorenz und der Erste Organist Konrad Krieger, u. a. spielt der Solobass des Orchesters ein Gänzlich neues Oboenkonzert mit Orchester und Orgel. Ein Orchesterkonzert hat in der Marienkirche seit mehreren Jahren nicht stattgefunden. Die Idee hierzu stammt aus den Reihen des Orchesters selbst gelegentlich der Proben zur Matthäuspassion. Orchestermusik in der Kirche ist an sich nichts Neues, hatten doch im 18. Jahrhundert die Kantoren stets einen großen und vielseitigen Tonkörper für die Ausgestaltung der Gottesdienste zur Verfügung. Man denke nur an das Bachsche Zeitalter! Auch heute noch wird in größeren Musikstädten das Orchester für die regelmäßigen Kirchenmusikveranstaltungen herangezogen. In Leipzig und Dresden z. B. gehört zum Dienst des Theaterorchesters auch die Mitwirkung bei den Gottesdienstmusikern der Hauptkirchen. Eine reiche kirchenmusikalische Literatur steht zur Verfügung und harret der Benutzung, und so braucht für das Programm des Konzerts am kommenden Freitag nicht auf Verlegenheitsmusik zurückgegriffen zu werden, sondern die Vortragsfolge bietet aus exakter Kirchenmusik. Wir wünschen, der edle Gedanke aus der Orchester heraus möge ideale, künstlerische und „klingende“ Werte schaffen!

Chronik der Woche

Falschgeld in Danzig.

Fünfzig 5-Guldenstücke wurden angehalten, die sich von echten Stücken nur geringfügig unterschieden. Ihre Hauptmerkmale sind ein hellerer Klang, ein um 5 Gramm verringertes Gewicht und eine Verformung der Randinschrift.

Leichte Autounfälle.

Am vergangenen Sonntag wurde in Stadtgebiet ein Fräulein S. von einem Motorrad angefahren und verletzt. Im Alstertal lief ein Hund in ein Motorrad, wodurch die beiden Fahrer stürzten und sich Hautabschürfungen zuzogen. Der Hund war sofort tot.

Vor der Sporthalle in der Großen Allee kam ein Wagen auf dem heißen Asphalt ins Schleudern, wobei das Hinterrad zerbrach.

Ein Jagdkentner Weg — Hauptstraße Langfuhr stießen zwei Personentransportwagen zusammen und wurden leicht beschädigt.

Staatsberatung im Joppoter Stadtparlament.

Freitag begann im Joppoter Stadtparlament die Beratung der städtischen Staats. Joppots Schuldenlast beträgt 5 Millionen Gulden. Der laufende Haushaltsplan für 1930 schließt in Einnahmen und Ausgaben mit 8 935 425 Gulden ab.

PFINGST-ANGEBOTE

- | | |
|--|--|
| Etamine - Gardinen 7 ⁹⁰ | Madras - Gardinen 12 ⁰⁰ |
| neueste Muster . . . G 30.25, 15.00 | prachtvolle Farben . . G 24.75, 19.75 |
| Stores, Tüll u. Etamine 6 ⁵⁰ | Bettdecken, 1- u. 2-bettig 10 ⁵⁰ |
| moderne Zeichnungen G 22.50, 14.00 | aparte Neuheiten . G 25.00, 15.50 |

Steppdecken · Kaffeedecken · Reisedecken

Für Barzahlung vergüten wir **5%**

Langgasse 20-21



Kohlengasse Ecke Breitgasse

Unser heutiges Ausflugsziel!

Strandhalle Weichselmünde
Inh.: Paul Siedler Tel. 230 15

Elektrola-Konzert
Gute Speisen und Getränke
Solide Preise Menü von 12—2 Uhr

Café Waldesruh', Heubude
Heute ab 6 Uhr:
Früh-Konzert
Herrlich gelegen, mitten im Walde, direkt am Heidsee, empfiehlt sich den werten Gästen und Vereinen
Gutgepflegte Getränke
Mittagsmahl von 12—2 Uhr
Solide Preise / Fremdenzimmer. Inh.: H. Oll

Bohnsack
Gasthaus und Garten-Lokal
Telephon Bohnsack 23 Inh.: Ed. Goertz Telephon Bohnsack 23
Eine Minute von der Dampfer-Anlegestelle
Saal und Garten für Vereine und Gesellschaften
Gute Küche Gepflegte Getränke
Ausspannung

Carlshof Oliva
Tel. 451 14. Bes. Reihn. Zappe.
Empfehle mich meinen werten Gästen bei ihrem Besuch von Oliva. Küche und Keller erstklassig. Mäßige Preise.
Ausflugsort Goldkrug
Saal- und Gartenrestaurant. Bes. O. Elsner. Tel. 428 62.
Jeständ. herrlicher Spaziergang von Haltestelle Friedensschluß und Pelonken, Henrietental, Prinz-Heinrich-Ritt und Goldkrug. Kräftiger Mittagstisch. Eigene Backware. Spezialität: Landbrot mit Landschinken.
Autoverbindung nach Bedarf u. tel. Anruf.
Unterkunft für Autos und Fuhrwerke.

Ihren Lebens-Gefährten
fanden Sie nicht. Vielleicht wohnt er in unserer Nähe. Benutzen Sie die „Sonntags-Zeitung“ in Danzig. Große Auflage, weite Verbreitung in gutbürgerlichen und besitzenden Kreisen.
Injektionspr. 9 Pf. für die 2,5 cm breite Millimeter-Zeife.
Anschrift: „Danziger Sonntags-Zeitung“, Danzig.

Zurück!
Dr. med. Citron
Langfuhr, Bärenweg 19.
Sprechstunden 9—11, 3—4 Uhr

Alle Reparaturen an Elektro-Motoren
Füllner & Lübker
Ankerwickerei
Reitbahn 16 • Telefon 27201

Deutsch-Polnisches Rechts-Informations- und Uebersetzungsbüro
Tel. 238 61 Danzig, Kohlenmarkt 3 Tel. 238 61
Rechtsangelegenheiten, Informationen, Klagen, fachmännische Beratung bei Eisenbahnunfällen, Körper- und Sachschaden, Eisenbahnfrachten, Reklamationen, Beschwerden, Wohnungs- und Miets-, Hypotheken- und Aufwertungssachen mit Polen.
Fr. Sarach
Beamter a. D. der General-Prokuratur der Republik Polen und der Danziger Justiz.

Zum Geburtstag unserer Jüngsten
die **Danziger Bilderbücher**
Vom Heulpeterchen, unzerreißbar Dg 3.—
" " " " brosch. 0.95
Kunterbunt, unzerreißbar 3.—
Der böse Regenschirm
Die vier Brüderlein

Buchhandlg. A. W. Kafemann
Ketterhagergasse 5.

Gr. möbl. **Vorderzimmer**
in Ballon u. Allein-suche, 3 Min. v. d. Bahn, an ruh. u. v. Wiener für 2. Sommermonate zu verm. Grundwald, Joppot, Danz. Straße 35, II.

Fleischerei
in Bohn. umständl. a. Wohnsch. z. verm. Off. u. St. 970 Gsch.

Wer will zum **Film?**
Schreiben Sie an P. R. A. Hennig, Lin.-Grumewald 647

HEIMARBEIT
schriftl. Hansa-Halle Verlag, a. S.

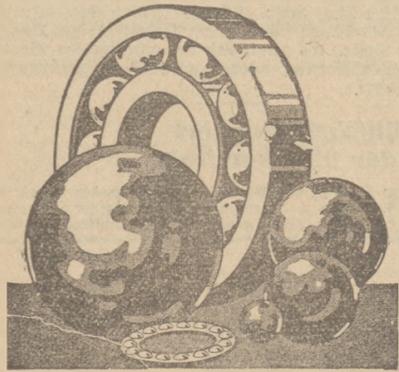
Sensation für Danzig!
Internationale Briefmarken-Auktion am 6. u. 7. Juni 1930
Prämiiert mit der Goldenen Staatsmedaille

Ich veranstalte in meinen Auktionsräumen Jopengasse 15 eine große Versteigerung wertvoller, selten auf den Markt kommender Briefmarken. Danzig ist mehrfach komplett in erstklassiger Erhaltung vertreten, darunter Seltenheiten, die bis heute noch kein Auktionshaus anbieten konnte. Sehr gut besichtigt sind Europa und Übersee.

Meine Kunstauktion
das kommende Tagesgespräch, ist ebenfalls hervorragend besetzt. Seltene Porzelle, kunstvolle Möbel, Kristalle, Gold- und Silbersachen, Juwelen, Bronzen, Gemälde, erste Künstler, Teppiche, Münzen, ganze Wohnungseinrichtungen usw. werden für meine erste Auktion, welche in Kürze stattfindet, sowie für spätere Versteigerungen laufend entgegengenommen. Fachmännische kostenlose Beratung! Kulanteste Bedienung! Vorschüsse bereitwilligst in jeder Höhe!

Ruberg's Internationales Kunst- und Briefmarken-Auktionshaus
Jopengasse 15 Danzig Tel. 273 86

Wirtschaftliche Betriebsführung



Fischer - Kugellager - Vertrieb
Carl Schleissing, Danzig
 Hansaplatz 1II :: Fernsprecher 247 25

Auslieferungslager
 der

Monopol - Kolbenring - Fabrik

Hansaplatz 1, II Treppen

Gebr. Hartmann

G. m. b. H.

Danzig, Reitergasse 12-15

Fernsprecher 273 29

Telegramm-Adresse CONCENTRA



Farben

für alle graphischen Zwecke in erstklassiger
 Qualität

Buchdruck / Zeitungsdruck / Steindruck
 Offsetdruck / Tiefdruck / Lichtdruck
 Blechdruck

Spezialität:

Offset - Concentra - Farben

**Torpedo-
 Schreibmaschine**

mit auswechselbarem Wagen

**4 Wagen
 verschiedener Breite
 auf einer Maschine**

Trotzdem nicht teurer wie
 jede andere Normalmaschine
 Vorführung jederzeit

Otto Siede, Danzig

Neugarten 11 — Telephon 257 72

Generalvertrieb für die Freie Stadt Danzig



Baltoil

A.-G.

DANZIG

Schichaugasse 11

Tel.: Sammel-Nr. 26455



Benzin

Benzol

Petroleum

Gasöl

Maschinen-, Zylinder- und Autoöle

Großgarage: Hansa-Garage, Schichaugasse Nr. 11

Tankstellen:

Danzig: Schichaugasse 11;
 Samtgasse 6/8, Hof Artillerie-Kaserne, Bedienung durch Sundhausen
 & Jankowski;

Reitergasse a. d. Einfahrt Industrie- und Blechwaren-Werke;
 Kneipab 9, M. Böhrendt;
 Langgarten, A. Muscate;
 Kohlenmarkt 6

Langfuhr: Hauptstraße, Ecke Rickertweg;
 Labesweg 39

Oliva: Am Markt 10, R. Scheel;
 Zoppoter Straße 74, F. Schwidder, Restaurant Klosterstübchen

Zoppot: Danziger Straße 131, A. Wichert;
 Pommersche Straße 36, K. Kessler

Neufahrwasser: Seifers Hotel

Praust: H. Bolt Nachf., Dirschauer Straße

Neuteich: H. Eggeling, Maschinenfabrik

Neuteichsdorf: Otto Andres, Maschinenfabrik

Schöneberg a.W.: Fritz Zielke

Gr. Lesewitz: W. Steffens

Kalthof: Ernst Basner, Maschinenfabrik

Tiegenhof: E. Katt, Hotel Werderhof;
 Herbert Kossowski, Neue Reihe 130

Stutthof: Gustav Dau

Bohnsack: Ed. Ramm, an der Fähre



„Baltoil“, Mineralölhandels- und
 Tankanlagen A.-G.

6 1/2 Atm. Wasserdruck 12 Stunden hindurch
 sind gewiß eine harte Probe auf
 Wasserundurchlässigkeit:

**ISOLIN hat sie
 bestanden!**

Dachschutz-
 Fasermasse



Spachtel-
 Fasermasse

Preiswertes Inlanderzeugnis

Beste und auf die Dauer billigste
 Dachanstrich, bequemste Dachreparatur

Wilhelm Meyke & Co.

Baustoff-Großhandlung
 Altschottland 7/10 Telephone 251 67/68

F. B. Prager G. m. b. H. Danzig

Eisengroßhandlung

Walzeisen — Hufeisen — Formeisen
 Eisenkurzwagen — Eisenbleche
 Gießerei-Erzeugnisse — Zinkbleche
 Schleifsteine — Rohre — Fittings
 Metalle

Eigene Werkstätten zur Herstellung von Drahtgeflechten

Telephon-Nr. 24281, 24282
 Kontor Speicherinsel, Mausegasse 4

Massenaufgaben

Offsetdrucke
 ein- und mehrfarbig
 Qualitätsarbeit!

Geschäftsdrucksachen
 aller Art

Bücher u. Zeitschriften

broschiert und gebunden
 Verlangen Sie unverbindliches Angebot
 und Vertreterbesuch

A. W. Kafemann

G. m. b. H.

DANZIG Fernruf 275 51

Sie finden in allen namhaften Fachhandlungen

unseren **FIRNIS** mit dem Farbtropf

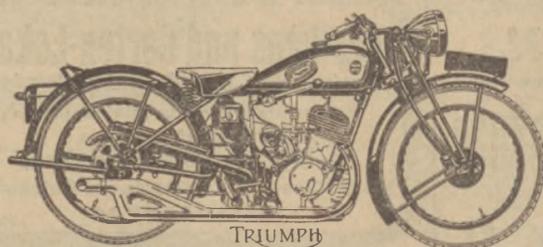
Es ist ein COBALT-Leinölfirnis, garantiert rein, harz-
 und resinolfrei, nach den modernsten, wissenschaft-
 lichen Methoden unter ausschließlicher Ver-
 wendung selbstgepreßter Leinöle hergestellt

DANZIGER OELWERKE G. M.
 B. H.

Danzig-Neufahrwasser

Telephon 350 87 und 350 88

Noch besser ist das **TRIUMPH**
 neue 550 ccm



TRIUMPH
 49 H.P. MODEL N.S.D. DE LUXE.

General-Vertretung für Danzig und Polen

**Motorrad für
 1590.— G inkl.**

gr. elektr. Lucas-Lichtanlage
 Ballhupe, Werkzeug, Luft-
 pumpe, Typenbescheinigung
 Fahrunterr. u. Fahrschulzeugn.

Motorrad-Vertrieb

Paul Skierka, Danzig
 Wallgasse 15/16, Messehaus F
 Telephon 26970

Licht ist Leben!

Tungstamm-Lampen spenden beides